

FACHPLAN AUFSTIEGSANLAGEN UND SKIPISTEN PIANO DI SETTORE IMPIANTI DI RISALITA E PISTE DA SCI

Band 1 - Durchführungsbestimmungen, Bericht
Volume 1 - Norme di attuazione, Relazione

Band 2 - Umweltbericht
Volume 2 - Rapporto ambientale

Band 3 - Kartenmaterial im Maßstab 1:50.000
Volume 3 - Materiale cartografico in scala 1:50.000

*Genehmigt mit Beschluss der Landesregierung Nr. 1545 vom 16. Dezember 2014
Approvato con delibera della Giunta Provinciale n. 1545 del 16 dicembre 2014*

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung
Amt für Landesplanung



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione Natura, paesaggio e sviluppo del territorio
Ufficio Pianificazione territoriale

Autonome Provinz Bozen - Südtirol
Amt für Landesplanung

Dott.ssa Virna BUSSADORI

DDr. Giorgio GOTTARDI

Michael KÖHL

Dr. René RINNER

Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten

Band 1

Durchführungsbestimmungen

Bericht

Erstellung der Plandokumente

Kartographie

Michael KÖHL

Texte und Inhalt

Giorgio GOTTARDI

René RINNER

Grafik und Layout

Giorgio GOTTARDI

Übersetzungen

Giorgio GOTTARDI

Vera PATTIS

René RINNER

Von der Landesregierung mit Beschluss Nr. 1656 vom 7. November 2011 ernannte Arbeitsgruppe

TECHNISCHE GRUPPE

Amt für Landesplanung:

Giorgio GOTTARDI • Virna BUSSADORI (Stellvertreterin) • Michael KÖHL (Kartographie und Informatik)

Abteilung Natur und Landschaft:

Michaela GARBARİ • Adriano OGGIANO (Stellvertreter) • Enrico BRUTTI (Schutzgebiete)

Abteilung Forstwirtschaft:

Paul PROFANTER • Werner NOGGLER (Stellvertreter)

Amt für Tourismus und Alpinwesen:

Hansjörg HALLER • Markus PICHLER (Stellvertreter)

Amt für Seilbahnen:

Markus PITSCHIEDER • Hansjörg RANALTER (Stellvertreter)

BERATENDE GRUPPE

Amt für Geologie und Baustoffprüfung:

Volkmar MAIR • Kathrin LANG (Stellvertreterin)

Hydrographisches Amt:

Michela MUNARI • Elisabeth BERGER (Stellvertreterin)

Amt für Umweltverträglichkeitsprüfung:

Leo HILPOLD • Paul GÄNSBACHER (Stellvertreter)

Amt für Gewässernutzung:

Wilfried RAUTER • Siegfried VIEIDER (Stellvertreter)

Alpenverein Südtirol:

Judith EGGER • Ulrike BURATTI (Stellvertreterin)

C.A.I. Alto Adige:

Luigi LUNELLI • Fortunato FLATSCHER (Stellvertreter)

Dachverband für Natur und Umweltschutz in Südtirol:

Andreas RIEDL • Judith EGGER (Stellvertreterin)

EURAC:

Ulrike TAPPEINER • Erich TASSER (Stellvertreter)

Verband der Seilbahnunternehmer Südtirols:

Siegfried PICHLER • Helmut SARTORI (Stellvertreter)

TIS innovation park:

Sebastian MAYRGÜNDTER • Andreas WINKLER (Stellvertreter)

Zudem beigetragen hat:

Südtiroler Bauernbund

Andrea STEGER • Siegfried RINNER (Stellvertreter)

Durchführungsbestimmungen

Artikel 1

Ziele des Fachplanes

Der Fachplan setzt die Ziele, die Grundsätze und die Leitlinien des Landesentwicklungs- und Raumordnungsplanes im Sektor Aufstiegsanlagen und Skipisten in konkrete Planungen um.

Der Fachplan dient der Erreichung der folgenden speziellen Ziele, die bei der Bewertung aller Maßnahmen in diesem Fachbereich zu beachten und als Entscheidungskriterien zu verwenden sind:

- Erhaltung oder Herstellung des ökologischen Gleichgewichtes in den Skizonen, sowohl im größeren Einflussbereich als auch bei den einzelnen Anlagen und Skipisten;
- Schaffung funktionell zusammenhängender Anlagen mit Verbindungsmöglichkeiten innerhalb der Skizonen, in welchen sich die unterschiedlichen Aufstiegsanlagen und Pisten komplementär ergänzen;
- Erhaltung oder Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Transportkapazität der Aufstiegsanlagen und Aufnahmekapazität der Skipisten;
- Schaffung eines angemessenen Angebotes für die Skifahrer in den unterschiedlichen Leistungsklassen, also für geübte Skifahrer sowie für Anfänger und Skischulbetriebe;
- Ausgleich zwischen der regionalwirtschaftlichen Bedeutung der Skisportanlagen bezogen auf den Einzugsbereich und den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen der Betreiber.

Die weitere Ausdehnung in ökologisch und landschaftlich sensiblen Bereichen ist untersagt.

Artikel 2

Kartographie

Die im Fachplan abgegrenzten Skizonen werden im Maßstab 1:50.000 dargestellt und nicht in die Bauleitpläne der Gemeinden eingetragen.

Der Bezugsmaßstab und somit der Detaillierungsgrad der im Register für Skipisten und Aufstiegsanlagen eingetragenen Infrastrukturen entspricht dem Darstellungsmaßstab des jeweils im Flächenwidmungsplan betroffenen Gebietes (1:5.000 oder 1:10.000).

Artikel 3

Skipisten

Die im Register als Skipisten eigens gekennzeichneten Flächen sind für die Ausübung dieser Wintersportart bestimmt.

Bei der Ausstattung der Flächen sind Erdbewegungen in dem für das Anlegen der Skipiste erforderlichen Ausmaß zulässig.

Auf den ausgewiesenen Skipistenflächen ist jegliche Bauführung untersagt, mit folgenden Ausnahmen: innerhalb dieser Flächen sind angelegte technische Infrastrukturen wie Leitungen und Umspannstationen für die Stromversorgung, Leitungen, Maschinenräume und Wasserspeicher für die Beschneigung zulässig, welche für den Betrieb der Aufstiegsanlagen und die Beschneigung der Pisten erforderlich sind. Zulässig sind auch die laut Landesraumordnungsgesetz aufgrund der Flächenwidmung zulässigen Maßnahmen an innerhalb der ausgewiesenen Pistenflächen bestehenden und rechtmäßig errichteten Gebäuden.

Die Sicherheit des Skibetriebes muss in jedem Falle gewährleistet sein.

Das davon betroffene Landwirtschaftsgebiet kann jedoch für die Berechnung der zulässigen Kubatur gemäß Artikel 107 des Landesgesetzes vom 11. August 1997, Nr. 13, in Rechnung gestellt werden.

Artikel 4 Aufstiegsanlagen

Die im Register für Skipisten und Aufstiegsanlagen eingetragenen Aufstiegsanlagen erfassen die Luftseilbahnen sowie Schlepplifte und Standseilbahnen, welche für den Personentransport bestimmt sind.

Die Stationsgebäude dieser Aufstiegsanlagen gelten als Infrastrukturen und bilden keine Baumasse.

Die Stationen der Luftseilbahnen und der Standseilbahnen dürfen außer den betriebstechnisch notwendigen Einrichtungen und Räumlichkeiten auch Fahrkartenschalter, Warteraum, Werkzeuglager, Räumlichkeiten für die Betriebsverwaltung, für die Skischule, für die erste Hilfe, für den Lawinenwarndienst, für die Unterbringung und Instandhaltung der Pistenpräpariergeräte, für die Betriebsverwaltung sowie sanitäre Anlagen, beinhalten.

Die Stationen der Schlepplifte dürfen ausschließlich die betriebstechnisch notwendigen Einrichtungen und Räumlichkeiten sowie Fahrkartenschalter, Werkzeugräume und sanitäre Anlagen beinhalten.

Es gelten folgende Bauvorschriften:

- Mindestgrenzabstand: 5 m
- Mindestgebäudeabstand: 10 m, in jedem Fall nicht weniger als die Höhe der höheren gegenüberliegenden Gebäudefassade.

Artikel 5 Zusatzeinrichtungen

Zusatzeinrichtungen für den Skibetrieb werden nicht vom Fachplan geregelt.

Zusätzliche Einrichtungen, die für die Versorgung der Skifahrer und die Unterbringung des Betriebspersonals notwendig sind, sowie Parkplätze sind ausschließlich auf Flächen zulässig, die in den Gemeindebauleitplänen für diese Zwecke ausgewiesen werden. Die Ausdehnung dieser Flächen wird im Verhältnis zur Anzahl der voraussichtlich anwesenden Personen und Fahrzeuge, in Berücksichtigung der Erreichbarkeitsverhältnisse sowie der sonstigen Belange der Raumordnung, des Landschafts- und des Umweltschutzes, bestimmt.

Artikel 6

Abzubrechende Anlagen

Bauliche Anlagen, Gebäudeteile, Waldschneisen und künstliche Geländeänderungen, die infolge der Auflassung oder des Umbaus von Aufstiegsanlagen oder Skipisten für den ursprünglichen Zweck nicht mehr benötigt werden, sind vollständig zu beseitigen und die betroffenen Flächen in einen möglichst naturnahen, stabilen Zustand zurückzuführen. Waldschneisen sind wirksam abzusperren, damit ein natürlicher Wiederbewuchs erreicht wird. Erforderlichenfalls sind standortgerechte Bepflanzungen und Aufforstungen durchzuführen.

Artikel 7

Bewertungskriterien und Ausschlusskriterien

Projekte für die Realisierung von neuen Skipisten und Aufstiegsanlagen sind in jenen Gebieten und Bereichen untersagt, die von den unterschiedlichen, geltenden Gesetzen, Richtlinien, Verordnungen, Bestimmungen und sonstigen Normen geregelt bzw. unter Schutz gestellt sind.

Kriterien für die Bewertung der Projekte sind im Umweltbericht und im Bericht zum Fachplan enthalten.

Das Verhältnis der Skipistenfläche in Bezug auf die Förderkapazitäten der Aufstiegsanlagen innerhalb einer Skizone bildet ein Kriterium für die Bewertung neuer Projekte.

Die mit Bezug auf Skipisten und Aufstiegsanlagen bereits erreichte Sättigung einer Skizone oder deren Teile bildet ein weiteres Bewertungskriterium, welches eine Ablehnung neuer Projekte rechtfertigen kann.

Etwas Abweichungen von besagten Kriterien müssen begründet sein.

Artikel 8

Sondergebiete

Trassierungen von Skipisten und Aufstiegsanlagen, die bereits in den urbanistischen Instrumenten eingetragen sind und auf den Alpengletschern vorgesehen sind, können abgeändert bzw. erweitert werden, unter der Bedingung, dass die neu geplante Lösung in der Skipistenfläche bzw. in der Länge der Trasse der Aufstiegsanlagen quantitativ die Alte nicht überschreitet.

Artikel 9

UNESCO-Gebiete

Die Realisierung von Aufstiegsanlagen und Skipisten in den UNESCO Gebieten ist untersagt. Dies betrifft sowohl die *Core-Zone* als auch die *Buffer-Zone*.

Artikel 10

Aufstiegsanlagen ohne Skibetrieb

Aufstiegsanlagen ohne Skibetrieb werden in die Flächenwidmungspläne der Gemeinden eingetragen.

Inhaltsverzeichnis des Berichtes

Erster Teil - Prämissen und Grundkonzeption.....	13
Einleitung.....	13
Ziele und Prinzipien	13
Definitionen.....	14
Die Arbeitsmethode zur Entwicklung des Fachplanes.....	15
Das Verfahren: vom Fachplan-Entwurf bis zur definitiven Genehmigung.....	15
Die strategische Ebene und die Projektebene des Fachplanes	16
Die strategische Umweltprüfung und der Umweltbericht	16
Das Konzept der Skizone	16
Die Ermittlung und Abgrenzung der Skizonen	17
Das Thema Naturgefahren: die Maßstabebene des Fachplanes und jene der Projekte	21
Die ergänzenden Eingriffe	22
Die Skizonen und die Skigebiete.....	22
Die Darstellung der Eingriffe in den urbanistischen Instrumenten: das Register der Skipisten und Aufstiegsanlagen	23
Das Monitoring des Fachbereiches.....	23
Die Bindungen des Fachplans	23
Die Analyse des Systems des Skitourismus: die Dorflifte	24
Die Förderleistung der Aufstiegsanlagen in Relation zur Dimension der Skipisten	24
Die “graphisch ausgeschlossenen” Skizonen	25
Fortschreibung und Überwachung des Fachplanes.....	25
Zweiter Teil - Arbeitsmittel.....	27
Die Durchführungsbestimmungen des Fachplanes	27
Die kartographische Darstellung des Fachplanes	27
Analyse- und Vergleichsinstrumente.....	27
Die Instrumente und Bewertungskriterien für die ergänzenden Eingriffe	27
Die Instrumente und Kriterien zur Bewertung von Eingriffen innerhalb der Skizonen	28
Biodiversität: Die Datenverfügbarkeit über bedrohte Pflanzen- und Tierarten	29
Dritter Teil - Erwägungen und Maßnahmen auf territorialer Ebene.....	31
Der Skitourismus: eine Analyse der geografisch-funktionalen Systemgebiete	31
Die Verteilung und Erreichbarkeit der Skizonen.....	35
Die Skikarusselle und die interregionalen Verbindungen.....	36
Dolomiten UNESCO	38
Die Klassifizierung der Skizonen anhand der maximal zulässigen Förderleistung	39
Das Verschwinden der Dorflifte und der kleinen Skigebiete	40
Die quantitative Entwicklung der Skipisten	42

Die quantitative Entwicklung der Aufstiegsanlagen	46
Die Aufstiegsanlagen: ein Vergleich mit anderen Alpenregionen	50
Öffentliche Beiträge für Dorflifte und Kleinstskigebiete.....	53
Öffentliche Beiträge für Aufstiegsanlagen.....	53
Die Zusammensetzung der Skifahrer: Einheimische und Gäste	55
Die Verteilung der Einkommen (2011)	57
Der Samstagsverkehr.....	60
Die Entwicklung der Bettenanzahl.....	62
Der Tourismus: ein Vergleich mit anderen Alpenregionen.....	64
Der Wintertourismus in Südtirol	66
Analyse der neuen Anforderungen im Skitourismus und der notwendigen Anpassungen im Land.....	66
Die Wintersportaktivitäten und die neuen Trends	67
Trends im Skisport und beim Material	68
Sicherheit.....	69
Beherbergung und Tourismus	70
Steigende Konkurrenz mit anderen Märkten und die Kraft der Authentizität	70
Der demographische Trend	70
Erlebnissfaktor	71
Angebotsdifferenzierung	71
Veranstaltungen mit internationaler Relevanz.....	71
Die Verleihtätigkeit	71
Strategische Schlussfolgerungen im Hinblick auf die allgemeine skitechnische Entwicklung	72
Die Produktion von technischem Schnee	73
Die Höhenstufen.....	78
Klimatische Verhältnisse und Schneesicherheit	81
Klimawandel	83
Gletscher	85
Die Machbarkeitsstudie des TIS zum nachhaltigen Wassermanagement in Südtirols Skigebieten	85
Ergänzende Strukturen und die potentiellen Faktoren für Synergieeffekte.....	86
Einige aktuelle Themen	90
Die Eisenbahn	90
Vierter Teil - Analyse der Skizonen.....	91
Die quantitative Entwicklung der Skizonen anhand der Anzahl der beförderten Personen und des Auslastungsgrades der Aufstiegsanlagen	91
Die mittel- bis langfristige quantitative Entwicklung der Skizonen	95
Der Energieverbrauch für die Aufstiegsanlagen und für die Beschneigungsanlagen	98
Die technische Beschneigung	102
Ergänzungen zum Thema Wasserressourcen	106
Alter und Attraktivitätsindex der Aufstiegsanlagen.....	109
Fünfter Teil - Zusammenfassende Datenblätter der Skizonen	111

Die den Skizonen gewidmeten Datenblätter	111
Das Kiviat-Diagramm	111
Sechster Teil - Vergleichende Datenblätter der Skizonen	113
Die Ampeltabelle	113
Siebter Teil - SWOT Analyse.....	127
Beschreibung des Instrumentes	127
Anhänge	129
Anhang A.....	131
Ergänzende Eingriffe (DLH 3/2012, Art. 9/bis): notwendige Dokumentation	131
Anhang B	133
Eingriffe in Skizonen (DLH 3/2012, Art. 9): checklist	133
Anhang C	135
Zusammenfassende Datenblätter und SWOT Analyse der 42 Skizonen.....	135
Literatur und Dokumentation	351

Erster Teil - Prämissen und Grundkonzeption

Einleitung

Die rapide und teilweise unkontrollierte Entwicklung der Skigebiete, welche hauptsächlich in den 1950er und 1960er Jahren einsetzte, hat die Notwendigkeit eines Planungsinstrumentes auf regionaler Ebene aufgezeigt, welches in der Lage ist, die Entwicklung im Bereich des Skitourismus und der Aufstiegsanlagen zu koordinieren und zu reglementieren. Die ersten Versuche diesbezüglich wurden in den 1960er Jahre unternommen und betreffen hauptsächlich Untersuchungen hinsichtlich der allgemeinen Entwicklung des Territoriums und des Tourismus. Nach zahlreichen Anläufen, welche bereits in den Anfangsstadien abgebrochen wurden, konnte im Jahre 1994 endlich der *Landesplan für Aufstiegsanlagen und Abfahrtspisten* beschlossen werden (BLR Nr. 3871 vom 11. Juli 1994, bekannt auch als „Pasquali-Plan“). Der Fachplan wurde nach fünf Jahren überarbeitet und digitalisiert (BLR Nr. 5309 vom 29. November 1999). In weiterer Folge wurde er noch zwei Überarbeitungen unterzogen (BLR Nr. 13 vom 10. Jänner 2005 und BLR Nr. 963 vom 7. Juni 2010).

Im Rahmen der aktuellen, neuen Überarbeitung stellte sich die grundlegende Frage, welche Form der Fachplan annehmen sollte: ist es denkbar wieder die Struktur der vier vorangegangenen Generationen anzupassen oder ergibt sich stattdessen die Notwendigkeit das Planungsinstrument auf konzeptioneller Ebene zu überdenken?

Um diesbezüglich eine Antwort zu erhalten, war es einerseits wichtig die Erfahrungen aus den drei fünfjährigen Fachplangenerationen zu analysieren, andererseits Recherchen über die Struktur von Fachplänen aus anderen Alpenregionen durchzuführen. Im ersten Fall wurden die Rigidität des Fachplanes – im Sinne von Verfahrens- und Zeitabläufen – sowie die Schwierigkeit hinsichtlich seiner Handhabung in Bezug zu den Gemeindebauleitplänen festgestellt. Im zweiten Fall wurde eine Desktop-Analyse durchgeführt sowie ein interdisziplinärer Workshop organisiert, an dem Referenten aus den Regionen Tirol, Salzburg und Graubünden teilgenommen haben. Dabei hat sich gezeigt, dass die anderen Fachpläne zum selben Thema hauptsächlich durch ihren strategischen Charakter ausgezeichnet und diesbezügliche Verfahren und Instrumente auf einen längeren zeitlichen Horizont ausgerichtet sind.

Die Landesregierung hat sich aufgrund dieser Umstände und Überlegungen für eine konzeptionelle Überarbeitung des Fachplanes entschieden, welche eine eindeutige Unterscheidung zwischen der strategischen- und der Projektebene einzelner Vorhaben macht und auf einen mittel- bis langfristigen Zeithorizont ausgelegt ist. In diesem Sinne erhält der Fachplan die charakteristischen Eigenschaften eines räumlichen Entwicklungsprogramms.

Ziele und Prinzipien

Das wesentliche Ziel des Fachplanes besteht in der Suche nach der richtigen Balance zwischen den Bedürfnissen eines am Skisektor orientierten Wintertourismus und jenen der Umwelt im weitesten Sinn, um so ein System zu schaffen, welches an den Prinzipien der Nachhaltigkeit ausgerichtet ist. In diesem Zusammenhang ist auch die Grundsatzentscheidung zu interpretieren, welche den bestehenden Skigebieten einerseits die Möglichkeit zur Weiterentwicklung einräumt, während andererseits die Errichtung neuer Infrastrukturen in skitechnisch unberührten Gebieten definitiv ausgeschlossen wird.

Dennoch setzt sich der Plan das Ziel, den gesamten Sektor in seiner Komplexität zu erfassen und zu interpretieren, indem die ihn charakterisierenden Elemente analysiert, die Entwicklung der letzten Jahre beobachtet, Potenziale und Probleme der einzelnen Skizonen beschrieben sowie Schwierigkeiten auf der Planungsebene artikuliert werden.

Die Entwicklung der Aufstiegsanlagen und Skipisten muss in angemessener Weise auf Landesebene reguliert und kontrolliert werden, um den Respekt und die Achtung vor der Natur im Kontext der internationalen Vereinbarungen, der gemeinschaftlichen Richtlinien, der staatlichen und landesweiten Gesetze sowie Instrumente zu garantieren.

Der Wintertourismus ist ein wesentlicher Bestandteil der Südtiroler Wirtschaft und kann nicht ohne ein effizientes System an Skipisten und Aufstiegsanlagen funktionieren. Eine kontinuierliche Anpassung der Strukturen ist daher notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit auf überörtlicher und internationaler Ebene sicherzustellen. Der Sektor muss unterstützt und in die Lage versetzt werden, dass er möglichst rasch auf die stattfindende Dynamik reagieren kann. Die entwickelten Synergien zu festigen ist das mittel- bis langfristige Ziel. Die unterschiedlichen Themen müssen in einem überregionalen Kontext in Angriff genommen werden, in dem funktionale Netzwerke die administrativen Grenzen längst überschritten haben.

Das alpine und dolomitische Territorium und die reichhaltige Natur gestalten sich als außergewöhnliche Attraktion für den Tourismussektor. Die Wahrung und der Schutz dieses Potentials sind zu einem Dogma geworden, auf das der Fachplan aufbaut. Die ergänzenden Eingriffe zu den bestehenden Skizonen müssen unter diesem Gesichtspunkt kompatibel sein. Der Fachplan verbietet die Ausweisung und Realisierung neuer Skizonen.

Innerhalb des Landes Südtirol sind unterschiedliche, heterogene Realitäten feststellbar. Es ist daher sehr wichtig, die verschiedenen Charakter und Potenziale der Regionen zu identifizieren, damit kohärente und wirksame Entwicklungsstrategien gefördert werden.

Kleine und mittlere Skigebiete sind eine wichtige Ressource auf lokaler Ebene und übernehmen eine bedeutende soziale Funktion. Es ist im öffentlichen Interesse, dass auch in Zukunft ein umfassendes, differenziertes und räumlich gleichmäßig verteiltes Angebot sichergestellt wird.

Definitionen

kurzfristig:	1-3 Jahre
mittelfristig:	3-5 Jahre
langfristig:	5-10 Jahre

Landschaftlich sensible Gebiete

Für „landschaftlich sensible Gebiete“ im Sinne von Artikel 1 der Durchführungsbestimmungen sind gemeint: Natura 2000-Gebiete, UNESCO-Gebiete (sowohl Core-Zone als auch Buffer-Zone, siehe auch Artikel 9), Naturparke, Biotope, Naturdenkmäler, Gebiete die in den Landschaftsplänen explizite Verbote für den Bau von Aufstiegsanlagen bzw. Skipisten vorsehen sowie Lebensräume im Sinne des LG 6/2010. Mit Bezug auf die Richtlinien Habitat 92/43/EWG und Vogelschutzrichtlinie 2009/142/EG muss bei der Planung und Projektierung der Vorhaben besonders auf die in den Richtlinien enthaltenen Anweisungen geachtet werden.

Alpengletscher

Alpengletscher im Sinne von Artikel 8 der Durchführungsbestimmungen sind jene Bereiche, die auch in den Sommermonaten mit einer Eisschicht bedeckt sind.

Die Arbeitsmethode zur Entwicklung des Fachplanes

Der Prozess der Überarbeitung des Fachplanes wurde von einer interdisziplinärer Arbeitsgruppe koordiniert, welche von der Landesregierung mit Beschluss Nr. 1656 vom 7. November 2011 ernannt wurde. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe wurden so ausgewählt, dass sie unterschiedliche Abteilungen und Ämter der Landesverwaltung repräsentieren. Ergänzt wurde sie durch Vertreter externer Institutionen, welche über ein besonderes Wissen der zu vertiefenden Themen des Fachplanes verfügen.

Im Rahmen der monatlich stattfindenden Besprechungen wurden gemeinsam planerische, strategische, technische, normative, verfahrens- und verwaltungsbezogene Inhalte in Angriff genommen. Die kartografische Abgrenzung der Skizonen war Gegenstand von Bewertungen und Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppe und wurde den Gemeinden im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung am 30. Mai 2012 vorgestellt.

Die „informelle“ Einbeziehung der Gemeinden, welche nicht gesetzlich vorgeschrieben ist und im wesentlichen auf schriftliche Stellungnahmen seitens der Gemeinderäte, Gemeindeausschüsse oder Bürgermeister beruht, wurde zur Erreichung von zweierlei Zielen durchgeführt: erstens sollten die lokalen Behörden über das neue Konzept des Fachplanes informiert und sensibilisiert werden, zweitens erhoffte man sich ein konstruktives Feedback welches bei der Abgrenzung der Skizonen von Nutzen ist.

Im Herbst 2012 hat die Arbeitsgruppe insgesamt 28 Stellungnahmen, welche von den Gemeinden übermitteln wurden (davon 11 Beschlüsse von Gemeindeausschüssen, 13 Beschlüsse von Gemeinderäten und 4 Briefe von Bürgermeistern), überprüft und mehrheitlich entschieden, dass all jene Erweiterungsvorschläge von bestehenden Skizonen, welche aus mehr als 20 Hektar Fläche bestehen, ausgeschlossen werden. Weiters wurden jene Erweiterungsvorschläge abgelehnt, die Schutzgebiete betreffen oder eine inhomogene Abgrenzung der Skizonen bewirkt hätten.

Da der Plan wurde zur Gänze von der Landesverwaltung entwickelt und verfasst wurde, konnten die Kosten de facto auf Null gebracht werden. Außerdem wurde das Potential des Bürgernetzes in Anspruch genommen und somit wird es möglich, all den Nutzern die Informationen optimal zur Verfügung zu stellen. Auch durch diese Maßnahme konnte gespart werden, denn die Druck- bzw. Zustellkosten wurden gegenüber der Vergangenheit wesentlich reduziert.

Das Verfahren: vom Fachplan-Entwurf bis zur definitiven Genehmigung

Der von der Landesregierung am 14. Oktober 2013 mit Beschluss nr. 1552 genehmigte Entwurf wurde gemäß Artikel 12 des Landesraumordnungsgesetzes ab dem 11. November 2013 veröffentlicht. Am 7. November fand im Bozner Pastoralzentrum auf Initiative des Gemeindeverbandes und des Amtes für Landesplanung eine informative Veranstaltung für die Liftbetreiber und für die Gemeinden statt.

Innerhalb der vom Absatz 3 des bereits genannten Artikels 12 des Landesraumordnungsgesetzes vorgesehenen Frist haben 27 Gemeinderäte ihre Gutachten zum Fachplan beschlossen. Dabei wurde auf die Bemerkungen und Vorschläge Stellung genommen, die gemäß Absatz 2 desselben Artikels hinterlegt wurden. In einigen Fällen beschränkt sich das Gutachten der Gemeinde auf den Fachplan-Entwurf, denn es wurden keine Bemerkungen und Vorschläge abgegeben.

Ein Exemplar des Entwurfes – und somit auch der Umweltbericht, Band 2 vom Plan – wurde samt Bemerkungen, Vorschlägen und Gutachten der Gemeinden der Landesagentur für die Umwelt für die Bewertung vonseiten des Umweltbeirates, wie im Artikel 10, Absatz 2 des Landesgesetzes 2/2007 vorgesehen, übermittelt.

Auf Anweisung der Landesagentur für Umwelt wurden einige Ergänzungen zum Band 1 des Planes durch einen Text eingeführt, der den allgemeinen Teil und die SWOT-Analyse sowie deren strategischen Ausrichtungen erläutert. Der Plan wurde vom Umweltbeirat

positiv begutachtet.

Der Plan wurde auch von der Kommission für Natur, Landschaft und Raumentwicklung positiv bewertet. Alle Südtiroler Bürgermeister wurden eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen.

Einige im endgültigen Dokument enthaltenen Statistiken (insbesondere Tabellen und Grafiken) wurden anhand neuer Erhebungen aktualisiert. Diese Arbeit wurde auf den beschreibenden Teil des Skisektors auf Landesebene beschränkt, d.h. auf die ersten vier Teile vom Band 1, denn die Aktualisierung sämtlicher Datenblätter der einzelnen Skizonen wäre extrem aufwendig und kompliziert gewesen. Die jährlichen ASTAT-Hefte und die im Bürgernetz verfügbaren Landesbrowser werden in den kommenden Jahren den Nutzern von großer Hilfe sein um die Entwicklung der im Plan enthaltenen Argumente zu verfolgen.

Die strategische Ebene und die Projektebene des Fachplanes

Der Fachplan unterscheidet erstmals sowohl auf konzeptioneller und inhaltlicher Ebene wie auch im Bereich der Verfahrensabläufe zwischen einer strategisch-planerischen Ebene und der Projektebene einzelner Vorhaben. Im ersten Fall werden die auf Landesebene relevanten Inhalte bezüglich der Skipisten und Aufstiegsanlagen in Angriff genommen, welche ein komplexes Gesamtsystem aus umweltrelevanten, sozialen, ökonomischen und verkehrstechnischen Themen bilden. Im zweiten Fall konzentriert sich die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Umsetzbarkeit einzelner geplanter Eingriffe und Vorhaben. Diese zweite Ebene des neuen Fachplankonzeptes ist auf eine detaillierte Bewertung der einzelnen Projekte fokussiert.

Gemäß den zwei Ebenen wurden im Landesgesetz 14/2010 auch entsprechende Instrumente vorgesehen, d.h. die sog. Skizonen auf strategischer Ebene (Kartografische Darstellung im Maßstab 1:50.000) und das Register der Skipisten und Aufstiegsanlagen, welches die Ergebnisse der Projektprüfung beinhaltet und de facto die Eintragung der Skipisten und Aufstiegsanlagen in die Bauleitpläne der Gemeinden ersetzt.

Selbstverständlich ist auch die Machbarkeitsstudie für die ergänzenden Eingriffe zu den Skizonen, welche in Folge beschrieben wird, auf strategisch-planerischer Ebene einzuordnen.

Die strategische Umweltprüfung und der Umweltbericht

Die strategische Umweltprüfung und der Umweltbericht, beide vom Landesgesetz vom 5. April 2007, Nr. 2 vorgesehen, hängen sehr eng mit der Analyse und den Ergebnissen dieses Berichtes zusammen und müssen quasi gemeinsam gelesen werden. In diesem Sinn erscheint es angebracht und durchaus sinnvoll den vorliegenden Bericht als Ergänzung zum Umweltbericht und umgekehrt aufzufassen, selbst wenn es sich formell um zwei verschiedene Dokumente handelt.

Das Konzept der Skizone

Eine Skizone entspricht einer kartografisch definierten Fläche, welche absichtlich mit geringer Detailgenauigkeit abgegrenzt wurde. Diese Zone umfasst ein bereits existierendes Skigebiet, welches aus mindestens zwei Aufstiegsanlagen und den dazugehörigen Skipisten besteht und welches potentiell für die Weiterentwicklung der bestehenden Skiinfrastrukturen geeignet ist. Die Flächen, welche sich innerhalb einer im Fachplan abgegrenzten Skizone befinden, unterliegen keinen Einschränkungen von Baurechten, Servituten, oder Ähnlichem. Innerhalb der Skizonen ist die Umsetzung von Eingriffen zum Bau neuer Skipisten oder Aufstiegsanlagen nicht a priori möglich. Diese müssen nach wie vor einer detaillierten Prüfung auf Projektebene unterzogen

werden, wobei alle relevanten Themen zu untersuchen sind. Der tatsächliche Bau und die Realisierung von neuen Skipisten und Aufstiegsanlagen kann auch als Argument herangezogen werden, um neue Eingriffe negativ zu bewerten und zwar mit dem Argument, dass das Angebot bereits ausreichend ist und ein bestimmter Sättigungsgrad erreicht wurde.

Aufgrund des Darstellungsmaßstabes der Skizonen (1:50.000) ist es de facto unmöglich innerhalb dieser Zonen nochmals kleinere Gebiete mit speziellen Bindungen (z.B. Biotope, Naturdenkmäler, etc.) abzugrenzen und auszuklammern. Die Inkompatibilität zwischen den bestehenden Schutzgebieten innerhalb der Skizonen und geplanten, neuen Skiinfrastrukturen bleibt auf jeden Fall aufrecht und wird als solche anerkannt. Auf Projektebene müssen daher alle Problemstellungen, Bindungen sowie Auflagen eines von einem neuen Vorhaben betroffenen Gebietes berücksichtigt werden.

Die Ermittlung und Abgrenzung der Skizonen

Die Diskussion bezüglich der Abgrenzung und der Bestimmungskriterien der Skizonen war Gegenstand einer sehr interessanten Debatte innerhalb der Arbeitsgruppe, aus der letztendlich eine vertretbare Lösung hervorgegangen ist. Ausgangspunkt der Abgrenzung war ein 150 m breiter Buffer, welcher automatisiert um jede im vorhergehenden Fachplan genehmigte Skipiste und Aufstiegsanlage erzeugt wurde. Diese Bufferflächen bildeten die Grundlage für die Definition von generalisierten Polygonen.

Im weiteren Abgrenzungsprozess spielte die Analyse der Geländemorphologie eine entscheidende Rolle - diese wurde Anhand der Orthofotos interpretiert. Zudem wurden alle Schutz- sowie sensiblen Gebiete identifiziert. Im ersten Fall handelt es sich um die Erkennung massiver, physischer Elemente welche eine räumliche Einheit bilden, insbesondere Gebirgskämme und Geländekammern. Im zweiten Fall handelt es sich um großflächige, bereits anerkannte Schutzgebiet wie z.B. Natura 2000 Gebiete, Naturparks, Landschaftsschutzgebiete, UNESCO Gebiete, Gletscher, usw.

In diesem Abgrenzungsprozess haben die einzelnen Gemeinden eine maßgebliche Rolle gespielt, indem sie den Planern dank ihrer Stellungnahmen ein konstruktives Feedback geliefert haben.

Die abgelegenen Dorflifte wurden nicht als Skizonen im obgenannten Sinne betrachtet was bedeutet, dass Skizonen zumindest aus zwei Aufstiegsanlagen bestehen müssen.

Der Fachplan definiert 42 Skizonen (Abbildung 1). Diese beruhen auf den Planungsräumen, welche bereits vor längerer Zeit für das Management der Aufstiegsanlagen und im Rahmen der vorhergehenden Ausgaben des Fachplanes definiert bzw. angewandt wurden.

Tabelle 1 – Auflistung der Skizone

Nr.	Skizone	PR	SZ	Fläche (ha)
1	Langtaufers	1	1	169,5
2	Schöneben	1	2	610,2
3	Haider Alm	1	3	344,7
4	Watles	1	4	242,7
5	Trafoi	2	1	157,4
6	Sulden	2	2	284,2
7	Latsch	3	1	235,1
8	Schnals	4	1	514,3
9	Vigiljoch	5	1	70,2
10	Schwemmalm	5	2	363,5
11	Meran 2000	6	1	416,6
12	Pfelders	6	2	127,4
13	Reinswald	7	1	290,6
14	Ritten	8	1	149,4
15	Karerepass	9	1	568,7
16	Obereggen	9	2	428,2
17	Jochgrimm	9	3	100,4
18	Kastelruth	10	1	91,3
19	Seiseralm	10	2	1.541,8
20	Seceda	10	3	444,2
21	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	10	4	1.529,2
22	Danterceppies-Grödnerjoch	10	5	565,9
23	Plose	11	1	542,1
24	Gitschberg	11	2	401,0
25	Vals-Jochtal	11	3	347,9
26	Ladurns	12	1	240,8
27	Rosskopf	12	2	319,5
28	Ratschings	12	3	513,5
29	Speikboden	13	1	487,7
30	Klausberg	13	2	377,1
31	Rain in Taufers	13	3	41,4
32	Kronplatz	14	1	1.602,3
33	St. Vigil	14	2	158,1
34	Untermoi	14	3	95,4
35	Corvara-Abtei	15	1	1.895,3
36	Gardenaccia	15	2	122,6
37	Pedrares	15	3	116,0
38	Sexten-Helm-Rotwandwiesen	16	1	1.008,3
39	Haunold	16	2	84,3
40	Altprags	16	3	109,2
41	Rienz	16	4	57,9
42	Kreuzbergpass	16	5	22,7
	gesamt			17.788,6

PR Kodex des Planungsraumes
SZ Kodex der Skizone

Abbildung 1 – Die 42 Skizonen

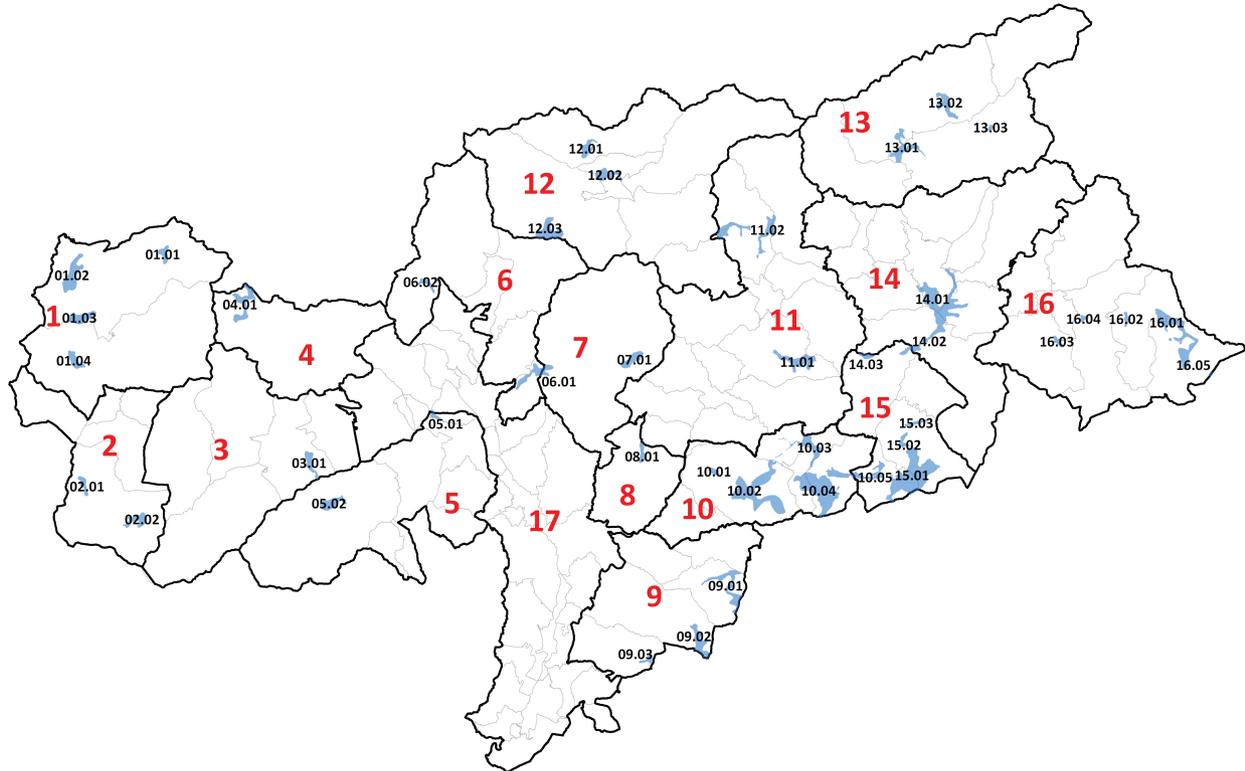


Abbildung 2 – Die Abgrenzung der Skizonen in Bezug auf die Schutzgebiete

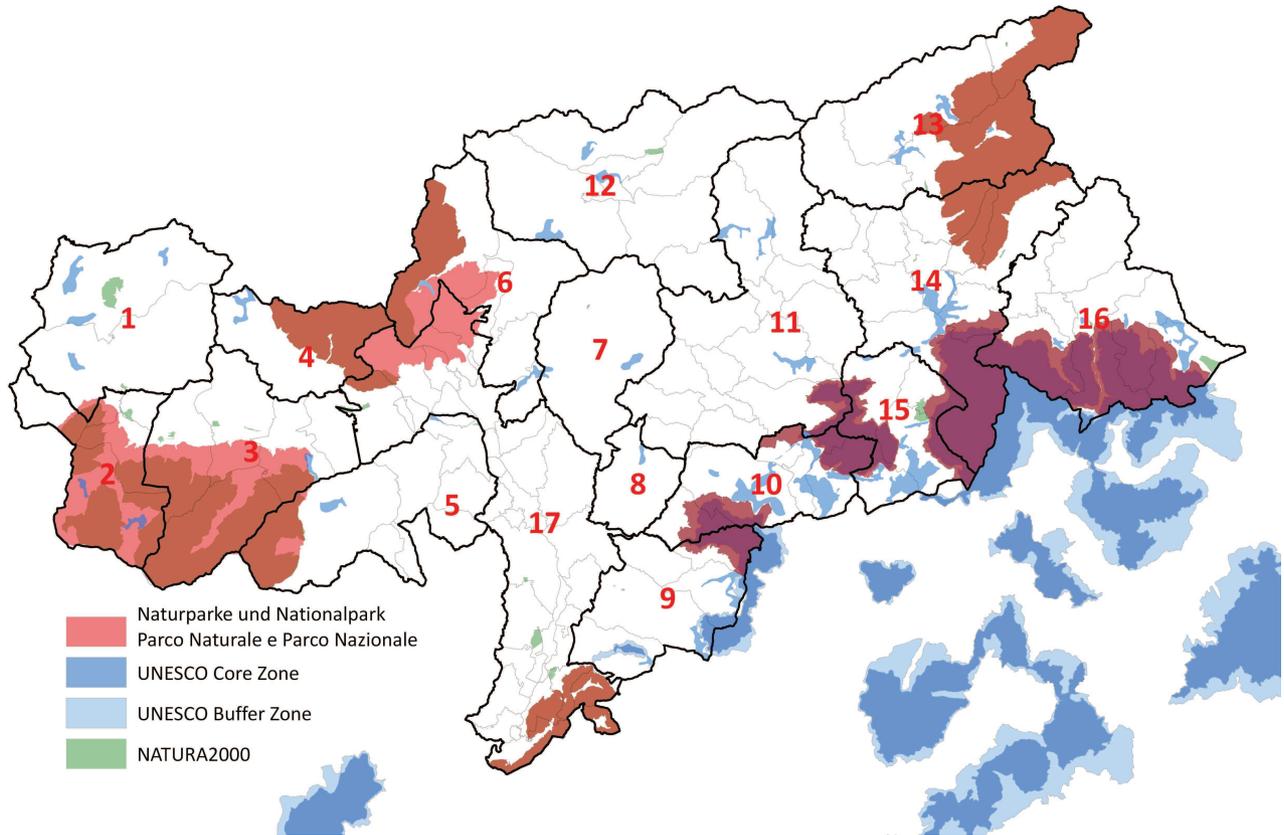
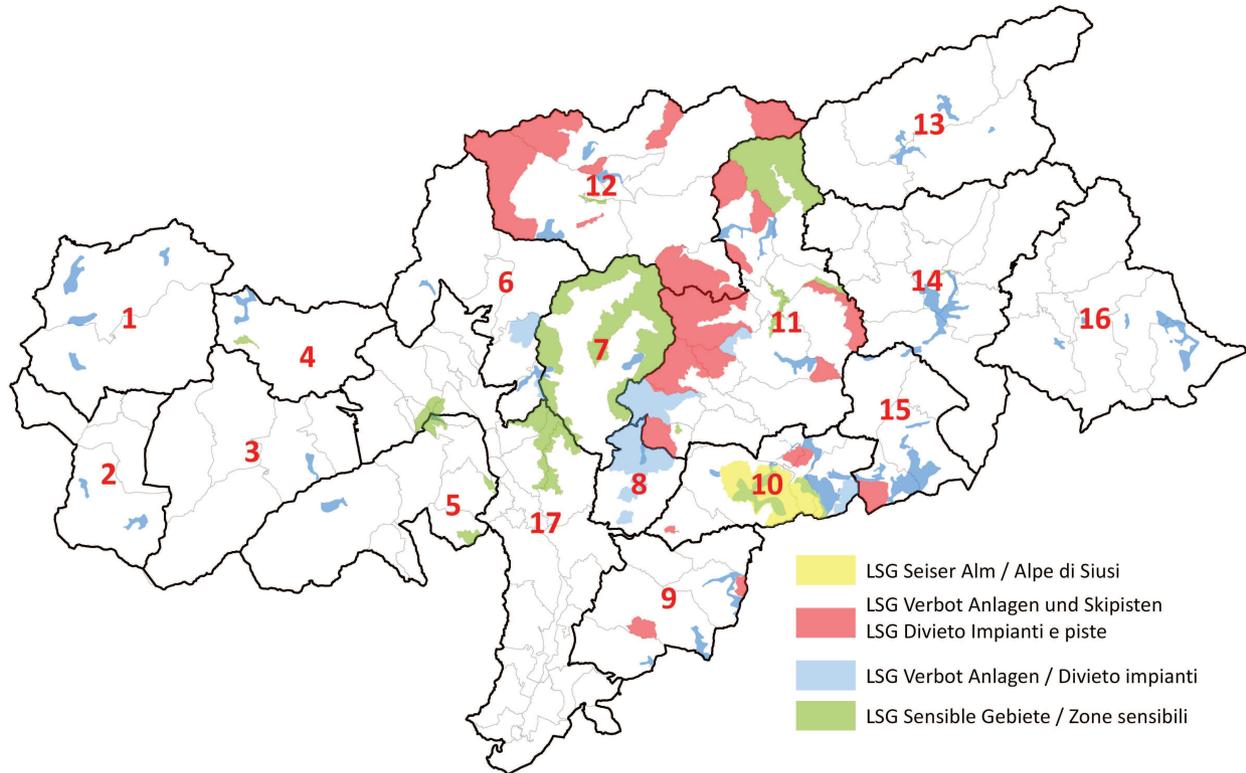


Abbildung 3 – Skizonen und Landschaftspläne



Das Thema Naturgefahren: die Maßstabsebene des Fachplanes und jene der Projekte

Eine detaillierte Bewertung der Naturgefahren (Lawinen, Steinschlag, Hangrutschung, Erosion, Überschwemmung und Muren) ist de facto auf Fachplanebene unmöglich, da sich eine Analyse der Gefahrensituationen nicht nur auf Informationen aus Datenbanken beschränken kann, sondern im Rahmen des jeweiligen Projektes stattfinden muss und alle relevanten Gegebenheiten vor Ort

erhoben und sorgfältige Lokalaugenschein durchgeführt werden müssen.

Daraus folgt, dass im Rahmen des Abgrenzungsprozesses der Skizonen die Naturgefahren nicht berücksichtigt wurden. Dies findet jedoch in der Projektphase statt.

Die ergänzenden Eingriffe

Der Fachplan verbietet die Ausweisung neuer Skizonen in skitechnisch unberührten Gebieten. Allerdings schließt er auch nicht a priori aus, dass eine Bewertung konkreter Entwicklungsvorschläge, welche teilweise außerhalb der abgegrenzten Skizonen liegen, abgelehnt wird. In diesen Fällen sieht der Fachplan eine präventive Bewertungsprozedur vor, welche im Rahmen einer Machbarkeitsstudie stattfindet. Diese Machbarkeitsstudie wird durch die strategische Umweltprüfung ergänzt. Eine positive Bewertung der Machbarkeitsstudie sowie der strategischen Umweltprüfung sind die Voraussetzung damit der Antragsteller überhaupt in der nächsten Phase ein detailliertes Projekt vorbereiten kann, welches die gleichen Bedingungen wie alle anderen Projekte innerhalb der Skizonen erfüllen muss.

Die im Fachplan enthaltenen Daten dienen der Analyse von Ergänzenden Eingriffen, für welche das DLH 3/2012 eine Bewertung auf strategischer Ebene sowie eine Machbarkeitsstudie vorsieht, die sich von der Bewertung auf Projektebene betreffend Eingriffe innerhalb der Skizonen klar unterscheidet.

In diesem Sinne wird ausdrücklich auf Anhang A des Fachplanes und somit auf die Erstellung des Umweltberichtes sowie der Machbarkeitsstudie hingewiesen, welche sich in acht Punkten lt. Anhang A gliedert. Ziel ist es, eine Serie von relevanten Themen für den alpinen Winter- und Skitourismus zu bewerten.

Für die Ausarbeitung dieser Dokumentation spielt der Fachplan eine Schlüsselrolle, zumal er eine große Anzahl wichtiger Daten zu den einzelnen Skizonen enthält und im Teil zu den vergleichenden Datenblätter der Skizonen sowie dem Kiviat-Diagramm die entsprechenden Potentiale und kritischen Punkte derselben beschreibt. Selbstverständlich tendieren die enthaltenen Daten mit der Zeit zu „veraltern“, daher ist es Aufgabe der betroffenen Akteure jeweils die aktuellsten Daten zu verwenden, indem Bezug auf die im Fachplan zitierten Quellen genommen wird.

Von maßgeblicher Bedeutung ist der Abschnitt betreffend die SWOT Analyse der einzelnen Skizonen. Auf eine kurze verbale Beschreibung der einzelnen Zonen folgt die klassische Matrix, welche die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken auflistet. Selbstverständlich dürfen diese vier Kategorien nicht unabhängig voneinander betrachtet werden, nichts desto trotz ist besonderes Augenmerk auf die beschriebenen Schwächen zu legen mit Ziel, diese einzudämmen oder zu eliminieren.

Die Skizonen und die Skigebiete

Der Begriff 'Skizone' könnte zu einer Verwirrung im Vergleich zum Begriff 'Skigebiet' führen, welcher mit Landesgesetz 14/2010 und noch vorher mit Staatsgesetz 363/2003 eingeführt wurde.

Während das Skigebiet definiert ist als die Summe aller damit in Verbindung stehenden Elemente (aufgelistet im Art. 2, Abs. 2 des Landesgesetzes 14/2010), übernimmt die Skizone für den Fachplan sowie für die „urbanistischen Regeln“ eine funktionale Rolle, welche Voraussetzung für die Bewertung von Projekten zur Umsetzung von Infrastrukturen für den Skisport ist. Für die Zwecke des Fachplanes werden die Infrastrukturen lt. Buchstabe c) und d) des obgenannten Artikels, wie auch schon in den vorangegangenen Versionen des Fachplanes, nicht berücksichtigt. Mit anderen Worten werden die Beschneiungsanlagen und die für Kinder

bestimmten Freizeiteinrichtungen aus dem Fachplan ausgeklammert.

Skizonen werden definiert als Bereiche einer möglichen skitechnischen Entwicklung, konzipiert und dargestellt im Maßstab 1:50.000, d.h. bewusst mit einer niedrigen Detailgenauigkeit. Innerhalb dieser Bereiche besteht, außer dort wo unmittelbar im Register der Skipisten und Aufstiegsanlagen Infrastrukturen eingetragen sind, keinerlei zusätzliche Bindung was die Nutzung der Flächen oder Baumöglichkeiten betrifft, unter der Voraussetzung selbstverständlich dass die raum- und landschaftsplanerischen Normen eingehalten werden. Folglich besteht auch kein Anrecht auf die in den Landesgesetzen 1/2006 und 14/2010 vorgesehenen Entschädigungen.

Die Darstellung der Eingriffe in den urbanistischen Instrumenten: das Register der Skipisten und Aufstiegsanlagen

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre haben sich hinsichtlich des Verwaltungsablaufes für die Realisierung von neuen Skipisten und/oder Aufstiegsanlagen einige deutliche Problemstellungen abgezeichnet. Der neue Fachplan führt erstmals das sog. Register der Skipisten und Aufstiegsanlagen ein, welches eine kartografische Darstellung aller bis dato in den vorherigen Versionen des Fachplanes genehmigten Skipisten und Aufstiegsanlagen sowie der bereits bewerteten und von den zuständigen Verwaltungsorganen genehmigten Projekte einschließt. Im urbanistischen Kontext beinhaltet das Register die einzelnen Bestandteile eines Skigebietes, welche im Art. 2, Abs. 2 des Landesgesetzes 14/2010 aufgelistet sind, mit Ausnahme der unter den Buchstaben c) und d) definierten Kategorien.

Die Einführung des Registers führt zu einer Streichung der Skipisten und Aufstiegsanlagen in den Flächenwidmungsplänen der Gemeinden. Das Register ist im Internet, zusammen mit den Informationen aus den Bauleitplänen, über die unterschiedlichen Browser der Landesverwaltung abrufbar.

Das Monitoring des Fachbereiches

Der Bereich der Aufstiegsanlagen ist Gegenstand detaillierter Erhebungen und Analysen, welche jährlich vom Amt für Seilbahnen durchgeführt und vom ASTAT veröffentlicht werden. Diese Erhebungen stellen ein sehr nützliches Instrument zur Bewertung der Entwicklung des Sektors sowie eine wichtige Datenbank für die in diesem Bereich tätigen Fachleute dar. Die neue Struktur des Fachplanes, dank der Einführung des Registers, erlaubt nun die Sammlung einer Serie von zusätzlichen Informationen auch für die Skipisten. In diesem Zusammenhang wäre die Realisierung einer ähnlichen Datenbank für Skipisten denkbar, welche einem ständigen Monitoring unterzogen werden könnte.

Die Bindungen des Fachplans

Der Fachplan erkennt die umweltrelevanten, naturrelevanten und landschaftlichen Bindungen an. Auf dieser Grundlage definiert der Fachplan inwieweit neue Infrastrukturen zum Zwecke des Skitourismus verträglich sind.

Hinsichtlich anderer, auf jeden Fall auch sehr wichtiger Aspekte, schreibt der Fachplan keine starren K.O. Kriterien fest, sondern liefert eine Serie an nützlichen Informationen, welche von Fall zu Fall hilfreich für die Bewertung von Eingriffen sein können. In diesem Zusammenhang kommt den Kapiteln des Fachplanes, welche der Analyse der einzelnen Skizonen gewidmet sind, eine große Bedeutung zu. Diese Abschnitte beinhalten zusammenfassende Datenblätter je Skizone, vergleichende Datenblätter aller Skizonen sowie eine SWOT Analyse. Besonders wertvoll erweisen sich diese Instrumente im Rahmen einer „globalen“ Bewertung von

Eingriffen, d.h. einer Bewertung wo es weniger um die rein legalen Aspekte des Umwelt- oder Landschaftsschutzes geht, sondern vielmehr um den gesamten Kontext in dem ein Vorhaben realisiert werden soll. Mit anderen Worten werden den Liftbetreibergesellschaften, den Gemeinden, der Landesverwaltung sowie allen technischen Organen eine Serie von Informationen zur Verfügung gestellt, welche im Rahmen der Bewertung eines Vorhabens zu berücksichtigen sind und welche in der Lage sein sollen eine Entscheidung für oder gegen die Annahme des Vorhabens zu rechtfertigen.

Im Gegensatz zu anderen Fachplänen desselben Bereiches (z.B. Piano Neve der Region Veneto) definiert dieser Fachplan keine starren, quantitativen Höchstgrenzen bezüglich der Entwicklung der Skizonen. Diese Entscheidung ist einerseits auf die Erfahrungen mit der max. zulässigen Transportkapazität der Aufstiegsanlagen des aktuellen Fachplanes zurückzuführen, andererseits auf die Befürchtung, dass ein Prozess des gegenseitigen Wettbewerbs zwischen den einzelnen Liftbetreibergesellschaften ausgelöst wird, der darauf abzielt einen möglichst großen Anteil der max. zulässigen Quote an Pistenflächen und/oder Aufstiegskapazitäten für die eigene Gesellschaft zu sichern.

Die Analyse des Systems des Skitourismus: die Dorflifte

Der Skitourismus der Autonomen Provinz Bozen kann einer systematischen Bewertung und Beschreibung unterzogen werden, aus der bestimmte Charakteristiken hervorgehen, welche die Identifizierung von Systemgebieten (siehe dritten Teil) zulässt. Die isolierten Dorflifte, deren Verteilung sich hauptsächlich auf die östliche Landeshälfte, insbesondere dem Pustertal und dessen Seitentäler, konzentriert, sind aber auch zu erwähnen. In der westlichen Landeshälfte sind diese Aufstiegsanlagen kaum zu beobachten, allerdings kann man sehr wohl die Existenz von sehr kleinen Skizonen feststellen (z.B. Langtaufers, Haider Alm, Watles, Trafoi, Pfelders, Vigil Joch). Die Dorflifte, welche einen elementaren Bereich des Angebotes darstellen und denen insbesondere eine hohe didaktische und soziale Bedeutung zukommt, durchleben derzeit eine sehr schwierige Phase, welche einerseits auf die radikalen Änderungen der Gewohnheiten der Skifahrer und des Angebotes, andererseits auf die sich verändernden klimatischen Rahmenbedingungen zurückzuführen sind, z.B. Rückgang der Gletscher (z.B. Stilfser Joch) oder Schneemangel in tieferen Lagen.

Wie eine Studie des Amtes für Seilbahnen zeigt, hat die Anzahl der Dorflifte in den letzten 30 Jahren dramatisch abgenommen und die zukünftige Entwicklung tendiert in dieselbe Richtung. Dieses Phänomen ist nicht nur für den Wintertourismus im weitesten Sinn von Bedeutung, sondern in erster Linie unter sozialen Aspekt sowie unter dem Gesichtspunkt des Erlernens des Skifahrens zu betrachten. In einigen Gegenden des Landes stellen die Dorfschlepplifte wahrscheinlich die einzig verfügbaren sportlich-spielerischen Infrastrukturen in den Wintermonaten dar. Es ist wichtig den Trend in den kommenden Jahren weiterhin zu beobachten und, wo möglich, Eingriffe zu fördern und eine Politik zugunsten der Erhaltung der Dorflifte einzuschlagen. In diesem Sinn wäre ein aktiver Beitrag der großen Skigesellschaften wünschenswert, welche von der Anzahl der Skifahrer profitieren, die das Fahren in den kleinen Strukturen erlernen.

Die Dorflifte scheinen aus umweltrelevanten, landschaftlichen und allgemein-strategischen Aspekten nicht besonders belastend. Daher wird erwogen, dass die Planung und Errichtung dieser Strukturen, selbst in skitechnisch unberührten Gebieten, lediglich auf Projektebene stattfinden kann und es diesbezüglich nicht notwendig ist eigene Skizonen im Fachplan auszuweisen. In diesem Sinn können für Dorflifte die Prinzipien und Regeln des Fachplanes, welche für Skizonen gelten, außer Acht gelassen werden.

Die Förderleistung der Aufstiegsanlagen in Relation zur Dimension der Skipisten

Die im Rahmen der Verwaltung des Fachplanes gesammelten Erfahrungswerte sowie die umstrittene Diskussion über das richtige Verhältnis zwischen Förderleistung der Aufstiegsanlagen einerseits und Überfüllung der Skipisten andererseits hat die

Arbeitsgruppe dazu veranlasst, sich diesbezüglich für mehr Flexibilität als in der Vergangenheit auszusprechen.

Es wird im Wesentlichen anerkannt, dass es schier unmöglich ist bereits auf Ebene des Fachplanes eine genaue Höchstgrenze der Förderleistung einzelner Anlagen festzuschreiben. Erstens, weil es sich hier um ein sehr komplexes System handelt, bei dem es tatsächlich nicht möglich ist festzustellen, wo die Zustiegs- und die Endpunkte der transportierten Skifahrer sind (siehe z.B. die Strecke der Sellaronda). Zweitens, dass die Meinung die von vielen vertreten wird, nämlich dass das Verhältnis zwischen der Anzahl an Skifahrern und der Pistenfläche einem Automatismus unterliegt, der sich selbst reguliert, in dem paradoxer Weise die Anzahl der Unfälle mit einer Zunahme der Skifahrerdichte abnimmt, nicht widerlegt werden kann. Die Bewertung und Definition der max. zulässigen Förderleistung der Aufstiegsanlagen wird somit auf die Projektebene übertragen, wo die dimensional und morphologischen Eigenschaften der Skipisten mit besonderer Sorgfalt zu betrachten sind. In diesem Sinne spielen die Hinweise der für die Skipisten und die Aufstiegsanlagen zuständigen Ämter eine besondere Rolle.

Die “graphisch ausgeschlossenen” Skizonen

Einige Skizonen (Stilfser Joch, Gletscherbereich Schnals, Bereich Madritsch in Sulden, Teile der Skizone Ritten) werden im Fachplan grafisch nicht dargestellt, da sie sich bereits in sensiblen, landschaftsgeschützten Gebieten befinden. Nichts desto trotz wurden die diesbez. Daten ordnungsgemäß erhoben, damit insgesamt eine homogene Bewertung aller Skizonen durchgeführt werden kann.

Fortschreibung und Überwachung des Fachplanes

Es steht außer Zweifel, dass die Entwicklung des Skitourismus von strategischer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Landes ist. Genau aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, dass das im Rahmen der Erstellung des Fachplanes ausgearbeitete Überwachungssystem, welches sich zu großen Teilen auf die vom Landesinstitut für Statistik erhobene Daten bezieht, systematisch umgesetzt und alle drei Jahre aktualisiert wird. Aus diesem Grund erweist es sich als notwendig, dass das Landesinstitut für Statistik beauftragt wird, ein Controllingsystem zu verwalten, welches der Verifizierung der Bemühungen und Ziele des Fachplanes dient.

Zweiter Teil - Arbeitsmittel

Die Durchführungsbestimmungen des Fachplanes

Die wesentlichen Inhalte der Art. 5, 5-bis und 5-ter des Landesgesetzes vom 23. November 2010, Nr. 14 "Ordnung der Skigebiete" sowie der entsprechenden Durchführungsverordnung sind zusätzlich durch die Durchführungsbestimmungen des Fachplanes integriert. Letztere sind in diesem Band angeführt und beinhalten eine Reihe von Informationen die grundsätzlich darauf ausgerichtet sind den Bezugsrahmen für die Eingriffe zu bestimmen, welche die Realisierung von Aufstiegsanlagen und Skipisten vorsehen.

Die kartographische Darstellung des Fachplanes

Die 42 Skizonen sind auf 18 DIN A3 Blätter im Maßstab 1:50.000 dargestellt (Abbildung 4), welche im Band 3 des Fachplans enthalten sind. Die wichtigste Information betrifft in erster Linie die Abgrenzung der Skizonen selbst. Die einzelnen Blätter beinhalten zudem kartographische Daten sowie einzelne Themen die von besonderer Relevanz sind. Die Darstellung aller Zonen erfolgt anhand einer Gesamtübersicht, welche einen Überblick über die Verteilung der einzelnen Blätter auf Landesebene gibt.

Analyse- und Vergleichsinstrumente

Dem Ziel die wichtigsten Informationen zu den einzelnen Skizonen zusammenzufassen und zu vergleichen, widmet der Fachplan drei verschiedene Kapitel – das fünfte, sechsten und siebte – konkret die Datenblätter zu den Skizonen, die Ampeltabelle sowie die SWOT Analyse. In diesen Abschnitten sollen die wichtigsten Charakteristiken der jeweiligen Zone festgestellt werden.

Die Instrumente und Bewertungskriterien für die ergänzenden Eingriffe

Hinsichtlich der ergänzenden Eingriffe muss in erster Linie überzeugend dargestellt werden, dass die effektive Notwendigkeit besteht, Eingriffe außerhalb der abgegrenzten Skizonen zu realisieren, wo im Fachplan bereits sehr großzügige Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Zonen eingeräumt werden.

Für die ergänzenden Eingriffe muss zudem eine Machbarkeitsstudie erstellt werden, welche nicht nur die umweltrelevanten Aspekte analysiert, für die ja eine ausführliche strategische Umweltprüfung samt Umweltbericht vorgesehen sind, sondern sie muss in erster Linie sozioökonomische Themen behandeln. Die Analyse muss somit strategischer Natur sein und eine Serie von Themen und Problemstellungen erörtern, die direkt oder indirekt mit dem Skitourismus korrelieren, z.B. die Analyse des aktuellen Pistenangebotes sowie des Angebotes an Aufstiegsanlagen, mit dem Ziel ein mittel- bis langfristiges Entwicklungskonzept der Zone zu definieren, inkl. der prognostizierten Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft, der Verfügbarkeit von Beherbergungsstrukturen, der Auswirkungen auf das Verkehrssystem, usw.

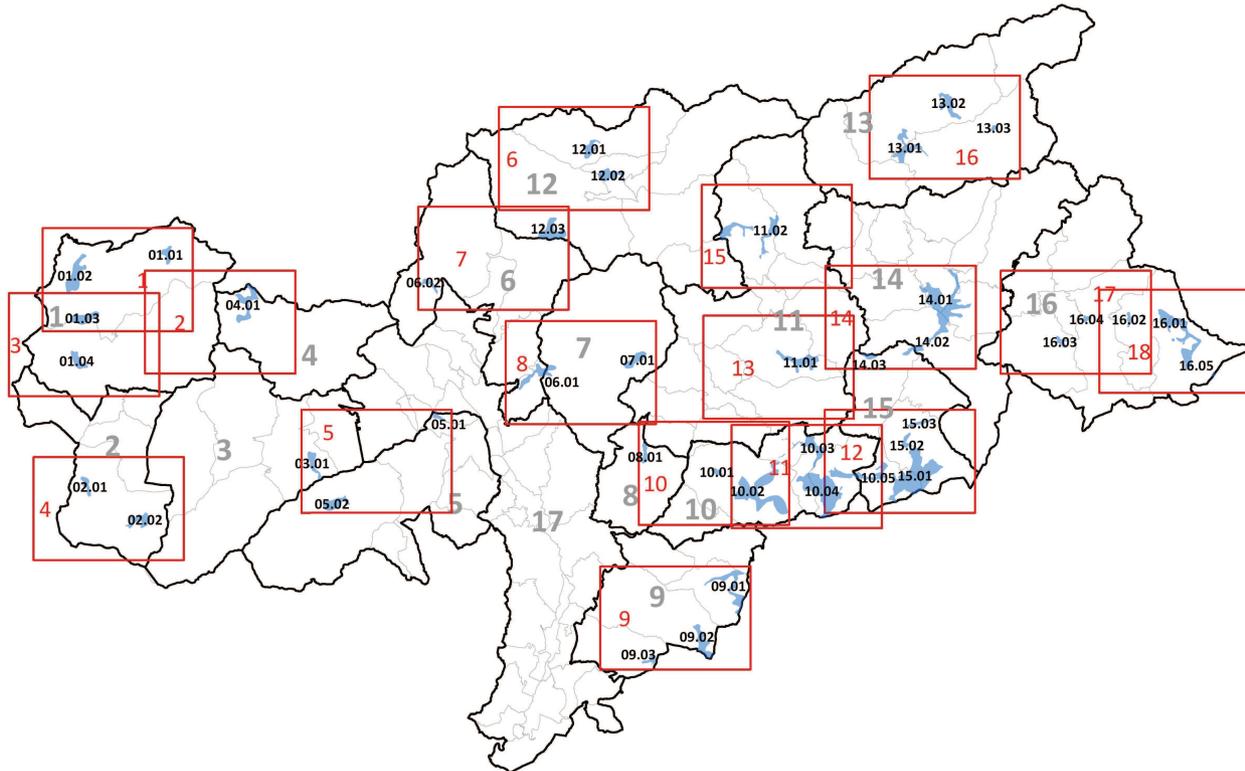
Eine detaillierte Beschreibung der notwendigen Dokumentation ist im Anhang „A“ dieses Berichtes angeführt,

Die Instrumente und Kriterien zur Bewertung von Eingriffen innerhalb der Skizonen

Die erforderliche Dokumentation zur Bewertung der Eingriffe ist von den geltenden Fachgesetzen und Bestimmungen definiert. Die Themen, welche im Umweltbericht, in diesem Bericht sowie in den entsprechenden Anhängen des vorliegenden Fachplanes enthalten sind, bilden zusätzliche Instrumente zum Zwecke der Bewertung der einzelnen Vorhaben.

Anhang „B“ dieses Berichtes ist dem zusammenfassenden Datenblatt, der sog. Checklist, gewidmet. Diese dient prinzipiell dem Zweck, die wichtigsten Informationen für alle Projektanten und den mit der Bewertung vertrauten Personen in einem einzigen Dokument einheitlich und homogen als Hilfestellung zusammenzufassen.

Abbildung 4 – Übersichtsplan der DIN A3 Blätter



Biodiversität: Die Datenverfügbarkeit über bedrohte Pflanzen- und Tierarten

Im Rahmen der Detailbewertung von Projekten ist zu prüfen, in welchem Ausmaß spezielle Arten und Lebensräume betroffen sind. Aus diesem Grund stellt die Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung ab Herbst 2014 ihren Technikern den Naturbrowser, eine erweiterte Form des Geobrowsers, zur Verfügung. In Kürze wird auch geklärt sein, ob und in welcher Form dieser Dienst auf die Gemeindeverwaltungen und die freiberuflichen Techniker ausgedehnt wird.

Dank dieses digitalen Instrumentes können in der Phase der Projektbewertung die Techniker prüfen, ob und wo spezielle Lebensräume und bedrohte Arten vorkommen. Konkret werden sie aufgefordert im Detail zu prüfen, wo potentielle Konflikte mit den Ökosystemen, der Landschaft und den geschützten Lebensräumen laut Europäischer- (*Habitat-Richtlinie 92/43/EWG* und *Vogelschutzrichtlinie 79/409/EWG*, ersetzt durch die Richtlinie 2009/147/EG), Nationaler- (Rahmengesetz 394/91) sowie Landesgesetzgebung auftreten.

Dritter Teil - Erwägungen und Maßnahmen auf territorialer Ebene

Der Skitourismus: eine Analyse der geografisch-funktionalen Systemgebiete

Die Infrastrukturen zur Ausübung des alpinen Skisports verteilen sich mehr oder weniger homogen über das gesamte Landesgebiet, wobei zwangsläufig auch die morphologischen Charakteristiken der Provinz zu berücksichtigen sind. Nichtsdestotrotz ist es möglich innerhalb des Landes einige gemeinsame Besonderheiten und Systeme zu identifizieren, welche sich aufgrund ihrer räumlichen Lage oder ihrer homogenen Funktionen unterscheiden oder zumindest ähnlich sind (Abbildung 5):

1. Vinschgau, Ultental und Nebentäler

Es handelt sich geografisch um den westlichen Landesbereich, welcher sich vom oberen Vinschgau bis hin zur Skizone Pfelders erstreckt. Dieses Gebiet ist durch Skizonen kleineren Ausmaßes charakterisiert, welche in erster Linie den Kategorien „Kleinstskigebiet“ und „mittlere Skizone“ zugeordnet werden können. Diese Skizonen werden überwiegend von einem lokalen Publikum aufgesucht und sind durch „extensive“ Formen des Tourismus geprägt, wobei besonders die Skizonen Schöneben, Sulden und Schnals hervorzuheben sind. Die räumlich angrenzenden Skizonen Watles, Haider Alm und Schöneben waren bereits in der Vergangenheit Gegenstand mehr oder weniger detaillierter Studien, die alle darauf abzielten ein einziges Skikarussell im oberen Vinschgau zu realisieren. Diesen Einheiten wäre selbstverständlich auch die Skizone Nauders hinzuzufügen, welche sich unmittelbar jenseits der italienisch-österreichischen Grenze, ca. 5 km von Schöneben entfernt, befindet.

Auch die Hypothese einer Verbindung zwischen den Skizonen Schwemmalm und Latsch war mehrmals Gegenstand von Debatten welche alle das Ziel verfolgten für beide dieser kleinen Zonen einen Aufschwung und Neustart zu lancieren.

Der rapide Rückgang der Gletscher hat die Skizonen Schnals und Stilsfer Joch jeweils hart getroffen. Bis vor wenigen Jahren war noch auf beiden Gletschergebieten der Sommerskibetrieb für ein Publikum möglich, welches sich überwiegend aus Athleten und sehr guten Skifahrern zusammengesetzt hat.

Aufgrund der in kürzester Zeit sich stark verändernden Rahmenbedingungen durchleben ein paar Skizonen seit etlichen Jahren eine sehr kritische Phase, insbesondere was ihre ökonomisch/finanzielle Situation anbelangt.

2. Zentrales Gebiet

Dieses Gebiet besteht im Wesentlichen aus den Skizonen des Oberen Eisacktales sowie des Bereiches Sarntal-Ritten. Charakterisiert ist das Gebiet durch einige gut entwickelte Skizonen, wie z.B. Ratschings, Gitschberg oder Vals-Jochtal, sowie kleineren weniger gut ausgebauten Skizonen zu denen Ritten, Reinswald oder Ladurns zählen. Letztere bedienen hauptsächlich ein lokales Publikum sowie Tourismussen. Erst kürzlich wurde die Seilbahnverbindung zwischen den beiden Zonen Gitschberg und Vals-Jochtal fertig gestellt, während die Verbindung Ladurns/Rosskopf bereits Gegenstand mehr oder weniger detaillierter Studien war, um überhaupt deren Machbarkeit zu überprüfen. Allerdings haben diese Studien nie zu einem gemeinsamen oder überzeugenden Projekt geführt, welches in allen Aspekten bestechend gewesen wäre.

3. Südliches Dolomitengebiet

Dieses Gebiet setzt sich zusammen aus den Skizonen Jochgrimm, Karerpass und Obereggen, wobei letztere auch Teil der Trentiner Skizone Pampeago-Pedrazzo ist. Es handelt sich, mit Ausnahme von Jochgrimm, um skitechnisch sehr hoch entwickelte Gebiete, zu deren Stärken u.a. sicherlich auch die Nähe zur Landeshauptstadt und die sehr hohe landschaftliche Attraktivität zählen. Eine Verbindung zwischen Carezza und dem Skigebiet Moena im Trentino würde ein sehr wichtiges Entwicklungselement darstellen, setzt allerdings eine ausführliche und detaillierte Machbarkeitsstudie voraus.

4. Hauptdolomitengebiet

Dieser Bereich erstreckt sich in erster Linie über die Seiser Alm, das Grödnertal und Alta Badia. Funktional ist das Gebiet mit dem Trentiner-Belluneser Skisystem verbunden (insbesondere die Sellaronda) und verkörpert das wichtigste Skizentrum im östlichen Bereich des südlichen Alpenhauptkammes. Es unterscheidet sich von anderen Skigebieten durch ein weit verbreitetes Angebot an Skipisten und Aufstiegsanlagen, welche gewöhnlich miteinander verbunden sind. Die Region ist touristisch hoch entwickelt und der Skitourismus nimmt eine zentrale Rolle ein. In quantitativer Hinsicht handelt es sich um das bedeutendste Gefüge der Provinz Bozen, welches von Benutzern aufgesucht wird, welche nicht eindeutig einer Kategorie zugeordnet werden können und den unterschiedlichsten Typologien angehören.

5. Kronplatz

Obwohl der Kronplatz direkt von einem großen Zentrum wie Bruneck erreichbar ist und somit die typischen Eigenschaften eines erschlossenen Talsiedlungsgebietes (siehe Systemgebiet Nr. 8) aufweist, stellt dieses Gebiet in jeglicher Hinsicht eine eigene Skizone dar und bildet eine Realität, die sich auch von Anderen klar unterscheidet. Es handelt sich hierbei um die größte, räumlich konzentrierte Skizone der Provinz, welche von mehreren, untereinander relativ entfernten strategischen Punkten erreichbar ist. Die Zone ist zudem direkt an den Bahnhof Percha angebunden. Der Tourismus ist durch seine quantitative Dimension und ein massives Angebot an Dienstleistungen und Infrastrukturen charakterisiert. Die Gäste sind internationaler Herkunft und können keiner spezifischen Zielgruppe zugeordnet werden. Der Kronplatz fungiert als Magnet für das gesamte Pustertal und Seitentäler, welche vom starken Zulauf profitieren. Dank der Piste und Aufstiegsanlage „Piculin“, wenn auch mittels Skibus, konnte eine funktionale Verbindung mit dem Gadertal und somit mit dem Hauptdolomitengebiet hergestellt werden.

6. Ahrntal

Das Ahrntal besteht aus zwei grundsätzlich ähnlichen Skizonen hinsichtlich ihrer Größe (Speikboden und Klausberg) und einer sehr kleinen Skizone (Rain in Taufers). Die relative Nähe zum Kronplatz bietet interessante Synergieeffekte welche ein großes Potential für die Zukunft darstellen. Im Speziellen könnten die betroffenen Zonen immer mehr zu einer echten Alternative des Kronplatzes werden, gerade was den Touristenaufenthalt während der Weißen Wochen anbelangt. Die erhebliche Entfernung zwischen den beiden Skizonen Speikboden und Klausberg sowie der dazwischen liegende Naturpark Riesenerferner-Ahrn samt Natura 2000 Gebiet machen eine hypothetische funktionale Verbindung zwischen den beiden Zonen objektiv betrachtet sehr unwahrscheinlich.

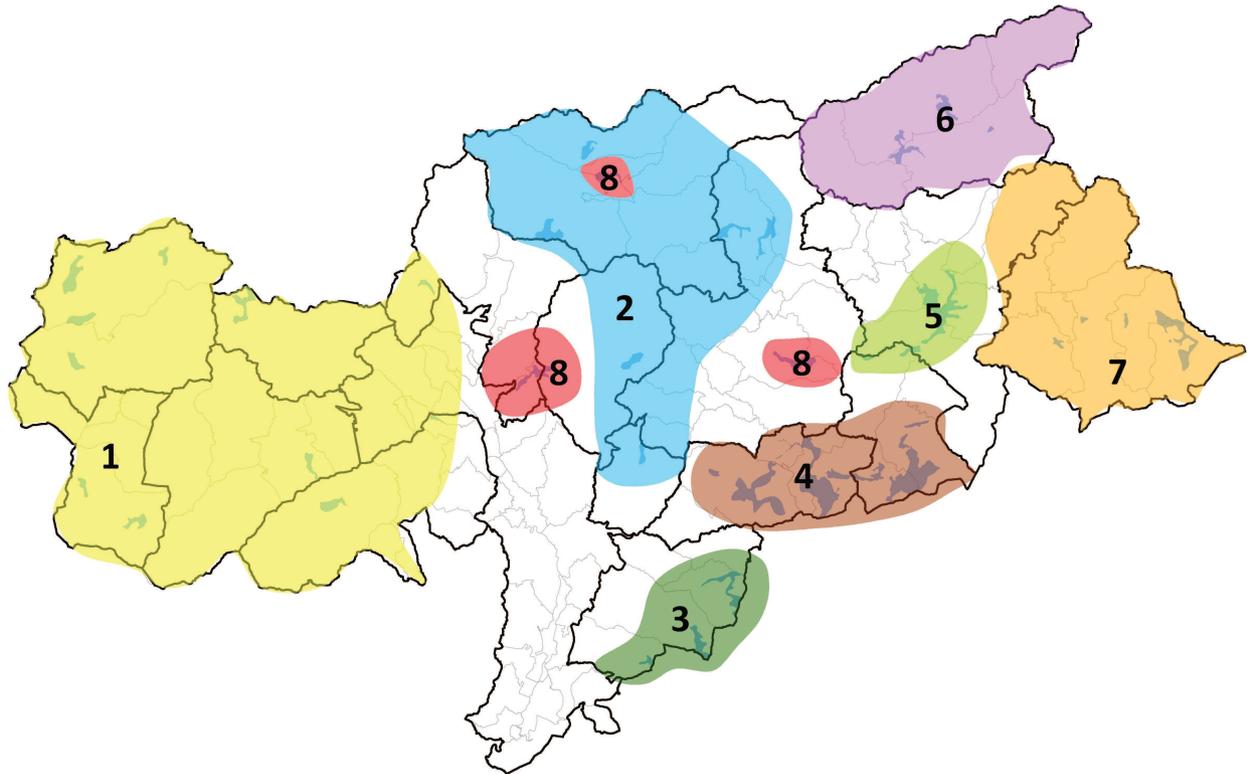
7. Hochpustertal und Nebentäler

Dieser Bereich ist durch die Präsenz von zahlreichen verstreuten Dorfliften und sehr kleinen Skizonen geprägt. Einzige Ausnahme bildet das Skizentrum rund um Helm und Rotwand. Ähnlich wie das Ahrntal profitiert auch dieses Gebiet vom Kronplatz. Zusätzlich verläuft hier die Eisenbahnlinie, welche ein wichtiger Faktor zur Vermarktung eines nachhaltigen Wintertourismus geworden ist. Die Investitionen der letzten Jahre konzentrierten sich auf das Gebiet rund um Sexten, mit einer voraussichtlichen funktionalen Verbindung der Pisten und Aufstiegsanlagen zwischen Helm und Rotwand. Die Vorschläge einer Anbindung mit den auf österreichischer Seite gelegenen Hängen (Sillian) und jenen des Veneto (Padola) waren mehrmals Gegenstand von Diskussionen auf den unterschiedlichsten Ebenen, allerdings ohne jemals konkrete Resultate hervorzubringen. Neuvorschläge in diesem Sinn können zukünftig nicht a priori ausgeschlossen werden, sie müssen aber auf jeden Fall einer sehr gewissenhaften Bewertung im weitesten Sinn unterzogen werden.

8. Erschlossene Talsiedlungsgebiete

Diese Gebiete sind im Wesentlichen auf die Skizonen Meran 2000, Plose und Rosskopf zurückzuführen und charakterisieren sich durch eine direkte Verbindung mit den zentralen Orten im Talboden. Die Synergieeffekte, welche auf die Präsenz einer sehr heterogenen Ausgangslage zurückzuführen sind, welche auch als ideale Mischung aus Städtetourismus, Massentourismus und Aktivtourismus umschrieben werden könnte, stellen das wichtigste Potential dieser Zonen dar.

Abbildung 5 – Die acht Systemgebiete



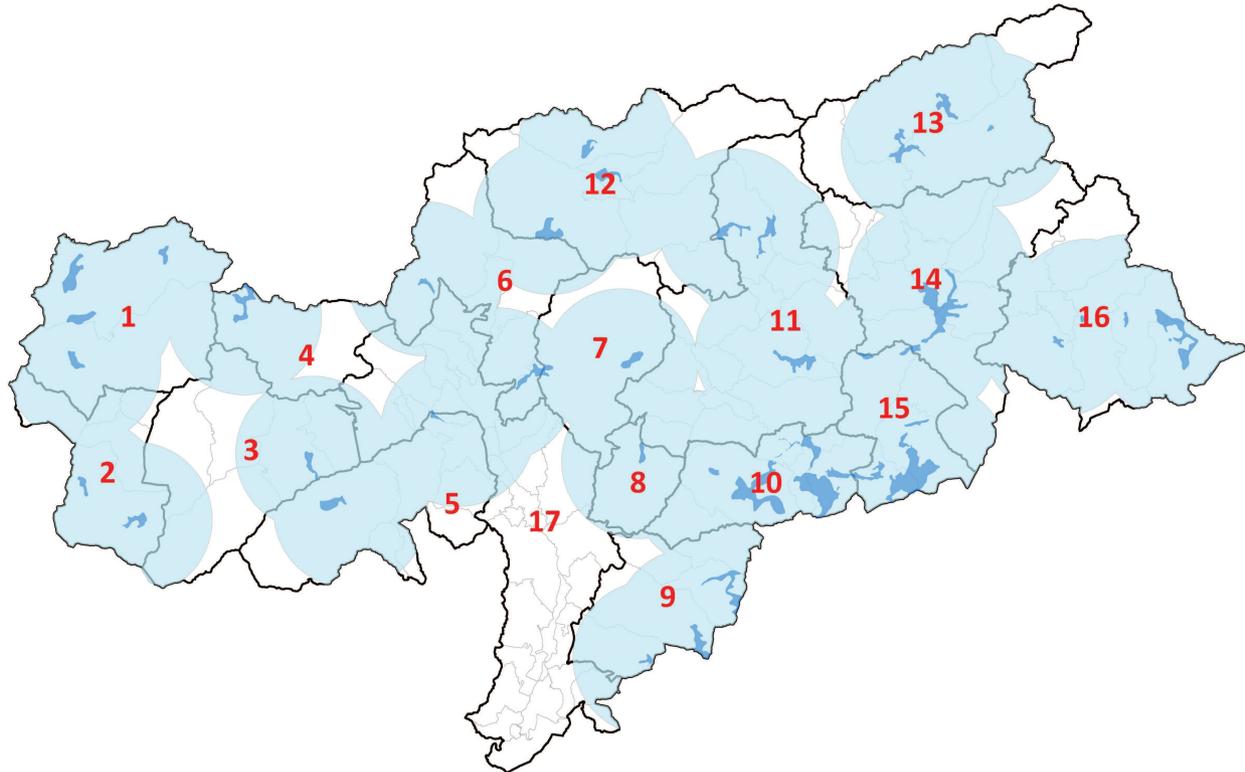
Die Verteilung und Erreichbarkeit der Skizonen

Der alpenweite Boom der 1960er Jahre hat zu einem sehr umfangreichen Angebot an Aufstiegsanlagen und Skipisten geführt. Trotz dass in den letzten Jahrzehnten zahlreiche isolierte Aufstiegsanlagen und kleine Skigebiete aufgelassen wurden, kann die Provinz Bozen bis dato als relativ homogenes skitechnisches Territorium anerkannt werden, welches durch eine eher diffuse Verteilung der einzelnen Skigebiete charakterisiert ist.

Die gleichmäßige Verteilung der Skizonen über das gesamte Landesgebiet garantiert eine hohe Nachfrage bei einem Großteil der lokalen Bevölkerung - mit positiven Effekten hinsichtlich der Lenkung der Verkehrsströme und der Luftverschmutzung durch die Verkehrsmittel. Auch unter dem Aspekt der geografischen Verteilung der bestehenden Strukturen wird betont, dass im Rahmen der Gültigkeit des Fachplanes keine Neuausweisung von Skizonen vorgesehen ist. Die im Rahmen der Erstellung des Fachplanes definierten 42 Skizonen decken beinahe das gesamte Landesgebiet, von Nord bis Süd und Ost bis West, mit einziger Ausnahme des Südtiroler Unterlandes, ab. Auf jeden Fall sind die Gebiete des Landes mit einer Anreise im PKW von mehr als 30 Minuten Fahrzeit zur nächstgelegenen Skizone sehr wenige.

Um dies zu veranschaulichen wird auf die folgende kartografische Darstellung verwiesen (Abbildung 6), in welcher um die Hauptzugänge aller 42 Skizonen Radien von 10km gezogen werden. Die daraus resultierenden Flächen verdeutlichen, dass von den 7.400 km² Gesamtfläche des Landesgebietes rund 5.930 km² (80,1 %) abgedeckt sind.

Abbildung 6 - Die Erreichbarkeit der Skizonen (Kreise mit 10 km-Radius)

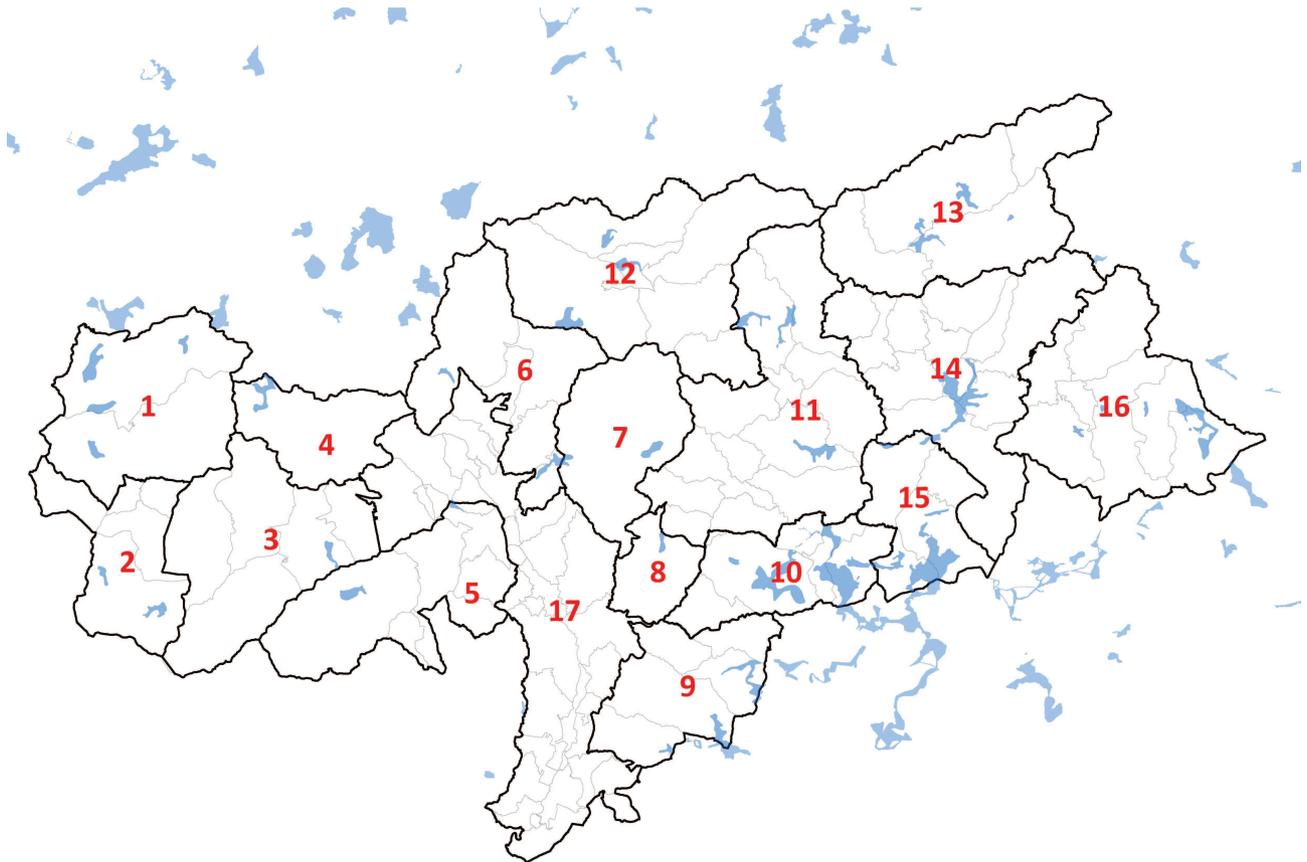


Die Skikarusselle und die interregionalen Verbindungen

Im Dolomitengebiet könnte es einschränkend wirken wenn über Skizonen im engeren Sinn gesprochen wird, tatsächlich erstreckt sich das bestehende Angebot weit über die Landesgrenzen und die Region hinaus. So genannte „Skikarusselle“ bieten den Gästen die Möglichkeit sich mit angeschnallten Skiern innerhalb eines ausgedehnten Gebietes zu bewegen. Die grafische Darstellung (Abbildung 7) veranschaulicht die Verteilung der angrenzenden, d.h. jenseits der Landesgrenze, positionierten Skigebiete: *aree sciabili dei poli sciistici* im „Piano Urbanistico Provinciale“ der Autonomen Provinz Trient, *demani sciabili* im „Piano Regionale Neve“ der Region Veneto und *Schigebiete* im Seilbahn- und Schigebietsprogramm des Landes Tirol. Die überregionalen Skikarusselle, die Südtirol betreffend befinden sich auf italienischer Seite und sind die Sellaronda und das Ski Center Latemar. Zudem verbinden Skibusse die Zone Sexten-Helm-Rotwandwiesen mit der Zone des Comelico und die Skizone Karersee mit jener von Vigo di Fassa.

Hingegen existieren keine skitechnischen Verbindungen mit Skigebieten auf österreichischer Seite bzw. dem Bundesland Tirol, auch wenn diese seit geraumer Zeit Gegenstand von Diskussionen sind, z.B. eine funktionale Verbindung zwischen den Skizonen Sexten-Helm-Rotwand und Sillian. Im Oberen Vinschgau dagegen existiert de facto eine Verbindung, derzeit mittels Skibus, zwischen den Gebieten Nauders, Schöneben und Haider Alm.

Abbildung 7 – Die Skizonen im überregionalen Kontext



Dolomiten UNESCO

Im Juni 2009 hat das UNESCO-Komitee in Sevilla die Dolomiten in die Liste des Welterbes der Menschheit aufgenommen, nachdem die IUCN (Internationale Union für die Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen) ein positives Gutachten ausgestellt hat. Es handelt sich um eine Anerkennung von größter Bedeutung für das Land Südtirol, aber auch für die anderen betroffenen Provinzen Trient, Belluno, Udine und Pordenone. Die Eintragung bedingt eine Serie von Konsequenzen, sei es für die Landschaft, die Wirtschaft aber auch die Wahrnehmung als Ganzes.

Einerseits erfüllt es mit Stolz, Teil eines sehr auserwählten Kreises von Weltnaturerbe-Standorten in den Alpen neben *Swiss Alps Jungfrau-Aletsch* (Schweiz), *Monte San Giorgio* (Schweiz/Italien) und *Swiss Tectonic Arena Sardona* (Schweiz) zu sein, andererseits wird vorausgesetzt, dass verschiedene Aspekte wie z.B. Landschafts- und Naturschutz oder Regionalentwicklung koordiniert und zusammengeführt werden.

Die Anerkennung hat auch zu einer Art "UNESCO Tourismus" geführt, welcher - wenn angemessen verwaltet und gemanagt - auch einen positiven Niederschlag für die Dolomitentäler und sogar darüber hinaus mit sich bringen kann. Es wird daran erinnert, dass diese Anerkennung zusammen mit der Mumie *Ötzi* vielleicht das einzige Alleinstellungsmerkmal (unique selling proposition) Südtirols darstellt, die es so einzigartig macht und dazu beitragen kann, sich im globalen Wettbewerb zu positionieren. Es ist daher Aufgabe aller Akteure gemeinsam unter der Optik des gegenseitigen Respekts und der Wahrung des Welterbes zu agieren.

Der Fachplan teilt diese Ansätze voll und ganz und erkennt formell die Verbote zur Realisierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen innerhalb der UNESCO *Core* und *Buffer Zone* an, so wie sie auch im Monitoring Report vom Oktober 2011 von Dr. Graeme Worboys, als Vertreter der IUCN, angeführt sind und welche sich die *UNESCO World Heritage Commission* ein Jahr später zu Eigen gemacht hat. Diese Verbote „konkretisieren“ sich im Fachplan, indem einerseits die Ausweisung von Skizonen innerhalb der UNESCO Gebiete kategorisch ausgeschlossen wurde, andererseits eine spezifische Regelung diesbezüglich in den Durchführungsbestimmungen eingefügt wird. Das explizite Verbot, innerhalb der UNESCO Gebiete neue Skipisten und Aufstiegsanlagen zu realisieren, stellt diese de facto auf das gleiche Niveau anderer Schutzgebiete, für welche ebenfalls konkrete Verbote gelten und von denen nicht abgewichen werden kann: Natura 2000, Naturparke, Biotope, Naturdenkmäler, etc.

Die Dolomiten wurden als *serielles Welterbegut* in die Welterbeliste der UNESCO eingetragen. Dies bedeutet, dass nicht die ganze Dolomitenregion per se, sondern nur klar abgegrenzte Teile davon dieses naturräumlich/landschaftliche „Qualitätssiegel“ bekommen haben. Für die nicht fachkundigen Gäste könnte dieses Konzept unverständlich sein, weshalb die Einbindung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen in die Landschaft in der gesamten Dolomitenregion sehr gewissenhaft zu behandeln ist.

Die Klassifizierung der Skizonen anhand der maximal zulässigen Förderleistung

Analog zu anderen alpinen Bereichen können die Skizonen der Provinz anhand der maximal zulässigen Förderleistung pro Stunde der Aufstiegsanlagen klassifiziert und in vier Kategorien eingeteilt werden.

Tabelle 2 – Klassifizierung der Skizonen (Winter 2012-2013)

Nr.	Kodex	Skizone	FL (p/h)		Anzahl	%
1	01.01	Langtaufers	1.440	bis 5.500 p/h	Kleinstskizonen	19
2	01.02	Schöneben	10.899			
3	01.03	Haider Alm	4.753			
4	01.04	Watles	4.007			
5	02.01	Trafoi	2.834	zw. 5.500 und 10.000 p/h	Kleinskizonen	5
6	02.02	Sulden	12.157			
7	03.01	Latsch	3.676	zw. 10.000 und 20.000 p/h	mittlere Skizonen	13
8	04.01	Schnals	14.956			
9	05.01	Vigiljoch	1.590			
10	05.02	Schwemmalm	9.620	über 20.000 p/h	große Skizonen	5
11	06.01	Meran 2000	9.650			
12	06.02	Pfelders	4.300	gesamt	42	100,0%
13	07.01	Reinswald	5.520			
14	08.01	Ritten	3.400			
15	09.01	Karerpas	14.628			
16	09.02	Obereggen	19.706			
17	09.03	Jochgrimm	3.718			
18	10.01	Kastelruth	1.576			
19	10.02	Seiseralm	37.384			
20	10.03	Seceda	12.226			
21	10.04	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	42.353			
22	10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	35.846			
23	11.01	Plose	13.869			
24	11.02	Gitschberg	11.114			
25	11.03	Vals-Jochtal	7.660			
26	12.01	Ladurns	3.600			
27	12.02	Roskopf	6.666			
28	12.03	Ratschings	15.274			
29	13.01	Speikboden	12.145			
30	13.02	Klausberg	13.100			
31	13.03	Rain in Taufers	2.006			
32	14.01	Kronplatz	51.580			
33	14.02	St. Vigil	11.900			
34	14.03	Untermoi	500			
35	15.01	Corvara-Abtei	48.912			
36	15.02	Gardenaccia	5.065			
37	15.03	Pedrares	4.300			
38	16.01	Sexten-Helm-Rotwandwiesen	16.393			
39	16.02	Haunold	5.429			
40	16.03	Altprags	1.438			
41	16.04	Rienz	2.565			
42	16.05	Kreuzbergpass	1.420			

Das Verschwinden der Dorflifte und der kleinen Skigebiete

Aufgrund der sehr rasch voranschreitenden Evolution im Sinn der Zusammenlegung von Strukturen und des Klimawandels konnte man in den letzten Jahrzehnten die Schließung zahlreicher Anlagen und Pisten beobachten. In vielen Fällen handelte es sich dabei um abgelegene Dorflifte, in anderen hingegen um kleinere Skigebiete welche nicht dem Konkurrenzdruck standgehalten oder noch vor dem massiven Einsatz von Kunstschnee zugesperrt haben. Von 1967 bis heute wurden skitechnische Infrastrukturen in den folgenden Ortschaften aufgelassen:

Taufers; Prad am Stilfser Joch; Gand (Martelltal); Vernagt; Karthaus; St. Nikolaus in Ulten; Gampenpass; Tisens; Proveis; Hirzer; Taser; Haflling; Walten; Jaufenpass - Südhang; Pens; Kohlern bei Bozen; Oberbozen; Steinegg; Welschnofen; Geiger; Truden; Tiers; Völs; Seis; St. Ulrich; Gossensaß; Brennerbad; Pfitschtal; Kalch ; Niederdorf.

Tabelle 3 - *Aufgelassene Anlagen in Südtirol bis 2013*

Nr. Ortschaft	Typ Name Anlage	Nr. Ortschaft	tipo Name Anlage
1 - Obervinschgau			
1 Langtaufers	S Weißkugel	2 Reschen	S Pofeln
3 Reschen	S Reschen - Klopair	4 St. Valentin auf der Haide	S Talai
2 - Stilfs			
5 Taufers im Münstertal	S Taufers im Münstertal	6 Sulden	S Pop
7 Sulden	S K2	8 Trafoi	S Thöni
9 Stilfserjoch	M Passo Stelvio Rif. Nagler	10 Stilfserjoch	S Schullift 2
11 Stilfserjoch	S Nagler Pirovano	12 Stilfserjoch	S Conca Livrio
13 Stilfserjoch	S Passo Stelvio	14 Stilfserjoch	S Livrio Geister
15 Stilfserjoch	S Livrio - Campi scuola	16 Stilfserjoch	S Livrio Tukett
17 Stilfserjoch	S Tukett 2	18 Prad am Stilfserjoch	S Prad
19 Prad am Stilfserjoch	S Prada		
3 - Latsch – Martell			
20 Gand	S Gand		
4 - Schnals			
21 Vernagt	S Vernagt	22 Vernagt	S Vernagt 2
23 Karthaus	S Tauf		
5 - Vigiljoch – Ulten			
24 Vigiljoch	S Bärenbad	25 Ulten	S Albl
26 Ulten	S Gasteig	27 Ulten	S Gföll
28 Proveis	S Proveis	29 Tisens	S Gfrill
30 Unsere I. Frau im Walde	S Hochbergl		

6 - Passeiertal

31 Hirzer	M	Sonntagsweide	32 Hirzer	S	Pürstling
33 Jaufenpass	S	Jaufenpass Süd	34 Jaufenpass	S	Walten
35 Jaufenpass	S	Panorama	36 Jaufenpass	S	Moser
37 Schenna	S	Gurter	38 Schenna	S	Taser
39 Hafling	S	Tschitt	40 Vellau	S	Leiteralp

7 - Sarntal

41 Pens	S	Penserhof	42 Weissenbach	S	Feldrand
43 Weissenbach	S	Laurin	44 Weissenbach	Sn	Laurin 2
45 Reinswald	S	Bergerlift			

8 - Ritten

46 Oberbozen	S	In der Höll	47 Pemmern	S	Tre vie Pemmern
48 Lengmoos	S	Lengmoos			

9 - Eggental – Jochgrimm

49 Petersberg	S	Weissenstein	50 Welschnofen	S	Geiger
51 Welschnofen	S	Matzenwiese	52 Welschnofen	S	Schwimmbad
53 Eggen	S	Bewaller	54 Steinegg	S	Fuchs Parzei
55 Tiers	S	Traun			

10 - Gröden – Seiseralp

56 Kastelruth	S	Santner	57 Seiseralp	S	Molignon
58 Gröden	S	Juac	59 Wolkenstein	S	Pastura
60 Grödnerjoch	S	Principe	61 Sellajoch	S	Torri del Sella
62 St. Ulrich	S	Piz Ronc			

11 - Eisacktal

63 Villnöss	S	St. Magdalena	64 Lüsen	S	Tulper
65 Meransen	S	Hofer	66 Weitental	S	Euland
67 Vintl	S	Priel			

12 - Wipptal

68 Sterzing	S	Sterzing	69 Sterzing	S	Soldanella
70 Gossensass	M	Hühnerspiel 1	71 Gossensass	M	Hühnerspiel 2
72 Gossensass	S	Igel	73 Gossensass	Sn	Baby Gossensass
74 Pfitschtal	S	St. Jakob	75 Pfitschtal	S	Fleins
76 Ratschings	S	Kalch	77 Ratschings	S	Schullift Kalch
78 Pflersch	S	Hatzelwiesse	79 Brenner - Zirog	M	Brennerbad - Zirog
80 Brenner - Zirog	S	Ziroger Alm	81 Brenner - Zirog	S	Flatsch

13 - Ahrntal

82 Prettau	S	Kasern	83 Prettau	S	Prettau
84 Mühlwald	S	Rinsbacherhof	85 Lutlach	S	Herrenberg
86 St. Jakob	S	Dorlift	87 Weissenbach	S	Weissenbach

14 - Pustertal

88 Terenten	S Hohenbühl	89 Antholz	S Sonneck
90 Olang	S Keil		

15 - Hochabtei

91 Untermoi	S Piz Fontanella	92 Untermoi	S Maurerberg
93 St. Martin in Thurn	S Col	94 Pedratsches	S Hotel Teresa

16 - Hochpustertal

95 Toblach	M Toblach - Ratsberg	96 Toblach	S Sonnerwald
97 Toblach	S Lachwiesen	98 Niederdorf	S Katzenburg Nock
99 Niederdorf	S Bahnhof - Schattele	100 Welsberg	S Walde
101 Welsberg	S Bachmann	102 Gsies	S St. Magdalena

17 - Etschtal

103 Kohlern	S Schneiderwiese 1	104 Kohlern	S Schneiderwiese 2
105 Kohlern	S Schneiderwiese 3	106 Truden	S Truden

S = Schleplifte (gesamt: 100)

M = Sessellifte (gesamt: 6)

In bestehenden Skigebieten ersetzt bzw. wegrationalisierte Anlagen wurden nicht berücksichtigt

Quelle: Amt für Seilbahnen

Die quantitative Entwicklung der Skipisten

Im Gegensatz zum Sektor der Aufstiegsanlagen, welcher über eine strukturierte und ständig aktualisierte Datenbank verfügt, ist die statistische Erhebung der Skipisten extrem lückenhaft. Die Überwachung der Entwicklung der Skipisten ist im Wesentlichen nur auf die vorangegangenen Ausgaben des Fachplanes und den daraus ableitbaren Statistiken zurückzuführen. In diesem Zusammenhang, aber auch unter der Annahme, dass der neue Fachplan nicht direkt zur Eintragung neuer Skipisten beiträgt, ist es sicherlich nützlich die Beobachtungen und Daten, welche im Rahmen der zweiten dreijährigen Überarbeitung des Fachplanes aus dem Jahre 2010 gewonnen wurden, unverändert wiederzugeben (in Kursivbuchstaben):

Bestand und Veränderungen der Skipisten

Mit der Überarbeitung des Pasquali-Planes 1994 in die nachfolgenden Fachpläne wurde die Bearbeitungsmethode zur Gänze auf die neuen Technologien des geographischen Informationssystems GIS umgestellt, und damit sind die Flächenausmaße der abgegrenzten Skipisten erheblich genauer ermittelbar und können somit ab diesem Zeitpunkt auch besser verglichen werden.

Nachdem es sich aber immer nur um Flächenabgrenzungen handelt, die im allgemeinen ohne Vermessungen im Gelände auf Kartengrundlagen graphisch abgegrenzt werden, können zwischen den jeweils angegebenen Flächenwerten immer noch Abweichungen bestehen, die auf Bearbeitungsungenauigkeiten zurückzuführen sind. Es hat sich auch gezeigt, dass die Bestandaufnahmen bei jeder Neubearbeitung mit Hilfe neuer Kartengrundlagen und Orthofotos besser an die reelle Situation herangeführt werden können.

Bei der aktuellen Überarbeitung wurde die Bestandsituation oft richtig gestellt, auch dank der immer mehr verbreiteten GPS-Technologie.

Der Fachplan 1999 weist für die bestehenden Pisten eine Gesamtfläche von 3.671 ha aus. Dagegen resultiert aus dem Pasquali-Plan 1994 eine Gesamtausdehnung der Pistenflächen von 3.532 ha, d.h. also 3,9 % weniger, obwohl diese Fläche bestehende und geplante Pisten umfasst. Die Vergleichbarkeit dieser Daten ist allerdings eingeschränkt infolge der unterschiedlichen Ermittlungsmethoden vor 1995.

Fläche der Skipisten - Hektar

Tabelle 4

Estensione delle piste da sci - ettari

Planungsraum	PP94		FP99PS		FP05PS		FP10PS		Ambito di pianificazione
	Bestand Stato di fatto	Geplant Di progetto							
Obervinschgau		164,3	191,7	216,9	215,4	236,9	221,7	247,0	Alta Val Venosta
Stilfs		246,4	213,9	236,0	212,6	256,9	213,1	254,9	Stelvio
Latsch - Martell		19,9	24,1	27,7	21,9	39,9	20,6	46,1	Laces - Martello
Schnalstal		158,6	137,7	170,7	161,6	162,9	161,7	168,2	Val Senales
Vigiljoch - Ulten		71,8	75,8	115,1	79,9	105,2	86,5	110,2	Giogo S.Vigilio - Val d'Ultimo
Passeiertal		80,8	87,2	99,5	107,4	121,6	109,4	119,7	Val Passiria
Sarnatal		44,0	53,8	61,2	53,8	61,8	58,9	69,3	Val Sarentino
Ritten		47,3	70,9	77,4	74,3	78,1	74,3	74,6	Renon
Eggental - Jochgrimm		216,1	272,0	282,5	276,2	301,8	271,8	302,1	Val d'Ega - Passo Oclini
Gröden - Seiser Alm		778,9	764,8	811,5	765,3	819,9	762,6	830,9	Val Gardena - Alpe di Siusi
Eisacktal		332,7	316,2	359,5	325,0	374,1	334,5	365,6	Val d'Isarco
Wipptal		178,6	347,5	374,0	336,0	357,0	347,2	367,6	Alta Val d'Isarco
Ahrntal		123,0	139,2	158,6	145,2	168,1	166,1	189,2	Valle Aurina
Pustertal		400,4	369,0	428,1	383,3	432,2	400,6	457,2	Val Pusteria
Hochabtei		444,6	393,3	432,4	406,5	447,2	414,2	449,7	Alta Badia
Hochpustertal		224,2	214,4	270,1	215,3	279,4	224,5	278,1	Alta Val Pusteria
Land		3.531,7	3.671,4	4.121,1	3.779,7	4.243,0	3.867,7	4.330,4	Provincia

PP94 = Piano Pasquali-Plan 1994 FP99PS = Fachplan 1999 Piano Settore FP05PS = Fachplan 2005 Piano Settore FP10PS = Fachplan 2010 Piano Settore

Der Fachplan 1999 ermöglichte eine Vergrößerung der Pistenflächen von 3.671 ha auf 4.121 ha, also um 12,2 %. Der Fachplan 2005 ermöglicht eine Vergrößerung der Pistenflächen von 3.779 ha auf 4.243 ha, also auch in diesem Fall um 12,2 %.

Die vorliegende Überarbeitung des Fachplanes zeigt, dass die bestehenden Pistenflächen gegenüber dem Bestand von 2005 um 2,3 % angestiegen sind (Erhöhung um 5,3 % gegenüber 1999). Die Planungsmaßnahmen erlauben eine Erhöhung der Pistenflächen, immer gegenüber dem Bestand von 2005, um 14,1 %. Gegenüber der Bestandsituation vom Fachplan 1999 bedeutet dies eine Erhöhung um 17,5 %. Dieser Wert erscheint also der vergangenen Entwicklung zu entsprechen. Die neuen Planungsmaßnahmen sehen im Vergleich zu den Planungsmaßnahmen von 2005 eine Erhöhung der Pistenflächen um 1,7 % oder um 70,6 ha vor.

Im Vergleich zwischen den einzelnen Planungsräumen sah der Fachplan 1999 die größten Ausweitungen der Pistenflächen im Planungsraum Pustertal mit 59 ha vor, entsprechend einem Anteil von 13 % der Ausweitung von Pistenflächen auf Landesebene, die nächst größten Flächenausweitungen lagen im Planungsraum Hochpustertal mit 56 ha, bzw. einem Anteil von 12 %, gefolgt vom Planungsraum Gröden-Seiseralm mit 47 ha, bzw. 10 % der Flächenausweitungen auf Landesebene.

Mit der Überarbeitung des Fachplanes 2005 verlangsamte sich die weitere Ausdehnung der Pistenflächen: die größten Zunahmen der Pistenflächen liegen im Planungsraum Hochpustertal mit 64 ha, entsprechend einem Anteil von 14 % der gesamten Ausweitung auf Landesebene.

Fläche der Skipisten
Veränderungen in %

Tabelle 5

Estensione delle piste da sci
Variazioni in %

Planungsraum	PP94		FP99PS		FP05PS		FP10PS		Ambito di pianificazione
	Bestand Stato di fatto	Geplant Di progetto							
Obervinschgau		85,7%	100,0%	113,1%	112,4%	123,6%	115,6%	128,8%	Alta Val Venosta
Stilfs		115,2%	100,0%	110,3%	99,4%	120,1%	99,6%	119,2%	Stelvio
Latsch - Martell		82,8%	100,0%	115,3%	91,1%	165,9%	85,6%	191,7%	Laces - Martello
Schnalstal		115,1%	100,0%	123,9%	117,4%	118,3%	117,4%	122,1%	Val Senales
Vigiljoch - Ulten		94,7%	100,0%	151,7%	105,4%	138,7%	114,1%	145,3%	Giogo S.Vigilio - Val d'Ultimo
Passeiertal		92,7%	100,0%	114,1%	123,1%	139,4%	125,5%	137,3%	Val Passiria
Sarnthal		81,8%	100,0%	113,8%	100,0%	114,9%	109,5%	128,8%	Val Sarentino
Ritten		66,8%	100,0%	109,2%	104,8%	110,2%	104,8%	105,3%	Renon
Eggental - Jochgrimm		79,5%	100,0%	103,9%	101,5%	111,0%	99,9%	111,1%	Val d'Ega - Passo Oclini
Gröden - Seiser Alm		101,9%	100,0%	106,1%	100,1%	107,2%	99,7%	108,6%	Val Gardena - Alpe di Siusi
Eisacktal		105,2%	100,0%	113,7%	102,8%	118,3%	105,8%	115,6%	Val d'Isarco
Wipptal		51,4%	100,0%	107,6%	96,7%	102,7%	99,9%	105,8%	Alta Val d'Isarco
Ahrntal		88,3%	100,0%	113,9%	104,3%	120,7%	119,3%	135,9%	Valle Aurina
Pustertal		108,5%	100,0%	116,0%	103,9%	117,1%	108,6%	123,9%	Val Pusteria
Hochabtei		113,1%	100,0%	109,9%	103,4%	113,7%	105,3%	114,3%	Alta Badia
Hochpustertal		104,6%	100,0%	126,0%	100,4%	130,3%	104,7%	129,7%	Alta Val Pusteria
Land		96,2%	100,0%	112,2%	103,0%	115,6%	105,3%	118,0%	Provincia

PP94 = Piano Pasquali-Plan 1994 FP99PS = Fachplan 1999 Piano Settore FP05PS = Fachplan 2005 Piano Settore FP10PS = Fachplan 2010 Piano Settore

Diese Überarbeitung enthält keine großen Änderungen gegenüber der Überarbeitung 2005 und die Entwicklung der Planungsräume weicht im Wesentlichen nicht davon ab. Die größte Erweiterung betrifft den Planungsraum Gröden-Seiser Alm mit 67 ha, wobei hingegen prozentuell die größte Erweiterung, wie auch bei der Überarbeitung 2005, den Planungsraum Latsch-Martell betrifft.

Der Fachplan 1999 erlaubte einen Zuwachs der Pistenflächen von 3.671 ha auf 4.121 ha, d.h. um 12,2%. Der Fachplan 2005 hingegen erlaubte einen Zuwachs der Pistenflächen von 3.779 ha auf 4.243 ha, d.h. auch in diesem Fall um 12,2%.

Belastung der Skipisten

Als Indikator für die Belastung der Skipisten wurde im Fachplan 1999 das Verhältnis von Transportkapazität, ausgedrückt in Personen mal Höhenmeter je Stunde und Ausdehnung der Skipisten in ha gebildet.

Trotz der oben ausgeführten, sehr eingeschränkten Aussagekraft der Summe der Förderleistungen, ausgedrückt in Personen pro Stunde der einzelnen Anlagen, wird hier vereinfachend ein Indikator aus dem Quotienten Förderleistung bezogen auf die Pistenfläche angeführt. Dieser vereinfachte Indikator für eine potentielle Belastung der Skipisten zeigt für die bestehenden Anlagen und Skipisten gemäß Fachplan 1999 landesweit einen Wert von 117 Personen pro Stunde je ha Skipistenfläche. Im Vergleich zwischen den Planungsräumen variiert dieser Wert stark zwischen dem Spitzenwert von 166 im Planungsraum Ahrntal bis zum niedrigsten Wert von 54 im Planungsraum Ritten.

Die zulässige Steigerung der Förderleistungen gemäß Fachplan 1999 erhöht diesen Indikator im Landesdurchschnitt auf 147 Personen je Stunde je ha Pistenfläche, mit dem höchsten Werten im Planungsraum Ahrntal von 209 und dem niedrigsten Wert von 70 im Planungsraum Ritten.

Belastung der Skipisten
Förderleistung/Pistenfläche [Pers/h/ha]

Tabelle 6

Carico sulle piste da sci
Portata oraria/superficie piste [pers/ora/ettaro]

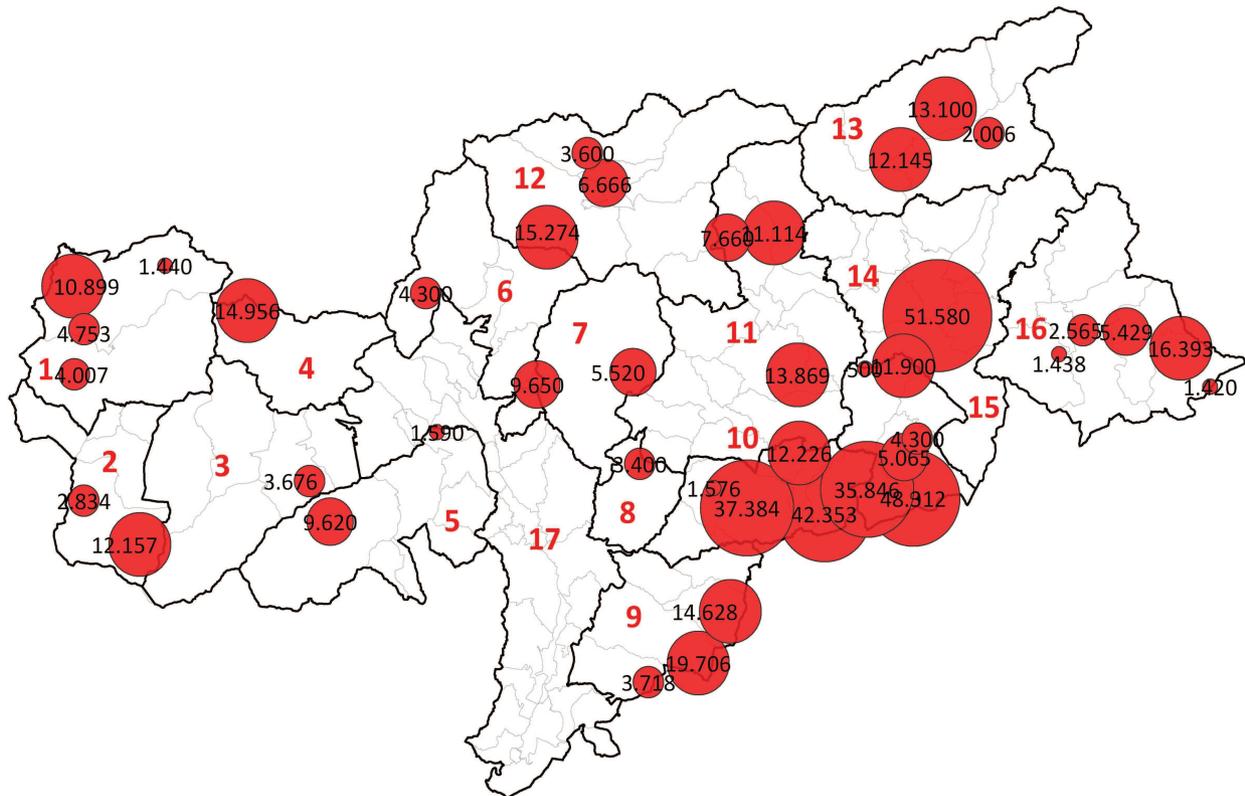
Planungsraum	PP94		FP99PS		FP05PS		FP10PS		Ambito di pianificazione
	Bestand Stato di fatto	Geplant Di progetto							
Obervinschgau		133	107	136	93	123	97	116	Alta Val Venosta
Stilfs		110	95	124	99	109	90	105	Stelvio
Latsch - Martell		210	153	184	168	226	178	191	Laces - Martello
Schnalstal		77	82	111	93	122	93	118	Val Senales
Vigiljoch - Ulten		113	92	123	87	130	130	136	Giogo S.Vigilio - Val d'Ultimo
Passeiertal		164	138	150	119	115	124	137	Val Passiria
Sarnatal		136	109	127	91	92	94	82	Val Sarentino
Ritten		81	54	70	66	69	48	48	Renon
Eggental - Jochgrimm		179	135	164	140	169	152	165	Val d'Ega - Passo Oclini
Gröden - Seiser Alm		142	107	150	120	161	141	157	Val Gardena - Alpe di Siusi
Eisacktal		122	113	129	104	138	106	133	Val d'Isarco
Wipptal		212	74	111	84	107	78	97	Alta Val d'Isarco
Ahrntal		259	166	209	189	212	164	192	Valle Aurina
Pustertal		136	138	157	136	159	159	166	Val Pusteria
Hochabtei		170	163	188	176	193	187	220	Alta Badia
Hochpustertal		188	123	160	127	158	135	178	Alta Val Pusteria
Land		150	117	147	122	149	130	150	Provincia

PP94 = Piano Pasquali-Plan 1994 FP99PS = Fachplan 1999 Piano Settore FP05PS = Fachplan 2005 Piano Settore FP10PS = Fachplan 2010 Piano Settore

In der Fachplan-Überarbeitung 2005 liegt der Indikator für die bestehenden Förderleistungen, bezogen auf die bestehenden Skipistenflächen, im Landesdurchschnitt bei 122 Personen pro Stunde. Die zulässigen Steigerungen der Förderleistungen erhöhen den landesweiten Indikator auf 149 Personen pro Stunde je ha Pistenfläche.

Laut vorliegender Fachplan-Überarbeitung liegt der Indikator für die bestehenden Förderleistungen bezogen auf die bestehenden Skipistenflächen im Landesdurchschnitt bei 130 Personen pro Stunde je ha, mit dem höchsten Wert von 187 im Planungsraum Hochabtei. Die zulässigen Steigerungen der Förderleistungen erhöhen den landesweiten Indikator auf 150 Personen je Stunde je ha Pistenflächen mit Spitzenwerten von 220 Personen pro Stunde je ha Pistenflächen im Planungsraum Hochabtei, gefolgt von Ahrntal mit 192 und Latsch-Martell mit 191 Personen pro Stunde je ha. Der niedrigste Wert bleibt jener im Planungsraum Ritten mit 48 Personen pro Stunde je ha Fläche.

Abbildung 8 – Förderleistung der Skizonen (Winter 2012/2013)



Die quantitative Entwicklung der Aufstiegsanlagen

Die Analyse der Aufstiegsanlagen kann anhand einer umfangreichen und sehr detailliert geführten Datenbank erfolgen, welche jährlich vom Amt für Seilbahnen in Zusammenarbeit mit dem ASTAT ausgearbeitet und veröffentlicht wird. Für den Fachplan wurden selbstverständlich nur jene Informationen herangezogen und ausgewertet, welche sich als nützlich und signifikant erwiesen. Für eine detaillierte Analyse und Bewertung der einzelnen Anlagen wird auf die jährlichen Hefte des ASTAT verwiesen. Besonders interessant ist ein landesweiter Vergleich der Entwicklung der Aufstiegsanlagen, differenziert nach Systemgebieten.

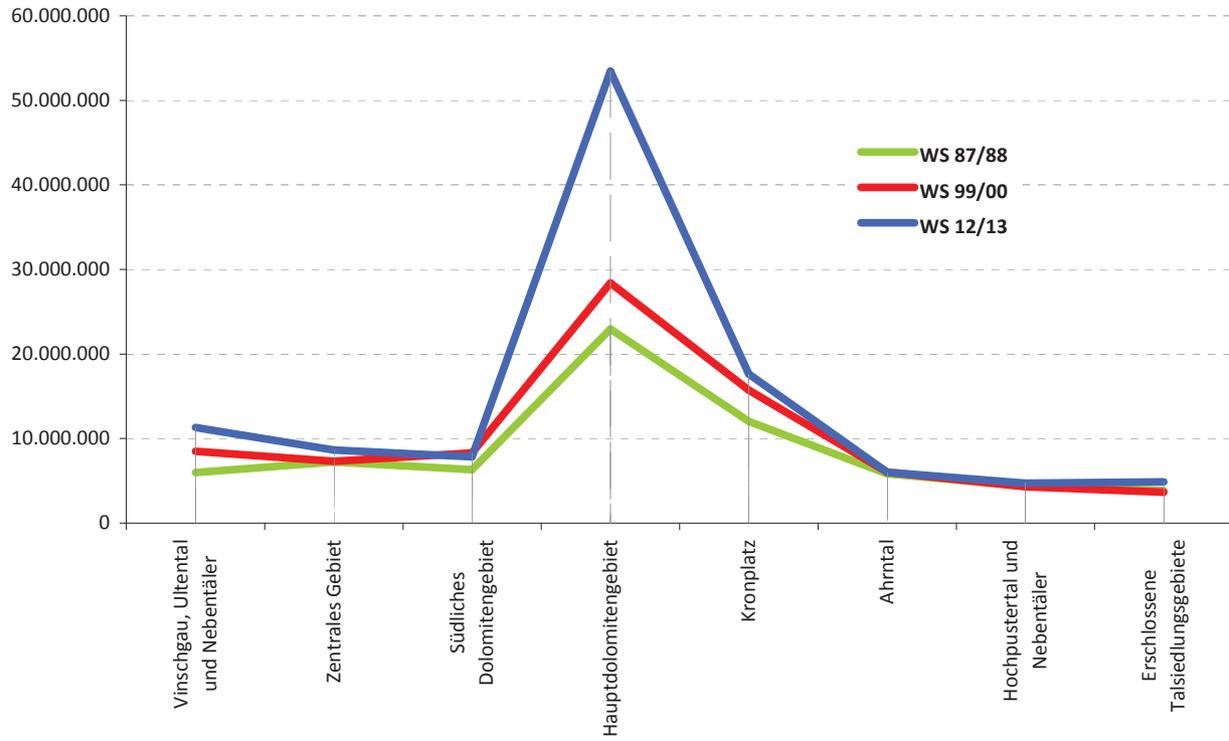
Tabelle 7 - *Quantitative Entwicklung der Systemgebiete (bergwärts)*

	Systemgebiet	WS 87/88 (a)	WS 99/00 (b)	WS 12/13 (c)	b/a (%)	c/a (%)	Rang c/a
1	Vinschgau, Ultental und Nebentäler	5.993.718	8.496.993	11.301.565	141,8%	188,6%	2
2	Zentrales Gebiet	7.246.836	7.314.217	8.627.352	100,9%	119,0%	6
3	Südliches Dolomitengebiet	6.321.912	8.285.627	7.843.395	131,1%	124,1%	5
4	Hauptdolomitengebiet	22.942.997	28.400.772	53.447.558	123,8%	233,0%	1
5	Kronplatz	12.038.693	15.727.951	17.616.563	130,6%	146,3%	3
6	Ahrntal	5.842.202	6.025.064	6.032.686	103,1%	103,3%	8
7	Hochpustertal und Nebentäler	4.394.965	4.306.681	4.734.856	98,0%	107,7%	7
8	Erschlossene Talsiedlungsgebiete	3.840.232	3.672.440	4.880.521	95,6%	127,1%	4
	Südtirol gesamt (Quelle: Amt für Seilbahnen)	85.037.905	102.102.983	123.926.934	120,1%	145,7%	

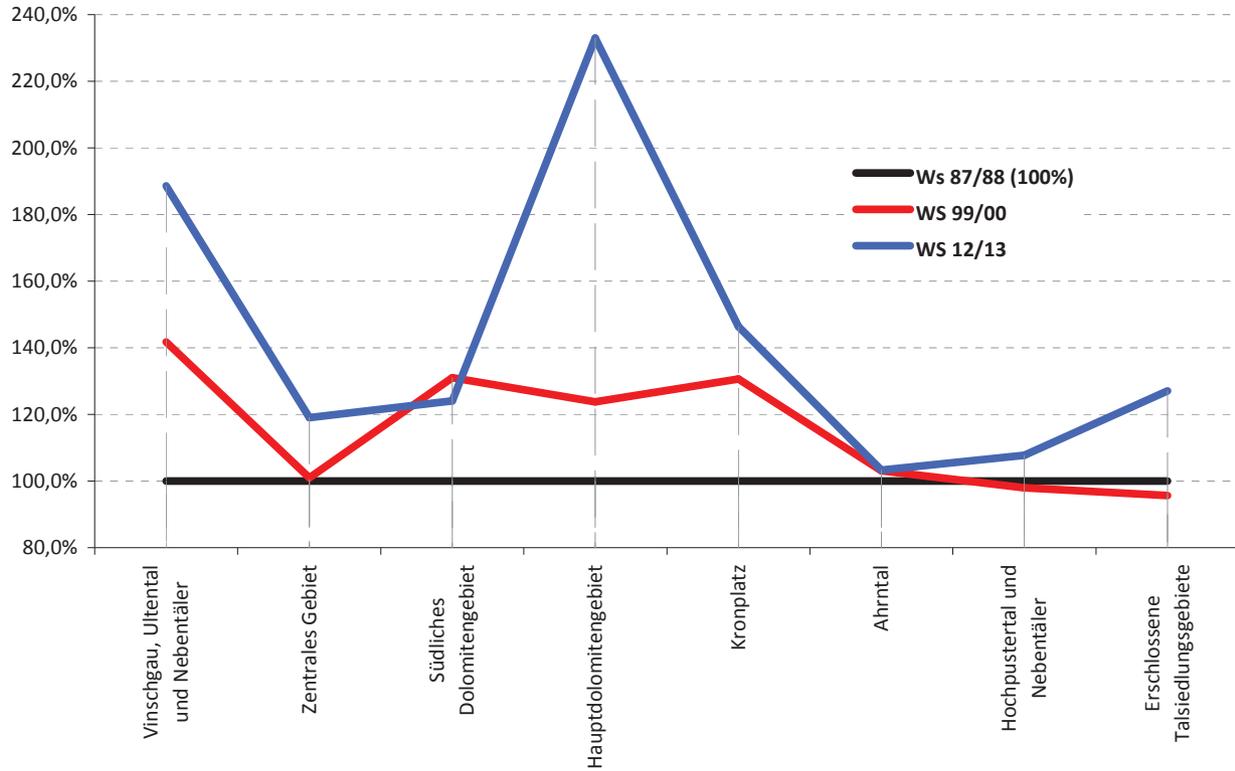
WS Wintersaison

In den folgenden Abbildungen werden die tabellarischen Daten anhand von Diagrammen dargestellt, wobei im ersten Fall die Daten der Systemgebiete als Absolutwerte hervorgehoben werden, im zweiten Fall die mittelfristige Entwicklung in Prozentwerte, wobei als Referenzwert die Wintersaison 1987/1988 herangezogen wurde.

Grafik 1 – Quantitative Entwicklung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 1987-2011 in Absolutwerten je Systemgebiet



Grafik 2 – Quantitative Entwicklung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 1987/1988 je Systemgebiet. Referenz: Wintersaison 1987/1988 (100%)



Die Aufstiegsanlagen: ein Vergleich mit anderen Alpenregionen

Die technologische Entwicklung auf dem Sektor der Aufstiegsanlagen hat massiv die Landschaft der Skigebiete verändert, z.B. indem zahlreiche Schlepplifte verschwunden und viele Mittelstationen durch neue Strukturen ersetzt wurden, welche sich durch höhere Geschwindigkeiten und größere Förderleistungen auszeichnen. Während im Jahr 1970 landesweit 339 Aufstiegsanlagen (Gesamtförderleistung 131.140 P/h) gezählt wurden, davon waren rund 253 Schlepplifte, ist die Anzahl der Schlepplifte im Jahr 2013 auf 115 Einheiten geschrumpft. Insgesamt konnten 2013 371 Aufstiegsanlagen gezählt werden (davon waren 22 Anlagen ohne Skibetrieb) mit einer Gesamtförderleistung von 517.294 P/h. Damit wird deutlich, dass sich die absolute Anzahl der Aufstiegsanlagen in vier Jahrzehnten nicht erheblich verändert hat (+9,4%), wo hingegen sich die Typologie und besonders die Förderleistung massiv gewandelt hat (+294,5%).

Tabelle 8 - Aufstiegsanlagen in Südtirol 1970

	Anzahl	FL p/h	Anlagen je 1.000 km²
Zweiseilpendelbahnen (B)	29		3,9
Sessell, Gondel- od. Korbl. (M)	56		7,6
Schillifte (S)	253		34,2
Standseilbahnen (F)	1		0,1
	339	131.140	45,8
Südtirol 2013 vs. Südtirol 1970	9,4%	294,5%	9,2%

Ein Vergleich auf regionaler Ebene zwischen der Provinz Bozen und den umliegenden Alpenregionen Trentino, Tirol, Salzburg und Vorarlberg ist sehr interessant. Das sich abzeichnende Bild unterstreicht den markanten quantitativen Unterschied in der Verteilung der Aufstiegsanlagen zwischen den österreichischen Regionen (2013: 99,1 Aufstiegsanlagen /1.000 km² und 792 Einwohner pro Anlage) und der Region Trentino-Südtirol (2013: 44,3 Aufstiegsanlagen/1.000 km² und 1.724 Einwohner pro Anlage). Eine weitere Charakteristik der Skigebiete südlich der Alpen betrifft den Anteil der Schlepplifte, welcher im Jahr 2013 rund 26,7% aller Aufstiegsanlagen ausmachte, während der Anteil der Schlepplifte auf österreichischer Seite mit 56,5% noch mehr als doppelt so hoch war.

Ein Vergleich der Entwicklung der letzten 22 Jahre innerhalb der fünf Alpenregionen hat gezeigt, dass die Provinz Bozen dem allgemeinen Trend folgt und die Werte im mittleren Bereich liegen. Allerdings hebt sich die Zunahme der Gesamtförderleistung der Aufstiegsanlagen mit einem Plus von 33,1% besonders von den anderen Regionen ab, was bedeutet dass die Provinz Bozen den höchsten Wert im Vergleichszeitraum darstellt. Aus diesem Vergleich wird auch die Kluft zwischen den Provinzen Bozen und Trient ersichtlich, wobei die Entwicklung des Skisektors in Letztere eindeutig weniger massiv stattgefunden hat.

Tabelle 9 - Regionaler Vergleich 1991-2000

	Anlage	1991					2000				
		Anzahl	FL p/h	GL	DL	A/Km	Anzahl	FL p/h	GL	DL	A/Km
SÜDTIROL	ULB (C)	30	60.583	54.640	1.821,3	4,1	74	148.883	109.351	1.612,9	10,0
	ZPB (B)	25	10.731	55.271	2.210,9	3,4	23	10.083	49.018	2.131,2	3,1
	SGK (M)	109	118.976	125.374	1.150,2	14,7	108	143.987	101.124	936,3	14,6
	SL (S)	265	197.983	175.589	662,6	35,8	185	140.192	121.913	659,0	25,0
	SSB (F)	1	400	2.368	2.368,0	0,1	1	400	2.368	2.368,0	0,1
	Andere						1	800	67	67,0	0,1
	Gesamt	430	388.673	413.242	961,0	58,1	392	444.345	383.841	979,2	52,9
TRENTINO	ULB (C)	19	33.902	31.921	1.680,1	3,1	53	106.256	87.278	1.646,8	8,5
	ZPB (B)	16	10.433	26.816	1.676,0	2,6	12	8.625	19.353	1.612,8	1,9
	SGK (M)	129	136.036	130.254	1.009,7	20,8	109	135.770	99.043	908,7	17,6
	SL (S)	172	117.931	87.525	508,9	27,7	98	69.775	44.480	453,9	15,8
	SSB (F)										
	Andere										
	Gesamt	336	298.302	276.516	823,0	54,2	272	320.426	250.154	919,7	43,8
TIROL	ULB (C)	52	74.844	108.953	2.095,3	4,1	79	140.539	165.176	2.090,8	6,2
	ZPB (B)	21	9.462	44.527	2.120,3	1,7	17	7.722	38.288	2.252,2	1,3
	SGK (M)	261	308.285	346.122	1.326,1	20,6	352	486.709	450.031	1.278,5	27,8
	SL (S)	930	755.643	463.453	498,3	73,5	759	650.874	388.664	512,1	60,0
	SSB (F)	7	9.316	14.041	2.005,9	0,6	7	9.316	14.041	2.005,9	0,6
	Andere										
	Gesamt	1271	1.157.550	977.096	768,8	100,5	1214	1.295.160	1.056.200	870,0	95,9
SALZBURG	ULB (C)	28	49.585	53.056	1.894,9	3,9	43	82.432	79.194	1.841,7	6,0
	ZPB (B)	11	5.215	21.856	1.986,9	1,5	11	9.745	18.287	1.662,5	1,5
	SGK (M)	117	156.805	150.104	1.282,9	16,4	141	231.429	170.972	1.212,6	19,7
	SL (S)	508	431.004	301.826	594,1	71,0	430	380.331	237.866	553,2	60,1
	SSB (F)	7	5.234	8.781	1.254,4	1,0	7	5.234	8.781	1.254,4	1,0
	Andere										
	Gesamt	671	647.843	535.623	798,2	93,8	632	709.171	515.100	815,0	88,3
VORARLBERG	ULB (C)	7	10.694	14.176	2.025,1	2,7	14	23.494	25.854	1.846,7	5,4
	ZPB (B)	15	5.710	25.165	1.677,7	5,8	16	6.387	26.580	1.661,3	6,2
	SGK (M)	75	93.915	93.288	1.243,8	28,8	97	139.667	114.431	1.179,7	37,3
	SL (S)	246	210.600	117.836	479,0	94,6	227	193.835	94.704	417,2	87,3
	SSB (F)	3	852	3.972	1.324,0	1,2					
	Andere										
	Gesamt	346	321.771	254.437	735,4	133,1	354	363.383	261.569	738,9	136,2

(C)=Umlaufbahnen; (B) = Zweiseilpendelbahnen; (M) = Sessellifte, Gondel- oder Korblifte; (S) = Skilifte; (F) = Standseilbahnen

GL Gesamtlänge in Meter

DL Durchschnittslänge in Meter

A/Km Anzahl der Anlagen je 1.000 Km² Fläche

Tabelle 10 - Regionaler Vergleich 1991-2013

		2013										
		Anzahl	13/91	FL p/h	13/91	GL	13/91	DL	13/91	A/Km	13/91	E/A
SÜDTIROL 31.12.2013	ULB (C)	135	350,0%	288.911	376,9%	206.211	277,4%	1.527,5	-16,1%	18,2	343,9%	3.791
	ZPB (B)	23	-8,0%	10.519	-2,0%	45.489	-17,7%	1.977,8	-10,5%	3,1	-8,8%	22.250
	SGK (M)	94	-13,8%	126.681	6,5%	81.398	-35,1%	865,9	-24,7%	12,7	-13,6%	5.444
	SL (S)	115	-56,6%	87.145	-56,0%	64.542	-63,2%	561,2	-15,3%	15,5	-56,7%	4.450
	SSB (F)	3	200,0%	3.238	709,5%	5.999	153,3%	1.999,7	-15,6%	0,4	300,0%	170.583
	Andere	1		800		67		67,0		0,1		511.750
	Gesamt	371	-13,7%	517.294	33,1%	403.706	-2,3%	1.088,2	13,2%	50,0	-13,9%	1.379
TRENTINO 28.02.2014	ULB (C)	88	363,2%	178.440	426,3%	134.271	320,6%	1.525,8	-9,2%	14,2	358,1%	6.017
	ZPB (B)	10	-37,5%	8.230	-21,1%	16.373	-38,9%	1.637,3	-2,3%	1,6	-38,5%	52.946
	SGK (M)	90	-30,2%	128.477	-5,6%	75.945	-41,7%	843,8	-16,4%	14,5	-30,3%	5.883
	SL (S)	48	-72,1%	35.750	-69,7%	21.927	-74,9%	456,8	-10,2%	7,7	-72,2%	11.030
	SSB (F)											
	Andere	3		2.976		646		215,3		0,5		
	Gesamt	239	-28,9%	353.873	18,6%	249.162	-9,9%	1.042,5	26,7%	38,5	-29,0%	2.215
TIROL 31.12.2013	ULB (C)	318	511,5%	728.588	873,5%	520.728	377,9%	1.637,5	-21,8%	25,1	512,2%	2.247
	ZPB (B)	15	-28,6%	8.424	-11,0%	34.173	-23,3%	2.278,2	7,4%	1,2	-29,4%	47.630
	SGK (M)	151	-42,1%	227.121	-26,3%	159.526	-53,9%	1.056,5	-20,3%	11,9	-42,2%	4.731
	SL (S)	637	-31,5%	519.638	-31,2%	267.860	-42,2%	421,0	-15,5%	50,4	-31,4%	1.122
	SSB (F)	5	-28,6%	7.390	-20,7%	12.477	-11,1%	2.495,4	24,4%	0,4	-33,3%	142.890
	Andere	2		3.477		1.663		831,5		0,2		357.225
	Gesamt	1128	-11,3%	1.494.638	29,1%	996.427	2,0%	883,4	14,9%	89,2	-11,2%	633
SALZBURG 31.12.2013	ULB (C)	184	557,1%	420.951	748,9%	275.567	419,4%	1.497,6	-21,0%	25,7	559,0%	2.890
	ZPB (B)	8	-27,3%	4.320	-17,2%	13.813	-36,8%	1.726,6	-13,1%	1,1	-26,7%	66.465
	SGK (M)	64	-45,3%	103.679	-33,9%	64.563	-57,0%	1.008,8	-21,4%	8,9	-45,7%	8.308
	SL (S)	352	-30,7%	289.286	-32,9%	146.871	-51,3%	417,2	-29,8%	49,2	-30,7%	1.511
	SSB (F)	4	-42,9%	4.412	-15,7%	2.518	-71,3%	629,5	-49,8%	0,6	-40,0%	132.930
	Andere	1		1.000		2.342		2.342,0		0,1		531.721
	Gesamt	613	-8,6%	823.648	27,1%	505.674	-5,6%	824,9	3,3%	85,6	-8,7%	867
VORARLBERG 01.01.2014	ULB (C)	69	885,7%	156.757	1365,8%	102.504	623,1%	1.485,6	-26,6%	26,5	881,5%	5.374
	ZPB (B)	18	20,0%	8.320	45,7%	31.112	23,6%	1.728,4	3,0%	6,9	19,0%	20.600
	SGK (M)	57	-24,0%	81.471	-13,3%	58.647	-37,1%	1.028,9	-17,3%	21,9	-24,0%	6.505
	SL (S)	175	-28,9%	143.419	-31,9%	66.583	-43,5%	380,5	-20,6%	67,3	-28,9%	2.119
	SSB (F)											
	Andere											
	Gesamt	319	-7,8%	389.967	21,2%	258.846	1,7%	811,4	10,3%	122,6	-7,9%	1.162

(C)=Umlaufbahnen; (B) = Zweiseilpendelbahnen; (M) = Sessellifte, Gondel- oder Korblifte; (S) = Skilifte; (F) = Standseilbahnen

GL Gesamtlänge in Meter
DL Durchschnittslänge in Meter
A/Km Anzahl der Anlagen je 1.000 Km² Fläche
13/91 Verhältnis zwischen den Werten von 2013 und 1991 (in Prozent)
E/A Anzahl der Einwohner pro Anlage (Bezug: 2013)

Öffentliche Beiträge für Dorflifte und Kleinstskigebiete

Die Bedeutung von Dorfliften und Kleinstskigebieten unter dem sozioökonomischen Aspekt, insbesondere deren didaktische und spielerische Funktion, ist weit reichend und wird zur Gänze anerkannt. Indirekt erfüllen diese kleinen Lifte auch eine wichtige Rolle für die großen Skigebiete, da genau hier diese Sportart erlernt wird.

Wie bereits an einer anderen Stelle im Fachplan erwähnt, hat sich in den letzten Jahren der Trend zur Schließung dieser Infrastrukturen fortgesetzt. Die Notwendigkeit, einen Mindeststandard dieser Einrichtungen auf Landesebene aufrecht zu erhalten, wurde bereits auf politischer Ebene beschlossen. Diesbezüglich hat die Landesregierung mit eigenem Beschluss n. 2020 vom 27. Dezember 2012 finanzielle Sondermaßnahmen erlassen: es wird obgenannter Trend zur Kenntnis genommen und es soll dadurch vermieden werden, dass mittel- bis langfristig die Dorflifte und Kleinstskigebiete nicht mehr bestehen können.

Die Beihilfen im Ausmaß von bis zu 70% werden für den Ankauf von Pistenpräparierungsgeräten und Beschneiungsanlagen sowie für Maßnahmen zur Pistensicherung gewährleistet. Die Sondermaßnahmen sind für jene Dorflifte und Kleinstskigebiete vorgesehen, welche eine Gesamtförderleistung von nicht mehr als 5.500 Personen pro Stunde aufweisen. Diese Fördergelder können zusätzlich zu den Beiträgen, welche durch das Landesgesetz Nr. 6 vom 4. März 1996 geregelt sind, und welche für Dorflifte und Kleinstskigebiete bis zu 90% der gesamten Investitionssumme betragen können, angesucht werden (an dieser Stelle wird auf die Förderungsmaßnahmen zum Bau und zur Modernisierung von Seilbahnanlagen verwiesen).

Bezüglich der Zukunft der Dorflifte kann der Fachplan auch nicht gänzlich die immer konkreter werdenden Auswirkungen des Klimawandels einerseits sowie andererseits die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand außer Acht lassen. In Anbetracht dessen wird mittelfristig angeraten, die Förderstrategie dieser Aufstiegsanlagen dahingehend zu überdenken, dass dem Klimawandel angemessen Rechnung getragen wird und entsprechende Kriterien bzgl. der geomorphologische Charakterisierung und Eignung dieser Gebiete berücksichtigt werden. Weitere Bewertungskriterien, die eingeführt werden sollten, müssten eine verbindliche und bezifferbare Einschätzung der ökonomischen Entwicklung der Anlagen berücksichtigen - und zwar in dem Moment, wo größere Investitionen notwendig werden (z.B. dann wenn wichtige Erneuerungsarbeiten der Anlagen anstehen oder wenn Anlagen zur technischen Beschneigung realisiert werden). Letztendlich müssten die Förderkriterien auch die räumliche Verteilung der Anlagen auf Landesebene sowie die Entfernung zu anderen Skigebieten/Dorfliften in unmittelbarer Nähe berücksichtigen.

Öffentliche Beiträge für Aufstiegsanlagen

Die Besonderheit der Dorflifte und Kleinstskigebiete integriert sich in einen sehr viel breiteren Kontext öffentlicher Beiträge, welcher darauf abzielt, die Seilbahnwirtschaft zu unterstützen. Begründet werden diese Beiträge durch die Tatsache, dass es sich hierbei um einen öffentlichen Dienst von Allgemeininteresse handelt. Das Landesgesetz Nr. 6 vom 4. März 1996 sowie die diesbezügliche Durchführungsverordnung – DLH Nr. 9 vom 8. April 1997 – sind den Förderungsmaßnahmen zum Bau und zur Modernisierung von Seilbahnanlagen gewidmet und sehen eine Reihe von Parametern für die Quantifizierung von Beiträgen vor, welche die Landesregierung für den Bau, die Verbesserung sowie die Modernisierung von Seilbahnanlagen bewilligen kann.

Diese Beiträge können bis zu 90% der Investitionskosten betragen, sofern es sich um Zweiseilbahnen mit Pendelbetrieb handelt welche von besonderer sozialer Bedeutung sind und Ortschaften miteinander verbinden, auf jeden Fall aber 45% für jene Typen von Seilbahnen (z.B. Standseilbahnen mit kuppelbaren Fahrbetriebsmitteln), welche grundsätzlich zur Ausübung des Skibetriebs dienen. In besonderen Fällen können diese auf bis zu 75% erhöht werden. Im Besonderen sehen das Gesetz und die Durchführungsverordnung einen höheren Beitrag für jene Fälle vor, in denen es sich um eine organische Verbindung zwischen Skigebieten oder um die Verbindung von Skigebieten mit Ortschaften handelt. Damit wird die Bedeutung dieser Eingriffe für die

Existenz der Skigebiete hervorgehoben.

In diesem Sinne hat die Politik eine eindeutige Entscheidung getroffen, indem de facto die strategisch wichtigsten Eingriffe an oberster Stelle der Prioritätenliste gereiht werden. Mittelfristig wäre es wünschenswert wenn eine ausführlichere Reglementierung ausgearbeitet werden würde, da das zitierte Landesgesetz es nicht erlaubt, auf die Eigenheiten und Probleme der einzelnen geografisch-funktionalen Systemgebiete sowie Skizonen einzugehen.

Zudem müssten, ähnlich wie bei den Dorfliften und Kleinstskigebieten, Kriterien eingefügt werden, welche die geomorphologischen Merkmale berücksichtigen um besser auf die Erfordernisse des Klimawandels reagieren zu können.

Die Zusammensetzung der Skifahrer: Einheimische und Gäste

Ein nennenswerter Aspekt betrifft die Zusammensetzung und Verteilung der Skifahrer auf Grundlage des Verhältnisses zwischen Einheimischen und Gästen. Eine solche Unterscheidung kann von außerordentlicher Bedeutung für eine gezielte Planung diverser Fachbereiche sein, beispielsweise sind die sozioökonomischen, verkehrstechnischen oder beherbergungsrelevanten Anforderungen und Auswirkungen zwischen diesen beiden Gruppen ganz unterschiedlich.

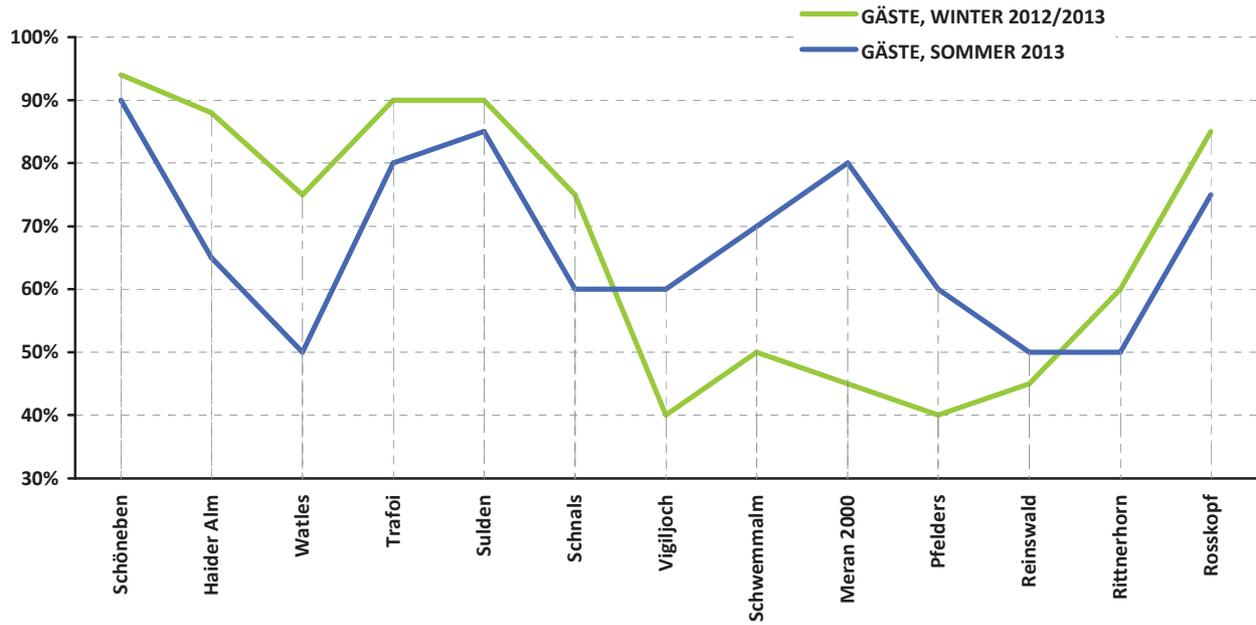
Wenn man von der Definition "Einheimische Skifahrer" ausgeht, wobei zunächst definiert werden müsste was überhaupt darunter verstanden wird und wie sich diese Definition räumlich/geografisch einschränken lässt, können sehr interessante Informationen aus den Daten abgeleitet werden, welche vom Skiverband "Ortler Ski Arena" zur Verfügung gestellt wurden und welche sich hauptsächlich auf das Systemgebiet Vinschgau, Ultental und Nebentäler beziehen.

Tabella 11 - *Einheimische und Gäste einiger Skizonen des Verbundes Ortler Ski Arena*

Nr.	Kodex	Skizone	Winter 2012/2013		Sommer 2013	
			Gäste	Einheimische	Gäste	Einheimische
2	01.02	Schöneben	94%	6%	90%	10%
3	01.03	Haider Alm	88%	12%	65%	35%
4	01.04	Watles	75%	25%	50%	50%
5	02.01	Trafoi	90%	10%	80%	20%
6	02.02	Sulden	90%	10%	85%	15%
8	04.01	Schnals	75%	25%	60%	40%
9	05.01	Vigiljoch	40%	60%	60%	40%
10	05.02	Schwemmalm	50%	50%	70%	30%
11	06.01	Meran 2000	45%	55%	80%	20%
12	06.02	Pfelders	40%	60%	60%	40%
13	07.01	Reinswald	45%	55%	50%	50%
14	08.01	Rittnerhorn	60%	40%	50%	50%
27	12.02	Rosskopf	85%	15%	75%	25%

Das Ergebnis aus der Analyse deutet auf erhebliche Unterschiede hin, sei es was die geografische Lage der Skizonen betrifft (mit Extremwerten von Schöneben einerseits und Meran 2000/Pfelders andererseits) als auch was die Unterschiede zwischen Winter- und Sommersaison anbelangt (Extremwert: Sulden einerseits und Meran 2000 andererseits). Leider sind für die anderen Skizonen des Landes keine entsprechenden Daten verfügbar, weshalb eine gesamtheitliche Evaluierung/Interpretation dieser Phänomene nicht möglich ist.

Grafik 3 – Einheimische und Gäste einiger Skizonen des Ortler Ski Arena-Verbundes



Die Verteilung der Einkommen (2011)

Werden die Skizonen hinsichtlich der Verteilung der Einkommen auf Gemeindeebene untersucht, stellt sich eindeutig heraus dass die bekannten und gut besuchten Wintertourismusdestinationen ein überdurchschnittlich hohes Einkommen pro Kopf aufweisen. Auf Landesebene werden die ersten drei Plätze von den Gemeinden Corvara, Wolkenstein und Bruneck belegt. Das Durchschnittseinkommen pro Kopf der 42 „Skigemeinden“ liegt bei 14.624 €, im Vergleich zum Mittelwert von 14.107 € aller 116 Südtiroler Gemeinden (+517 € bzw. +3,7%).

Die Verteilung der Einkommen auf der Ebene der Systemgebiete zeigt relevante Unterschiede. Die höchste Differenz wird zwischen den Systemgebieten *Hauptdolomitengebiet* und *Vinschgau, Ulten und Nebentäler* verzeichnet und beträgt 4.381 €.

Tabelle 12 - *Verteilung der Einkommen nach Systemgebieten* (www.comuni-italiani.it, Bezugsj. 2011)

	Systemgebiet	Summe	Durchschn.	Rang	Differenz
1	Vinschgau, Ulten und Nebentäler	€ 98.503	€ 12.313	8	-€ 865
2	zentrales Gebiet	€ 97.813	€ 13.973	7	€ 795
3	südliches Dolomitengebiet	€ 43.587	€ 14.529	5	€ 1.351
4	Hauptdolomitengebiet	€ 100.166	€ 16.694	1	€ 3.516
5	Kronplatz	€ 91.186	€ 15.198	3	€ 2.019
6	Ahrntal	€ 28.124	€ 14.062	6	€ 884
7	Hochpustertal und Nebentäler	€ 73.029	€ 14.606	4	€ 1.428
8	erschlossenes Talsiedlungsgebiet	€ 81.820	€ 16.364	2	€ 3.186
	Durchschnittswert		€ 13.178		

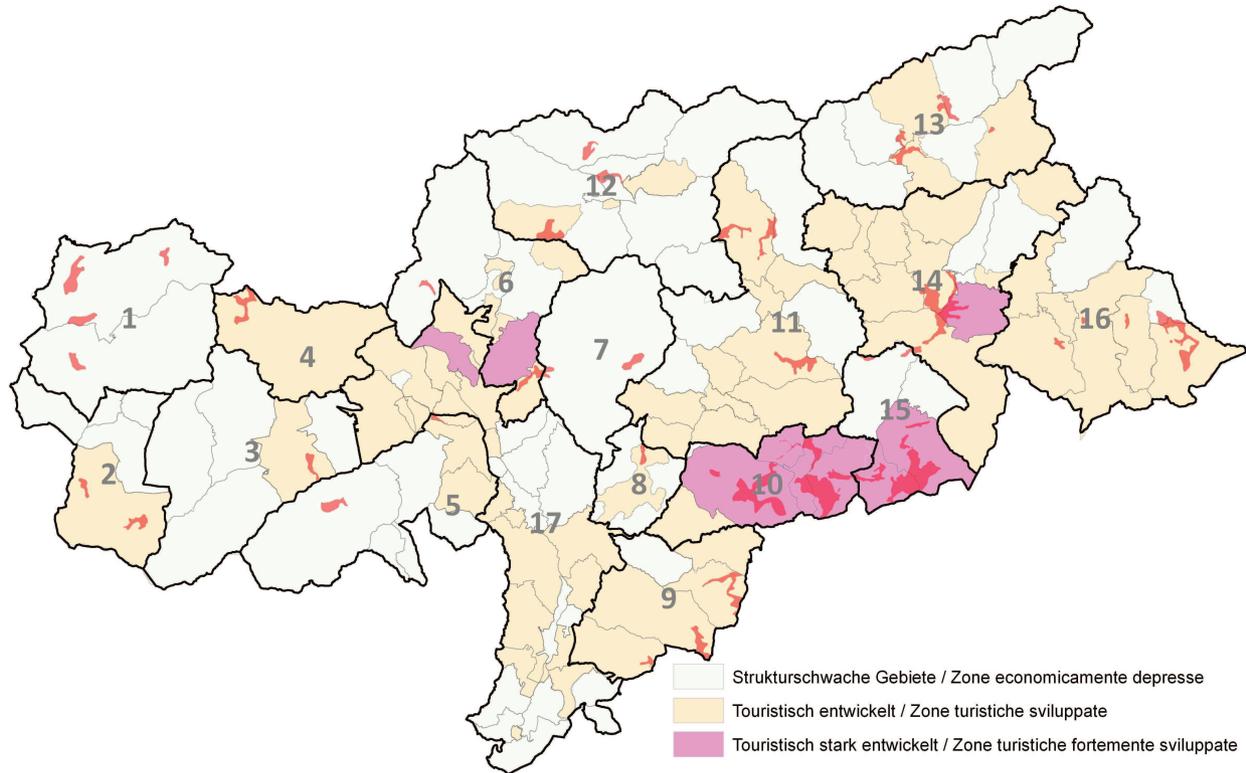
Tabelle 13 - Verteilung der Einkommen nach "Skigemeinden" (www.comuni-italiani.it, Bezugsjahr 2011)

Rang	AR	Gemeinde	SG	Skizone	AE	EA	% P	Gesamteinkommen	DEE	DEB
1	1	Corvara	4	10.5;15.1	1.130	1.311	86,2%	€ 27.621.730	€ 24.444	€ 21.069
2	2	Wolkenstein	4	10.4;10.5	2.002	2.658	75,3%	€ 48.988.504	€ 24.470	€ 18.431
3	3	Brunneck	5	14.1	9.572	15.421	62,1%	€ 278.209.383	€ 29.065	€ 18.041
4	8	Sterzing	8	12.2	4.223	6.395	66,0%	€ 109.776.783	€ 25.995	€ 17.166
5	9	Meran	8	6.1	23.648	37.428	63,2%	€ 636.924.556	€ 26.934	€ 17.017
6	12	Brixen	8	11.1	12.576	20.689	60,8%	€ 348.548.302	€ 27.715	€ 16.847
7	14	Innichen	7	16.1;16.2	2.120	3.209	66,1%	€ 53.838.785	€ 25.396	€ 16.777
8	19	Abtei	4	15.1;15.2;15.3	2.259	3.365	67,1%	€ 54.866.710	€ 24.288	€ 16.305
9	22	Lana	1	5.1	7.237	11.244	64,4%	€ 181.235.518	€ 25.043	€ 16.118
10	24	Hafling	8	6.1	517	737	70,1%	€ 11.864.300	€ 22.948	€ 16.098
11	26	Welschnofen	3	9.1	1.284	1.903	67,5%	€ 30.184.996	€ 23.509	€ 15.862
12	27	Percha	5	14.1	868	1.465	59,2%	€ 23.047.770	€ 26.553	€ 15.732
13	29	Olang	5	14.1	2.020	3.109	65,0%	€ 48.603.001	€ 24.061	€ 15.633
14		Ritten	2	8.1	4.408	7.653	57,6%	€ 115.761.718	€ 26.262	€ 15.126
15	33	Sand in Taufers	6	13.1; 13.3	3.125	5.276	59,2%	€ 79.655.426	€ 25.490	€ 15.098
16	34	St. Christina in Gröden	4	10.3;10.4	1.217	1.878	64,8%	€ 28.181.467	€ 23.157	€ 15.006
17	35	Toblach	7	16.4	2.148	3.314	64,8%	€ 49.578.012	€ 23.081	€ 14.960
18	39	St. Ulrich	4	10.2; 10.3	2.890	4.651	62,1%	€ 69.401.135	€ 24.014	€ 14.922
19	40	St. Lorenzen	5	14.1	2.238	3.777	59,3%	€ 56.274.166	€ 25.145	€ 14.899
20	41	Deutschnofen	3	9.2	2.393	3.889	61,5%	€ 57.861.291	€ 24.179	€ 14.878
21	42	Brenner	2	12.1	1.282	2.086	61,5%	€ 31.028.113	€ 24.203	€ 14.874
22	47	Schenna	8	6.1	2.024	2.833	71,4%	€ 41.621.828	€ 20.564	€ 14.692
23	52	Sexten	7	16.1;16.5	1.273	1.931	65,9%	€ 27.963.626	€ 21.967	€ 14.481
24	53	Kastelruth	4	10.1;10.2	4.127	6.435	64,1%	€ 92.875.585	€ 22.504	€ 14.433
25	55	Stilfs	1	2.1;2.2	878	1.180	74,4%	€ 16.646.593	€ 18.960	€ 14.107
26	56	Enneberg	5	14.1;14.2	1.851	2.902	63,8%	€ 40.880.390	€ 22.086	€ 14.087
27	58	Mühlbach	2	11.2;11.3	1.762	2.906	60,6%	€ 40.588.209	€ 23.035	€ 13.967
28	60	Barbian	2	8.1	974	1.604	60,7%	€ 22.254.911	€ 22.849	€ 13.875
29	64	Ratschings	2	12.3	2.645	4.383	60,3%	€ 60.256.745	€ 22.781	€ 13.748
30	68	Prags	7	16.3	417	670	62,2%	€ 8.983.181	€ 21.542	€ 13.408
31	69	Rasen Antholz	7	14.1	1.699	2.856	59,5%	€ 38.278.184	€ 22.530	€ 13.403
32	70	Vintl	2	11.2	1.917	3.246	59,1%	€ 43.400.462	€ 22.640	€ 13.370
33	74	Schnals	1	4.1	830	1.300	63,8%	€ 17.211.223	€ 20.736	€ 13.239
34	77	Ahrntal	6	13.1;13.2	3.420	5.904	57,9%	€ 76.907.858	€ 22.488	€ 13.026
35	83	Sarnatal	2	7.1	3.980	6.896	57,7%	€ 88.635.699	€ 22.270	€ 12.853
36	84	Aldein	3	9.3	942	1.662	56,7%	€ 21.351.975	€ 22.667	€ 12.847
37	87	St. Martin in Thurn	5	14.2;14.3	1.032	1.729	59,7%	€ 22.121.459	€ 21.436	€ 12.794
38	88	Latsch	1	3.1	3.687	5.146	71,6%	€ 65.778.090	€ 17.841	€ 12.782
39	104	Ulten	1	5.2	1.657	2.913	56,9%	€ 33.380.529	€ 20.145	€ 11.459
40	105	Mals	1	1.4	2.729	5.086	53,7%	€ 58.180.963	€ 21.320	€ 11.439
41	113	Graun	1	1.1;1.2;1.3	1.274	2.427	52,5%	€ 24.932.278	€ 19.570	€ 10.273
42	115	Moos in Passeier	1	6.2	1.030	2.158	47,7%	€ 19.608.491	€ 19.037	€ 9.086
gesamt, 42 Gemeinden mit Skibetrieb					129.305			€ 3.203.309.945	€ 23.212	€ 14.624
gesamt, alle Südtiroler Gemeinden					313.020			€ 7.857.584.617	€ 23.242	€ 14.107

Legende

AR	absoluter Rang (alle Südtiroler Gemeinden)
SG	Systemgebiet
AE	Anzahl der Erklärenden
EA	Einwohneranzahl
% P	Verhältnis AE/EA
DEE	durchschnittliches Einkommen der Erklärenden
DEB	durchschnittliches Einkommen der Bevölkerung

Abbildung 9 – Skizonen und touristische Entwicklung im Sinne des DLH 55/2007



Der Samstagsverkehr

Der Skitourismus ist bekanntlich sehr eng mit dem Verkehrsaufkommen verflochten, obwohl in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen hinsichtlich einer Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene zu beobachten sind. Die Hauptverkehrsströme der Touristen konzentrieren sich traditionsgemäß auf die Samstage, an denen sich die Ankünfte und Abfahrten während der Weißen Wochen überschneiden. Ausgehend von diesen Überlegungen wurde eine Analyse durchgeführt, welche sich dem Verkehrsvolumen an den Wintersamstagen widmet (1. Januar-31. März 2012). Dank den ASTAT-Erhebungen konnten einige verkehrstechnisch signifikante Orte untersucht werden:

Reschenpass (SS 40, Zählstelle Nr. 18) in Richtung Meran

Reschenpass (SS 40, Zählstelle n. 18) in Richtung Österreich

Vintl (SS 49, Zählstelle n. 28) in Richtung Bruneck

Vintl (SS 49, Zählstelle n. 28) in Richtung Brixen

Klausen (SS 242, Zählstelle n. 42) in Richtung Lajen

Klausen (SS 242, Zählstelle n. 42) in Richtung Klausen

Montal (SS 244, Zählstelle n. 44) in Richtung Corvara

Montal (SS 244, Zählstelle n. 44) in Richtung Bruneck

Die an den Samstagen erhobenen Daten wurden mit Mittwochsdaten derselben Zeitspanne sowie mit Samstagsdaten aus dem Monat November 2011 verglichen.

Tabelle 14 - Verkehrsaufkommen, Gesamtverkehr

Standort	Str.-Nr.	Zählstelle	Richtung	<i>a</i> SM WS	<i>b</i> SS WS	<i>c</i> b/a (%)	<i>d</i> SS 11/2011	<i>e</i> b/d (%)
00000018	SS.40..	Reschenpass	Meran	1.707	2.726	159,7%	1.382	197,3%
00000018	SS.40..	Reschenpass	Österreich	1.670	2.473	148,1%	1.670	148,1%
00000028	SS.49..	Vintl	Bruneck	7.891	10.344	131,1%	6.201	166,8%
00000028	SS.49..	Vintl	Brixen	7.799	10.058	129,0%	5.647	178,1%
00000042	SS.242.Dir.	Klausen	Pontives	4.302	7.241	168,3%	3.247	223,0%
00000042	SS.242.Dir.	Klausen	Klausen	3.067	5.392	175,8%	2.378	226,7%
00000044	SS.244..	Montal	Corvara	3.625	4.849	133,8%	2.469	196,4%
00000044	SS.244..	Montal	Bruneck	3.448	5.273	152,9%	2.604	202,5%
Gesamtdurchschnitt				4.189	6.045	144,3%	3.200	188,9%

WS Wintersaison (1.Januar-31. März 2012)
SM Schnitt Mittwoch
SS Schnitt Samstag

Die Ergebnisse haben eindeutig gezeigt, dass der von den Touristen erzeugte Verkehr zumindest den Wochenverkehr kompensiert, an dem hauptsächlich Waren- und Arbeitsverkehr bzw. Pendlerbewegungen überwiegen. Überall, an allen acht Zählstellen, wurde an den Wintersamstagen ein merklich höheres Verkehrsaufkommen als Mittwochs im selben Zeitraum gemessen. Im Durchschnitt lag der Wert um +44,3% höher, die größten Unterschiede wurden an der Zählstelle Nr. 42 in Richtung Klausen mit +75,8% und an der Zählstelle 28 in Richtung Brixen mit +29,0% beobachtet.

Die Unterschiede werden nochmals gravierender wenn man die Wintersamstage mit den Samstagen im November vergleicht: der Mittelwert verändert sich um +88,9%, während die Maximum und Minimum Werte +126,7% an der Zählstelle Nr. 42 Richtung Klausen und +48,1% an der Zählstelle Nr. 18 Richtung Österreich betragen.

Tabelle 15 - Verkehrsaufkommen, Schwerverkehr

Standort	Str.-Nr.	Zählstelle	Richtung	a	b	c	d	e
				SSVM WS	SSVS WS	a/b (%)	SSVS 11/2011	d/b (%)
00000018	SS.40..	Reschenpass	Meran	9,9%	3,5%	282,9%	4,8%	137,1%
00000018	SS.40..	Reschenpass	Österreich	11,2%	6,3%	177,8%	6,8%	107,9%
00000028	SS.49..	Vintl	Bruneck	10,6%	3,0%	353,3%	3,7%	123,3%
00000028	SS.49..	Vintl	Brixen	11,0%	3,3%	333,3%	4,0%	121,2%
00000042	SS.242.Dir.	Klausen	Pontives	6,9%	3,6%	191,7%	6,3%	175,0%
00000042	SS.242.Dir.	Klausen	Klausen	5,7%	2,6%	219,2%	4,4%	169,2%
00000044	SS.244..	Montal	Corvara	5,2%	2,5%	208,0%	3,0%	120,0%
00000044	SS.244..	Montal	Bruneck	5,5%	2,9%	189,7%	3,7%	127,6%
Gesamtdurchschnitt				8,3%	3,5%	244,5%	4,6%	135,2%

WS Wintersaison (1.Januar-31. März 2012)
SSVM Schnitt Schwerverkehr Mittwoch
SSVS Schnitt Schwerverkehr Samstag

Der Vergleich zwischen den Fahrzeugklassen, differenziert nach Fahrzeuggröße, erscheint ebenfalls sehr interessant, da an den „typischen“ Touristentagen, sprich den Wintersamstagen, eindeutig der Leichtverkehr überwiegt. Daraus lässt sich schließen, dass der Großteil der Gäste der Tourismusdestinationen die Skigebiete mit ihren Privatfahrzeugen anfahren. In diesem Sinne erscheint es erstrebenswert Initiativen mit dem Ziel der Verkehrsverlagerung vom privaten PKW auf Bus oder Bahn zu fördern und zu unterstützen. Um die obgenannte Feststellung zu bestätigen, reicht ein Blick auf den Durchschnittswert des Schwerverkehrs, welcher an den Samstagen im November an allen acht Stationen um +35,2% höher ist als der Wert an den Wintersamstagen. Die größten Unterschiede sind an der Zählstelle Nr. 42 in Richtung Klausen mit +69,2%, während die geringsten Schwankungen an der Zählstelle Nr. 18 in Richtung Österreich mit +7,9% zu verzeichnen sind.

Auch der Vergleich zwischen den Werten von Samstag und Mittwoch der gleichen Wintersaison ist sehr aufschlussreich, auch wenn der LKW-Verkehr unter der Woche die Analyse beeinträchtigen kann. Nichtsdestotrotz werden die Ergebnisse an dieser Stelle kurz vorgestellt: der Durchschnittswert für den Mittwoch liegt im Vergleich zum Samstag um 144,5% höher. Die größten Unterschiede wurden an der Zählstelle Nr. 28 in Richtung Bruneck mit +253,3%, die geringsten Unterschiede an der Zählstelle Nr. 18 Richtung Österreich mit +77,8% ermittelt.

Die Entwicklung der Bettenanzahl

Die Betrachtung des Verhältnisses zwischen der Anzahl der Betten und der Bettenauslastung liefert sehr aufschlussreiche Hinweise über die Entwicklung des Wintertourismus in den untersuchten Südtiroler Gemeinden. Die angeführte Tabelle 16 spiegelt diese Daten wieder und gliedert sie nach Gemeinden sowie nach den geografisch-funktionalen Systemgebieten, wobei drei unterschiedliche Zeiträume miteinander verglichen werden (Wintersaison 2000/2001, 2005/2006 und 2011/2012).

Für 37 von 42 Gemeinden ist ein positiver Trend feststellbar, was auf die Vermutung schließen lässt, dass der mit dem Skisport verbundene Tourismus nach wie vor eine sehr wichtige Bedeutung für die Südtiroler Wirtschaft spielt. Der Mittelwert aller untersuchten Gemeinden liegt bei +17,0%, mit Schwankungen zwischen +95,2% in der Gemeinde Hafling und -14,4% in der Gemeinde Latsch.

Auf Ebene der räumlich-funktionalen Systemgebiete variieren die Werte zwischen +5,4% für das südliche Dolomitengebiet und +29,1% für die erschlossenen Talsiedlungsgebiete, was auf das große Interesse des Wintertourismus in Kombination mit Angeboten der Zentralen Orte im Tal zurückzuführen ist. Grundsätzlich kann beobachtet werden, dass die Schere zwischen hoch entwickelten Gebieten und den strukturschwachen Regionen weiter auseinander geht.

Tabelle 16 - Entwicklung der Betten nach Gemeinden im Zeitraum 2000-2012

Gemeinde	SG	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
		B WS 00/01	B WS 05/06	B WS 11/12	BA WS 00/01	BA WS 05/06	BA WS 11/12	a x d	b x e	h - g	c x f	j - g	j - g (%)	Rang (l)
1 Graun in Vinschgau	1	2.630	2.810	2.771	33,1	34,0	39,1	871	955	85	1.083	213	24,5	17
2 Latsch	1	2.276	2.333	2.148	10,8	11,1	9,8	246	259	13	211	-35	-14,4	42
3 Lana	1	3.963	3.897	3.996	9,9	10,3	12,7	392	401	9	507	115	29,4	12
4 Mals	1	2.209	2.367	2.264	21,6	20,6	23,6	477	488	10	534	57	12,0	28
5 Moos in Passeier	1	1.015	971	971	17,0	15,9	20,5	173	154	-18	199	27	15,4	22
6 Schnals	1	2.568	2.456	2.448	38,8	38,0	35,0	996	933	-63	857	-140	-14,0	41
7 Stills	1	3.726	3.951	3.698	30,5	31,3	32,1	1.136	1.237	100	1.187	51	4,5	34
8 Ulten	1	962	1.068	1.300	25,5	25,6	29,9	245	273	28	389	143	58,5	2
Durchschnittswerte		2.419	2.482	2.450	23,4	23,4	25,3	567	588	21	621	54	9,5	6
9 Barbian	2	858	844	816	15,8	18,3	18,8	136	154	19	153	18	13,2	23
10 Brenner	2	1.113	1.276	1.481	34,1	35,7	33,4	380	456	76	495	115	30,3	11
11 Ratschings	2	3.418	3.933	4.291	33,9	36,4	35,6	1.159	1.432	273	1.528	369	31,8	9
12 Ritten	2	2.694	2.675	2.811	16,0	13,9	17,8	431	372	-59	500	69	16,1	21
13 Mühlbach	2	3.954	3.940	3.866	34,3	37,9	41,3	1.356	1.493	137	1.597	240	17,7	20
14 Sarntal	2	1.544	1.611	1.725	11,1	13,9	15,2	171	224	53	262	91	53,0	2
15 Vintl	2	663	787	814	12,9	16,5	13,4	86	130	44	109	24	27,5	15
Durchschnittswerte		2.035	2.152	2.258	22,6	24,7	25,1	531	609	77	663	132	24,9	2
16 Aldein	3	1.033	992	948	18,6	19,8	21,9	192	196	4	208	15	8,1	33
17 Welschnofen	3	2.233	2.117	1.985	23,9	23,8	26,1	534	504	-30	518	-16	-2,9	38
18 Deutschnofen	3	2.370	2.633	2.697	36,3	37,0	35,1	860	974	114	947	86	10,0	30
Durchschnittswerte		1.879	1.914	1.877	26,3	26,9	27,7	529	558	29	557	29	5,4	8
19 Abtei	4	7.686	7.927	8.397	35,9	39,9	40,0	2.759	3.163	404	3.359	600	21,7	19
20 Kastelruth	4	7.512	8.082	8.826	31,3	35,1	37,0	2.351	2.837	486	3.266	914	38,9	7
21 Corvara	4	6.490	7.149	7.411	45,1	43,7	43,2	2.927	3.124	197	3.202	275	9,4	31
22 St. Ulrich	4	4.346	4.480	4.618	32,8	37,9	40,4	1.425	1.698	272	1.866	440	30,9	10
23 St. Christina in Gröden	4	2.784	2.809	3.004	33,2	35,4	38,4	924	994	70	1.154	229	24,8	16
24 Wolkenstein	4	7.771	8.220	8.626	45,7	46,6	46,4	3.551	3.831	279	4.002	451	12,7	24
Durchschnittswerte		6.098	6.445	6.814	37,3	39,8	40,9	2.323	2.608	285	2.808	485	20,9	3
25 Bruneck	5	3.352	3.159	3.273	40,4	45,5	45,0	1.354	1.437	83	1.473	119	8,8	32
26 Enneberg	5	3.510	3.810	4.223	48,6	44,4	40,6	1.706	1.692	-14	1.715	9	0,5	37
27 Percha	5	340	298	332	27,0	26,4	41,1	92	79	-13	136	45	48,6	4
28 St. Lorenzen	5	1.836	1.915	2.028	39,5	44,5	46,1	725	852	127	935	210	28,9	13
29 St. Martin in Thurn	5	1.013	1.158	1.146	18,3	18,6	22,5	185	215	30	258	72	39,1	6
30 Olang	5	2.796	2.986	3.050	43,8	45,6	45,0	1.225	1.362	137	1.373	148	12,1	27
Durchschnittswerte		2.141	2.221	2.342	36,3	37,5	40,1	881	939	58	982	100	11,4	5
31 Sand in Taufers	6	3.415	3.488	3.551	28,4	25,5	26,1	970	889	-80	927	-43	-4,4	39
32 Ahrntal	6	5.549	5.385	5.283	31,6	37,4	42,4	1.753	2.014	261	2.240	487	27,7	14
Durchschnittswerte		4.482	4.437	4.417	30,0	31,5	34,3	1.362	1.452	90	1.583	222	16,3	4
33 Prags	7	1.042	1.108	1.204	16,3	18,3	15,7	170	203	33	189	19	11,3	29
34 Toblach	7	5.036	5.016	5.067	20,2	21,4	18,1	1.017	1.073	56	917	-100	-9,8	40
35 Rasen-Antholz	7	3.062	3.204	3.525	32,0	28,9	28,4	980	926	-54	1.001	21	2,2	35
36 Innichen	7	2.674	2.819	3.176	32,2	35,4	33,2	861	998	137	1.054	193	22,5	18
37 Sexten	7	4.257	4.028	4.112	28,8	33,2	33,5	1.226	1.337	111	1.378	152	12,4	26
Durchschnittswerte		3.214	3.235	3.417	25,9	27,4	25,8	851	907	57	908	57	6,7	7
38 Haffling	8	784	853	1.137	28,6	43,9	38,5	224	374	150	438	214	95,2	1
39 Brixen	8	4.268	4.335	4.313	25,2	26,8	28,1	1.076	1.162	86	1.212	136	12,7	24
40 Meran	8	6.336	6.026	6.137	18,3	23,2	26,4	1.159	1.398	239	1.620	461	39,7	5
41 Schenna	8	5.392	5.456	5.619	14,2	16,0	18,3	766	873	107	1.028	263	34,3	8
42 Sterzing	8	1.244	1.399	1.391	38,5	35,9	34,7	479	502	23	483	4	0,8	36
Durchschnittswerte		3.605	3.614	3.719	25,0	29,2	29,2	741	862	121	956	215	29,1	1
Gesamt								39.748			46.507	6.760	17,0	

SG Systemgebiet
 B Betten
 WS Betten im Winterhalbjahr (1. Nov - 30. Apr)
 BA BA=Brutto-Bettenauslastung

Der Tourismus: ein Vergleich mit anderen Alpenregionen

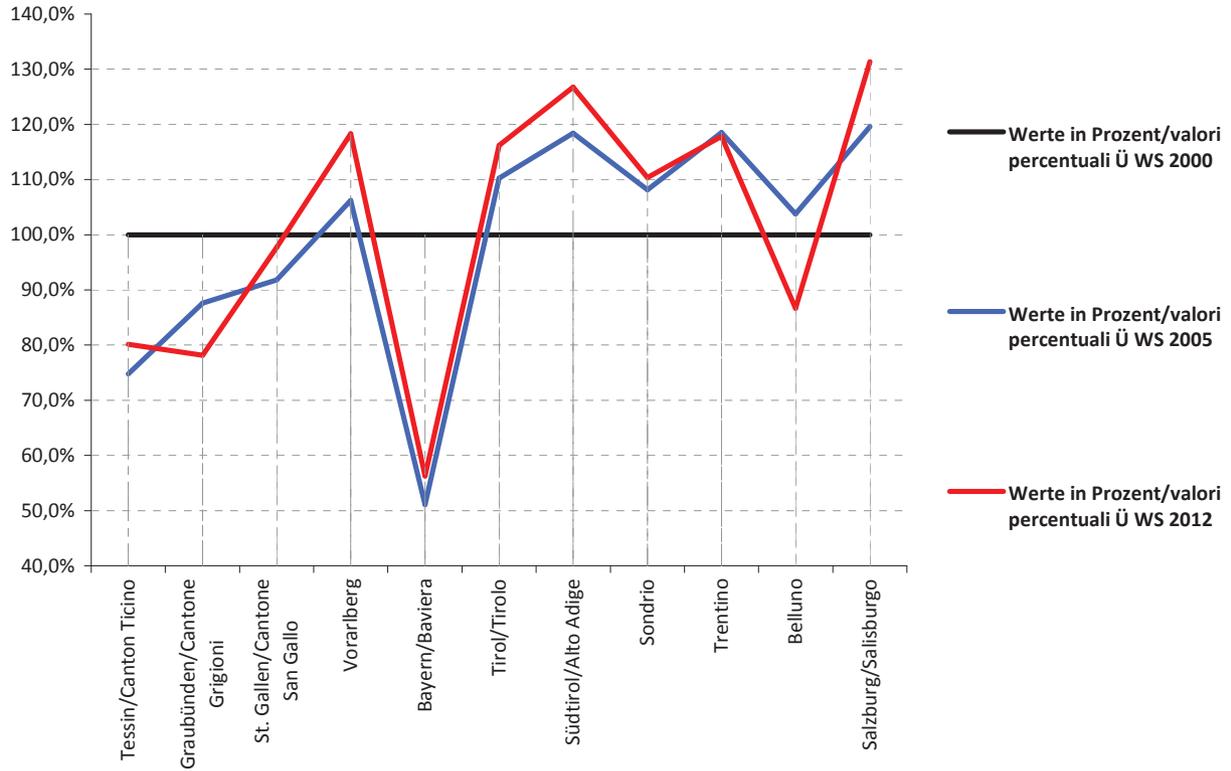
Die Bewertung der touristischen Nachfrage ist von besonderem Interesse um den Trend auf alpenweitem Niveau festzustellen. Im Rahmen der Untersuchung wurden 11 Regionen aus vier Ländern miteinander verglichen. Ausgangspunkt waren die Nächtigungszahlen der Wintersaison 2000. Tatsächlich ist es möglich, die quantitative Entwicklung im fünf- und zehn Jahren-Rhythmus zu beobachten. Die Ergebnisse, in Gewisser Hinsicht sehr überraschend, verdeutlichen dass die Provinz Bozen im Zeitraum 2000-2012 mit einem Wachstum von +26,7% einen starken Zuwachs verzeichnen konnte. Das Ergebnis ist aus ökonomisch-touristischer Perspektive eindeutig positiv, insbesondere dann wenn in fünf von elf Fällen ein Rückgang der Übernachtungen festzustellen ist.

Tabelle 17 - Entwicklung der gastgew. Betriebe in ausgewählten Alpenregionen im Zeitraum 2000-2012

Esercizi alberghieri Gastgew. Beherbergungsbetriebe	Werte in Tausend/valori in migliaia			Werte in Prozent/valori percentuali		
	Ü WS 2000	Ü WS 2005	Ü WS 2012	Ü WS 2000	Ü WS 2005	Ü WS 2012
Tessin/Canton Ticino	781	584	626	100,0%	74,8%	80,2%
Graubünden/Cantone Grigioni	3.576	3.133	2.795	100,0%	87,6%	78,2%
St. Gallen/Cantone San Gallo	475	436	464	100,0%	91,8%	97,7%
Vorarlberg	2.754	2.926	3.258	100,0%	106,2%	118,3%
Bayern/Baviera	8.654	4.423	4.868	100,0%	51,1%	56,3%
Tirol/Tirol	16.121	17.775	18.733	100,0%	110,3%	116,2%
Südtirol/Alto Adige	7.285	8.628	9.233	100,0%	118,4%	126,7%
Sondrio	1.079	1.167	1.191	100,0%	108,2%	110,4%
Trentino	4.398	5.212	5.181	100,0%	118,5%	117,8%
Belluno	1.094	1.135	948	100,0%	103,7%	86,7%
Salzburg/Salisburgo	7.400	8.849	9.722	100,0%	119,6%	131,4%

Ü WS Übernachtungen Wintersaison / pernottamenti stagione invernale

Grafik 4 – Entwicklung der gastgewerblichen Betriebe in ausgewählten Alpenregionen im Zeitraum 2000-2010



Der Wintertourismus in Südtirol

Der Skitourismus ist ein wichtiges Kapitel der Südtiroler Wirtschaft. Dieser ist praktisch flächendeckend über das gesamte Landesgebiet verteilt und manifestiert sich auf ziemlich inhomogene Weise betreffend Quantität und Modalität. Das geht auch eindeutig aus den im Fachplan enthaltenen Daten und Überlegungen hervor: intensiv genutzte Gebiete, Familienskigebiete, von der lokalen Bevölkerung genutzte Gebiete, Gebiete mit direkter Anbindung an Stadtzentren, etc.

Jede der 42 Skizonen ist durch ihre Besonderheit und Eigenart gekennzeichnet, deshalb ist es absolut notwendig, die charakteristischen Merkmale jeder Zone zu identifizieren und deren besondere Position innerhalb der Südtiroler Skigebiete aufzuzeigen, um mittel- bis langfristig geeignete Aktivitäten und Entwicklungsstrategien zu planen. Diese Arbeit wurde im Fachplan mit den zusammenfassenden und vergleichenden Datenblättern, im Abschnitt zu den territorialen Überlegungen (z.B. den Trends im Ski- und Tourismussektor) und insbesondere mit der SWOT Analyse, welche die Daten jeder einzelnen Skizone zusammenfasst und auswertet, in Angriff genommen.

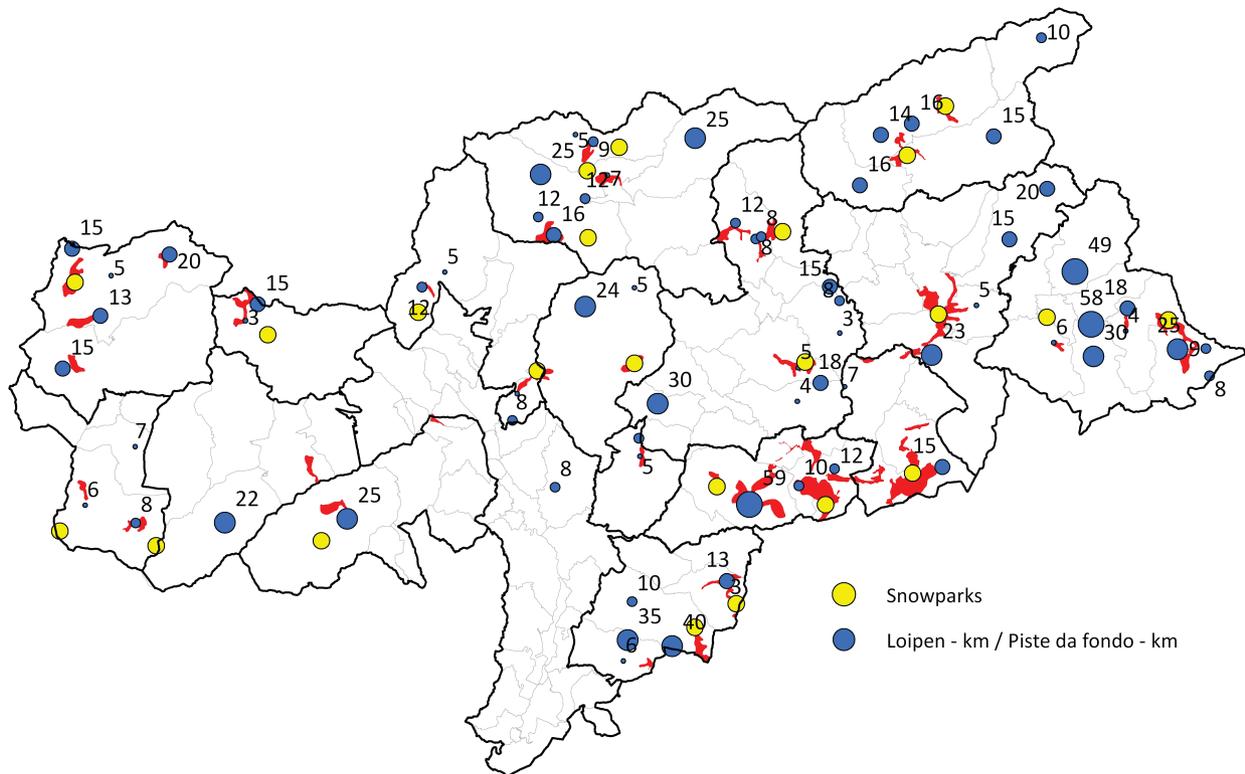
Analyse der neuen Anforderungen im Skitourismus und der notwendigen Anpassungen im Land

Aufgrund der sich wandelnden gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen steht der Ski und Wintertourismus vor einer ganzen Reihe von Herausforderungen, die sich auch auf die Tourismusdestination Südtirol auswirken. Trends sind aus heutiger Sicht wahrscheinliche Entwicklungen in der Zukunft, die in der Gegenwart sichtbar sind und die sich voraussichtlich in der Zukunft fortsetzen werden.

Die Wintersportaktivitäten und die neuen Trends

In den letzten Jahren haben zahlreiche Entwicklungen rund um die Wintersportaktivitäten stattgefunden, welche u.a. zu neuen Trends geführt haben.

Abbildung 10 – Skizonen, Snowparks und Langlaufloipen



Die wohl wichtigsten Phänomene der letzten 20 Jahre sind auf den großen Erfolg der Carving Skier und des Snowboards zurückzuführen, welche den gesamten Sektor angekurbelt und weiterentwickelt haben, der nach dem großen Boom der 1960er und 1970er Jahre in eine Phase der Stagnation verfallen war. In diesem Sinne ist auch die zeitliche Entwicklung des Mountain Bikes im Bereich des Radsports sehr interessant, welche quasi parallel dazu stattgefunden hat. Beim Snowboard, welches in der Zwischenzeit integrierter Bestandteil und zur fixen Ausstattung eines jeden Skigebietes geworden ist, kann ein Trend hin zu den Freestyle bzw. „Softboots“ beobachtet werden, welche eindeutig zu Lasten der sog. Hardboots oder „Raceboards“ ging, welche hauptsächlich für den Gebrauch auf der Piste entwickelt wurden und vor allem in den 1980er und 90er Jahre en vogue waren.

In den letzten Jahren kann eine massive Nachfrage, besonders beim jüngeren Publikum, auf dem Sektor des Air&Style und des Freeriden beobachtet werden. Das führt einerseits zu einer immer größeren Nachfrage an unpräparierten Hängen und andererseits zu sog. Snowparks. Diese Anlagen sind unter den Buchstaben e) und g) des Abs. 2, Art. 2 des Landesgesetzes vom 23. November 2010, Nr. 14 „Ordnung der Skigebiete“ geregelt.

Das ältere Publikum sowie Kinder orientieren sich weiterhin hauptsächlich an der Ausübung des traditionellen alpinen Skisports, während eine ständig wachsende Anzahl Bergbegeisterter sich Alternativen, wie z.B. Tourenski oder Schneeschuhwanderungen, widmet.

Der Skilanglauf besetzt nach dem großen Boom der 1970er Jahre nur mehr eine Nische und weißt nicht auf besondere Schwankungen hin, weder im positiven noch im negativen Sinn.

Die Rodelpisten runden das Angebot ab, welche mittlerweile in jedem Skigebiet vorhanden sind, und bieten eine interessante Alternative für all jene, welche sich nicht den anderen Angeboten zuwenden wollen.

Die Wellnessanlagen nehmen im Rahmen des Wintertourismus immer mehr an Bedeutung zu, so dass eine wachsende Anzahl von Gästen sich diesen Strukturen und nicht dem Skifahren und den anderen Freizeitaktivitäten im Freien widmet.

Trends im Skisport und beim Material

Im Bereich des Skisports zeichneten sich in den letzten Jahren einige neue Trends ab, welche einerseits sehr zielgruppenspezifisch sind und andererseits das Potential haben, sich zu neuen Massenphänomenen zu entwickeln. Diese Trends könnten daher von einigen Skizonen aufgegriffen und als Chance genutzt werden, sich im Wettbewerb stärker zu profilieren oder sich zumindest näher damit auseinander zu setzen.

Freeriden

Freerider fahren abseits der präparierten Pisten ins Tal. Lifte und Infrastrukturen werden dabei jedoch als Aufstiegshilfe gerne beansprucht. Dieses Fahren abseits der Pisten erfreut sich steigender Beliebtheit und erfordert zunehmende Sicherheitsplanungen auch im Umfeld der gesicherten Pisten.

Skitouren

Skitouren entwickeln sich von einem Nischenprodukt zum Massenphänomen, wovon auch der blühende Markt entsprechender Produkte zeugt. Grundsätzlich ist dabei zwischen klassischen Skitouren im (hoch)alpinen Gelände und den Skitouren auf oder in unmittelbarer Nähe von Skipisten zu unterscheiden. Letztere nutzen i.d.R. die Infrastrukturen von Skigebieten, d.h. Aufstieg und Abfahrt auf präparierten Skipisten oder Skiwegen bzw. im freien Gelände sofern die Möglichkeiten gegeben sind.

Big Air

Es handelt sich hier um einen neuen Freestyle Trend, welcher im Wesentlichen auf Springen über Schanzen beruht.

Halfpipe

Bei dieser Sportart wird in sog. Pipes oder Superpipes, das sind eigens dafür errichtete Sportanlagen in Form einer in der Längsachse halbierten Röhre, gefahren. Die Disziplin ist schon vom Snowboarden bekannt und wird zunehmend auch von Freestyle Skifahrern entdeckt.

Ski-X

Ski-X oder Ski Cross wird wahrscheinlich auf eine sehr kleine Zielgruppe begrenzt bleiben. Dabei handelt es sich um einen Rennlauf gegeneinander in einem "Knock-Out-System" zwischen vier bis sechs Fahrer auf einem Kurs, der über viele Jumps und Steilkurven verfügt. Die erforderlichen Jumps und Steilkurven werden in der Regel mit dem vorhandenen oder technisch erzeugten Schnee ausgeführt.

Snowparks

Diese Einrichtungen erfreuen sich hauptsächlich beim jüngeren Publikum großer Beliebtheit und zählen (in unterschiedlichen Dimensionen) mittlerweile schon fast zur Standardausstattung jedes größeren Skigebietes. Dabei handelt es sich um einen künstlich aus Schnee geschaffenen Parcours der Elemente wie Halfpipes, Schanzen, Rails, usw. vereint und sowohl von Skifahrern als auch von Snowboardern befahren werden kann.

Neben diesen Trends die auf unterschiedliche Sportarten zurückzuführen sind, können auch bei der Materialentwicklungen immer kürzere Innovationszyklen beobachtet werden (z.B. Megatrend Snowboard, abgelöst durch Carving Ski, aktuell Rockerski, Freestyleski). Diese rasante Evolution macht es immer schwieriger mittel- bis langfristige Trends in der Produktentwicklung abzuschätzen, sodass eine gewisse „Unsicherheit“ mitberücksichtigt werden muss.

Tatsächlich wirken sich diese neuen Produkte in gewisser Weise auch auf den Pistenbau aus (z.B. werden beim „Carven“ sehr breite, nicht zu steile Pisten bevorzugt) bzw. erfordern Kunstbauten in der Landschaft (Snowparks, Halfpipes), welche i.d.R. aus Schnee und somit temporär in den Wintermonaten errichtet werden. Der Bau und die Instandhaltung dieser Kunstbauten erfordert spezielle Geräte, Know-how und einen nicht unwesentlichen finanziellen Aufwand. Aus diesem Grund sollten sich die Betreiber genaue Gedanken darüber machen, in welchen Bereichen sich das Gebiet entwickeln will. Insbesondere sollte auch eine Abstimmung innerhalb der Skiregion erfolgen um eine angemessenen Produktdiversifizierung zu erhalten.

Sicherheit

Das Thema Sicherheit gewinnt im Wintersport zunehmend an Bedeutung. Mit den jüngsten Trends steigt auch das Unfallpotential und Maßnahmen zur Risikominimierung werden immer wichtiger. Beispielsweise verleitet das Fahren mit Carving-Skiern zu höheren Geschwindigkeiten und größeren Radien, welcher wiederum die Unfall- bzw. Kollisionswahrscheinlichkeit erhöhen. Besonders gefährlich sind Kreuzungsbereiche von Skipisten oder eine hohe Skifaherdichte. Auch der Alkoholkonsum auf Skipisten wird thematisiert werden müssen. Maßnahmen wie z.B. Polizeikontrollen, Helmpflicht, Warn- und Hinweisschilder, Schutzvorrichtungen, usw. sind nur einige Beispiele um den Risikofaktor zu reduzieren. In Zukunft wird man sich mit diesem Thema sicher noch intensiver auseinandersetzen müssen.

Besonderes Augenmerk verlangt das Freeriden bzw. Tourengehen. Einerseits aufgrund des Konfliktpotentials zwischen

Tourengehern und Skifahrern (mittlerweile ist der Aufstieg auf den präparierten Pisten in vielen Skigebieten verboten und es werden eigene Skirouten ausgewiesen), andererseits durch das Auslösen von Lawinen und die Gefährdung anderer Skifahrer im gesicherten Bereich. In Italien wird, im Vergleich zu anderen Alpenländern, das Auslösen einer Lawine im „anthropisierten“ Gebiet, d.h. dort wo sich Menschen aufhalten – unabhängig von Personenschäden – immer strafrechtlich verfolgt. In diesem Zusammenhang bedarf es eines umfassenden Informationskonzepts in Zusammenarbeit mit den Betreibern, welches einerseits über die aktuelle Lawinenwarnstufe informiert, andererseits ausländische Touristen auf die strafrechtliche Relevanz des Auslösens von Lawinen hinweist.

Beherbergung und Tourismus

Grundsätzlich kann unterschieden werden zwischen den allgemeinen Trends im Tourismus und den daraus ableitbaren Entwicklungen für den Winter- und Skitourismus:

Bereits seit mehreren Jahren ist zu beobachten, dass der Zunahme bei den Ankünften ein leichter Rückgang bei den Übernachtungszahlen gegenübersteht. Die Mittlere Aufenthaltsdauer hat sich seit Mitte der 70er Jahre (8,6 Tage) konstant verkürzt und liegt derzeit bei ca. 5 Tagen, wobei der Sommergast grundsätzlich länger bleibt als der Wintergast. Der Trend geht in Richtung Kurzurlaub und last minute Buchungen. Idealerweise werden für solche „Quikies“ Standorte mit einer Flughafenanbindung zur schnelleren Erreichbarkeit bevorzugt, da eine Anreise mit dem Privatfahrzeug unrentabel wird. Häufig werden für Kurzurlaube auch Charterflüge gebucht.

Geändert hat sich in den letzten 15 Jahren auch die Wahl der Hotelkategorie: die Übernachtungen in der 4-5 Sterne Kategorie hat um 50% zugenommen, während Übernachtungen in 1 und 2 Stern-Betrieben um die Hälfte abgenommen haben. Dies ist sicherlich auf die gehobenen Ansprüche der Gäste zurückzuführen, wie z.B. ein umfangreiches Wohlfühl- und Wellnessangebot, Verpflegung und Küche, Kinderbetreuung, usw. Größere Hotelanlagen sind sicherlich eher in der Lage wettbewerbsfähig diese Anforderungen abzudecken und die Gästewünsche zu erfüllen. Andererseits sind auch ökologische, urbanistische, landschaftliche und regionalwirtschaftliche Aspekte bei allen Entscheidungen mit zu berücksichtigen.

Steigende Konkurrenz mit anderen Märkten und die Kraft der Authentizität

Der Tourismus ist ein weltweiter Wachstumsmarkt und die Konkurrenz nimmt ständig zu. Als „Neue Konkurrenten“ innerhalb des Winter-Segments sind Märkte wie Norwegen, Ural, Kaukasus oder in die Türkei hinzugekommen. Gleichzeitig werden „Alternativen“ zum klassischen Winterurlaub für eine breite Bevölkerungsschicht leistbar (z.B. Kreuzfahrten, Urlaub in der Karibik).

Die zunehmende Konkurrenz erzeugt bei den einzelnen Anbietern einen kontinuierlichen Innovations- und Erneuerungsdruck. Gleichzeitig ist aber auch eine möglichst hochwertige Bewahrung der umgebenden Kulisse zu gewährleisten, denn einmal zerstört kann diese nicht erneuert werden. Letztere ist notwendig um Authentizität und die Unique selling proposition („Alleinstellungsmerkmal“), die Südtirol im globalen Wettbewerb genießt, aufrecht zu erhalten. Authentizität im Tourismus bedeutet auch ein gutes Angebot auf Grundlage der ökologischen Tragfähigkeit der verfügbaren Ressourcen.

Der demographische Trend

Der demografische Wandel ist auch im Tourismussektor zu beobachten. Durch die allgemein höhere Lebenserwartung und das

Fitness-Levels im Alter werden die sog. „Jungen Alten“ bzw. die Generation 60+ eine wichtige Zielgruppe. Aus diesem Grund nimmt auch die Anzahl der älteren Skifahrer ständig zu. Die Bedürfnisse dieser Gäste sind sehr speziell, sodass ein zielgruppenspezifisches Angebot sehr wichtig wird. Themen wie Gesundheit, Wohlfühlen, Genuss, Sicherheit, Ruhe und Entspannung aber auch eine bedarfsgerechte Infrastruktur gewinnen an Bedeutung.

Erlebnisfaktor

Der Erlebnisfaktor gewinnt in unserer Gesellschaft an Bedeutung. Alles muss ein „Erlebnis“ sein.

Dabei rücken Natürlichkeit und Authentizität wieder in den Vordergrund. „Bettenburgen“ wie in den 70er und 80er Jahren verlieren an Attraktivität. Andererseits birgt dieser Trend Vor- und Nachteile, zumal die Natur- und Landschaft in vielen Fällen künstlich inszeniert wird um neue Gäste und Touristen anzulocken (Großevents am Berg, Konzerte, „Entdeckung der Nacht“, Schisafari, usw.). Solche Veranstaltungen sind immer kritisch zu hinterfragen, da die Belastung für Natur und Umwelt enorm ist. Eine Möglichkeit zur Reduzierung der negativen Auswirkungen wäre beispielsweise die Organisation von Green-Events, auch in Form von Pilotprojekten, d.h. dass Kriterien der Nachhaltigkeit schon bei der Planung, Organisation und Umsetzung berücksichtigt werden (z.B. Anreise im ÖV, einheimische Produkte und Förderung regionaler Kreisläufe, Abfallvermeidung und Energieeinsparung).

Angebotsdifferenzierung

Zu beobachten ist eine immer stärkere Differenzierung des Angebotes sowie der Nachfrage: immer mehr und immer kleinere Segmente mit sehr spezifischen Anforderungen werden versucht zu bedienen. Unterschiedliche Zielgruppen erfordern unterschiedliche Bedürfnisse, z.B. Sicherheit auf der Piste, Erreichbarkeit, Qualität bei der Verpflegung, Wellnessangebote, Night Life, usw. Aufgrund der globalen Kapazitätsausweitungen, des Preiskampfes und der Informationsüberflutung entwickeln Reisende neue Informations- und Entscheidungsstrategien. Das Internet als Informationsquelle wird zum Vergleich der schier unüberschaubaren Angebote immer wichtiger und Online Buchungen nehmen rapide zu (z.B. Last Minute bei entsprechenden Preis-Leistungs-Verhältnis, Schneelage, Wetter, Früh- und Spätbucher Bonus, All-Inclusive, etc.).

Veranstaltungen mit internationaler Relevanz

Für die Stärkung der globalen und internationalen Sichtbarkeit von Destinationen ist die Durchführung von Wettkampfveranstaltungen auf höchster Ebene ein probates Mittel. Dazu zählen insbesondere Veranstaltungen wie Weltmeisterschaften, Weltcuprennen, Europameisterschaften und Europacuprennen. Der Marketingeffekt solcher Veranstaltungen ist umso größer, je mehr Tradition sie besitzen bzw. je höher das Leistungssegment ist, in welchem die Veranstaltung spielt. Die daraus resultierende Werbung kommt in den meisten Fällen nicht nur der eigentlichen Destination zu Gute, sondern der gesamten Talschaft und dem gesamten Land. Aufgrund dieser touristischen Komponente, der regionalwirtschaftlichen Bedeutung und der werbewirksamen Effekte sind diese Veranstaltungen auch im öffentlichen Interesse.

Die Verleihtätigkeit

Aufgrund der Wirtschaftskrise, aber auch durch den raschen technologischen Wandel des Sportmaterials, konnte in den letzten

Jahren ein rasanter Zuwachs spezialisierter Ski- und Sportverleih Einrichtungen beobachtet werden. Dieses Phänomen kann anhand zweier „Grundmuster“ beschrieben werden: einerseits die massive Vermehrung von großen Verleiheinrichtungen, welche sich hauptsächlich in den Talstationen der Aufstiegsanlagen bzw. beim Zugang zu den Pisten befinden (manchmal sogar in den Bergstationen), andererseits die kleineren Verleihstrukturen, welche direkt von den einzelnen Beherbergungsbetrieben für ihre Gäste angeboten werden.

Strategische Schlussfolgerungen im Hinblick auf die allgemeine skitechnische Entwicklung

Der Ausbau des Qualitätsangebotes und des Qualitätsstandards der bestehenden Pisten- und Aufstiegsanlagen wird immer wichtiger: „Klasse statt Masse“. Skitechnisch bedeutet das eine Modernisierung alter und unattraktiver Aufstiegsanlagen, eine Verbesserung der Verbindung der einzelnen Aufstiegsanlagen und Pisten untereinander, Erhöhung des Komforts, etc. Auch eine optimale Pistenpräparierung und ideale (Kunst)Schnee-Verhältnisse zählen zu diesen Kriterien. Dies erfordert wiederum den Ausbau der entsprechenden technischen Infrastruktur sofern Mängel bestehen (Speicherbecken, Beschneiungsanlagen, Pistengeräte, geschultes Personal, etc.). Selbstverständlich darf dieser Ausbau nur unter Berücksichtigung aller landschaftlichen, ökologischen, wasserwirtschaftlichen und energetischen Aspekt stattfinden.

Das Thema Sicherheit gewinnt an Bedeutung. Die Verbesserung von kritischen Situationen, besonders in Kreuzungsbereichen von Skipisten, Aufklärung, Bewusstseinsbildung und Kontrollen werden unerlässlich. Auch das Thema Alkohol auf den Skipisten ist zu thematisieren. Spezielle Zielgruppen für das Thema Sicherheit sind älter Skifahrer, Kinder und Familien (z.B. spezielle Kindersicherungen).

Beherbergungsstrukturen können auf das Thema Kurzurlaube und Last-Minute-Angebote durch erhöhte Flexibilität im Buchungssegment und Preisstaffelungen (Angebote je nach Saison, Anreisetag, Aufenthaltsdauer, etc.) reagieren. Zusätzlich können spezielle Urlaubspackages (z.B. mit speziellen Reiseanbietern oder All-Inclusive Angebote samt Anreise, Übernachtung, Skipass, Skiverleih, Wellness, etc.) entwickelt werden, welche die Tendenz zu Kurzurlauben und die Optimierung der Bettenauslastung fördern. Ein professioneller Web-Auftritt (Präsenz auf einschlägigen Buchungsportalen, Onlinemarketing, Verlinkungen, usw.) gewinnt ebenfalls an Bedeutung, zumal das Online-Segment bei sehr vielen spontan (Kurz)Urlauben immer wichtiger wird.

Der Ausbau des Angebotes an öffentlichen Verkehrsmitteln zu-, innerhalb und zwischen den Skizonen ist unbedingt zu thematisieren und zu verbessern. Dabei ist die externe Erreichbarkeit möglichst optimal auf die landesinterne Erreichbarkeit abzustimmen. Mobilitätsknotenpunkte, welche möglichst komfortable und zeitextensive Umstiege ermöglichen, sind auszubauen. Für die externe Erreichbarkeit sind gut durchdachte übergeordnete Zugverbindungen und komfortable Flughafenzubringer (Bozen, Verona, Innsbruck, usw.) bedeutend. Die Fortbewegung innerhalb der Zieldestination mit Ski- und Shuttlebussen, spezielle An- und Abreiservices, Kombitickets (ÖV+Skipass) und moderne Informationsmedien (App, Abfahrtszeiten, Umsteigemöglichkeiten, usw.) werden unerlässlich.

Um spezielle Nischen abzudecken bedarf es einer zielgruppenspezifischen und professionellen Vermarktung. Die Zielgruppen und damit verbundenen Themen sind sehr vielfältig und sollten entsprechend des endogenen Potentials authentisch gewählt werden, z.B. Familie und Kinder (Kindersicherheit am Lift, Kinderbetreuung in jedem Alter, Trockenmöglichkeit in Restaurants, Schnee-Spielplätze, Rodeln und Fun, Attraktive Preise und Familienpackages, gratis Ausrüstung für Kinder), Zielgruppe 60+ (Komfort, Sicherheit auf der Piste, Kulinarische Angebote, Ski + Kuraufenthalt, Kultur, Ski in Kombination mit alternativen Sportarten, spezielle (gelenkschonende) Skikurse und Techniken), Frau (Komfort, beheizbare Sessel am Lift, Windschutz, Decken, Sonnenterrassen, Wellness, Verwöhnaktionen, Shopping, Design) oder Jugend (Entertainment und Nigth Life, Funparks und Slopestyles, Freeride und

Variantefahren, Events, Konzerte und Soundspektakel).

Die Natur auf besondere Art erlebbar machen, ohne den Berg zu „disneyfizieren“ und verkitschen, ist eine andere Strategie um neue Gäste und Zielgruppen anzuwerben. So können beispielsweise besondere Angebote wie Aussichtsplattformen, Sonnenaufgänge, Vollmondnächte, Schlafen im Igloo, Natursauna und Heubäder, Schlittenhunde, etc. angeboten werden.

Damit Skifahren für alle „leistbar“ bleibt und wird, benötigt es spezielle Preispolitik für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen (z.B. Jugendliche, junge Familien, Immigranten). Eine andere Strategie könnte auf spezielle Angebote in der Nähe von Ballungszentren abzielen um möglichst viele Kinder und Jugendliche zum Skifahren zu motivieren.

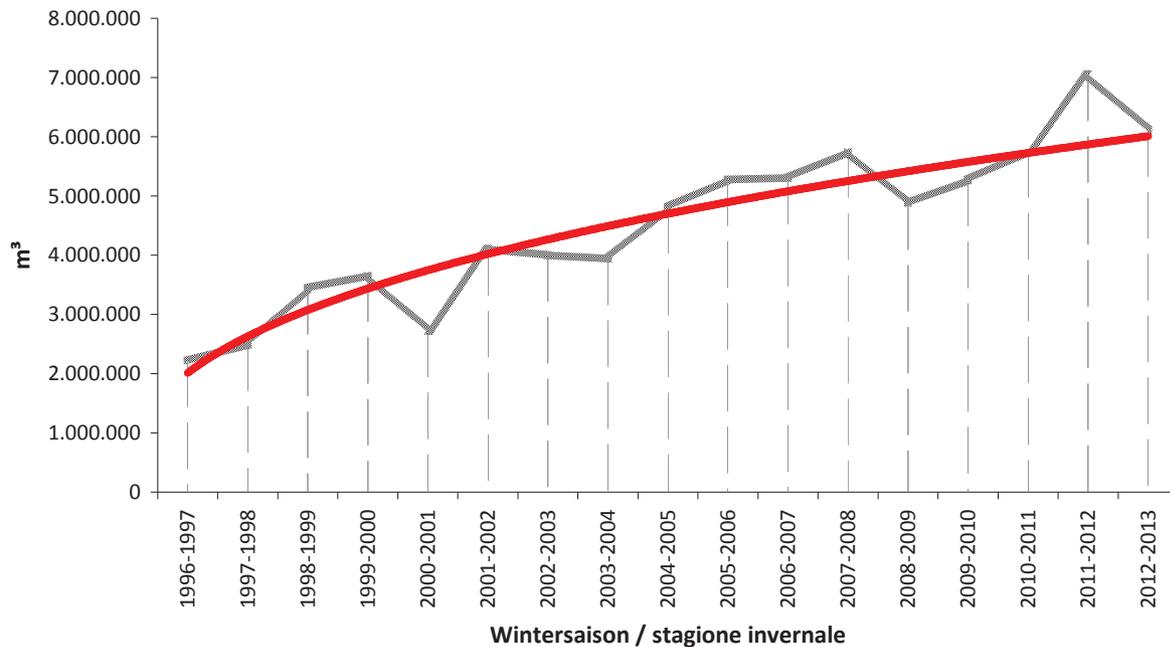
Die Produktion von technischem Schnee

Was die Erzeugung von technischem Schnee anbelangt wird an dieser Stelle der Wassernutzungsplan aus dem Jahre 2010 zitiert:

[...] Das Vorhandensein von Wintertourismus steht in Südtirol eng mit der Ausübung des alpinen Schisports in Verbindung. Die stetige Entwicklung, welche dieser Sektor in den letzten Jahren erfahren hat, hat zur unverzichtbaren Notwendigkeit geführt, die technische Beschneigung der Pisten beim Fehlen von natürlichem Schnee zu gewährleisten. Der Kunstschnee wird erzeugt, in dem aus Schneekanonen kleine Wassertropfen soz. geschossen werden, welche in Kontakt mit der kalten Luft noch gefrieren bevor sie den Boden erreichen und sich als Schneekristalle auf dem Untergrund absetzen.

Tabelle 18 – **Benötigtes Wasser für die technische Beschneigung** (Quelle: Amt für Gewässernutzung)

WS	m ³	%	WS	m ³	%	WS	m ³	%
96/97	2.214.936		02/03	4.002.683	+80,8	08/09	4.874.354	+120,1
97/98	2.494.033	+12,6	03/04	3.941.110	+77,9	09/10	5.270.500	+138,0
98/99	3.445.724	+55,6	04/05	4.807.505	+117,0	10/11	5.753.035	+159,7
99/00	3.656.659	+65,1	05/06	5.275.812	+138,2	11/12	7.049.514	+218,2
00/01	2.722.091	+22,9	06/07	5.304.456	+139,5	12/13	6.111.247	+175,9
01/02	4.100.922	+85,1	07/08	5.748.641	+159,5			



Grafik 5 – Benötigtes Wasser für die technische Beschneigung. In rot: Tendenz über mehrere Jahre

Die technische Beschneigung der Pisten hat anfangs der achtziger Jahre begonnen. Derzeit besitzen die meisten Schigebiete, mit Ausnahme der höchstgelegenen, Anlagen für die technische Beschneigung. Mehr als die Hälfte der in Südtirol gelegenen Schipisten wird technisch beschneit. In den letzten Jahren wurde die Nutzung von technisch erzeugtem Schnee auch auf einige Langlaufloipen ausgedehnt.

Mit 1 m³ Wasser kann man ca. 2,0-2,2 m³ Schnee erzeugen. Für die Herstellung einer ca. 30 cm hohen Pistenunterlage zu Saisonanfang braucht es somit 1200-1300 m³ Wasser pro Hektar. Dieselbe Menge braucht es im Laufe der Saison auch für die Erhaltung der Schneedecke. Die Wassermenge, die bei Mangel von natürlichem Schnee für die Beschneigung einer Piste benötigt wird, hängt von ihrer Exposition und ihrer Neigung ab. Als Mittelwert wird ein Wasserbedarf von 2500 m³ pro Hektar und Saison angenommen. Unter Zugrundelage der technisch beschneiten Pistenfläche kann der hierfür notwendige Wasserbedarf abgeschätzt werden. Nachdem für über 2.547 ha Pistenfläche Konzessionen für deren Beschneigung ausgestellt worden sind, kann auf einen gesamten jährlichen Wasserbedarf von ca. 6,4 Millionen m³ geschlossen werden. In der Tabelle ist die Verteilung der Schipisten auf die Untereinzugsgebiete sowie der Fläche jener Pisten mit der Erzeugung von technischem Schnee und des hierfür notwendigen Wasserbedarfes aufgelistet. Um den erhöhten Wasserbedarf unmittelbar vor Saisonbeginn abdecken zu können, wurden in großen Schizentren künstliche Wasserspeicherbecken angelegt

Die Spesen für die Wassernutzung für technisch erzeugten Schnee beinhalten die Positionen der Investition bezüglich der Ausstattung der Fassungsanlagen, Leitungen, Pumpanlagen, Speicherbecken und der Schneekanonen sowie der Kosten der ordentlichen Führung wie Strom, Konzessionsgebühr und das angestellte Personal. Die Studien auf dem Gebiet legen durchschnittliche Spesen von ca. 2,5 € pro m³ produzierten Schnee fest. Die Daten des Wasserbedarfs für technisch erzeugten Schnee zeigen, auf Grund der aufeinander folgenden Winter mit geringerem Schneefall und des stufenweise Aufbaus der neuen Beschneigungsanlagen, einen Aufwärtstrend. Die letzten verfügbaren Daten beziehen sich auf die Wintersaison 2007 – 2008 und zeigen auf dem Landesgebiet eine Wassernutzung von 5.748.641 m³ für technisch erzeugten Schnee.

Wenn man bedenkt, dass es mit 1 m³ Wasser möglich ist, ca. 2,0 – 2,2 m³ Schnee zu produzieren, kann man berechnen, dass 12 Millionen m³ Schnee zu einem Gesamtbetrag von 30.000.000 € pro Jahr produziert wurde. Wenn man die Summen der Gesamtkosten auf die verbrauchte Wassermenge bezieht, kann man die Kosten auf 5,22 € pro m³ für die Wassernutzung für technisch erzeugten Schnee schätzen. Für die Zukunft sieht man eine stufenweise Vervollständigung der Beschneigungsanlagen vor, um eine zufrieden stellende Führung, auch bei Schneemangel, für alle Skigebiete zu garantieren. Die gesamten Kosten gehen zu Lasten der Betreiber [...]

Art. 18 des Normativen Teiles des Wassernutzungsplanes: Nutzung für technische Beschneigung

1. Für die technische Beschneigung kann eine mittlere Einheitswassermenge von nicht mehr als 0,4 l/s pro Hektar Piste genehmigt werden. Sämtliche Entnahmen müssen mit einem eigens dafür vorgesehenen Zähler aufgezeichnet werden.
2. Die neuen Gesuche für Ableitungen für technische Beschneigung müssen das gesamte betroffene Schigebiet berücksichtigen und in diesem die rationalste Quelle zur Gewährleistung der notwendigen Wasserverfügbarkeit ausfindig machen.
3. Für die Produktion von technisch erzeugtem Schnee kann nur Wasser, für welches die chemische und mikrobiologische Eignung bestätigt wird, genutzt werden.
4. Es muss die Möglichkeit des Anschlusses an bereits bestehende Ableitungsanlagen überprüft und das Wasser muss prinzipiell aus dem größten Gewässer des betroffenen Wassereinzugsgebietes entnommen werden; es müssen diesbezüglich auch die Energiekosten für den Transport des Wassers berücksichtigt werden.
5. Für die Speicherung des entnommenen Wassers ist in der Regel und dort, wo es die Geländestruktur erlaubt, die Errichtung und Verwendung von Speicherbecken mit einem Fassungsvermögen von etwa 700 m³ Wasser pro Hektar beschneite Piste vorgesehen. Eine Ausnahme kann für relativ bescheidene Wasserentnahmen aus großen Wasserläufen gewährt werden.

Abbildung 11 – Skizzen und Beschneigungsanlagen

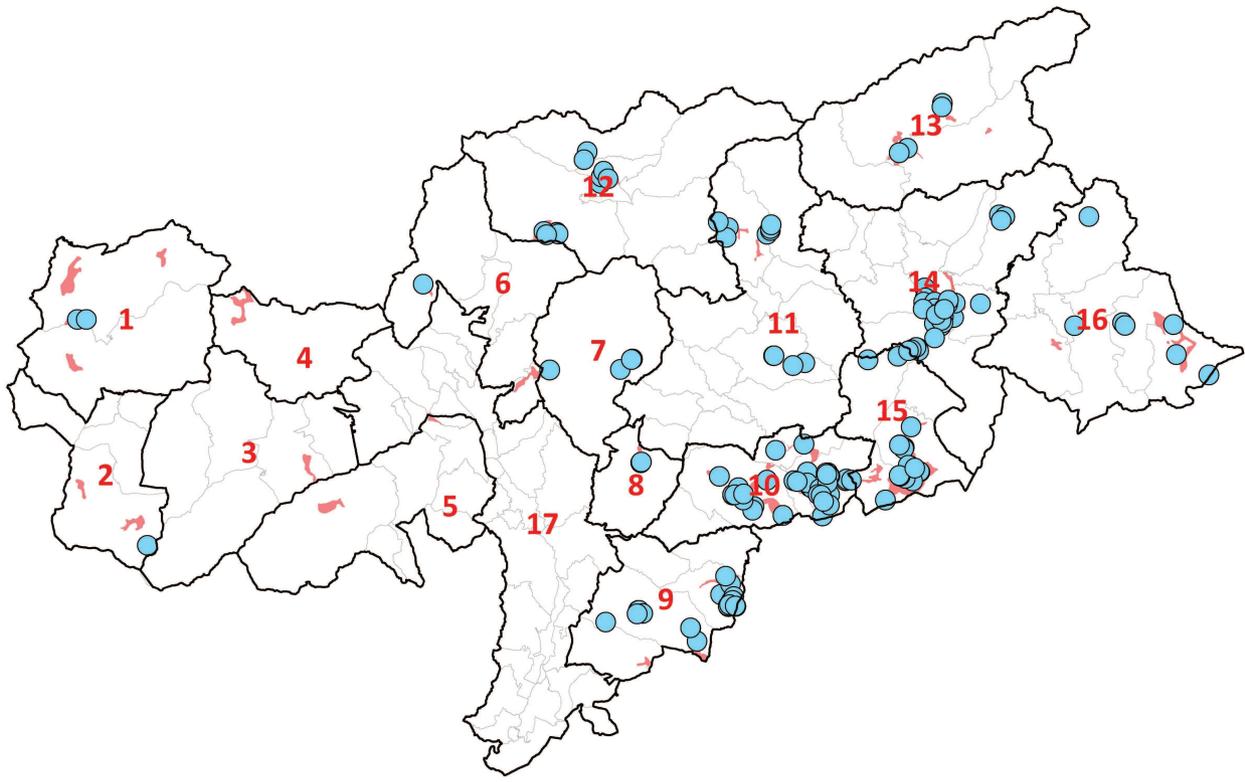
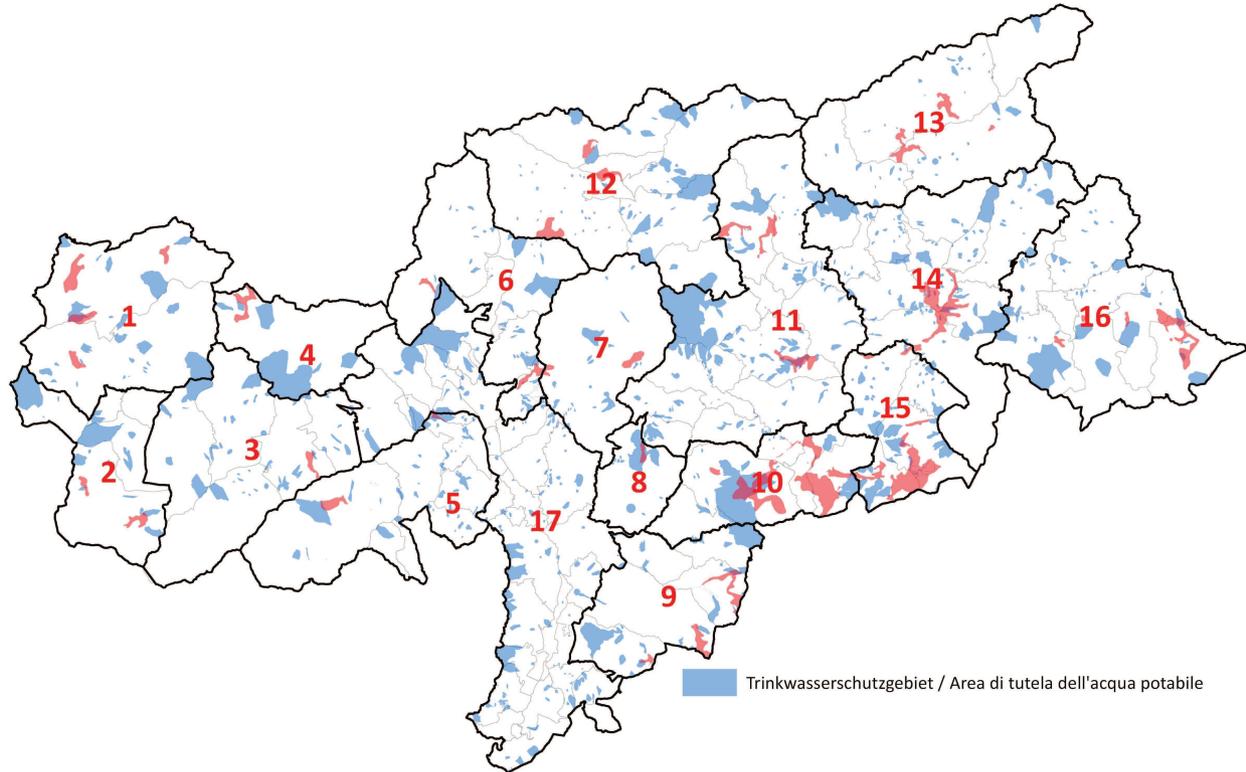


Abbildung 12 – Skizzen und Trinwasserschutzgebiete



Die Höhenstufen

In Bezug zu den klimatischen Faktoren und insbesondere der Beschneigung der Pisten stellt die Höhenlage, neben der Ausrichtung der Hänge, ein ausschlaggebendes Element für die zukünftige Entwicklung dar. In diesem Kontext dürfen der Klimawandel und die globale Erderwärmung nicht außer Acht gelassen werden. Für die Bewertung der Höhenlage der Skizonen wurde das Landesgebiet in drei Höhenstufen untergliedert:

- a) bis 1.200 m ü.d.M.
- b) von 1.200 bis 1.600 m ü.d.M.
- c) über 1.600 m ü.d.M.

Abbildung 13 – Skizonen und Höhenstufen

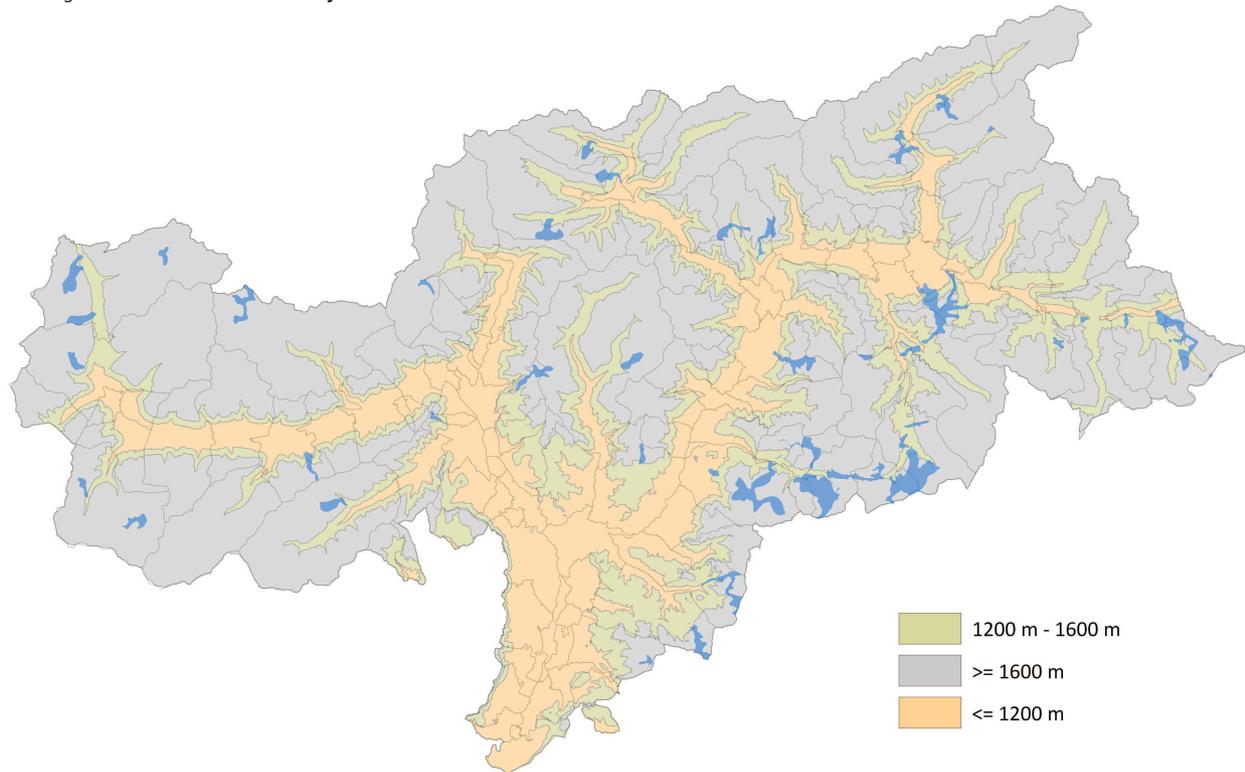
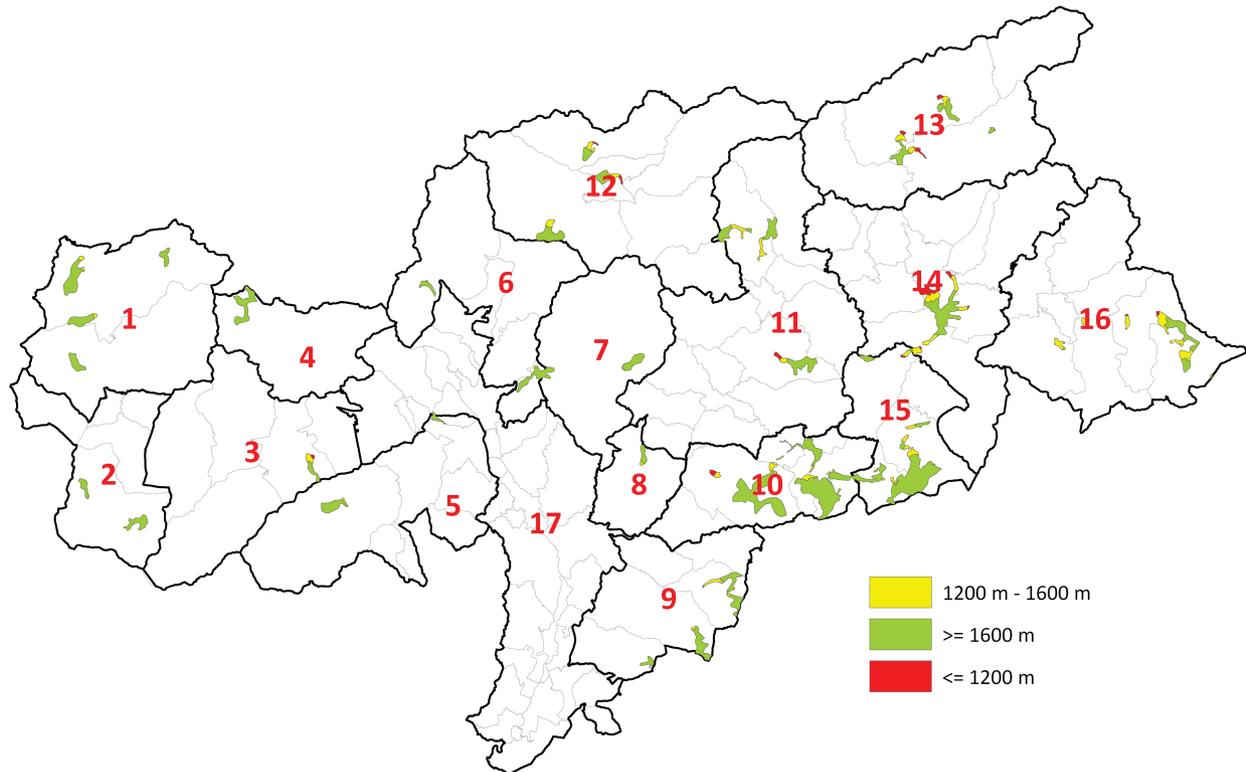


Abbildung 14 – Höhenstufen innerhalb der Skizonen



Rund 59,7% des gesamten Landesgebietes befindet sich in der höchsten Kategorie über 1.600m ü.d.M., 19,6% können der mittleren und 20,7% der untersten Höhenstufe zugeordnet werden.

Die 42 abgegrenzten Skizonen Südtirols haben sich in deutlich höheren Lagen entwickelt als beispielsweise die Zonen nördlich des Alpenhauptkammes. Es reicht ein Vergleich mit Nordtirol, wo von den insgesamt 134 Skigebieten des Landes (Quelle: skiresort.de) rund 36 unterhalb von 1.200m ü.d.M. liegen und davon etliche ihre Talstationen zwischen 600-700 m ü.d.M. errichtet haben.

In der Provinz Bozen existieren keine Skizonen die vollständig innerhalb der untersten Höhenstufe, d.h. unter 1.200 m ü.d.M. liegen. Selbst innerhalb der zweiten Höhenstufe zwischen 1.200 und 1.600 m ü.d.M. gibt es nur zwei Fälle: Kastelruth und Rienz. Demgegenüber existieren sechs Skizonen die vollkommen über 1.600 m ü.d.M. liegen. Nur 14 von 42 Skizonen reichen in die unterste Höhenstufen hinein. Prozentuell ausgedrückt entfallen rund 3,0% der Fläche der Skizonen auf die unterste Höhenstufe, 15,6% bzw. 81,3% auf die mittlere und obere Höhenstufe.

Tabelle 19 - Verteilung nach Höhenstufen innerhalb der Skizonen

Skizone	SG	PR	SZ	unter 1.200 HM (ha)	%	zw. 1.200 u. 1.600 HM (ha)	%	über 1.600 HM (ha)	%	gesamt (ha)
1 Langtaufers	1	1	1	0,0	0,0%	0,0	0,0%	169,5	100,0%	169,5
2 Schöneben	1	1	2	0,0	0,0%	47,1	7,7%	563,0	92,3%	610,2
3 Haider Alm	1	1	3	0,0	0,0%	22,9	6,7%	321,7	93,3%	344,7
4 Watles	1	1	4	0,0	0,0%	0,0	0,0%	242,7	100,0%	242,7
5 Trafoi	1	2	1	0,0	0,0%	6,0	3,8%	151,3	96,2%	157,4
6 Sulden	1	2	2	0,0	0,0%	0,0	0,0%	284,2	100,0%	284,2
7 Latsch	1	3	1	19,5	8,3%	81,4	34,6%	134,1	57,1%	235,1
8 Schnals	1	4	1	0,0	0,0%	0,0	0,0%	508,6	100,0%	508,6
9 Vigiljoch	1	5	1	0,0	0,0%	6,8	9,7%	63,4	90,3%	70,2
10 Schwemmalm	1	5	2	0,0	0,0%	19,1	5,5%	330,5	94,5%	349,6
11 Meran 2000	8	6	1	0,0	0,0%	0,7	0,2%	415,9	99,8%	416,6
12 Pfelders	1	6	2	0,0	0,0%	1,9	1,5%	125,5	98,5%	127,4
13 Reinswald	2	7	1	0,0	0,0%	6,6	2,3%	283,9	97,7%	290,6
14 Ritten	2	8	1	0,0	0,0%	16,6	11,1%	132,7	88,9%	149,4
15 Karerpass	3	9	1	2,2	0,4%	101,8	17,9%	466,0	81,7%	570,0
16 Obereggen	3	9	2	0,0	0,0%	19,0	4,5%	399,7	95,5%	418,7
17 Jochgrimm	3	9	3	0,0	0,0%	0,0	0,0%	100,4	100,0%	100,4
18 Kastelruth	4	10	1	46,7	51,1%	44,6	48,9%	0,0	0,0%	91,3
19 Seiseralm	4	10	2	0,4	0,0%	70,3	4,6%	1.471,2	95,4%	1.541,8
20 Seceda	4	10	3	0,0	0,0%	29,8	6,9%	401,7	93,1%	431,5
21 M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	4	10	4	0,0	0,0%	84,0	5,6%	1.429,3	94,4%	1.513,4
22 Danterceppies-Grödnerjoch	4	10	5	0,0	0,0%	19,8	3,6%	529,2	96,4%	549,0
23 Plose	8	11	1	46,3	8,5%	52,3	9,6%	443,4	81,8%	542,1
24 Gitschberg	2	11	2	0,0	0,0%	108,3	27,0%	292,7	73,0%	401,0
25 Vals-Jochtal	2	11	3	0,0	0,0%	105,9	30,4%	242,0	69,6%	347,9
26 Ladurns	2	12	1	14,6	6,1%	75,0	31,1%	151,2	62,8%	240,8
27 Rosskopf	8	12	2	29,0	9,1%	83,5	26,1%	207,1	64,8%	319,5
28 Ratschings	2	12	3	0,0	0,0%	83,2	16,2%	430,3	83,8%	513,5
29 Speikboden	6	13	1	79,6	16,3%	136,3	27,9%	271,7	55,7%	487,7
30 Klausberg	6	13	2	30,4	8,1%	77,1	20,5%	269,5	71,5%	377,1
31 Rain in Taufers	6	13	3	0,0	0,0%	1,4	3,3%	40,1	96,7%	41,4
32 Kronplatz	5	14	1	217,5	13,6%	404,7	25,3%	975,5	61,1%	1.597,8
33 St. Vigil	5	14	2	22,9	13,5%	136,8	80,9%	9,4	5,6%	169,0
34 Untermoi	5	14	3	0,0	0,0%	8,2	8,5%	87,3	91,5%	95,4
35 Corvara-Abtei	4	15	1	0,0	0,0%	140,1	7,6%	1.714,7	92,4%	1.854,8
36 Gardenaccia	4	15	2	0,0	0,0%	74,8	61,0%	47,8	39,0%	122,6
37 Pedraces	4	15	3	0,0	0,0%	43,6	37,6%	72,4	62,4%	116,0
38 Sexten-Helm-Rotwandwiesen	7	16	1	19,3	1,8%	429,5	40,6%	608,6	57,6%	1.057,4
39 Haunold	7	16	2	7,3	8,9%	73,9	90,3%	0,7	0,8%	81,9
40 Altprags	7	16	3	0,0	0,0%	99,1	90,8%	10,1	9,2%	109,2
41 Rienz	7	16	4	0,5	0,9%	57,4	99,1%	0,0	0,0%	57,9
42 Kreuzbergpass	7	16	5	0,0	0,0%	0,0	0,0%	12,3	100,0%	12,3
gesamt				536,4	3,0%	2.769,5	15,6%	14.411,7	81,3%	17.717,6

SG Systemgebiet
PR Planungsraum
SZ Kodex der Skizone

Klimatische Verhältnisse und Schneesicherheit

Das Klima und die Schneesicherheit sind eine grundlegende Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg des Skitourismus. Besonders das Thema Klimawandel und die allgemeine Erhöhung der Durchschnittstemperaturen stellen die Liftbetreibergesellschaften vor große Herausforderungen für die Zukunft. Zwar kann mittlerweile mit technischen Hilfsmitteln fast überall Kunstschnee erzeugt werden, und kaum ein Skigebiet in Südtirol kommt ohne Kunstschnee aus, was auch durch die Dichte an Schneekanonen pro Hektar Pistenfläche belegt ist, aber steigende Temperaturen sowie der hohe Energie- und Wasserverbrauch machen es immer schwieriger und aufwendiger eine geschlossene Schneedecke für alle Skipisten während der gesamten Wintersaison zu garantieren. Zudem sind die ökologischen Auswirkungen durch die technische Beschneidung, insbesondere für Boden, Tiere und Vegetation, nicht unproblematisch. Weiters kommt hinzu, dass die Ressource „Wasser“ für die Erzeugung von Energie, für den Tourismus und für land- und forstwirtschaftliche Zwecke immer stärker genutzt wird, sodass es inzwischen mitunter zu einer Verknappung dieser natürlichen Ressource kommt (siehe Wassernutzungsplan Südtirol).

Der Klimawandel in Südtirol, dessen Ursachen, mögliche Auswirkungen und Anpassungsstrategien für die unterschiedlichen Fachbereiche, wurde in einer sehr ausführlichen und detaillierten Studie der Europäischen Akademie Bozen („Klimareport Südtirol“) untersucht. Die gesamte Studie ist als Download unter folgendem Link abrufbar:

<http://www.eurac.edu/de/research/transversaltopics/klimawandel/Documents/Klimareport.pdf>

Grundsätzlich hängen die klimatischen Bedingungen des Landes Südtirol sehr eng mit der charakteristischen Berglandschaft zusammen. Diese erstreckt sich von 200m ü.d.M. bis auf fast 4.000m ü.d.M.. Aus meteorologischer Sicht ergeben sich daraus drei bedeutende Einflüsse:

- insgesamt ist Südtirol durch ein markantes Kontinentalklima mit relativ starken jahreszeitlichen Schwankungen geprägt. In der gebirgigen Landschaft Südtirols nehmen die Temperaturen mit der Höhe ab und die Niederschlagsmengen zu. So ergeben sich Klimazonen vom gemäßigt warmen Klima in der Talsohle des Etschtales mit durchschnittlichen Sommertemperaturen über +20°C und milden Wintern über ein kaltes Klima oberhalb 2.000m bis hin zum ewigen Eis der Alpengletscher. Gegenüber dem Etschtal und dem Vinschgau zeigen sich das Wipptal und Pustertal das ganze Jahr über benachteiligt, weisen sie doch stets tiefere Temperaturen auf. Besonders der Winter fällt hier länger und härter aus. In den Tallagen treten massive Unterschiede zwischen Sonnen- und Schattenhang zu Tage, die auf die unterschiedliche Insolation zurückzuführen sind. Die Meereshöhe wirkt wiederum ausgleichend auf die Temperatur, in größeren Höhen finden sich ausnahmslos alpine Temperaturverhältnisse. Ein weiteres Phänomen sind die sog. Inversionswetterlagen, wobei sich kältere Luftschichten in den Talsohlen sammeln und sich nicht mit den darüber liegenden, wärmeren Luftschichten vermischen.

- die Lage Südtirols im Zentrum der Alpen, mit dem Alpenhauptkamm im Norden, der Cevedale- und Adamellogruppe im Westen und den Dolomiten im Osten schirmen Südtirol von feuchten Strömungen ab. Die Winde aus dem Norden, welche über den Alpenhauptkamm klettern, verlieren ihre Feuchtigkeit in Form von Steigungsregen und erreichen trocken die Alpensüdseite. Den feuchten Strömungen aus der Adria oder dem Mittelmeer widerfährt es ähnlich: sie „regnen“ bereits deutlich in den italienischen Voralpen ab, nur einzelne Ausläufer gelangen entlang des Etschtales nach Norden. Dies hat zur Folge, dass Südtirol im alpenweiten Durchschnitt eine trockene Region ist und die Niederschlagsmengen spürbar geringer sind als im Vergleich zu den umliegenden Gebieten. Besonders das mittlere Vinschgau, Teile des Wipptales und Eisacktales, gehören zu den trockensten Gegenden in den Alpen. Die höchsten Winterniederschläge sind an der nordöstlichen Landesgrenze, im hinteren Passeiertal sowie entlang der klassischen Südstaulagen im Ultental zu verzeichnen (siehe Abb. 15 Winterniederschlag 2001-2010).

- die Lage des Alpenhauptkamms führt zum Auftreten zwei besonderer Wetterphänomene: des Föhns, der relativ trockenes Wetter mit sich bringt, und der Südstaulage, die bei Tiefdruck über dem Golf von Genua oder der Adria ergiebige Niederschläge mit sich

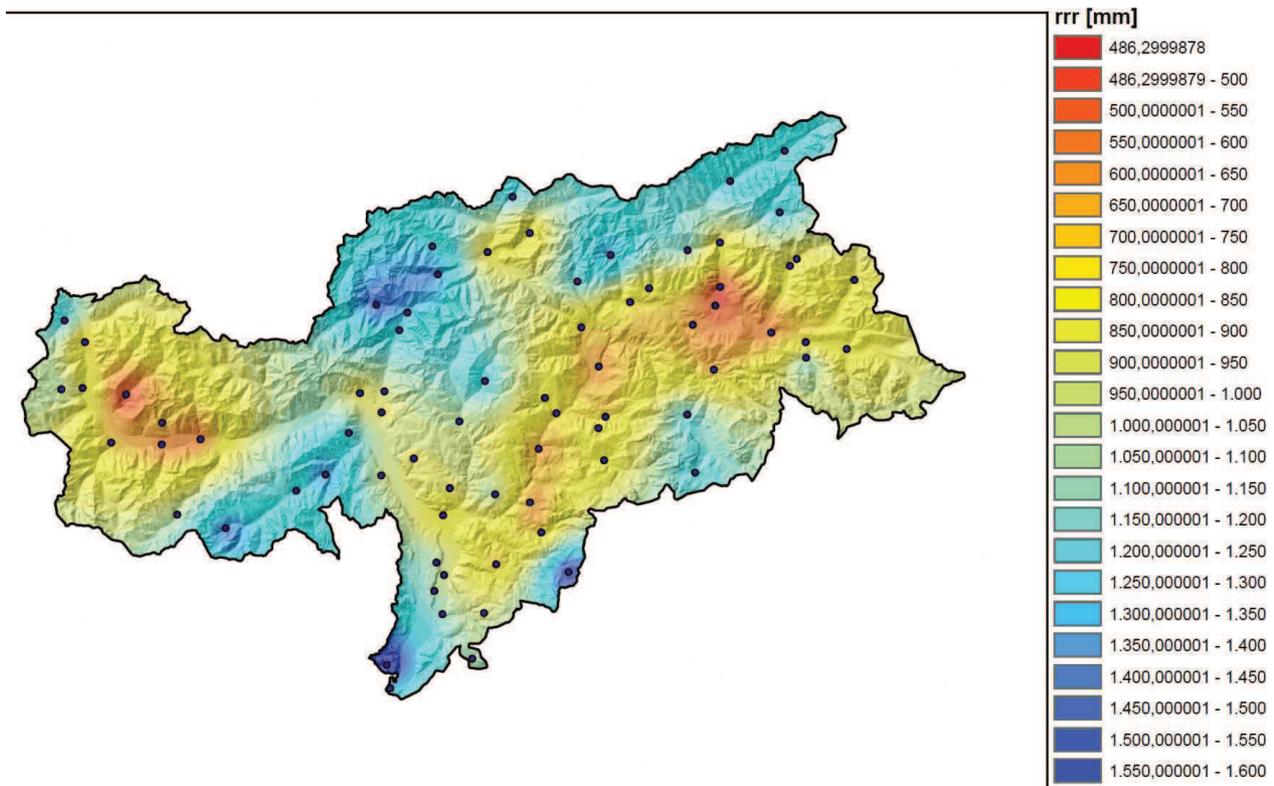
bringen.

Abbildung 15 – Wasseräquivalent der Monate Dezember, Jänner, Februar für den Zeitraum 2001 bis 2010, gemessen an den in der Karte eingezeichneten Wetterstationen. An diesen Stationen beträgt die Datenverfügbarkeit über den gesamten Zeitraum mindestens 90%

Winterniederschlag - precipitazione invernale

Summe: Dezember, Jänner, Februar 2001-2010 - somma: dicembre, gennaio, febbraio 2001-2010

Hydrographisches Amt - Ufficio Idrografico



Für die Errichtung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen sind somit die klimatischen Rahmenbedingungen von großer Bedeutung. Nicht nur wirken sie sich direkt auf die ökonomische Rentabilität eines Projektes aus, sondern sie sind auch aus ökologischer Perspektive überaus wichtig. Um für Skifahrer und Touristen trotz fehlender natürlicher Schneesicherheit neue Angebote zu schaffen, wird oft kurzfristig in Beschneigungssysteme investiert, ohne die zukünftige Entwicklung der Schneedecke und der Beschneibarkeit, im Zusammenhang mit einer Klimaänderung, in die Überlegungen einzubeziehen. Die klimatischen

Rahmenbedingungen und somit die natürlichen Voraussetzungen für eine skitechnische Eignung müssen jedoch bereits in der Planungs- und Genehmigungsphase im Detail berücksichtigt werden. Dabei geht es auch um ökologische Folgewirkungen, das Wassermanagement, die Errichtung von Speicherbecken, Infrastrukturen oder die Gefahrensituationen, welche durch das Auftauen der Permafrostböden hervorgerufen werden.

Allerdings erweist es sich als nahezu unmöglich auf Ebene des Fachplanes klimarelevante Aussagen für einzelne Skizonen, geschweige denn Aufstiegsanlagen oder Skipisten zu machen. Selbst auf regionaler Ebene hängen Informationen über das Vorhandensein einer durchgehenden, natürlichen Schneedecke oder die Rahmenbedingungen für die Erzeugung von Kunstschnee bzw. deren Prognose von zahlreichen mikroklimatischen Faktoren wie die Luftfeuchtigkeit, Inversionslagen, Niederschlagsmengen, Temperaturen, Wind, etc. ab und erfordern große Datenmengen, ein sehr dichtes Netz an Messstationen und einen immensen Rechenaufwand. Das Hydrografische Amt der Autonomen Provinz Bozen arbeitet gemeinsam mit anderen Partnern aus dem Alpenraum im Rahmen des mehrjährigen EU-Projektes „3PCLIM“ an einem Klimaatlas, dessen Ziel es ist, das Klima und dessen Schwankungen der letzten 30 Jahre zu dokumentieren. Diese Datenbasis soll auch kleinräumige Aussagen über die zukünftige Entwicklung des Klimas im 21. Jahrhundert zulassen. Die ersten Ergebnisse wurden 2014 bekannt gegeben.

Grundsätzlich ist bei der Planung und Ausweisung von neuen Aufstiegsanlagen und Skipisten darauf zu achten, dass diese – aus ökonomischen und ökologischen Überlegungen – nur mehr in schneesicheren Gebieten genehmigt und realisiert werden sollten. Zu den generellen Rahmenbedingungen, die es auf strategischer Ebene zu berücksichtigen gilt, zählen in erster Linie die Exposition und die Höhenlage. Als besonders günstig erweisen sich dabei Hanglagen die Richtung Norden, Nordwesten oder Nordosten ausgerichtet sind und über 1.500 m.ü.M. liegen.

Klimawandel

Mittlerweile dürfte der Klimawandel endgültig auch in Südtirol angekommen sein. Dabei soll auf die Ergebnisse der Studie *Austrian panel of climate change* (APCC), veröffentlicht im September 2014, verwiesen werden. Dort wird nachgewiesen, dass Österreich ganz besonders hart vom Klimawandel betroffen sein wird. Während weltweit die Temperaturen seit 1880 um durchschnittlich 0,85 Grad stiegen, waren es in Österreich nahezu zwei Grad - und ein weiterer Anstieg ist zu erwarten. Für die Alpensüdseite bzw. für Südtirol dürften die Auswirkungen ähnlich gravierend sein.

Der anstehende Klimawandel wird durch den stetigen Temperaturanstieg und der sich ändernden Niederschlagsverteilung den Wintertourismus verstärkt unter Druck setzen. Dabei wird in den Wintermonaten ein „mehr“ an Niederschlägen erwartet, welcher in den höheren Lagen als Schnee - allerdings in den mittleren und tieferen Lagen als Regen niedergehen wird. Zudem dürften in den Frühjahrsmonaten vermehrt Regenniederschläge mit Abschmelzprozessen zusammenfallen. Die möglichen Hauptauswirkungen für den Wintertourismus können zusammengefasst werden in einer verkürzten Wintersaison, dem Kostenanstieg durch die Zunahme der künstlichen Beschneigung und Wassernutzungskonflikte mit anderen Wirtschaftsbranchen (Landwirtschaft, Wasserkraft).

Die Notwendigkeit einer spezifischen Anpassungsstrategie für den Wintertourismus wird einerseits durch die besondere Klimasensitivität des Sektors, d.h. der Abhängigkeit von Schnee, andererseits aufgrund der herausragenden Stellung des Wintertourismus für die regionale Entwicklung deutlich.

Der Stand der Forschung für den Alpenraum hat folgende mögliche Anpassungsstrategien für den Wintertourismus aufgezeigt:

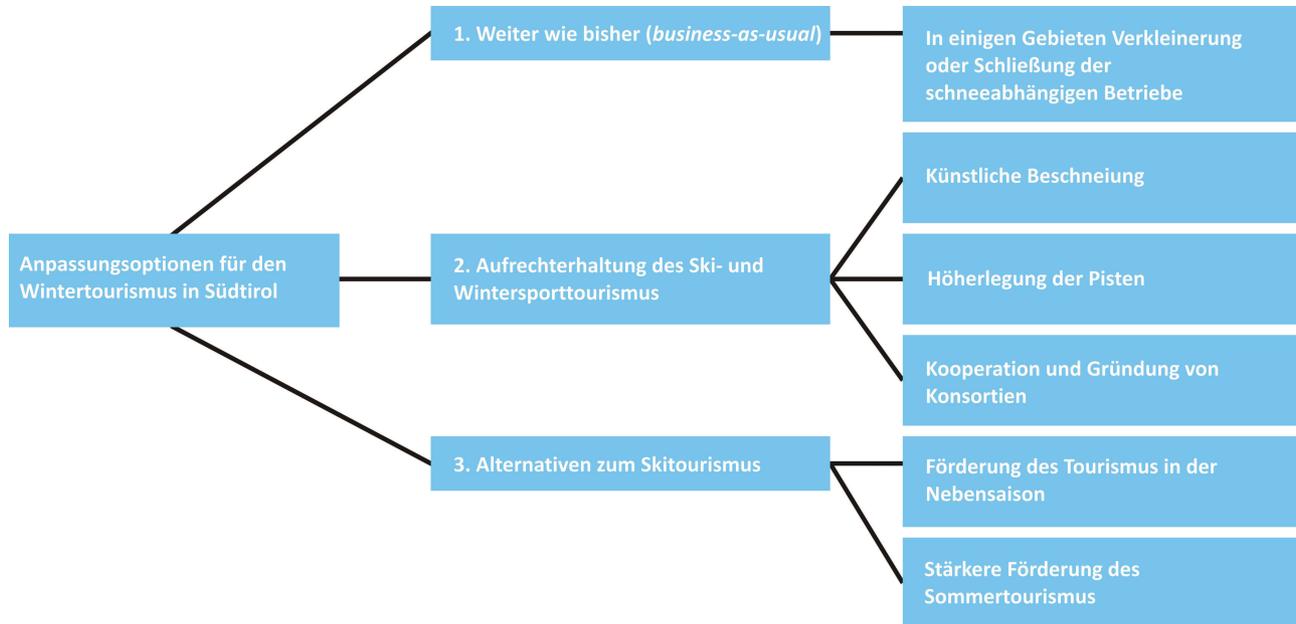


Abbildung 16 – Anpassungsstrategien für den Wintertourismus (Quelle: Klima Report Südtirol, EURAC Research)

Eine in den nächsten Jahren zu erarbeitende Anpassungsstrategie darf jedoch nicht ausschließlich auf die technische Beschneigung als Lösung setzen, denn diese Möglichkeit steht nur begrenzt zur Verfügung und bereits jetzt müssen weite Bereiche künstlich beschneit werden. In vielen Skigebieten dürften die Beschneigungskosten deshalb weiter zunehmen. Andererseits könnte eine einseitige Auslegung der Strategie zu einem sog. *lock in Effekt* führen, d.h. der Ausstieg aus einem bestimmten „System“ wird unmöglich bzw. ist mit extrem hohen Zusatzkosten verbunden.

Aus Sicht des Klimawandels ist deshalb auf eine stärkere Diversifizierung des Angebots im Wintertourismus und auf „schneefreie“ Alternativen zu setzen. Innerhalb der auszuarbeitenden Anpassungsstrategie soll auch Platz für eine seriöse Auseinandersetzung sein, welche Skigebiete sich mehr als Andere ernsthaft mit einem grundsätzlichen Wechsel des Angebotes auseinandersetzen sollten. Auch bei der Genehmigung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen müssten verstärkt klimatische Faktoren mitberücksichtigt werden (Sonneneinstrahlung, Höhenlage, Exposition, Niederschlagsmenge, etc.).

Eine sektorenübergreifende Anpassungsstrategie für den Klimawandel in ganz Südtirol, so wie im Klima Report der EURAC beschrieben, wurde bis dato noch nicht ausgearbeitet. Jedoch gibt es schon viele einzelne Maßnahmen die teilweise unabhängig von einer Klimastrategie in Angriff genommen wurden und die in Zukunft stärker koordiniert werden sollten (z.B. massiver Einsatz von Schneekanonen als Antwort auf Schneemangel).

Ziel sollte es sein eine Anpassungsstrategie an den Klimawandel auf die politische Agenda zu setzen und sektorenübergreifend zu koordinieren (siehe *Klima Report Südtirol*, EURAC Resarch).

Gletscher

In Südtirol wird der Skibetrieb auf Gletschern in geringem Ausmaß praktiziert und findet nur noch an zwei Standorten statt, die sich im geografisch-funktionalen Systemgebiet Vinschgau, Ultental und Nebentäler befinden. Es handelt sich dabei um die Skigebiete Stilsferjoch und Schnalstal, welche beide über die regionalen und nationalen Grenzen hinaus, insbesondere als Sommerskigebiete, bekannt sind. Der durch den Klimawandel bedingte drastische und schnelle Rückgang der Gletscher hat dazu geführt, dass Sulden - das dritte Skigebiet welches sich zum Teil auf einem Gletscher entwickelt hat - in ein „konventionelles“ Skigebiet umgewandelt wurde. Nur mehr ein sehr marginaler Anteil der bestehenden Skipisten und Aufstiegsanlagen (im Bereich der Bergstationen der Lifte Des Alpes und Schöntauf) befindet sich am Rande des Gletschers. Auch der Schlepplift in der Nähe der Casati-Hütte am Fuße des Cevedale, deren Zeugen die noch verbliebenen Stützen auf dem Gletscher sind, zählt mittlerweile zur Vergangenheit.

Der Klimawandel hat den Sommerskibetrieb komplett verändert, vor allem durch negative Entwicklungen im ökonomischen Bereich. Die Sommerskiseason auf den Gletschern wurde in den letzten Jahren drastisch verkürzt, insbesondere aufgrund der mangelhaften Schneemenge und Schneequalität. Aus diesem Grund wurden die Anlagen nicht oder nur mehr teilweise in Betrieb genommen und es konnte ein Rückgang der beförderten Personen innerhalb der letzten zwanzig Jahre von fast 60% festgestellt werden. Gleichzeitig konnte aber auch eine Verdoppelung der beförderten Fußgänger und Wanderer beobachtet werden – eine Entwicklung die u. a. auch in den „traditionellen“ Skigebieten stattgefunden hat.

Der Fachplan verschreibt sich gänzlich dem Schutz der Gletscher, gleichzeitig soll aber auch das Überleben der letzten beiden Gletscherskigebiete, nämlich Stilsferjoch und Schnalstal, ermöglicht werden. Aus diesem Grund wurde in den Durchführungsbestimmungen Artikel 8 eingefügt, welcher ausdrücklich eine quantitative Erweiterung bestehender oder geplanter Aufstiegsanlagen und Skipisten verbietet.

Als Folge dieses Prinzips wird bei der kartographischen Darstellung der Skizone Schnals der Gletscherbereich vollständig ausgeklammert und bezieht sich nur auf jene Gebiete, die nicht als Gletscher definiert sind, während das Skigebiet Stilsferjoch gänzlich als Skizone ausgeklammert wurde. Auf diesen Gletschergebieten wird es somit ausschließlich möglich sein, bestehende Aufstiegsanlagen auszutauschen oder zu modifizieren, unter der Bedingung, dass die Gesamtlänge der Anlage nicht zunimmt. Analog dazu dürfen Skipisten nur unter der Bedingung verändert werden, dass die Gesamtfläche der genehmigten Pisten unverändert bleibt oder abnimmt.

Als Folge des Klimawandels kann beobachtet werden, dass Skizonen in immer höhere Lagen oder Richtung Gletscher ausweichen. In diesen Fällen soll natürlich berücksichtigt werden, dass man sich hier in Bereiche begibt, in denen das Phänomen des Permafrostes mit all seinen dazugehörenden Schwierigkeiten auftritt.

Es wird zudem darauf hingewiesen, dass der Schutz der Gletscher explizit im Anhang I der Habitat-Richtlinie 93/42/EWG aufgelistet ist und am 26. Januar 2001, auf Initiative des Landes Tirol, die autonomen Provinzen Trient und Bozen-Südtirol eine Alpendeclaration unterzeichnet haben, welche auch den Schutz der Gletscher in einem stärkeren Ausmaß beinhaltet. Im Artikel 4 des Abkommens verpflichten sich die Vertragspartner zur Vermeidung zusätzlicher Skiverbindungen.

Die Machbarkeitsstudie des TIS zum nachhaltigen Wassermanagement in Südtirols Skigebieten

[...] Die Studie zum nachhaltigen Wassermanagement in Südtirols Skigebieten hat den Einsatz von Wasserspeichern zur technischen Beschneigung untersucht. Es sollte festgestellt werden, ob ein einheitliches Modell zum Wassermanagement in Südtirols Skigebieten erstellt werden kann. Es wurde analysiert, welche Faktoren für ein nachhaltiges Wassermanagement entscheidend sind und wie diese künftig in Planungsiniciativen einfließen sollten. Hauptziel der Studie war die systematische Beleuchtung des

Wassermanagements in Südtirols Skigebieten und die Errichtung von Speicherbecken. Die Erkenntnisse dienen als Hilfestellung bei Bau und Verwendung von Speicherseen für die Entscheidungsträger in Skigebieten und die involvierten Interessensgruppen.

Das zukunftsweisende Wassermanagement-Modell fußt auf fünf Fallstudien, die im Rahmen des Projektes ausgearbeitet wurden. Durch die konkrete Einschätzung, Erhebung und Bewertung von fünf Südtiroler Wintersportzentren mit unterschiedlichen Gebietsanforderungen wurde auf Fragen zu Positionierung, Dimensionierung und technischen Aspekten sowie auf die energie- und nutzungseffiziente Planung von Speicherbecken (Wasserspeichersystemen) eingegangen. [...]

Eine Zusammenfassung der Studie ist unter diesem Link abrufbar:

http://www.tis.bz.it/doc-bereiche/swt_doc/pdf/wassermanagement_de_2.pdf/view

Ergänzende Strukturen und die potentiellen Faktoren für Synergieeffekte

Snowparks, Langlaufloipen, Rodelbahnen, Einrichtungen für Winterwanderungen, Eislaufplätze oder andere Sportaktivitäten, Kulturzentren, usw.: der Wintertourismus kann nicht auf ein Angebot an Zusatzeinrichtungen und Alternativen zum Skisport verzichten, um den Anforderungen einer immer selektiver werdenden Kundschaft gerecht zu werden. Ein sehr gutes Beispiel in diesem Sinne ist sicherlich Pfelders im Passeiertal, eine Skizone sehr kleinen Ausmaßes und familiärer Struktur, welche den Gästen eine Reihe alternativer Angebote bietet und somit in der Lage ist die unterschiedlichsten Anforderungen zu bedienen. Hier wurde übrigens auch eine Verkehrspolitik umgesetzt, welche das gesamte Dorf autofrei gestaltet und somit Pfelders über die lokalen Grenzen hinaus bekannt macht.

In Folge werden einige kartografische Darstellungen aufgezeigt, welche typische mit dem Wintertourismus in Beziehung stehende Themen widerspiegeln:

Abbildung 17 – Skizonen und Rodelbahnen mit Längenangaben in Km

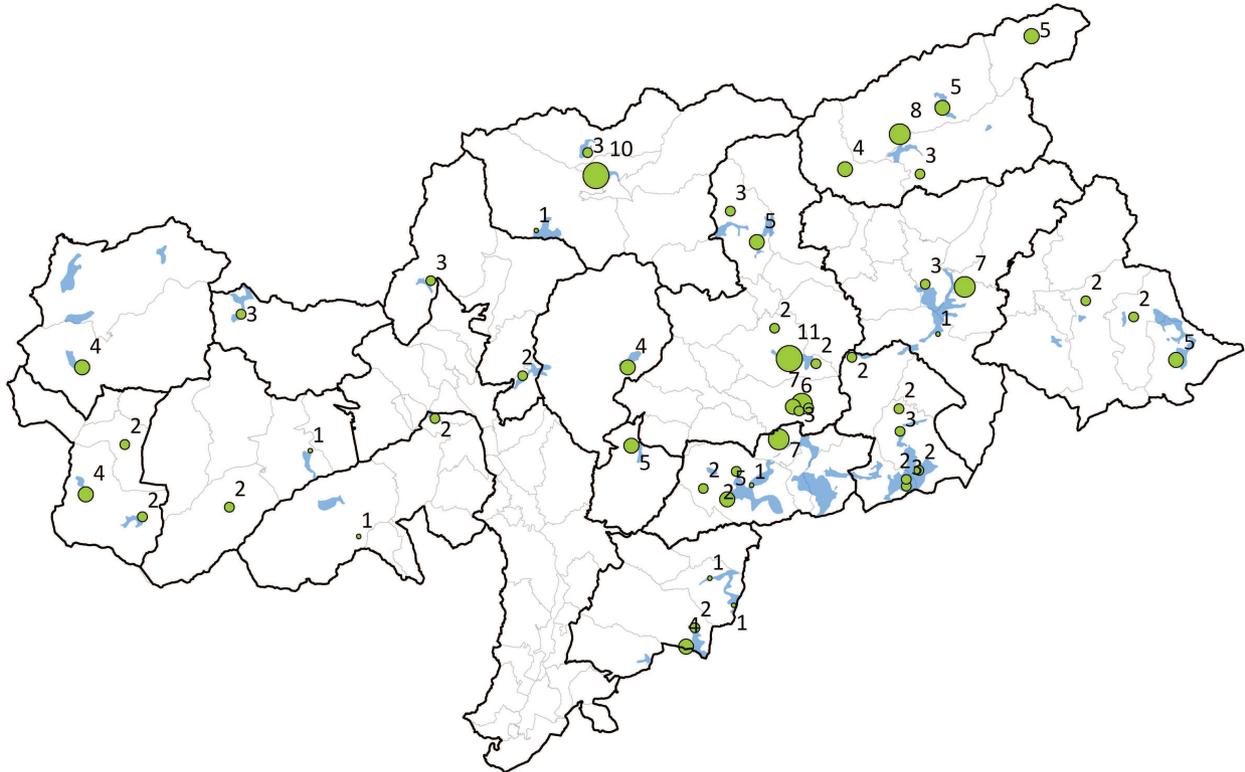


Abbildung 18 – Skizzen und Museumseinrichtungen

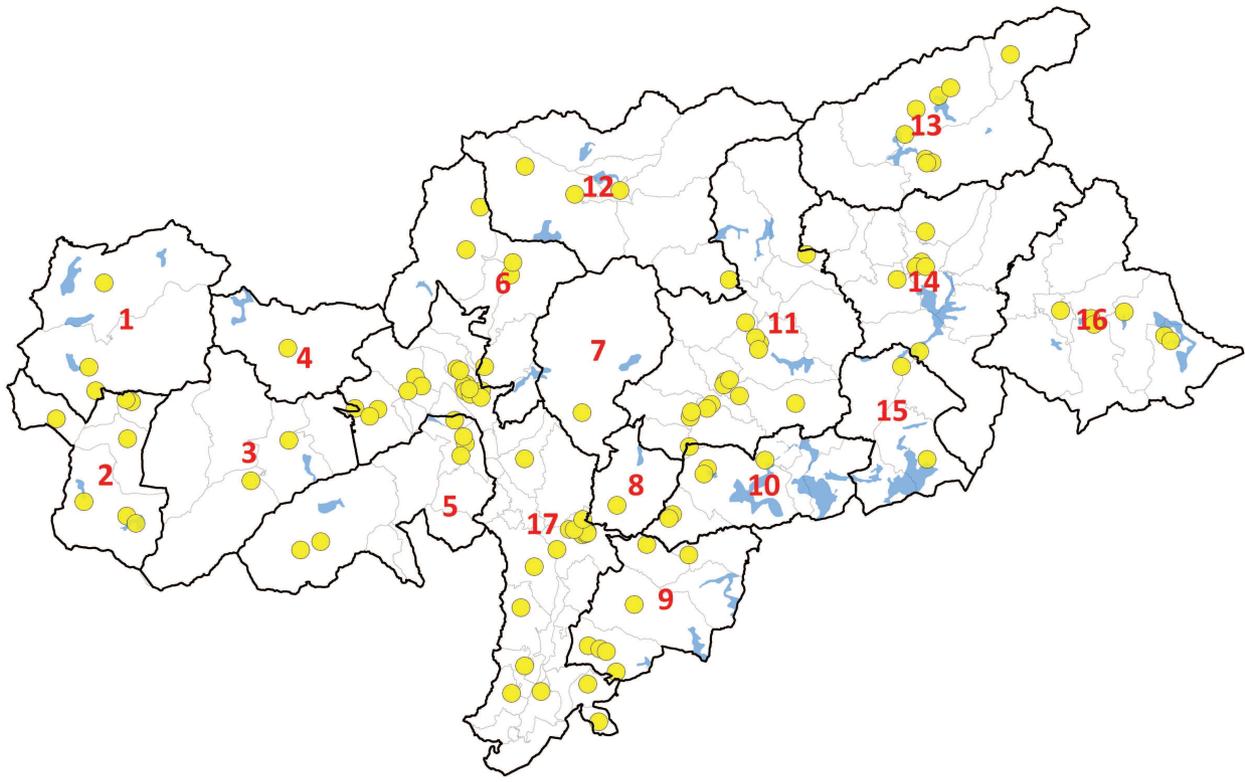
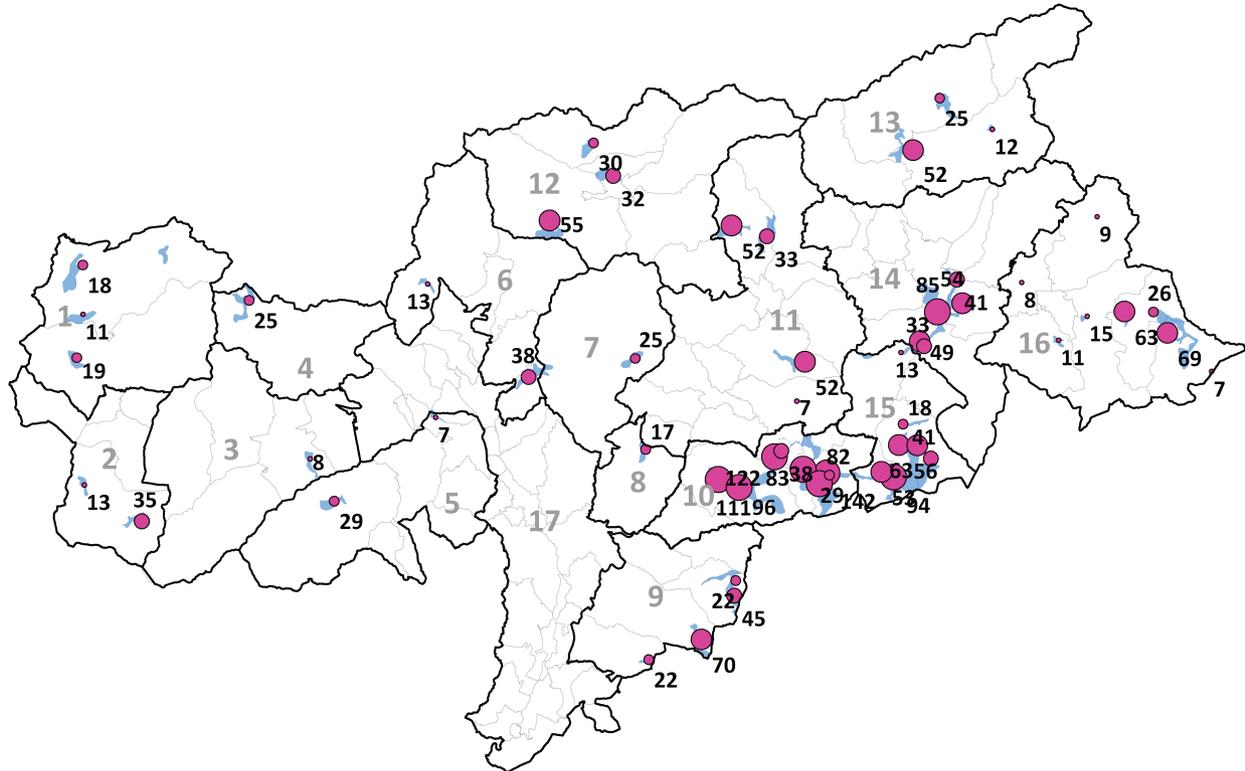


Abbildung 19 – Skizonen, Skischulen und Anzahl der Skilehrer (2011)



Einige aktuelle Themen

Unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Entwicklung des Skisports ist bereits seit einiger Zeit ein beunruhigender Rückgang der Anzahl der Kindern und Jugendlichen auf den Skipisten zu beobachten. Die Ursachen dafür sind auf das zunehmende Angebot an Aktivitäten für Kinder zurückzuführen, aber auch auf die immer größere Anzahl von Migrantenfamilien, welche eine unterschiedliche Freizeit- und Bergkultur haben als die lokale Bevölkerung. Es handelt sich um ein sehr heikles und wichtiges Thema, da die Aktivitäten der Jugendlichen das zukünftige Skifahrerpotential darstellen und es wünschenswert wäre, das Problem so früh wie möglich aufzugreifen, indem z.B. Initiativen und Projekte ins Leben gerufen werden um dem negativen Trend entgegenzuwirken. In diesem Sinne wäre sicherlich auch ein konstruktiver Dialog mit den Schulen und den Bildungseinrichtungen zielführend.

Trotz der anhaltenden wirtschaftlichen Krise wird der Eindruck erweckt, dass der Wirtschaftssektor rund um die Skipisten und Aufstiegsanlagen dem allgemeinen negativen Trend noch recht gut Stand hält, allerdings gestalten die ständig steigenden Kosten (Steuern, Energiepreise, etc.) und der Rückgang der italienischen Touristen das Leben der Betreibergesellschaften immer schwieriger. In diesem Zusammenhang ist es sicher wichtig andere, neue Märkte und Zielgruppen zu bewerben und die Infrastrukturen besser auszunutzen, indem beispielsweise die Aufstiegsanlagen auch während der Sommermonate in Betrieb genommen werden. Auch die Suche nach der eigenen „Identität“, eines angemessenen „Profils“ oder die Besetzung bestimmter Nischen, wie öfters in der SWOT Analyse unterstrichen, können einen Rettungsanker für das Überleben kleiner und/oder dezentraler Skigebiete darstellen.

Die Eisenbahn

In den letzten Jahren hat das Interesse für die Eisenbahn als alternatives Transportmittel zur Erreichung der Skiregionen wieder stark zugenommen. In der Provinz Bozen, so wie in anderen Regionen und Gebieten auch, wurde dieses Thema immer mehr Gegenstand von Diskussionen und Studien. Der erste „Stützpunkt“ diesbezüglich wurde im Pustertal im Rahmen der Eisenbahnhaltestelle „Percha“ gebaut, eine Haltestelle welche in die Talstation der Aufstiegsanlage Ried integriert wurde und welche die Skifahrer zum Kronplatz befördert. Machbarkeitsstudien auf unterschiedlichen Genauigkeitsniveaus wurden hinsichtlich eisenbahn-skitechnischer Verbindungen zum Helm (Talstation bei Vierschach), Plose und Gitschberg ausgearbeitet.

Vierter Teil - Analyse der Skizonen

Die quantitative Entwicklung der Skizonen anhand der Anzahl der beförderten Personen und des Auslastungsgrades der Aufstiegsanlagen

Die Analyse der Anzahl der transportierten Skifahrer ist besonders wichtig um die Entwicklung der Skizonen zu bewerten. Diese vertiefende Untersuchung wurde anhand von drei Erhebungen im Abstand von jeweils fünf Jahren durchgeführt und entspricht den Wintersaisons 2001/2002, 2005/2006 und 2012/2013. Als Referenzwert gilt der Mittelwert der transportierten Skifahrer je Anlage, welcher sich aus der absoluten Gesamtzahl der beförderten Personen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Aufstiegsanlagen berechnet. Die Studie wurde für 31 der insgesamt 42 Skizonen durchgeführt, da nicht in allen Zonen vollständige Datenreihen zur Verfügung standen oder es aus Gründen des Datenschutzes unmöglich war (Mindestanforderung waren drei Aufstiegsanlagen).

Anhand der Analyse konnte festgestellt werden, dass im Vergleich zwischen den beiden Wintersaisons 2012/2013 und 2001/2002 in 10 von 31 Fällen der Durchschnittswert der beförderten Personen je Anlage abgenommen hat. Gleichzeitig kann der mittelfristige Entwicklungstrend beobachtet und eine Art Ranking der erfolgreichsten Skizonen definiert werden.

Dabei sind einige ziemlich signifikante Fälle aufgetreten, insbesondere:

Zuwachs: Schöneben, Meran 2000, Reinswald, Seiser Alm

Rückgang: Schnals, Schwemmalm, Obereggen, Speikboden

Die Analyse (siehe auch Tabelle 21) über die Auslastung der Aufstiegsanlagen, d.h. das Verhältnis zwischen der max. möglichen Förderleistung und der tatsächlich getätigten Förderleistung, berechnet anhand der Anzahl der beförderten Personen im Verhältnis zur max. möglichen stündlichen Förderleistung, multipliziert mit den tatsächlichen Betriebsstunden, deutet auf einige sehr interessante Merkmale hin, auch wenn die Ergebnisse aus der Untersuchung über die Anzahl der beförderten Skifahrer bestätigt werden: tatsächlich stimmt in einigen Skigebieten (z.B. Schöneben, Pfelders, Danterceppies-Grödnerjoch, Vals-Jochtal) die Anhebung der durchschnittlichen Anzahl transportierter Personen nicht mit der Anhebung des Index über die Auslastung der Aufstiegsanlagen zusammen. Dieses Phänomen kann dadurch erklärt werden, dass alte Aufstiegsanlagen oftmals durch neue ersetzt werden, welche eine viel höhere stündliche Förderleistung bringen, oder dass neue Aufstiegsanlagen errichtet werden.

Ein Vergleich zwischen den Saisons 2001/2002 und 2012/2013 verdeutlicht, dass nur 7 der insgesamt 31 untersuchten Zonen eine Steigerung des Auslastungsindikators erfahren (der eklatanteste Fall ist jener von Reinswald mit einer Steigerung von 12,1% auf 21,4%), während die allgemeine Tendenz, zwar mit einigen Ausnahmen, auf einen Rückgang von bis -10% hindeutet.

Es kann weiters beobachtet werden, dass die höchsten Kennzahlen in Zonen mit beträchtlicher touristischer Aktivität auftauchen, beziehungsweise überall dort wo die Anzahl der Winterurlauber hoch ist.

Wenn man davon ausgeht, dass ein Wert von 20% als kritische Grenze gilt, und bei einer Unterschreitung dieses Wertes das Überleben einer Skizone in Frage gestellt werden kann, zeigt sich aus der Untersuchung der Saison 2012/2013, dass 19 von 31 Skizonen diesen Wert überschreiten.

In der Tabelle 20 werden lediglich die bergwärts beförderten Personen angegeben, während die jährlichen ASTAT-Veröffentlichungen die Gesamtzahl der beförderten Personen beinhalten.

Tabelle 20 - Skizzen und beförderte Personen im Zeitraum 2001-2013

Nr.	Kodex	Skizzone	BP_01	AA	DA	%	BP_06	AA	DA	%	BP_12	AA	DA	%
1	01.01	Langtaufers	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.
2	01.02	Schöneben	1.993.816	8	249.227	-22,3%	2.862.259	7	408.894	14,3%	2.694.971	6	449.162	24,5%
3	01.03	Haider Alm	745.102	5	149.020	-53,6%	680.175	5	136.035	-62,0%	578.863	5	115.773	-67,9%
4	01.04	Watles	1.726.000	3	575.333	79,3%	788.000	3	262.667	-26,6%	1.465.635	3	488.545	35,4%
5	02.01	Trafoi	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	314.356	3	104.785	-70,9%
6	02.02	Sulden	2.475.275	10	247.528	-22,9%	2.387.755	9	265.306	-25,9%	2.674.443	9	297.160	-17,6%
7	03.01	Latsch	323.004	3	107.668	-66,5%	k.A.	3	k.A.	k.A.	k.A.	-	k.A.	k.A.
8	04.01	Schnals	2.529.067	7	361.295	12,6%	2.389.696	12	199.141	-44,4%	1.901.882	12	158.490	-56,1%
9	05.01	Vigiljoch	k.A.	2	k.A.	k.A.	57.093	4	14.273	-96,0%	78.134	4	19.534	-94,6%
10	05.02	Schwemmalm	989.774	4	247.444	-22,9%	1.176.888	4	294.222	-17,8%	1.195.983	6	199.331	-44,7%
11	06.01	Meran 2000	668.217	6	111.370	-65,3%	1.191.831	7	170.262	-52,4%	1.573.298	7	224.757	-37,7%
12	06.02	Pfelders	480.164	4	120.041	-62,6%	621.012	4	155.253	-56,6%	708.050	4	177.013	-50,9%
13	07.01	Reinswald	378.998	4	94.750	-70,5%	845.530	4	211.383	-40,9%	1.067.180	4	266.795	-26,0%
14	08.01	Ritten	k.A.	1	k.A.	k.A.	322.648	3	107.549	-69,9%	454.336	3	151.445	-58,0%
15	09.01	Karerpass	1.293.715	10	129.372	-59,7%	1.294.765	13	99.597	-72,2%	1.961.055	13	150.850	-58,2%
16	09.02	Obereggen	5.812.189	9	645.799	101,2%	6.570.165	10	657.017	83,6%	5.341.436	10	534.144	48,1%
17	09.03	Jochgrimm	559.458	3	186.486	-41,9%	647.570	4	161.893	-54,8%	540.904	4	135.226	-62,5%
18	10.01	Kastelruth	208.197	3	69.399	-78,4%	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	-	k.A.	k.A.
19	10.02	Seiseralm	4.171.513	20	208.576	-35,0%	8.760.530	21	417.168	16,6%	9.834.488	21	468.309	29,8%
20	10.03	Seceda	2.151.907	7	307.415	-4,2%	2.822.138	9	313.571	-12,4%	3.496.327	8	437.041	21,2%
21	10.04	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	9.744.841	28	348.030	8,4%	12.346.618	29	425.745	19,0%	12.487.799	28	445.993	23,6%
22	10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	9.323.932	24	388.497	21,0%	10.595.228	23	460.662	28,7%	10.977.896	22	498.995	38,3%
23	11.01	Plose	2.063.644	8	257.956	-19,6%	2.091.675	10	209.168	-41,5%	2.483.084	9	275.898	-23,5%
24	11.02	Gitschberg	1.076.846	6	179.474	-44,1%	1.383.135	8	172.892	-51,7%	1.850.283	9	205.587	-43,0%
25	11.03	Vals-Jochtal	1.254.540	7	179.220	-44,2%	1.599.882	7	228.555	-36,1%	2.007.688	6	334.615	-7,2%
26	12.01	Ladurns	429.993	3	143.331	-55,3%	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.
27	12.02	Roskopf	417.474	3	139.158	-56,6%	626.789	4	156.697	-56,2%	824.139	4	206.035	-42,9%
28	12.03	Ratschings	3.211.099	8	401.387	25,1%	3.431.461	8	428.933	19,9%	3.247.865	8	405.983	12,6%
29	13.01	Speikboden	3.993.230	8	499.154	55,5%	3.322.113	7	474.588	32,6%	2.688.311	6	448.052	24,2%
30	13.02	Klausberg	2.646.718	7	378.103	17,8%	3.172.890	8	396.611	10,8%	3.207.245	8	400.906	11,1%
31	13.03	Rain in Taufers	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	137.130	3	45.710	-87,3%
32	14.01	Kronplatz	14.823.000	19	780.158	143,1%	15.802.696	20	790.135	120,8%	15.750.072	21	750.003	107,9%
33	14.02	St. Vigil	906.764	4	226.691	-29,4%	1.360.921	4	340.230	-4,9%	1.866.491	5	373.298	3,5%
34	14.03	Untermoi	k.A.	1	k.A.	k.A.	k.A.	1	k.A.	k.A.	k.A.	1	k.A.	k.A.
35	15.01	Corvara-Abtei	10.779.807	26	414.608	29,2%	13.516.416	27	500.608	39,9%	14.190.086	29	489.313	35,7%
36	15.02	Gardenaccia	1.033.231	4	258.308	-19,5%	1.254.899	4	313.725	-12,3%	1.487.601	4	371.900	3,1%
37	15.03	Pedrace	808.701	4	202.175	-37,0%	861.598	4	215.400	-39,8%	973.361	4	243.340	-32,5%
38	16.01	Sexten-Helm-Rotwandwiesen	3.373.939	15	224.929	-29,9%	3.673.350	15	244.890	-31,6%	3.309.707	16	206.857	-42,7%
39	16.02	Haunold	1.231.114	5	246.223	-23,3%	1.226.045	5	245.209	-31,5%	1.225.583	5	245.117	-32,0%
40	16.03	Altprags	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.
41	16.04	Rienz	298.050	3	99.350	-69,0%	276.719	3	92.240	-74,2%	199.566	3	66.522	-81,6%
42	16.05	Kreuzbergpass	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.
Gesamt			93.923.319	288			109.960.490	305			114.795.248	312		
Durchschnitt			326.123				360.526				367.933			
Gesamt (ALLE Anlagen)			94.041.279	293			113.079.517	316			115.782.425	321		
Durchschnitt			320.960				357.847				360.693			
BP	Beförderte Personen (bergwärts)		%	DA/Durchschnittswert Südtirol			06	Wintersaison 2006/2007						
AA	Anzahl der Anlagen		k.A.	keine Angabe			12	Wintersaison 2012/2013						
DA	Durchschnittswert pro Anlage		01	Wintersaison 2001/2002										

Grafik 6 – Skizonen und beförderte Personen im Zeitraum 2001-2013. Durchschnittswert für Aufstiegsanlagen je Skizone (Tabelle 20)

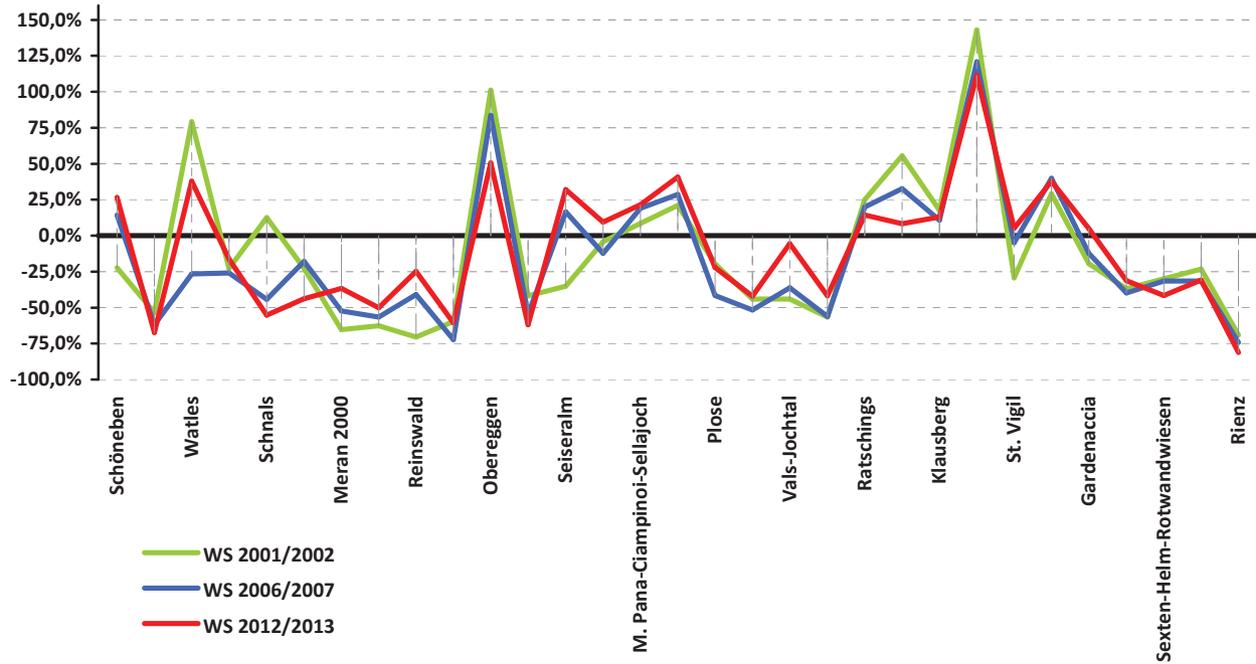


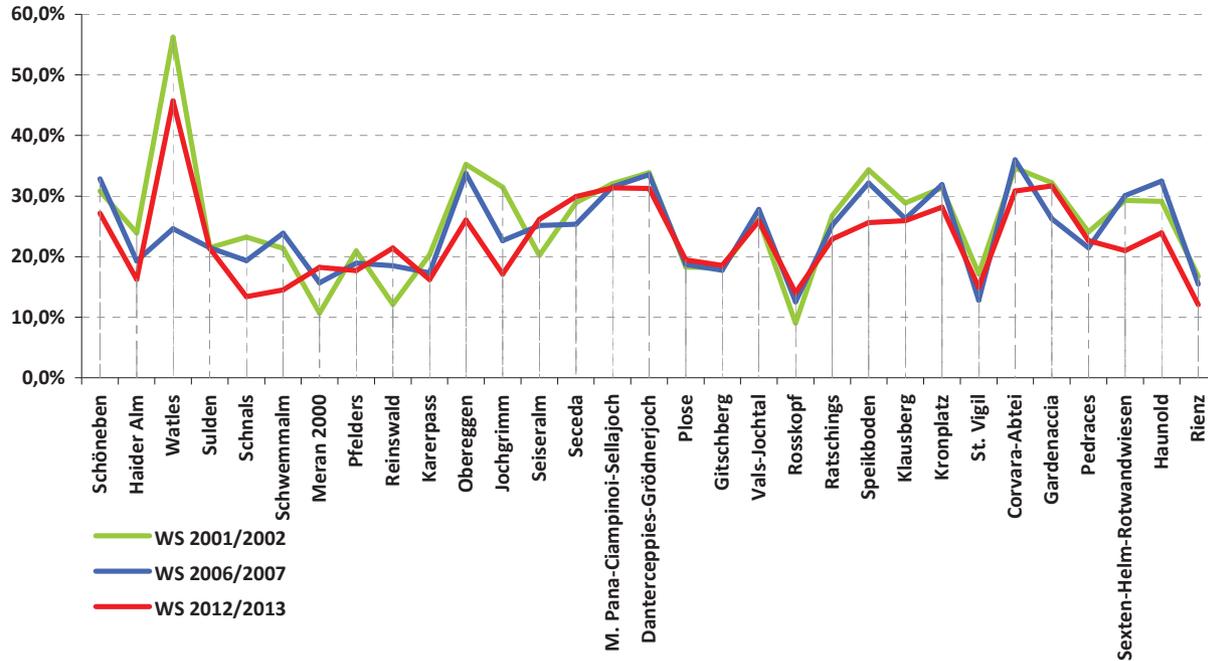
Tabelle 21 - Skizonen und Index der Auslastung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 2001-2012

Nr.	Kodex	Skizone	BP_01	MT	AL	BP_06	MT	AL	BP_12	MT	AL	R 12	D 12/01
2	01.02	Schöneben	1.993.816	6.463.904	30,8%	2.862.259	8.719.585	32,8%	2.694.971	9.922.167	27,2%	8	-3,7%
3	01.03	Haider Alm	745.102	3.116.447	23,9%	680.175	3.521.665	19,3%	578.863	3.559.997	16,3%	25	-7,6%
4	01.04	Watles	1.726.000	3.069.600	56,2%	788.000	3.199.965	24,6%	1.465.635	3.208.492	45,7%	1	-10,5%
6	02.02	Sulden	2.475.275	11.523.503	21,5%	2.387.755	11.127.919	21,5%	2.674.443	12.515.260	21,4%	17	-0,1%
8	04.01	Schnals	2.529.067	10.878.002	23,2%	2.389.696	12.349.009	19,4%	1.901.882	14.173.708	13,4%	30	-9,8%
10	05.02	Schwemmalm	989.774	4.630.440	21,4%	1.176.888	4.932.720	23,9%	1.195.983	8.240.500	14,5%	28	-6,9%
11	06.01	Meran 2000	668.217	6.260.382	10,7%	1.191.831	7.593.121	15,7%	1.573.298	8.622.400	18,2%	22	7,6%
12	06.02	Pfelders	480.164	2.293.302	20,9%	621.012	3.286.584	18,9%	708.050	3.996.700	17,7%	23	-3,2%
13	07.01	Reinswald	378.998	3.133.560	12,1%	845.530	4.572.120	18,5%	1.067.180	4.988.880	21,4%	17	9,3%
15	09.01	Karerpass	1.293.715	6.376.154	20,3%	1.294.765	7.467.332	17,3%	1.961.055	12.095.530	16,2%	26	-4,1%
16	09.02	Obereggen	5.812.189	16.506.444	35,2%	6.570.165	19.498.424	33,7%	5.341.436	20.526.784	26,0%	10	-9,2%
17	09.03	Jochgrimm	559.458	1.779.397	31,4%	647.570	2.861.719	22,6%	540.904	3.161.526	17,1%	24	-14,3%
19	10.02	Seiseralm	4.171.513	20.640.304	20,2%	8.760.530	34.858.272	25,1%	9.834.488	37.629.552	26,1%	9	5,9%
20	10.03	Seceda	2.151.907	7.448.178	28,9%	2.822.138	11.139.128	25,3%	3.496.327	11.689.092	29,9%	6	1,0%
21	10.04	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	9.744.841	30.407.425	32,0%	12.346.618	39.164.566	31,5%	12.487.799	39.796.116	31,4%	3	-0,7%
22	10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	9.323.932	27.533.049	33,9%	10.595.228	31.591.666	33,5%	10.977.896	35.159.925	31,2%	4	-2,6%
23	11.01	Plose	2.063.644	11.299.778	18,3%	2.091.675	11.196.738	18,7%	2.483.084	12.775.112	19,4%	20	1,2%
24	11.02	Gitschberg	1.076.846	5.945.688	18,1%	1.383.135	7.795.340	17,7%	1.850.283	9.962.985	18,6%	21	0,5%
25	11.03	Vals-Jochtal	1.254.540	4.795.100	26,2%	1.599.882	5.761.595	27,8%	2.007.688	7.757.135	25,9%	11	-0,3%
27	12.02	Roskopf	417.474	4.611.791	9,1%	626.789	4.994.136	12,6%	824.139	5.883.648	14,0%	29	5,0%
28	12.03	Ratschings	3.211.099	11.988.450	26,8%	3.431.461	13.616.997	25,2%	3.247.865	14.196.041	22,9%	15	-3,9%
29	13.01	Speikboden	3.993.230	11.625.540	34,3%	3.322.113	10.338.900	32,1%	2.688.311	10.497.640	25,6%	13	-8,7%
30	13.02	Klausberg	2.646.718	9.178.200	28,8%	3.172.890	12.088.100	26,2%	3.207.245	12.366.700	25,9%	11	-2,9%
32	14.01	Kronplatz	14.823.000	47.299.965	31,3%	15.802.696	49.577.790	31,9%	15.750.072	55.874.080	28,2%	7	-3,1%
33	14.02	St. Vigil	906.764	5.274.937	17,2%	1.360.921	10.646.300	12,8%	1.866.491	12.514.500	14,9%	27	-2,3%
35	15.01	Corvara-Abtei	10.779.807	31.101.037	34,7%	13.516.416	37.594.916	36,0%	14.190.086	46.011.199	30,8%	5	-3,8%
36	15.02	Gardenaccia	1.033.231	3.208.194	32,2%	1.254.899	4.777.324	26,3%	1.487.601	4.694.165	31,7%	2	-0,5%
37	15.03	Pedrares	808.701	3.357.504	24,1%	861.598	4.010.040	21,5%	973.361	4.301.664	22,6%	16	-1,5%
38	16.01	Sexten-Helm-Rotwandwiesen	3.373.939	11.526.525	29,3%	3.673.350	12.205.302	30,1%	3.309.707	15.776.063	21,0%	19	-8,3%
39	16.02	Haunold	1.231.114	4.224.783	29,1%	1.226.045	3.778.490	32,4%	1.225.583	5.120.905	23,9%	14	-5,2%
41	16.04	Rienz	298.050	1.780.725	16,7%	276.719	1.792.275	15,4%	199.566	1.657.545	12,0%	31	-4,7%
Gesamt (Summe Auflistung)			92.962.125	329.278.308	28,2%	109.580.749	396.058.038	27,7%	113.811.292	448.676.011	25,4%		

BP Beförderte Personen (bergwärts)
01 Wintersaison 2001/2002
MT Max. theoretische Transportkapazität
06 Wintersaison 2006/2007

AL Auslastung
R_12 Rang (Wertung nach Auslastung, WS 2012/2013)
D 12/01 Differenz zwischen WS 2012/2013 und WS 2001/2002
12 Wintersaison 2012/2013

Grafik 7 – Skizonen und Index der Auslastung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 2001-2013



Die mittel- bis langfristige quantitative Entwicklung der Skizonen

Unter Berücksichtigung von Daten aus den 1980er Jahren ist es möglich die Entwicklung der Skizonen über vier Jahrzehnten zu verfolgen. Ausgangswert ist die Anzahl beförderter Personen in der Wintersaison 1987/1988 (0%), auf die sich in Folge die weiteren Erhebungen der Saison 1999/2000 und 2012/2013 beziehen.

Grundsätzlich ist eine positive Entwicklung festzustellen, auch wenn einige Skizonen mit Regressionsphänomenen zu kämpfen hatten und ein paar außergewöhnliche Fälle hervorstechen. In den Skizonen Schnals, Vigil Joch, Jochgrimm, Gitschberg, Rosskopf, Speikboden, Haunold und Rienz ist die Anzahl der beförderten Personen in der Wintersaison 2012/2013 geringer als in der Wintersaison 1987/1988.

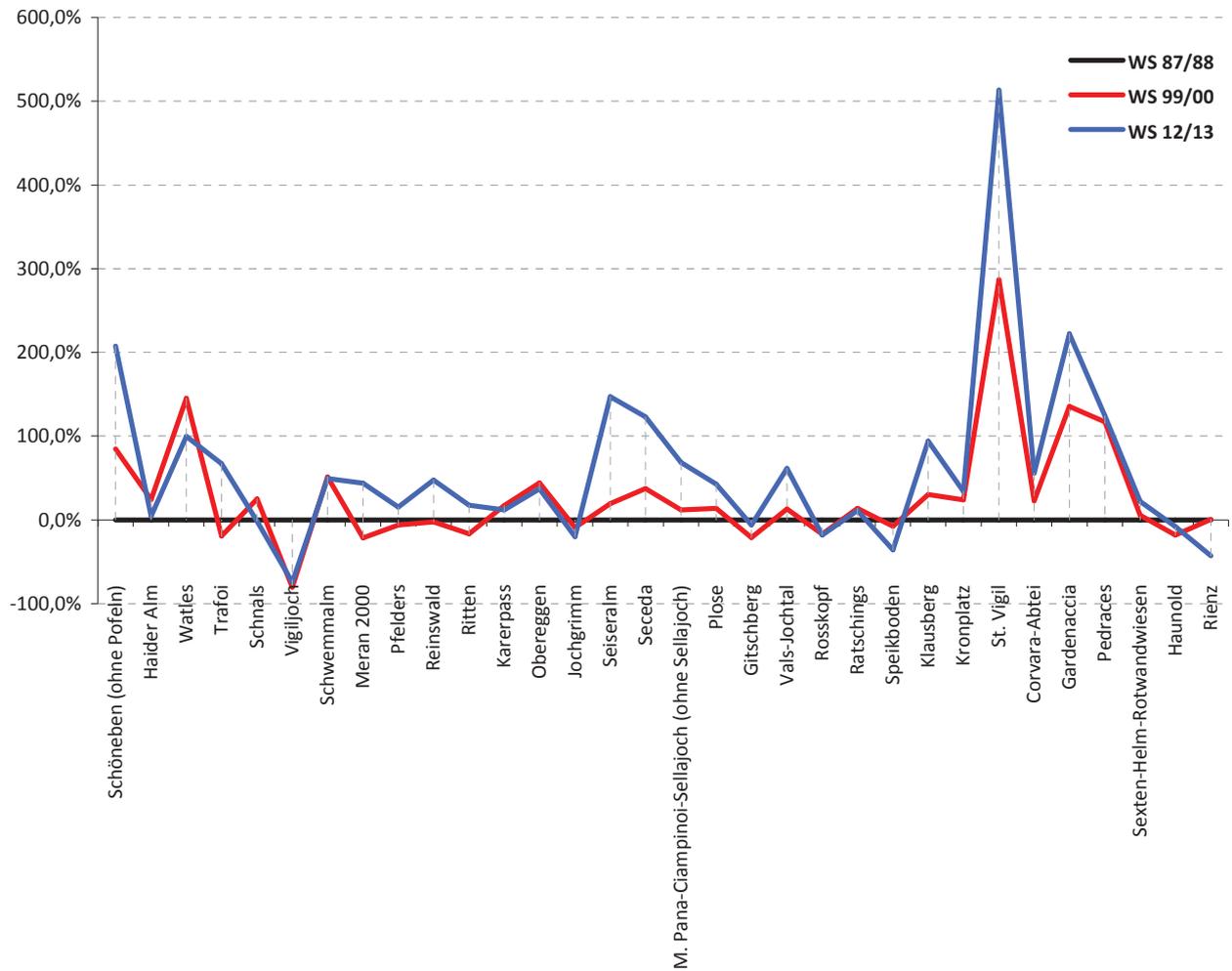
Tabelle 22 - Quantitative Entwicklung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 1987-2013 (bergwärts)

				a	b	c	d	e	f
Skizzone	SG	PR	SZ	WS 87/88 (a)	WS 99/00 (b)	WS 12/13 (c)	b/a (%)	c/a (%)	Rang c/a
1 Langtaufers	1	1	1	10.187	k.A.	k.A.			
2 Schöneben (ohne Pofeln)	1	1	2	865.766	1.599.821	2.662.085	184,8%	307,5%	3
3 Haider Alm	1	1	3	554.067	688.923	578.863	124,3%	104,5%	25
4 Watles	1	1	4	732.937	1.797.900	1.465.635	245,3%	200,0%	7
Durchschnittswerte PR				540.739	1.362.215	1.568.861	251,9%	290,1%	1
5 Trafoi	1	2	1	188.157	152.139	314.356	80,9%	167,1%	10
6 Sulden (ohne Langenstein)	1	2	2	1.572.739	k.A.	2.396.577		152,4%	13
Durchschnittswerte PR				880.448	152.139	1.355.467	17,3%	154,0%	5
7 Latsch	1	3	1	594.969	434.739	k.A.	73,1%		
Durchschnittswerte PR				594.969	434.739	k.A.	73,1%		
8 Schnals	1	4	1	1.931.535	2.413.510	1.901.882	125,0%	98,5%	26
Durchschnittswerte PR				1.931.535	2.413.510	1.901.882	125,0%	98,5%	14
9 Vigliljoch	1	5	1	307.880	59.722	78.134	19,4%	25,4%	33
10 Schwemmalm	1	5	2	800.123	1.209.762	1.195.983	151,2%	149,5%	14
Durchschnittswerte PR				554.002	634.742	637.059	114,6%	115,0%	13
11 Meran 2000	8	6	1	1.093.959	856.579	1.573.298	78,3%	143,8%	16
12 Pfelders	1	6	2	613.253	575.216	708.050	93,8%	115,5%	22
Durchschnittswerte PR				853.606	715.898	1.140.674	83,9%	133,6%	8
13 Reinswald	2	7	1	723.565	706.595	1.067.180	97,7%	147,5%	15
Durchschnittswerte PR				723.565	706.595	1.067.180	97,7%	147,5%	6
14 Ritten	2	8	1	387.008	322.881	454.336	83,4%	117,4%	21
Durchschnittswerte PR				387.008	322.881	454.336	83,4%	117,4%	12
15 Karerpass	3	9	1	1.753.631	2.052.366	1.961.055	117,0%	111,8%	23
16 Obereggen	3	9	2	3.893.048	5.619.703	5.341.436	144,4%	137,2%	18
17 Jochgrimm	3	9	3	675.233	613.558	540.904	90,9%	80,1%	30
Durchschnittswerte PR				2.107.304	2.761.876	2.614.465	131,1%	124,1%	11
18 Kastelruth	4	10	1	92.751	277.765	k.A.	299,5%		
19 Seiseralm	4	10	2	3.978.525	4.750.060	9.834.488	119,4%	247,2%	4
20 Seceda	4	10	3	1.566.513	2.151.649	3.496.327	137,4%	223,2%	6
21 M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch (ohne Sellajoch)	4	10	4	7.406.185	8.298.103	12.487.799	112,0%	168,6%	9
22 Dantecceppies-Grödnerjoch	4	10	5	k.A.	8.258.032	10.977.896			
Durchschnittswerte PR				3.260.994	4.747.122	9.199.128	145,6%	282,1%	2
23 Plose	8	11	1	1.740.270	1.981.667	2.483.084	113,9%	142,7%	17
24 Gitschberg	2	11	2	1.974.497	1.558.385	1.850.283	78,9%	93,7%	27
25 Vals-Jochtal	2	11	3	1.243.906	1.408.074	2.007.688	113,2%	161,4%	11
Durchschnittswerte PR				1.652.891	1.649.375	2.113.685	99,8%	127,9%	10
26 Ladurns	2	12	1	700.707	552.064	k.A.	78,8%		
27 Rosskopf	8	12	2	1.006.003	834.194	824.139	82,9%	81,9%	29
28 Ratschings	2	12	3	2.917.860	3.318.282	3.247.865	113,7%	111,3%	24
Durchschnittswerte PR				1.541.523	1.568.180	2.036.002	101,7%	132,1%	9
29 Speikboden	6	13	1	4.190.440	3.870.159	2.688.311	92,4%	64,2%	31
30 Klausberg	6	13	2	1.651.762	2.154.905	3.207.245	130,5%	194,2%	8
31 Rain in Taufers	6	13	3	k.A.	k.A.	137.130			
Durchschnittswerte PR				2.921.101	3.012.532	2.010.895	103,1%	68,8%	15
32 Kronplatz	5	14	1	11.734.310	14.550.970	15.750.072	124,0%	134,2%	19
33 St. Vigil	5	14	2	304.383	1.176.981	1.866.491	386,7%	613,2%	1
34 Untermoi	5	14	3	202.424	k.A.	k.A.			
Durchschnittswerte PR				4.080.372	7.863.976	8.808.282	192,7%	215,9%	3
35 Corvara-Abtei	4	15	1	9.096.188	11.172.548	14.190.086	122,8%	156,0%	12
36 Gardenaccia	4	15	2	461.769	1.087.110	1.487.601	235,4%	322,2%	2
37 Pedraces	4	15	3	433.817	941.302	973.361	217,0%	224,4%	5
Durchschnittswerte PR				3.330.591	4.400.320	5.550.349	132,1%	166,6%	4
38 Sexten-Helm-Rotwandwiesen	7	16	1	2.713.309	2.863.235	3.309.707	105,5%	122,0%	20
39 Haunold	7	16	2	1.332.288	1.091.870	1.225.583	82,0%	92,0%	28
40 Altprags	7	16	3	k.A.	k.A.	k.A.			
41 Rienz	7	16	4	349.368	351.576	199.566	100,6%	57,1%	32
42 Kreuzbergpass	7	16	5	241.312	k.A.	k.A.			
Durchschnittswerte PR				1.159.069	1.435.560	1.578.285	123,9%	136,2%	7

SG Systemgebiet
PR Planungsraum
SZ Skizzone

WS Wintersaison
k.A. keine Angaben

Grafik 8 – Quantitative Entwicklung der Aufstiegsanlagen im Zeitraum 1987-2013



Der Energieverbrauch für die Aufstiegsanlagen und für die Beschneiungsanlagen

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Daten über den Verbrauch der elektrischen Energie nur als Gesamtwerte der einzelnen Betreibergesellschaften verfügbar sind, d.h. dass sie nicht unterschieden werden nach Aufstiegsanlagen, Beschneiungsanlagen, Büroräumlichkeiten, etc. ist es leider nicht möglich eine reine Bewertung über den Energieverbrauch der Aufstiegsanlagen durchzuführen. Nichtsdestotrotz ist es sehr interessant alle Skizonen anhand ihres Energieverbrauches miteinander zu vergleichen. Die Beobachtung erfolgt aufgrund von Absolutwerten sowie Durchschnittswerten je transportierter Person.

Es erschien dennoch angemessen die einzelnen Skizonen aufgrund ihres gesamten elektrischen Energieverbrauchs miteinander zu vergleichen.

Die Daten werden in kWh und kWh/Person dargestellt. In drei Fällen war es notwendig mehrere Skizonen zusammenzufassen.

Da es sich um ein einfaches Verhältnis handelt wird offensichtlich, dass der Energieverbrauch pro Person in erster Linie mit der Anzahl der transportierten Personen zusammenhängt. Daraus folgt, dass jene Skizonen mit einer hohen Auslastung der Aufstiegsanlagen eindeutig besser dastehen als die Anderen.

Auf jeden Fall ist zu berücksichtigen dass der Energieverbrauch der Anlagen massiv von der Typologie der Anlagen abhängt. Die folgende Auflistung unterscheidet die Typologien der Aufstiegsanlagen nach Energieverbrauch, beginnen bei der sparsamsten:

- Schleplift
- Einseil-Sessellift mit ständig am Förderseil befestigten Sesseln
- Einseil-Sessellift mit betrieblich lösbaren Sesseln

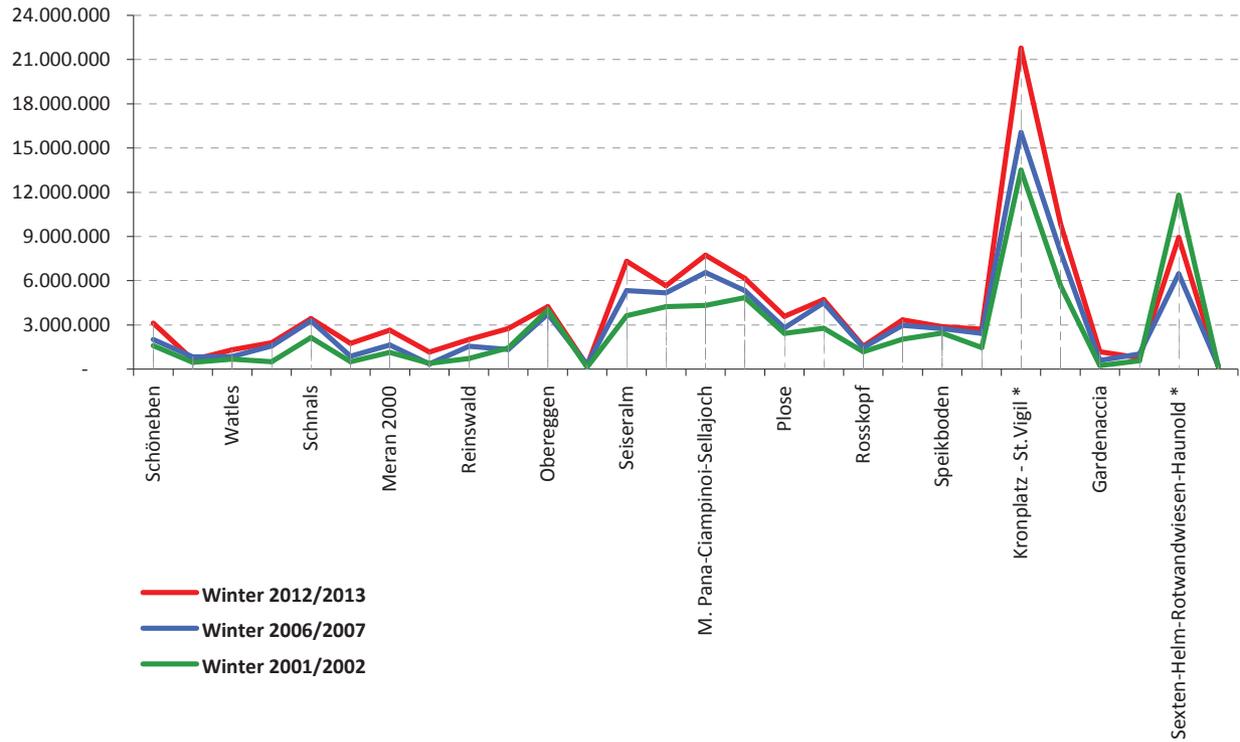
Aus folgenden Gründen verbrauchen die modernen Aufstiegsanlagen im Durchschnitt circa 20% weniger Energie als die älteren Modelle:

- Reduzierung der Anzahl der Ständer und Rolllager aufgrund der Anhebung des max. zulässigen Bodenabstandes der Anlagen
- Abriebreduzierung in den Stationen.

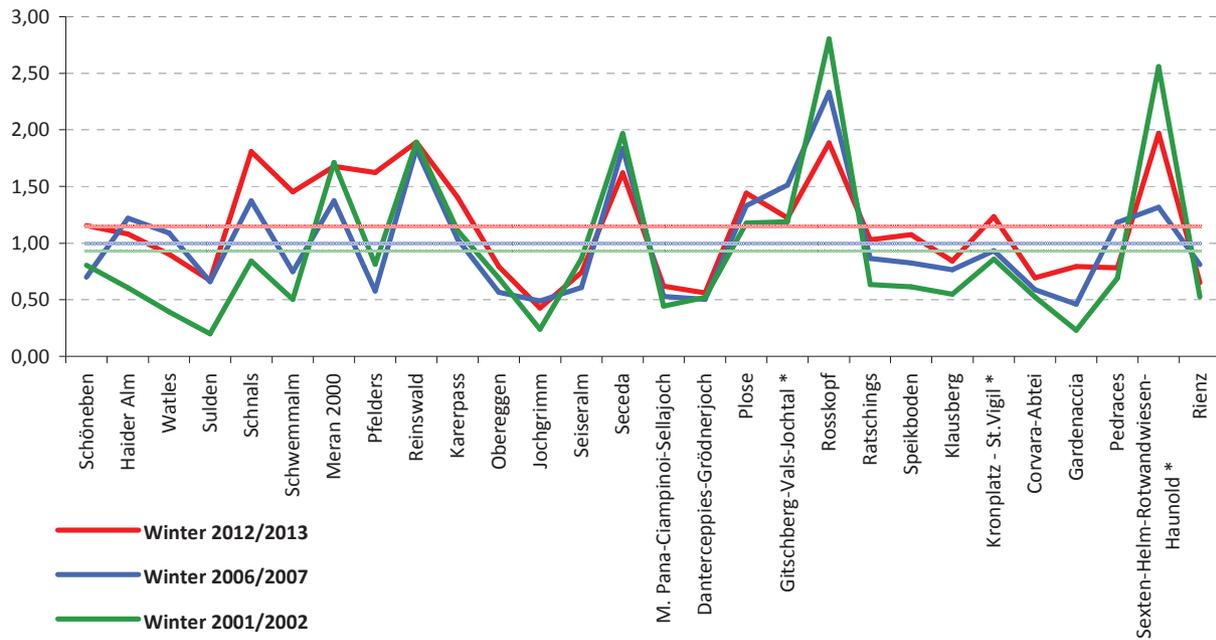
Tabelle 23 - Der Verbrauch elektrischer Energie im Zeitraum 2001-2013

Kodex	Skizone	EV_2012	EV_2006	EV_2001	TR_2012	TR_2006	TR_2001	EP_2012	EP_2006	EP_2001	RG_2012
01.02	Schöneben	3.115.116	2.007.821	1.604.500	2.694.971	2.862.259	1.993.816	1,16	0,70	0,80	16
01.03	Haider Alm	626.192	830.000	452.000	578.863	680.175	745.102	1,08	1,22	0,61	14
01.04	Walden	1.321.200	859.000	680.000	1.465.635	788.000	1.726.000	0,90	1,09	0,39	12
02.02	Sulden	1.795.000	1.576.822	495.333	2.674.443	2.387.755	2.475.275	0,67	0,66	0,20	5
04.01	Schnals	3.437.859	3.284.380	2.129.967	1.901.882	2.389.696	2.529.067	1,81	1,37	0,84	25
05.02	Schwemmalm	1.739.056	880.000	500.000	1.195.983	1.176.888	989.774	1,45	0,75	0,51	21
06.01	Meran 2000	2.637.325	1.638.193	1.142.719	1.573.298	1.191.831	668.217	1,68	1,37	1,71	24
06.02	Pfelders	1.149.590	359.425	390.309	708.050	621.012	480.164	1,62	0,58	0,81	22
07.01	Reinswald	2.017.356	1.547.959	716.322	1.067.180	845.530	378.998	1,89	1,83	1,89	26
09.01	Karerpass	2.758.466	1.342.399	1.438.265	1.961.055	1.294.765	1.293.715	1,41	1,04	1,11	19
09.02	Obereggen	4.236.640	3.723.423	4.017.175	5.341.436	6.570.165	5.812.189	0,79	0,57	0,69	9
09.03	Jochgrimm	230.675	316.265	133.001	540.904	647.570	559.458	0,43	0,49	0,24	1
10.02	Seiseralm	7.305.365	5.335.348	3.615.292	9.834.488	8.760.530	4.171.513	0,74	0,61	0,87	7
10.03	Seceda	5.660.959	5.178.859	4.230.162	3.496.327	2.822.138	2.151.907	1,62	1,84	1,97	22
10.04	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	7.738.381	6.546.806	4.316.786	12.487.799	12.346.618	9.744.841	0,62	0,53	0,44	3
10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	6.152.394	5.326.668	4.852.834	10.977.896	10.595.228	9.323.932	0,56	0,50	0,52	2
11.01	Plose	3.581.143	2.788.191	2.432.600	2.483.084	2.091.675	2.063.644	1,44	1,33	1,18	20
11.02_11.03	Gitschberg-Vals-Jochtal *	4.719.000	4.505.220	2.772.970	3.857.971	2.983.017	2.331.386	1,22	1,51	1,19	17
12.02	Rosskopf	1.553.792	1.461.275	1.170.576	824.139	626.789	417.474	1,89	2,33	2,80	26
12.03	Ratschings	3.349.325	2.968.906	2.041.378	3.247.865	3.431.461	3.211.099	1,03	0,87	0,64	13
13.01	Speikboden	2.892.449	2.742.699	2.450.000	2.688.311	3.322.113	3.993.230	1,08	0,83	0,61	14
13.02	Klausberg	2.705.147	2.433.720	1.454.030	3.207.245	3.172.890	2.646.718	0,84	0,77	0,55	11
14.01_14.02	Kronplatz - St.Vigil *	21.780.187	16.040.348	13.499.248	17.616.563	17.163.617	15.729.764	1,24	0,93	0,86	18
15.01	Corvara-Abtei	9.846.424	7.950.576	5.657.420	14.190.086	13.516.416	10.779.807	0,69	0,59	0,52	6
15.02	Gardenaccia	1.182.292	580.090	239.500	1.487.601	1.254.899	1.033.231	0,79	0,46	0,23	9
15.03	Pedraces	761.559	1.021.000	559.500	973.361	861.598	808.701	0,78	1,19	0,69	8
16.01_16.02	Sexten-Helm-Rotwandwiesen-Haunold *	8.935.548	6.461.708	11.789.038	4.535.290	4.899.395	4.605.053	1,97	1,32	2,56	28
16.04	Rienz	129.879	224.461	156.966	199.566	276.719	298.050	0,65	0,81	0,53	4
							Durchschnitt	1,15	1,00	0,93	
EV	Energieverbrauch (elektrische Energie, kWh)										
TR	Beförderte Personen				2001	Winter 2001/2002					
EP	Energieverbrauch pro Person (kWh)				2006	Winter 2006/2007					
RG	Rang (Wertung nach Energieverbrauch/Person, Winter 2011/2012)				2012	Winter 2012/2013					

Grafik 9 – Der Verbrauch elektrischer Energie im Zeitraum 2001-2013. Absolutwerte je Skizone



Grafik 10 – Verbrauch elektrischer Energie im Zeitraum 2001-2013. Durchschnittswert je beförderte Person



Die technische Beschneigung

Innerhalb von zehn Jahren, von der Wintersaison 2001/2002 bis 2012/2013, hat sich die Anzahl der Schneekanonen und Lanzen fast verdreifacht und ist in den untersuchten Zonen von 1.011 auf 2.884 angestiegen. Im gleichen Zeitraum hat die technisch beschneite Fläche von 2.099 ha auf 3.087 ha zugenommen, was einer prozentuellen Zunahme von 47,1% entspricht. Die Anzahl der Lanzen und Schneekanonen pro Hektar beschneiter Fläche ist von 0,48 auf 0,75 bzw. auf 0,93 Einheiten/Ha konstant und merklich angestiegen, wobei im Zeitraum 2001/2002-2006/2007 der Zuwachs etwas relevanter war als im Zeitraum 2006/2007-2012/2013.

Tabelle 24 - Schneekanonen für die technische Beschneigung und Skizonen im Zeitraum 2001-2013

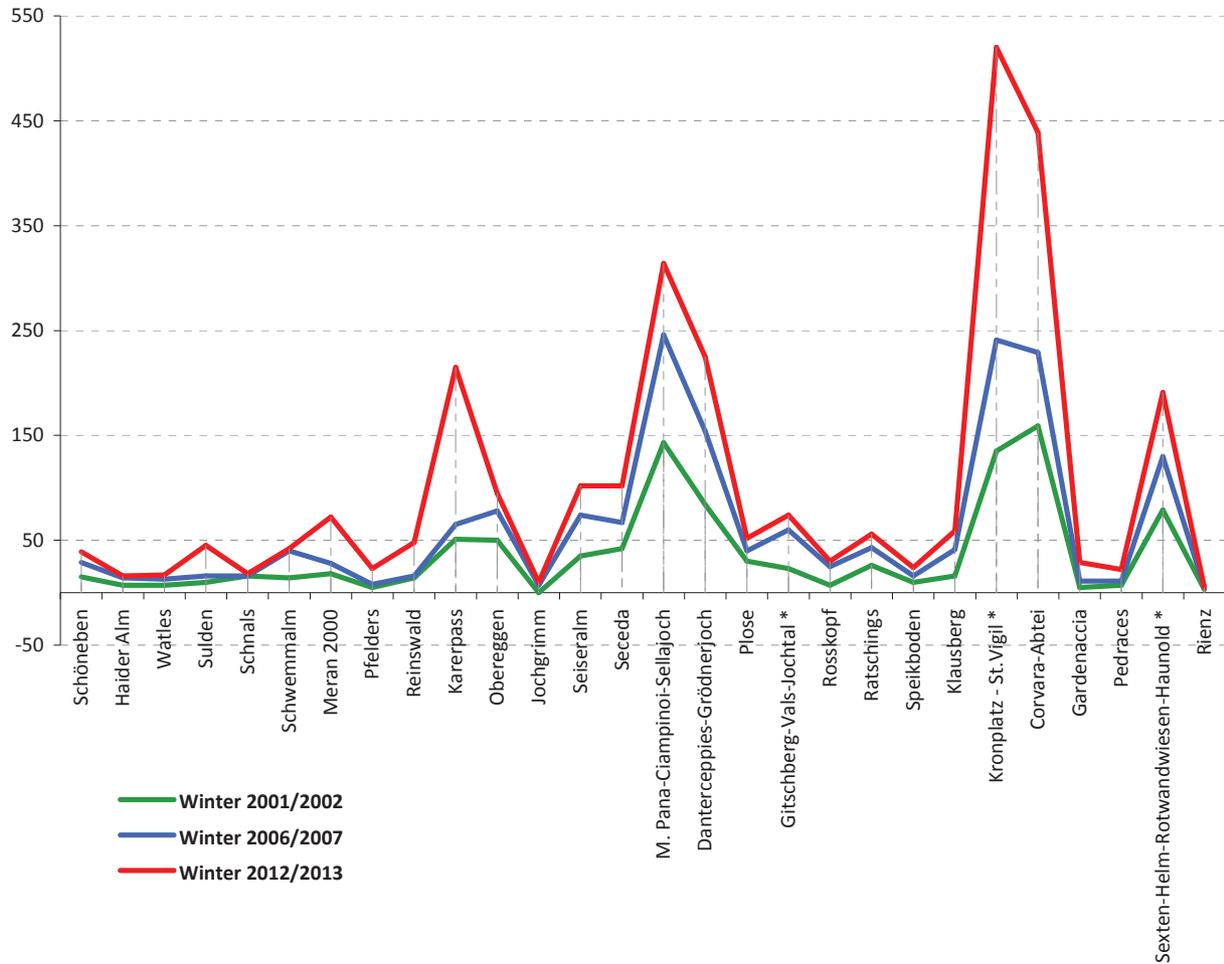
Kodex	Skizone	AK_2012	AK_2006	AK_2001	KF_2012	KF_2006	KF_2001	SD_2012	SD_2006	SD_2001	RG_2012
01.02	Schöneben	39	29	15	79	27	25	0,49	1,07	0,60	24
01.03	Haider Alm	16	14	7	19	22	22	0,84	0,64	0,32	17
01.04	Watles	17	13	7	10	40	40	1,70	0,33	0,18	4
02.02	Sulden	45	16	10	66	25	19	0,68	0,64	0,53	19
04.01	Schnals	18	16	16	55	28	28	0,33	0,57	0,57	27
05.02	Schwemmalm	42	40	14	70	70	65	0,60	0,57	0,22	22
06.01	Meran 2000	72	28	18	32	32	28	2,25	0,88	0,64	2
06.02	Pfelders	23	8	5	24	18	18	0,96	0,44	0,28	13
07.01	Reinswald	48	16	14	56	45	25	0,86	0,36	0,56	15
09.01	Karerpass	215	65	51	102	97	84	2,11	0,67	0,61	3
09.02	Obereggen	95	78	50	71	70	65	1,34	1,11	0,77	6
09.03	Jochgrimm	10	7	0	16	16	0	0,63	0,44	0,00	21
10.02	Seiseralm	102	74	35	210	191	73	0,49	0,39	0,48	24
10.03	Seceda	102	67	42	586	95	462	0,17	0,71	0,09	28
10.04	M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch	314	246	143	275	255	130	1,14	0,96	1,10	10
10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	225	154	84	133	132	117	1,69	1,17	0,72	5
11.01	Plose	52	40	30	40	35	31	1,30	1,14	0,97	7
11.02_11.03	Gitschberg-Vals-Jochtal *	74	60	23	144	140	130	0,51	0,43	0,18	23
12.02	Roskopf	30	25	7	45	43	21	0,67	0,58	0,33	20
12.03	Ratschings	56	43	26	115	113	95	0,49	0,38	0,27	24
13.01	Speikboden	24	16	10	28	24	22	0,86	0,67	0,45	15
13.02	Klausberg	59	41	16	68	61	46	0,87	0,67	0,35	14
14.01_14.02	Kronplatz - St.Vigil *	520	241	135	435	392	282	1,20	0,61	0,48	9
15.01	Corvara-Abtei	439	229	159	177	162	127	2,48	1,41	1,25	1
15.02	Gardenaccia	29	11	5	26	18	11	1,12	0,61	0,45	11
15.03	Pedracces	22	11	7	17	17	17	1,29	0,65	0,41	8
16.01_16.02	Sexten-Helm-Rotwandwiesen-Haunold *	191	130	79	182	136	110	1,05	0,96	0,72	12
16.04	Rienz	5	5	3	6	6	6	0,83	0,83	0,50	18
		gesamt	gesamt	gesamt	gesamt	gesamt	gesamt	Durchschn.	Durchschn.	Durchschn.	
		2.884	1.723	1.011	3.087	2.310	2.099	0,93	0,75	0,48	

AK
KF
SD
RG

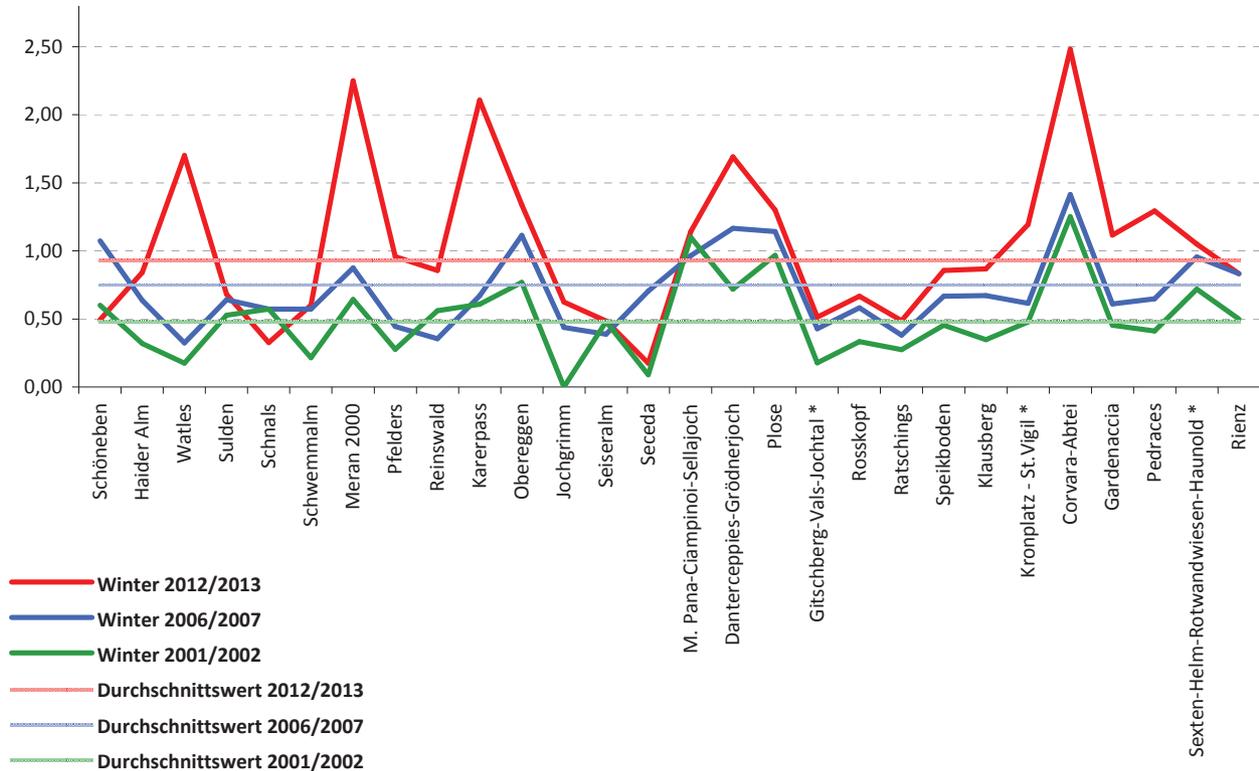
Anzahl der Schneekanonen
künstlich beschneibare Fläche (ha)
Schneekanonendichte pro ha
Rang (Wertung nach Schneekanonendichte)

2001 Winter 2001/2002
2006 Winter 2006/2007
2012 Winter 2012/2013

Grafik 11 – Schneekanonen für die technische Beschneigung und Skizonen im Zeitraum 2001-2013. Absolutwerte je Skizone



Grafik 12 – Schneekanonen für die technische Beschneung und Skizonen im Zeitraum 2001-2013. Durchschnittswert pro Ha Skipiste



Die Wasserspeicherung zum Zwecke der technischen Beschneung spielt bis heute eine entscheidende Rolle für den Tourismus und die Wirtschaftlichkeit der Skigebiete, insbesondere aber auch für die landschaftlichen Eingriffe, den Wasserhaushalt sowie in Bezug zu den Bau- und Betriebskosten. Der Wassernutzungsplan schreibt vor, dass zum Zwecke einer rationellen Nutzung der Wasserressourcen und überall dort wo es die orographischen Gegebenheiten zulassen, Speicherbecken mit einer Kapazität von bis zu 700m³ Wasser pro Hektar technisch beschneiter Pistenfläche möglich sind. Anhand der Daten der Ämter für Seilbahnen und Gewässernutzung ist es möglich die Kapazität der Speicherbecken für die künstliche Beschneung zu überprüfen und die Menge an Wasser zu berechnen, welche für die Beschneung der Pisten benötigt wird.

Das Bild, das sich daraus ergibt, verdeutlicht dass – obwohl die Angaben nicht immer vollständig und lückenhaft sind – der

Bezugswert aus dem Wassernutzungsplan von 700 m³/Ha nur sehr selten erreicht wird. In 21 von 29 Fällen resultiert ein geringerer Wert. Das Verhältnis zwischen der Kapazität der Speicherbecken und der zu beschneien den Pistenflächen basiert auf Daten des Amtes für Seilbahnen. In den vier rot markierten Fällen wurden die Daten vom Amt für Gewässernutzung bezogen, da sie dem Amt für Seilbahnen nicht zur Verfügung standen.

Tabelle 25 - Wasserspeicherung für die technische Beschneigung

Nr.	Kodex	Skizzone	zona sclistica	PR	SG	SK	BF1	BF2	BW	m ³ /ha	R1	DSK	R2
1	01.01	Langtaufers	Vallelunga	01	01								
2	01.02	Schöneben	Belpiano	01	02	2.000	25	75	255.620	10.225	38	26,7	26
3	01.03	Haider Alm	Alpe della Muta	01	03	1.000	19	19	72.906	3.837	33	52,6	24
4	01.04	Watles	Watles	01	04	70.000	14	10	27.000	1.929	16	7.000,0	2
5	02.01	Trafoi	Trafoi	02	01		11		10.270	934	5		
6	02.02	Sulden	Solda	02	02	30.000	50	66	49.342	987	6	454,5	12
7	03.01	Latsch	Laces	03	01	197	4		10.000	2.500	26	49,3	25
8	04.01	Schnals	Senales	04	01		41	55	303.942	7.413	37		
9	05.01	Vigiljoch	Giogo San Vigilio	05	01								
10	05.02	Schwemmalm (Stausee)	Schwemmalm (lago artificiale)	05	02	11.000.000	70	70	78.000	1.114	7	157.142,9	1
11	06.01	Meran 2000	Merano 2000	06	01	28.500	26	32	59.000	2.269	20	890,6	6
12	06.02	Pfelders	Plan Passiria	06	02		24	24	88.856	3.702	32		
13	07.01	Reinswald	S. Martino Sarentino	07	01	3.500	60	56	68.000	1.133	8	62,5	23
14	08.01	Ritten	Renon	08	01	5.500	73		29.371	402	1	75,3	21
15	09.01	Karerpass	Carezza	09	01	115.390	139	102	211.419	1.521	12	1.131,3	5
16	09.02	Obereggen	Obereggen	09	02	87.000	61	71	196.420	3.220	28	1.225,4	4
17	09.03	Jochgrimm	Passo Oclini	09	03	8.000	10	16	16.000	1.600	13	500,0	10
18	10.01	Kastelruth	Castelrotto	10	01								
19	10.02	Seiseralm	Alpe di Siusi	10	02	36.480	124	188	150.200	1.211	10	194,0	17
20	10.03	Seceda	Seceda	10	03	503.030	105	598	269.836	2.570	23	841,2	7
21	10.04	Monte Pana-Ciampinoi-Sellajoch	Monte Pana-Ciampinoi-P. Sella	10	04	11.650	116	832	256.081	2.208	19	14,0	29
22	10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	Danterceppies-Passo Gardena	10	05	28.050	122	292	244.086	2.001	17	96,1	19
23	11.01	Plose	Plose	11	01	8.000	80	40	246.686	3.084	27	200,0	16
24	11.02	Gitschberg	Monte Cuzzo	11	02	1.800	40		20.000	500	2		
25	11.03	Vals-Jochtal	Valles	11	03		27	107	61.995	2.296	21	16,8	28
26	12.01	Ladurns	Ladurns	12	01	1.200	10		33.188	3.319	29	120,0	18
27	12.02	Roskopf	Monte Cavallo	12	02	18.800	45	45	62.608	1.391	11	417,8	13
28	12.03	Ratschings	Racines	12	03	67.000	104	115	252.722	2.430	22	582,6	9
29	13.01	Speikboden	Monte Spicco	13	01	1.850	28	24	48.000	1.714	14	77,1	20
30	13.02	Klausberg	Cadi Pietra	13	02	4.980	64	68	261.540	4.087	34	73,2	22
31	13.03	Rein in Taufers	Riva di Tures	13	03		14		64.422	4.602	35		
32	14.01	Kronplatz	Plan de Coronas	14	01	142.960	300		811.220	2.704	24		
33	14.02	St. Vigil	S. Vigilio di Marebbe	14	02	67.280	100	426	493.494	4.935	36	493,5	11
34	14.03	Antermoia	Antermoia	14	03								
35	15.01	Corvara-Abtei	Corvara-Badia	15	01	104.402	167	167	364.071	2.180	18	625,2	8
36	15.02	Gardenaccia	Gardenaccia	15	02	5.350	21	26	77.229	3.678	31	205,8	15
37	15.03	Pedracces	Pedracces	15	03	400	17	17	55.431	3.261	30	23,5	27
38	16.01	Sexten-Helm-Rotwandwiesen	Sesto-M. Elmo-Pr. di Cr. Rossa	16	01	40.700	275		331.000	1.204	9		
39	16.02	Haunold	Baranci	16	02	10.000	27	174	76.000	2.815	25	291,4	14
40	16.03	Altprags	Braies Vecchia	16	03		9		4.700	522	3		
41	16.04	Rienz	Rienza	16	04		5	6	4.250	850	4		
42	16.05	Kreuzbergpass	Passo Monte Croce Comelico	16	05	5.000	4		7.500	1.875	15	1.250,0	3

Bezug: Winter 2010/2011 - Riferimento: inverno 2010/2011

Bezug Amt für Gewässernutzung (BF1): Winter 2010/2011 - Riferimento Ufficio gestione risorse idriche: inverno 2010/2011

Bezug Amt für Seilbahnen (BF2): Winter 2011/2012 - Riferimento Ufficio trasporti funiviari: inverno 2011/2012

- PR** Planungsraum/ambito di pianificazione
- SG** Systemgebiet/macroarea
- SK** Speicherkapazität in m³/capacità dei bacini in m³
- BF1** Beschneite Fläche in ha gemäß Daten Amt für Gewässernutzung/superficie innevata in ha (dato fornito dall'Ufficio gestione risorse idriche)
- BF2** Beschneite Fläche in ha gemäß Daten Amt für Seilbahnen/superficie innevata in ha (dato fornito dall'Ufficio trasporti funiviari)
- BW** Benutztes Wasser in m³/acqua utilizzata in m³
- DSK** Durchschnittliche Speicherkapazität pro ha (SK/BF2) in m³/capacità media per Ha (SK/BF2) in m³
- R1** Rang nach m³/BF1 (ha)/rango per m³/BF1 (Ha)
- R2** Rang nach DSK/rango per DSK

Ergänzungen zum Thema Wasserressourcen

Auf Grundlage zusätzlicher Hinweise, welche vom Amt für Gewässerschutz und Gewässernutzung zur Verfügung gestellt wurden, konnten in der SWOT Analyse jene Abschnitte ergänzt werden, welche sich mit dem Thema Wasserverfügbarkeit im Rahmen der technischen Beschneigung auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang können die 42 Skizonen in drei große Kategorien unterteilt werden:

- A zufriedenstellende Situationen, wobei begrenzte Pistenerweiterungen mit den bestehenden Infrastrukturen abgedeckt werden können;
- B Situationen, die einer näheren Untersuchung unterzogen werden müssen, da Projekte für die Erweiterung des Skipistennetzes auch Angaben über die zukünftige Nutzung der Wasserressourcen in der Zone beinhalten müssen;
- C Situationen, in denen die Ausgangssituation bereits Defizite aufzeigt und angemessene Lösungen dringend notwendig sind.

Im Fachplan wird eine kartographische Darstellung (Abbildung 20) ergänzt, welche die Unterteilung der Skizonen gemäß den oben angeführten Kategorien widerspiegelt:

A - grün (13 Zonen)

Langtaufers, Schöneben, Watles, Vigijoch, Schwemmalm, Pfelders, Obereggen, Vals-Jochtal, Ladurns, Rain in Taufers, Kronplatz, Sexten-Helm-Rotwandwiesen, Rienz.

B – gelb (13 Zonen)

Trafoi, Suldén, Meran 2000, Ritten, Karerpass, Jochgrimm, Seiser Alm, Ratschings, Speikboden, Klausberg, St. Vigil, Altprags, Kreuzbergpass.

C – rot (16 Zonen)

Haider Alm, Latsch, Schnals, Reinswald, Kastelruth, Seceda, Monte Pana – Ciampinoi - Sellajoch, Danterceppies - Grödnerjoch, Plose, Gitschberg, Rosskopf, Untermoi, Corvara-Abtei, Gardenaccia, Pedraces, Haunold.

Als zufriedenstellende Situation werden in diesem Zusammenhang auch jene Skipisten bewertet, welche derzeit ausschließlich mit natürlichem Schnee, d.h. ohne technische Beschneigung, auskommen (Langtaufers, Vigil Joch).

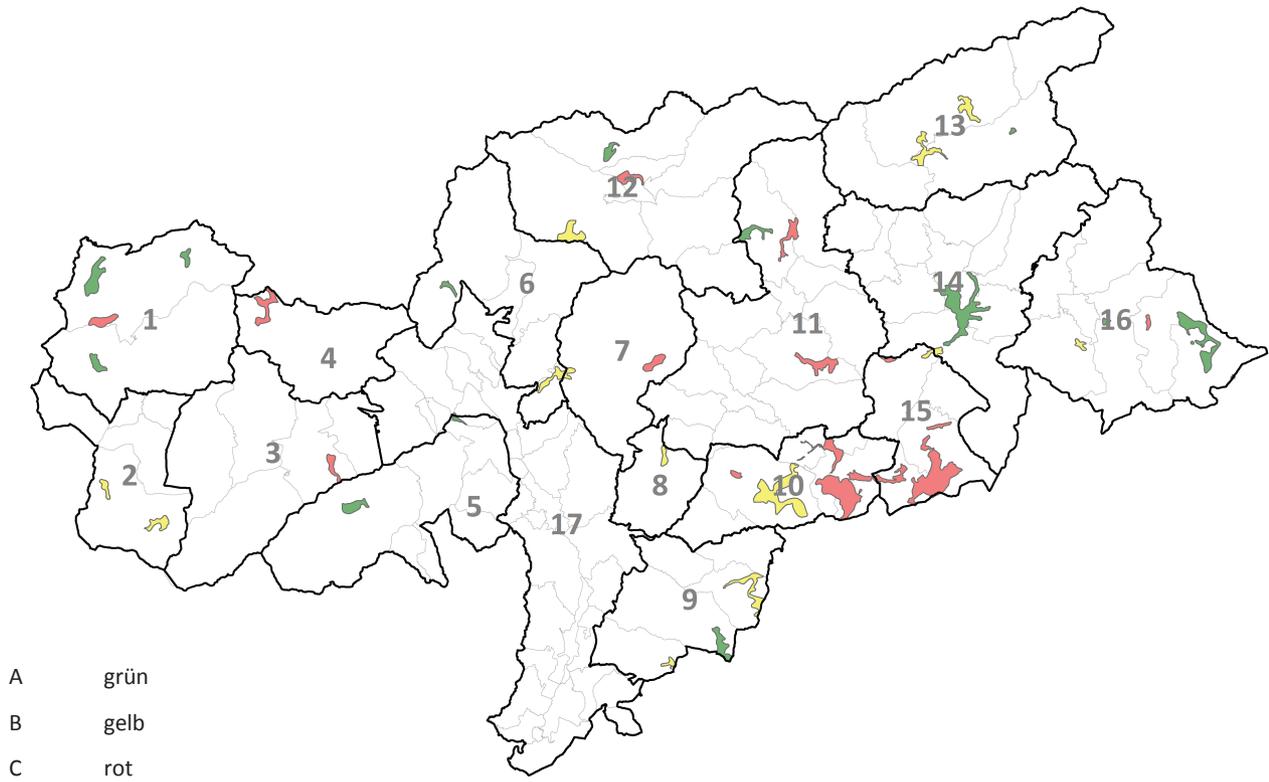
Für den Fall, dass innerhalb der abgegrenzten Skizonen neue Eingriffe vorgesehen werden, aber auch für alle ergänzenden Eingriffe, bei denen eine technische Beschneigung geplant ist, müssen die obgenannten Bewertungen berücksichtigt und angemessene

Maßnahmen vorbereitet werden.

In jenen Skizonen, in denen bereits aufgrund der Bestandssituation die Wasserverfügbarkeit als defizitär und kritisch bewertet wird, ist diesem Umstand bei jeder Planung von neuen Skipisten Rechnung zu tragen, indem die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Situation konkret aufgezeigt werden. Diese sollen sich nicht nur auf die neuen Pistenflächen beziehen, sondern zu einer Verbesserung der Gesamtsituation des betroffenen Bereiches beitragen.

Mit anderen Worten stellen die beschriebenen Kapitel den Betreibergesellschaften, den Gemeinden, der Landesverwaltung sowie allen anderen technischen Organen eine Serie von Elementen zur Verfügung, welche bei der Ausarbeitung und Bewertung von Projektvorschlägen berücksichtigt werden müssen und welche dazu beitragen sollten, eine Bewertung für oder gegen das Projekt durchzuführen. Die Projektvorschläge müssen auf jeden Fall auf die kritischen Punkte, welche in den Tabellenblättern der einzelnen Skizonen aufgelistet sind, eingehen und angemessene Lösungsansätze beinhalten.

Abbildung 20 – Klassifizierung der Skizonen unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung und der Wasserressourcen



Alter und Attraktivitätsindex der Aufstiegsanlagen

Die Tabelle 26 zeigt das Durchschnittsalter der Aufstiegsanlagen je Skizone in der Wintersaison 2012/2013. Die Werte schwanken zwischen 11 Jahre in der Skizone St. Vigil und 46,3 Jahre in der Zone Vigiljoch.

Die Attraktivität der Aufstiegsanlagen hängt von mehreren Faktoren ab, wie z.B. der Typologie, der Förderkapazität (Ergebnis aus Förderleistung pro Stunden und Höhenunterschied) und dem Alter. Aufgrund dieser Überlegungen wurde der Indikator „Attraktivität“ entwickelt. Der Wert dieses Indikators wird aus folgender Formel berechnet:

$$\text{Attraktivitätsindex} = \text{Typologie Aufstiegsanlage nach Punkten} - \text{Alter der Anlage in Jahren} + \text{Förderkapazität}/100.000$$

Den unterschiedlichen Typologien von Aufstiegsanlagen wurde folgende Punktezahl zugeordnet:

Anlagen mit betrieblich lösbaren Fahrbetriebsmittel:	100 Punkte
Schlepplift:	60 Punkte
Andere Anlagen	80 Punkte

Selbstverständlich können jene Skizonen, welche in den letzten Jahren erhebliche Investitionen getätigt haben um mit der rasanten Entwicklung auf dem Sektor des Skitourismus Schritt zu halten, einen deutlich höheren Attraktivitätsindex aufweisen. Die zusammenfassende Tabelle baut auf den mittleren Attraktivitätsindex der Skizonen: je höher der Wert desto höher die Attraktivität der Aufstiegsanlagen.

Tabelle 26 - Alter und Attraktivität der Aufstiegsanlagen. Durchschnittswerte je Skizone

Nr.	Kodex	Skizone	Wert	Rang	Jahre	Rang
1	01.01	Langtaufers	34,1	39	38,0	40
2	01.02	Schöneben	78,4	6	18,0	14
3	01.03	Haider Alm	49,0	35	26,4	35
4	01.04	Watles	68,0	19	23,0	31
5	02.01	Trafoi	52,7	29	24,0	32
6	02.02	Sulden	64,4	21	20,3	25
7	03.01	Latsch	39,0	37	34,8	39
8	04.01	Schnals	55,1	27	26,0	34
9	05.01	Vigiljoch	25,0	41	46,3	42
10	05.02	Schwemmalm	71,6	15	20,0	23
11	06.01	Meran 2000	76,9	8	14,0	5
12	06.02	Pfelders	62,7	23	20,5	26
13	07.01	Reinswald	65,4	20	19,8	22
14	08.01	Ritten	59,1	25	18,7	18
15	09.01	Karerpass	49,5	33	25,9	33
16	09.02	Obereggen	74,6	12	18,0	14
17	09.03	Jochgrimm	52,6	30	19,3	19
18	10.01	Kastelruth	49,7	32	22,5	30
19	10.02	Seiseralm	77,0	7	16,0	9
20	10.03	Seceda	69,9	16	20,0	23
21	10.04	Monte Pana-Ciampinoi-Sellajoch	64,1	22	19,5	20
22	10.05	Danterceppies-Grödnerjoch	61,7	24	21,5	27
23	11.01	Plose	74,4	13	18,6	17
24	11.02	Gitschberg	58,6	26	22,3	29
25	11.03	Vals-Jochtal	76,5	9	11,2	2
26	12.01	Ladurns	96,3	1	12,5	3
27	12.02	Roskopf	75,9	11	22,0	28
28	12.03	Ratschings	78,7	5	17,4	13
29	13.01	Speikboden	82,4	4	15,9	8
30	13.02	Klausberg	76,3	10	16,9	11
31	13.03	Rain in Taufers	52,6	30	15,0	6
32	14.01	Kronplatz	96,2	2	13,8	4
33	14.02	St. Vigil	94,4	3	11,0	1
34	14.03	Untermoi	21,9	42	39,0	41
35	15.01	Corvara-Abtei	69,6	17	16,5	12
36	15.02	Gardenaccia	69,6	17	18,3	16
37	15.03	Pedraces	72,1	14	15,3	7
38	16.01	Sexten-Helm-Rotwandwiesen	49,1	34	27,9	36
39	16.02	Haunold	53,5	28	16,6	10
40	16.03	Altprags	41,6	36	19,5	20
41	16.04	Rienz	34,6	38	33,0	38
42	16.05	Kreuzbergpass	32,1	40	29,0	37

Fünfter Teil - Zusammenfassende Datenblätter der Skizonen

Die den Skizonen gewidmeten Datenblätter

Einen wesentlichen Bestandteil der Analyse der Skizonen stellen die sog. „Zusammenfassenden Datenblätter“ dar, welche konzentriert die wichtigsten Informationen der einzelnen Skizonen zu den folgenden Themenbereichen beinhalten:

- Allgemeine Informationen
- Aufstiegsanlagen und Skipisten
- Natürliche, landschaftliche und umweltrelevante Merkmale
- Sozioökonomische Aspekte

Diese Darstellung liefert direkte und effiziente Informationen hinsichtlich der charakteristischen Merkmale und Besonderheiten der einzelnen Skizonen und ermöglicht jene Aspekte herauszufiltern, die anschließend in der SWOT Analyse im Siebten Teil dieses Berichtes beschrieben werden. Zudem liefern diese analytischen Datenblätter eine Serie quantitativer, objektiver Daten welche eine vergleichende Bewertung aller Skizonen anhand der sog. „Ampeltabelle“ erlaubt. Diese Bewertung und Gegenüberstellung erfolgt im Sechsten Teil des Berichtes.

Die zusammenfassenden Datenblätter sind für jede Skizone – gemeinsam mit der SWOT-Analyse (siehe siebten Teil dieses Berichtes) - im Anhang C enthalten.

Das Kiviat-Diagramm

Jedes Datenblatt beinhaltet ein Diagramm, welches aus fünf Kategorien besteht und ein Pentagon bildet. Diese fünf Kategorien lassen sich wiederum in drei Unterkategorien gliedern und setzen sich aus Indikatoren zusammen, welche in der vergleichenden „Ampeltabelle“ im Sechsten Teil des Berichtes wiedergegeben sind. Jeder Unterkategorie wurde ein Punkt zugewiesen, falls der Indikator in der Ampeltabelle mit *genügend*, zwei Punkte sofern er *ausreichend* und drei Punkte wenn er *optimal* bewertet wurde. Kein Punkt wurde vergeben, sofern keine Daten bzw. Informationen vorhanden waren. Daraus folgt, dass die maximale Punktezahl für jede Kategorie 9 Punkte beträgt und dass, unter der hypothetischen Annahme dass alle Kategorien die maximale Punktezahl erreichen, die gesamte Fläche des Pentagons farblich ausgefüllt ist.

Kategorien

1. TOURISMUS

Unterkategorien

- a) Bruttobettenauslastung
- b) Bettendichte (mit Bezug zu den beförderten Personen)
- c) Entwicklungstrend der Bettenanzahl

2. AUFSTIEGSANLAGEN

- a) Attraktivität
- b) Anzahl
- c) Auslastung

3. SKIPISTEN

- a) Belastung
- b) Vielfalt (blaue-, rote-, schwarze Pisten)
- c) Entwicklungstrend

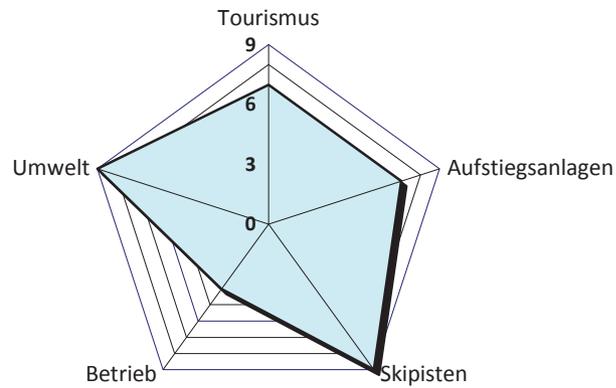
4. BETRIEB

- a) Energieverbrauch
- b) Kapazität der Speicherbecken
- c) Schneekanonen

5. UMWELT

- a) Anerkannte Schutzgebiete
- b) Geschützte Gebiete
- c) Wald

Grafik 13 – Beispiel eines Kiviat-Diagrammes



Sechster Teil - Vergleichende Datenblätter der Skizonen

Die Ampeltabelle

Die wichtigsten Informationen der einzelnen Skizonen, welche in den zusammenfassenden Datenblättern enthalten sind, können mittels einer Tabelle verglichen und nach Themen organisiert werden:

sozioökonomische Aspekte
Aufstiegsanlagen und Skipisten
natürliche, landschaftliche und umweltrelevante Merkmale

Die Tabelle listet 22 Indikatoren für jede der 42 Skizonen auf, die anhand von drei Stufen bewertet wurden (analog zum Kiviat-Diagramm):

	<i>optimal: grün</i>
	<i>ausreichend: gelb</i>
	<i>genügend: rot</i>
	<i>keine Information vorhanden: grau</i>

Es folgt eine Aufzählung der einzelnen Indikatoren, deren Beschreibung sowie die Bezugsparameter welche für die vergleichende Bewertung herangezogen wurden:

(1)	grün: über 40; gelb: von 20 bis 39,9; rot: bis 19,9. Bezug: 2011 (Einwohner/Km ²)
(2)	grün: bis 20 Km; gelb: von 20 bis 39,9 Km; rot: über 40 Km. Entfernung zum Zugbahnhof + zur SS-Hauptverbindung
(3)	grün: bis 799; gelb: von 800 bis 1.000; rot: über 1.001. Bezug: WS 10/11
(4)	grün: über 30%; gelb: von 20% bis 29,9%; rot: bis 19,9%. Bezug: WS 10/11
(5)	grün: über 25%; gelb: von 10% bis 24,9%; rot: bis 9,9%. Betten x Bruttobettenauslastung WS 10/11 auf WS 00/01 (Prozent)
(6)	grün: 5-6; gelb: 3-4; rot: 0-2. Bezug: Snowpark, Rodelbahn, Langlaufloipe, Kindereinrichtungen, Skischule, andere Einrichtungen
(7)	grün: touristisch stark entwickelt; gelb: touristisch entwickelt; rot: strukturschwach
(8)	grün: 7 und mehr; gelb: 4-6; rot: 1-3. Bezug: WS 10/11 (Fachplan)
(9)	grün: über 70; gelb: von 50 bis 69,9; rot: bis 49,9. Bezug: Jahr 2012 (Typologie + Transportkapazität – Alter)
(10)	grün: über 40%; gelb: von 15% bis 39,9%; rot: bis 14,9%. Beförderte Personen, Bezug: WS 87/88 und WS 10/11
(11)	grün: über 25%; gelb: von 15% bis 24,9%; rot: bis 14,9%. Bezug: WS 10/11
(12)	grün: bis 180 €; gelb von 181 € bis 220 €; rot: über 220 €. Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison (ADAC SkiGuide 2012)
(13)	grün: bis 120; gelb: von 121 bis 160; rot: über 160. Förderleistung/exist. Skipistenfläche (Pers/h/Ha). Bezug: WS 10/11 bzw. FP 2010
(14)	grün: alle Kategorien über 20%; gelb: alle Kat. vertreten; rot: nicht alle Kat. Vertr. (% auf Pistenanzahl. ADAC SkiGuide 2012, Internet)
(15)	grün: über 4%; gelb: von 2,0% bis 3,9%; rot: bis 1,9%. Bezug: exist. Skipisten, Fachplan 1999 und Fachplan 2010
(16)	grün: bis 0,79 kWh/Person; gelb: von 0,8 bis 1,49 kWh/Person; rot: über 1,5 kWh/Person
(17)	grün: bis 0,59; gelb: von 0,6 bis 1,19; rot über 1,2 Schneekanonen/ha Pistenfläche
(18)	grün: bis 2.000; gelb: von 2.000 bis 3.500; rot: über 3.500 m ³ /ha Pistenfläche
(19)	grün: keine geschützte Gebiete; gelb: bis 3; rot: 4 und mehr
(20)	grün: trifft nicht zu; rot: trifft zu
(21)	grün: angemessen Geländeneigung für neue Skipisten über 60,1%; gelb: von 40,1% bis 60%; rot: bis 40%
(22)	grün: bis 40%; gelb: von 40,1% bis 60%; rot: über 60,1%

Indikator 1: Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte wird berechnet aus der Anzahl der Wohnbevölkerung der Gemeinde zum Stichtag 31.12.2011 im Verhältnis zur Gemeindefläche in km².

Der Indikator gibt Aufschluss über die Nachfrage an potentiellen Skifahrern im unmittelbaren Einzugsgebiet einer Skizone. Es ist davon auszugehen, dass bei einer hohen Bevölkerungsdichte eine große Nachfrage, kurze Wege und eine hohe Auslastung der Anlagen erreicht werden. Dementsprechend wird eine Bevölkerungsdichte bis 40 EW/km² als optimal, eine Dichte von 20 bis 39,9 EW/km² ausreichend und eine Dichte bis 19,9 EW/km² als genügend klassifiziert.

Daten: AstatInfo Nr. 27 (2012): Bevölkerungsentwicklung 2011, Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung



Indikator 2: Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit einer Skizone setzt sich zusammen aus der Summe der Entfernung zum nächstgelegenen Anschlusspunkt einer Hauptverkehrsachse (Autobahn, Schnellstraße, Staatsstraße) entlang der Haupttäler Vinschgau, Etschtal, Eisacktal, Wipptal und Pustertal sowie zum nächstgelegenen Zugbahnhof (FS + Verkehrsverbund Südtirol). Der Indikator wird positiv bewertet, je kürzer die Entfernung ist (grün).

Daten: Erhebung des Amtes für Landesplanung



Indikator 3: Bettendichte Skifahrer

Die Anzahl der in den jeweiligen Skizonen beförderten Personen in der Wintersaison 2010/2011 wird in Verhältnis zur Anzahl der Betten pro Gemeinde gesetzt. Ein geringer Wert von bis zu 800 Skifahrern/Bett wird positiv bewertet (grün), mit steigender Anzahl der Verhältniszahl nimmt die Attraktivität ab (rot). Die Bettendichte ist ein Indikator, der das touristische Angebot einer Gemeinde widerspiegelt.

Daten: Amt für Seilbahnen; ASTAT Nr. 180 (2012): Tourismus in Südtirol, Tourismusjahr 2010/2011



Indikator 4: Brutto-Bettenauslastung

Die Brutto-Bettenauslastung gibt das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage wieder, d.h. die gemeldeten Übernachtungen im Verhältnis zu den max. verfügbaren Betten für die gesamte Wintersaison 2010/2011 (Brutto). Eine hohe Auslastung wird aus sozioökonomischen Aspekten positiv bewertet (grün).

Daten: ASTAT Nr. 180 (2012): Tourismus in Südtirol, Tourismusjahr 2010/2011



Indikator 5: Entwicklungstrend Betten

Prozentuelle Veränderung auf Gemeindeebene zwischen dem Produkt aus Bettenanzahl und Bettenauslastung, bezogen auf das Verhältnis Wintersaison 2010/2011 und Wintersaison 2000/2001. Je stärker die Entwicklung desto besser positiver die Bewertung für die Skizone (grün).

Daten: ASTAT Nr. 180 (2012): Tourismus in Südtirol, Tourismusjahr 2010/2011, eigene Berechnung



Indikator 6: Touristische Einrichtungen

Zu den touristischen Einrichtungen und Angeboten innerhalb einer Skizone zählen Snowparks, Rodelbahnen, Langlaufloipen, Nachtskillauf, Kindereinrichtungen/Skigarten, Skischulen, Pferdeschlitten, Paragliden, Eisklettern, Eislaufplätze oder Eisstockschießen. Alle Einrichtungen bis zu einer Entfernung von 2 km zur Skizone wurden bei der Bewertung berücksichtigt; je vielfältiger das Angebot, desto besser die Bewertung (grün).

Daten: eigene Erhebung, Internet Recherche, ADAC SkiGuide 2013



Indikator 7: Touristischer Entwicklungsstand

Mit Dekret des Landeshauptmannes Nr. 55/2007 wurden alle Gemeinden Südtirols nach ihrem touristischen Entwicklungsstand in „touristisch stark entwickelte Gebiete“, „touristisch entwickelte Gebiete“ und „strukturschwache Gebiete“ eingeteilt. Entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand der Gemeinden wurden auch die Eignung als Skizone kategorisiert, wobei angenommen wurde dass sich eine touristisch stark entwickelte Gemeinde aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen auch positiv auf eine Skizone auswirkt (grün).

Daten: DLH Nr.55/2007



Indikator 8: Anzahl der Aufstiegsanlagen

Anzahl der im Fachplan für Aufstiegsanlagen und Skipisten aus dem Jahr 2010 eingetragenen, existierenden Aufstiegsanlagen. Zu den Anlagen zählen alle Typen von Umlaufbahnen und Seilbahnen mit fixer Klemmung, Zweiseilpendelbahnen, Schlepplifte, Standseilbahnen und Schrägaufzüge. Je größer die Anzahl an bestehenden Aufstiegsanlagen desto attraktiver ist die Skizone und wird besser bewertet (grün).

Daten: Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten, Zweite Überarbeitung, 2010



Indikator 9: Attraktivität der Aufstiegsanlagen

Der Attraktivitätsindex der Aufstiegsanlagen berechnet sich aus folgender Formel, wobei 100 Punkte für Anlagen mit betrieblich lösbaren Fahrbetriebsmittel, 60 Punkte für Schlepplifte und 80 Punkte allen anderen Anlagen zugewiesen wurden:

$$\text{Attraktivitätsindex} = \frac{\text{Typologie Aufstiegsanlagen nach Punkten} - \text{Alter der Anlage in Jahren} + \text{Förderkapazität}/100.000}{100}$$

Für jede Skizone wird der Mittelwert aus dem Attraktivitätsindex aller einzelnen Anlagen bestimmt. Ein hoher Index wird entsprechend positiv bewertet (grün).

Daten: ASTAT Nr. 184 (2011): Seilbahnen in Südtirol, eigene Berechnung



Indikator 10: Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen

Der Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen berechnet sich aus der Differenz der Anzahl der beförderten Personen zwischen den Bezugsjahren 1988 und 2011 in Prozent. Je höher der Zuwachs der beförderten Personen, desto besser wurde der Indikator bewertet (grün).

Daten: ASTAT Nr. 184 (2011): Seilbahnen in Südtirol, eigene Berechnung



Indikator 11: Auslastung der Aufstiegsanlagen

Die Auslastung wird berechnet aus dem Verhältnis der effektiven Leistung (Anzahl beförderter Personen) und der potentiell möglichen Höchstleistung im gleichen Zeitraum. Die Auslastung bezieht sich auf die Wintersaison 2011/2012. Je höher die Auslastung desto besser wurde der Indikator bewertet (grün).

Daten: ASTAT Nr. 184 (2011): Seilbahnen in Südtirol, eigene Berechnung



Indikator 12: Skipasspreise

Die Skipasspreise beziehen sich auf einen Wochenpass für Erwachsene für 6 Tage in der Hauptsaison (Winter 2012/2013). Die Höhe der Preise kann die Attraktivität einer Skizone beeinflussen, je günstiger die Preise, desto positiver wurde der Indikator bewertet (grün).

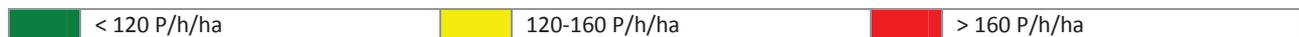
Daten: ADAC SkiGuide 2013



Indikator 13: Belastung der Piste

Die theoretische Belastung einer Skizone errechnet sich aus der potentiell möglichen Höchstleistung aller existierenden Aufstiegsanlagen (Personen/Stunde) im Verhältnis zur gesamten Pistenfläche auf Grundlage der Daten aus dem Fachplan „Aufstiegsanlagen und Skipisten 2010“. Je geringer die Belastung der Piste, desto attraktiver wird die Skizone bewertet (grün).

Daten: Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten, Zweite Überarbeitung, 2010



Indikator 14: Skipistenvielfalt

Je nach Schwierigkeit werden Skipisten in rote, blaue und schwarze Pisten unterteilt. Die Anzahl der Pisten in den unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden bestimmt die Skipistenvielfalt und somit die Auswahlmöglichkeit und Attraktivität der Skizone. Je mehr Pisten in den unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zur Verfügung stehen, desto besser fällt die Gewichtung des Indikators aus (grün).

Daten: eigene Erhebung, Internet Recherche, ADAC SkiGuide 2013



Indikator 15: Entwicklungstrend der Skipisten

Der Entwicklungstrend der Skipisten berechnet sich aus der Differenz der Summe aller lt. Fachplan 1999 und Fachplan 2010 existierenden Pistenflächen (ha) in Prozent. Je höher der effektiv realisierte Zuwachs an Pistenflächen zwischen den beiden Referenzjahren, desto positiver wird der Indikator gewichtet (grün).

Daten: Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten, Zweite Ausgabe 1999, Zweite Überarbeitung, 2010



Indikator 16: Energieverbrauch

Der elektrische Energieverbrauch im Jahr 2010 für den Antrieb von Aufstiegs- und Beschneiungsanlagen in Mio. kWh wurde in Verhältnis zu den beförderten Personen in der Wintersaison 2010/2011 gesetzt. Ergebnis ist der Energieverbrauch (kWh/hh) pro Person/Skizone. Je niedriger der Wert, desto besser wurde der Indikator gewichtet (grün).

Daten: ASTAT Nr. 184 (2011): Seilbahnen in Südtirol, eigene Berechnung



Indikator 17: Schneekanonendichte

Das Vorhandensein von Schneekanonen in einer Skizone ist Voraussetzung für die technische Beschneigung. Um Aussagen über die Ausstattungsquantität zu treffen, wird die Anzahl der Schneekanonen in Relation zur existierenden Pistenfläche lt. Fachplan 2010 gesetzt. Je höher die Dichte der Schneekanonen desto größer ist der Wasser- und Energieverbrauch einer Skizone und desto geringer wird der Indikator bewertet (rot).

Daten: ASTAT Nr. 184: Seilbahnen in Südtirol; Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten, Zweite Überarbeitung, 2010, eigene Berechnung



Indikator 18: Speicherkapazität

Die Erzeugung von Schnee benötigt große Wassermengen. Um möglichst rationell und umweltschonend zu beschneien, errichten viele Skigebiete Speicherbecken. Laut Wassernutzungsplan der Autonomen Provinz Bozen dürfen im Sinne einer rationalen Nutzung der Wasserressourcen für die Speicherung des entnommenen Wassers in der Regel und dort wo es die Orografie des Geländes ermöglicht, Speicherbecken mit einem Fassungsvermögen von etwa 700 m³ Wasser pro Hektar beschneite Piste vorgesehen werden. Dies entspricht ungefähr einem Drittel der jährlich benötigten Wassermenge. Es gibt allerdings Ausnahmen, z.B. da wo ein großer Wasserlauf zur Verfügung steht der auch im Winter ausreichend Wassermengen zur Verfügung stellt ohne dabei umweltrelevanten Nachteile durch die Wasserentnahme zu generieren oder bestehende Stauseen für die Stromerzeugung deren Wasserreserven auch für die Erzeugung von Schnee genutzt werden (z.B. Ulten oder Sexten).

Der Indikator berechnet das Verhältnis zwischen vorhandener Speicherkapazität in m³ (Wintersaison 2010/2011) pro Hektar beschneiter Fläche (Wintersaison 2011/2012). Je niedriger der Wert, desto größer der Handlungsbedarf zur Errichtung neuer Speicherbecken und somit eine negative Bewertung.

Daten: Amt für Seilbahnen (2011/2012); Amt für Gewässernutzung(2010/2011)

> 600m ³ /ha	400-600m ³ /ha	< 400m ³ /ha
-------------------------	---------------------------	-------------------------

Indikator 19: Schutzgebiete

Der Indikator umfasst mehrere Kategorien von Schutzgebieten wie z.B. Biotope, Naturdenkmäler, Feuchtgebiete, Trinkwasserschutzgebiete, Denkmalschutzgebiete, etc. Das Vorhandensein dieser Schutzgebietskategorien innerhalb einer Skizone stellt noch kein KO-Kriterium dar, da entweder aufgrund der gesetzlichen Lage, der kleinräumigen Ausdehnung oder des punktuellen Vorhandenseins das Schutzgebiet durch den Skibetrieb nicht beeinträchtigt wird und erst in der konkreten Projektphase nähere Untersuchungen durchgeführt werden können (z.B. einzelne Naturdenkmäler). Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die Bewertung des Indikators mit einer Steigenden Anzahl an Schutzgütern schlechter bewertet wird.

Daten: eigene Erhebung, GIS

Keine geschützten Gebiete	0-3 Schutzgebiete	> 3 Schutzgebiete
---------------------------	-------------------	-------------------

Indikator 20: Geschützte Gebiete

Zu den geschützten Gebieten zählen Nationalparks, Natura 2000 Gebiete, Naturparks, UNESCO Kern- und Bufferzonen sowie besondere Landschaftsschutzgebiete. Die Abgrenzung der Skizone wurde aufgrund der gesetzlichen Situation sowie aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes so gewählt, dass keine dieser geschützten Gebietskategorien - mit Ausnahme des Nationalparks Stifiser Joch, für den eine eigene gesetzliche Regelung gilt - innerhalb einer Skizone enthalten sind. Nichtsdestotrotz wurde untersucht, ob in einer Entfernung von bis zu 500m zur Grenze der Skizone eines oder mehrere geschützte Gebiete lokalisiert sind. Ist auch nur ein geschütztes Gebiet vorhanden, wird der Indikator negativ bewertet (rot).

Daten: eigene Erhebung, GIS



Indikator 21: Geländeeignung

Nicht jedes Gelände eignet sich für die Errichtung einer Skipiste. Um große Fels- und Erdbewegungsarbeiten und daher massive Eingriffe in das Landschaftsbild auszuschließen, können bestimmte Geländeneigungen a priori ausgeschlossen werden, da entweder zu flach oder zu steil. Anhand des Digitalen Geländemodells wurden die Geländeneigungen einer jede Rasterzelle mit einer Auflösung von 2,5m x 2,5m berechnet. Eine Neigung zwischen 8° und 40° wurde als geeignet bewertet. Das Verhältnis aller innerhalb einer Skizone geeigneten Rasterzellen wurde wiederum in 3 Kategorien unterteilt: Wenn der Anteil der geeigneten Rasterzellen weniger als 40% der gesamten Rasterzellen einer Zone ausmacht, gilt die Zone als ungeeignet, während zwischen 40% - 60% eine mittlere Geländeeignung angenommen wurde und bei über 60% eine gute Geländeeignung vorausgesetzt wird. Im konkreten Fall muss jedes Vorhaben auf Projektebene genau untersucht werden und Faktoren wie Neigung, Geländebeschaffenheit, Geologie, Lawinengefahr, etc. untersucht werden.

Daten: eigene Erhebung, GIS



Indikator 22: Wald

Je nachdem wie groß der Anteil der Waldfläche innerhalb der abgegrenzten Skizone ist wird der Indikator positiv (wenig Wald) oder negativ (viel Wald) bewertet. Der Indikator gibt den Anteil der Waldfläche laut Flächenwidmungsplänen an der Gesamtfläche der Skizone wieder.

Daten: eigene Erhebung, GIS



	01.01 Langtaufers	01.02 Schöneben	01.03 Haider Alm	01.04 Watles	02.01 Trafoi	02.02 Suiden	03.01 Latsch	04.01 Schnals	05.01 Vigiljoch
(1) Bevölkerungsdichte	Red	Red	Red	Yellow	Red	Red	Green	Red	Green
(2) Erreichbarkeit	Yellow	Green	Green	Green	Yellow	Yellow	Green	Red	Green
(3) Bettendichte Skifahrer/Betten	Grey	Red	Red	Green	Green	Green	Grey	Yellow	Green
(4) Brutto-Bettenauslastung	Green	Green	Green	Yellow	Green	Green	Red	Green	Red
(5) Entwicklungstrend Betten	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Red	Red	Yellow	Yellow
(6) touristische Einrichtungen	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Green	Red	Green	Yellow
(7) touristischer Entwicklungsstand gem. DLH 55/2007	Red	Red	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
(8) Anzahl der Aufstiegsanlagen	Red	Yellow	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Green	Yellow
(9) Attraktivität der Aufstiegsanlagen	Red	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Red
(10) Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen	Grey	Green	Red	Green	Green	Grey	Grey	Red	Red
(11) Auslastung der Aufstiegsanlagen	Grey	Green	Red	Green	Grey	Yellow	Grey	Yellow	Red
(12) Skipass-Preise	Green	Green	Yellow	Green	Green	Yellow	Grey	Yellow	Grey
(13) Belastung der Skipisten	Green	Yellow	Red	Green	Green	Yellow	Red	Green	Green
(14) Skipistenvielfalt	Red	Yellow	Green	Green	Yellow	Green	Grey	Green	Red
(15) Entwicklungstrend der Skipisten	Red	Green	Red	Green	Red	Red	Yellow	Green	Red
(16) Energieverbrauch	Grey	Red	Red	Green	Grey	Green	Grey	Red	Grey
(17) Schneekanonen	Grey	Yellow	Yellow	Red	Grey	Yellow	Green	Green	Grey
(18) Speicherkapazität	Grey	Red	Red	Green	Grey	Green	Red	Grey	Grey
(19) Schutzgebiete ⁽¹⁾ innerhalb der Skizone	Green	Yellow	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Yellow
(20) Geschützte Gebiete ⁽²⁾ in unmittelbarer Nähe (bis 500m)	Green	Green	Green	Green	Red	Red	Red	Green	Green
(21) Geländeneigung	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Red	Yellow	Green
(22) Wald	Yellow	Yellow	Green	Green	Red	Yellow	Red	Green	Red

⁽¹⁾ Biotope, Naturdenkmäler, Feuchtgebiete

⁽²⁾ Natura 2000, Naturpark, UNESCO core+bufferzone, besondere LS-Gebiete

	05.02 Ulten	06.01 Meran 2000	06.02 Pfelders	07.01 Reinswald	08.01 Pemmern	09.01 Karerpass	09.02 Obereggen	09.03 Jochgrimm	10.01 Kastelruth
(1) Bevölkerungsdichte	Red	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green
(2) Erreichbarkeit	Red	Green	Red	Red	Red	Yellow	Red	Red	Green
(3) Bettendichte Skifahrer/Betten	Red	Red	Green	Green	Green	Red	Red	Green	Green
(4) Brutto-Bettenauslastung	Green	Green	Red	Green	Red	Yellow	Yellow	Green	Green
(5) Entwicklungstrend Betten	Yellow	Green	Green	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Green
(6) touristische Einrichtungen	Yellow	Green	Green	Yellow	Green	Green	Green	Yellow	Red
(7) touristischer Entwicklungsstand gem. DLH 55/2007	Red	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green
(8) Anzahl der Aufstiegsanlagen	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Green	Yellow	Red
(9) Attraktivität der Aufstiegsanlagen	Green	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow
(10) Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen	Green	Green	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Green	Red	Grey
(11) Auslastung der Aufstiegsanlagen	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Grey
(12) Skipass-Preise	Green	Yellow	Green	Green	Grey	Yellow	Yellow	Yellow	Red
(13) Belastung der Skipisten	Yellow	Green	Yellow	Green	Green	Green	Red	Red	Red
(14) Skipistenvielfalt	Red	Green	Yellow	Green	Green	Green	Yellow	Green	Red
(15) Entwicklungstrend der Skipisten	Green	Green	Green	Green	Green	Red	Yellow	Red	Red
(16) Energieverbrauch	Yellow	Red	Red	Yellow	Grey	Red	Green	Green	Grey
(17) Schneekanonen	Green	Red	Green	Green	Green	Red	Red	Yellow	Grey
(18) Speicherkapazität	Green	Green	Grey	Red	Red	Green	Green	Green	Grey
(19) Schutzgebiete ⁽¹⁾ innerhalb der Skizone	Green	Green	Green	Green	Green	Yellow	Green	Green	Green
(20) Geschützte Gebiete ⁽²⁾ in unmittelbarer Nähe (bis 500m)	Green	Green	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
(21) Geländeneigung	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Green	Green	Yellow	Green	Green
(22) Wald	Yellow	Green	Green	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow

⁽¹⁾ Biotope, Naturdenkmäler, Feuchtgebiete

⁽²⁾ Natura 2000, Naturpark, UNESCO core+bufferzone, besondere LS-Gebiete

	10.02 Seiser Alm	10.03 Seceda	10.04 Monte Pana – Ciampinoi – Sellajoch	10.05 Danterceppies - Grödnerjoch	11.01 Plöse	11.02 Gitschberg	11.03 Jochtal	12.01 Ladurns	12.02 Rosskopf
(1) Bevölkerungsdichte	Green	Green	Green	Green	Green	Yellow	Yellow	Red	Green
(2) Erreichbarkeit	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Green	Green	Yellow	Green	Green
(3) Bettendichte Skifahrer/Betten	Green	Green	Red	Green	Green	Green	Green	Grey	Green
(4) Brutto-Bettenauslastung	Green	Green	Green	Green	Yellow	Green	Green	Green	Green
(5) Entwicklungstrend Betten	Green	Yellow	Green	Yellow	Green	Red	Red	Green	Red
(6) touristische Einrichtungen	Green	Yellow	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Yellow
(7) touristischer Entwicklungsstand gem. DLH 55/2007	Green	Green	Green	Green	Yellow	Green	Yellow	Red	Red
(8) Anzahl der Aufstiegsanlagen	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Red	Yellow
(9) Attraktivität der Aufstiegsanlagen	Green	Green	Yellow	Green	Green	Yellow	Green	Green	Green
(10) Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen	Green	Green	Green	Green	Green	Red	Green	Grey	Red
(11) Auslastung der Aufstiegsanlagen	Yellow	Green	Green	Green	Yellow	Green	Green	Yellow	Red
(12) Skipass-Preise	Red	Red	Red	Red	Yellow	Green	Yellow	Green	Green
(13) Belastung der Skipisten	Yellow	Green	Yellow	Red	Green	Green	Yellow	Green	Green
(14) Skipistenvielfalt	Green	Green	Grey	Red	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow
(15) Entwicklungstrend der Skipisten	Yellow	Red	Yellow	Green	Green	Green	Red	Green	Red
(16) Energieverbrauch	Green	Red	Green	Green	Red	Yellow	Yellow	Grey	Red
(17) Schneekanonen	Green	Green	Green	Yellow	Red	Yellow	Green	Grey	Yellow
(18) Speicherkapazität	Red	Green	Red	Green	Red	Red	Red	Red	Yellow
(19) Schutzgebiete ⁽¹⁾ innerhalb der Skizone	Yellow	Red	Red	Green	Green	Green	Green	Yellow	Green
(20) Geschützte Gebiete ⁽²⁾ in unmittelbarer Nähe (bis 500m)	Red	Red	Red	Red	Green	Green	Green	Green	Green
(21) Geländeneigung	Green	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
(22) Wald	Green	Green	Yellow	Green	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow

⁽¹⁾ Biotope, Naturdenkmäler, Feuchtgebiete

⁽²⁾ Natura 2000, Naturpark, UNESCO core+bufferzone, besondere LS-Gebiete

	12.03 Ratschings	13.01 Speikboden	13.02 Klausberg	13.03 Rain in Taufers	14.01 Kronplatz	14.02 St. Vigil	14.03 Untermoi	15.01 Corvara	15.02 Gardenaccia
(1) Bevölkerungsdichte	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Red	Yellow	Yellow	Green
(2) Erreichbarkeit	Yellow	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Yellow	Red	Red
(3) Bettendichte Skifahrer/Betten	Green	Green	Green	Green	Red	Green	Grey	Yellow	Green
(4) Brutto-Bettenauslastung	Green	Yellow	Green	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Green
(5) Entwicklungstrend Betten	Green	Red	Yellow	Red	Yellow	Red	Green	Yellow	Green
(6) touristische Einrichtungen	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Red	Green	Red
(7) touristischer Entwicklungsstand gem. DLH 55/2007	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Green	Green
(8) Anzahl der Aufstiegsanlagen	Green	Green	Green	Red	Green	Yellow	Red	Green	Yellow
(9) Attraktivität der Aufstiegsanlagen	Green	Green	Green	Yellow	Green	Green	Red	Yellow	Green
(10) Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen	Red	Red	Green	Grey	Green	Green	Grey	Green	Green
(11) Auslastung der Aufstiegsanlagen	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Grey	Red	Red
(12) Skipass-Preise	Yellow	Yellow	Yellow	Grey	Red	Red	Grey	Red	Red
(13) Belastung der Skipisten	Green	Yellow	Red	Red	Yellow	Red	Green	Yellow	Red
(14) Skipistenvielfalt	Yellow	Green	Grey	Grey	Yellow	Green	Grey	Yellow	Yellow
(15) Entwicklungstrend der Skipisten	Red	Green	Green	Green	Green	Green	Red	Green	Green
(16) Energieverbrauch	Yellow	Yellow	Green	Grey	Yellow	Yellow	Grey	Green	Green
(17) Schneekanonen	Green	Yellow	Yellow	Grey	Yellow	Yellow	Grey	Red	Yellow
(18) Speicherkapazität	Yellow	Red	Red	Grey	Yellow	Yellow	Grey	Green	Red
(19) Schutzgebiete ⁽¹⁾ innerhalb der Skizone	Red	Green	Green	Yellow	Red	Green	Grey	Yellow	Green
(20) Geschützte Gebiete ⁽²⁾ in unmittelbarer Nähe (bis 500m)	Green	Green	Red	Red	Red	Green	Green	Red	Red
(21) Geländeneigung	Green	Red	Red	Green	Yellow	Yellow	Green	Green	Green
(22) Wald	Green	Red	Red	Green	Red	Yellow	Red	Green	Red

⁽¹⁾ Biotope, Naturdenkmäler, Feuchtgebiete

⁽²⁾ Natura 2000, Naturpark, UNESCO core+bufferzone, besondere LS-Gebiete

	15.03 Pedraces	16.01 Sexten-Helm-Rotwand	16.02 Haunold	16.03 Altprags	16.04 Rienz	16.05 Kreuzbergpass
(1) Bevölkerungsdichte	Green	Yellow	Green	Red	Yellow	Yellow
(2) Erreichbarkeit	Red	Green	Green	Green	Green	Yellow
(3) Bettendichte Skifahrer/Betten	Green	Green	Green	Grey	Green	Grey
(4) Brutto-Bettenauslastung	Green	Green	Green	Yellow	Red	Green
(5) Entwicklungstrend Betten	Yellow	Green	Green	Green	Red	Yellow
(6) touristische Einrichtungen	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
(7) touristischer Entwicklungsstand gem. DLH 55/2007	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
(8) Anzahl der Aufstiegsanlagen	Yellow	Green	Yellow	Red	Red	Red
(9) Attraktivität der Aufstiegsanlagen	Green	Yellow	Yellow	Red	Red	Red
(10) Entwicklungstrend der Aufstiegsanlagen	Green	Yellow	Red	Grey	Red	Grey
(11) Auslastung der Aufstiegsanlagen	Green	Green	Green	Yellow	Red	Green
(12) Skipass-Preise	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
(13) Belastung der Skipisten	Red	Yellow	Red	Green	Red	Green
(14) Skipistenvielfalt	Yellow	Green	Red	Red	Red	Red
(15) Entwicklungstrend der Skipisten	Red	Yellow	Red	Red	Green	Green
(16) Energieverbrauch	Green	Red	Yellow	Grey	Green	Grey
(17) Schneekanonen	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
(18) Speicherkapazität	Red	Red	Red	Red	Red	Green
(19) Schutzgebiete ⁽¹⁾ innerhalb der Skizone	Yellow	Green	Green	Green	Green	Green
(20) Geschützte Gebiete ⁽²⁾ in unmittelbarer Nähe (bis 500m)	Red	Red	Red	Red	Red	Red
(21) Geländeneigung	Green	Yellow	Green	Green	Green	Yellow
(22) Wald	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Green

⁽¹⁾ Biotop, Naturdenkmäler, Feuchtgebiete

⁽²⁾ Natura 2000, Naturpark, UNESCO core+bufferzone, besondere LS-Gebiete

Siebter Teil - SWOT Analyse

Beschreibung des Instrumentes

Im Rahmen der analytischen Arbeit des vorliegenden Fachplanes wurde für jede der 42 Skizone eine SWOT Analyse durchgeführt. Die SWOT Analyse (engl. Akronym für **S**trengths (*Stärken*), **W**eaknesses (*Schwächen*), **O**pportunities (*Chancen*) und **T**hreats (*Risiken*)) ist ein Instrument der Strategischen Planung und wurde ursprünglich zur Anwendung in Unternehmen entwickelt, mittlerweile wird sie für verschiedene Themenbereiche eingesetzt. Ziel der SWOT Analyse ist es, sich der eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu werden und daraus potentielle Entwicklungschancen abzuleiten, aber auch frühzeitig Risiken zu erkennen und diese zu neutralisieren. In der Regel werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in einer übersichtlichen Matrix dargestellt.

Tabelle 27 – *Swot Modell in Matrix-Darstellung* (Quelle: www.wikipedia.org)

	SWOT-Analyse	Interne Analyse	
		Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
E x t e r n e A n a l y s e	Chancen (Opportunities)	Strategische Zielsetzung für S-O: Verfolgen von neuen Chancen, die gut zu den Stärken passen (Matching-Strategie).	Strategische Zielsetzung für W-O: Schwächen eliminieren, um neue Chancen zu nutzen, also Risiken in Chancen umwandeln (Umwandlungsstrategie).
	Risiken (Threats)	Strategische Zielsetzung für S-T: Stärken nutzen, um Risiken bzw. Gefahren abzuwehren (Neutralisierungsstrategie).	Strategische Zielsetzung für W-T: Verteidigungsstrategien entwickeln, um vorhandene Schwächen nicht zum Ziel von Risiken werden zu lassen.

Auf Grundlage der Datensammlung und Datenanalyse, insbesondere der Ergebnisse der vergleichenden Datenblätter (Ampeltabelle), wurde der Versuch unternommen für jede Skizone eine SWOT Analyse durchzuführen. Die Ergebnisse sind für den Fachplan nicht verbindlich, sondern sollen eine Hilfestellung für die zukünftige Ausrichtung und Entwicklung der Skizone, insbesondere aber für die Bewertung von Vorhaben und konkreten Eingriffen innerhalb der Skizone leisten.

Die SWOT-Analyse ist für jede Skizone – gemeinsam mit den zusammenfassenden Datenblättern (siehe fünften Teil dieses Berichtes) - im Anhang C enthalten.

Anhänge

Anhang A

Ergänzende Eingriffe (DLH 3/2012, Art. 9/bis): notwendige Dokumentation

Inhalt des Umweltberichtes im Sinne des Landesgesetzes vom 5. April 2007, Nr. 2 - *Umweltprüfung für Pläne und Projekte* - Anhang A

- a) eine Kurzdarstellung des Inhalts und der wichtigsten Ziele des Plans oder Programms sowie der Beziehung zu anderen relevanten Plänen und Programmen;
- b) die relevanten Aspekte des derzeitigen Umweltzustands und dessen voraussichtliche Entwicklung bei Nichtdurchführung des Plans oder Programms;
- c) die Umweltmerkmale der Gebiete, die voraussichtlich erheblich beeinflusst werden;
- d) sämtliche derzeitigen für den Plan oder das Programm relevanten Umweltprobleme unter besonderer Berücksichtigung der Probleme, die sich auf Gebiete mit einer speziellen Umweltrelevanz beziehen, wie etwa die gemäß den Richtlinien 79/409/EWG und 92/43/EWG ausgewiesenen Gebiete;
- e) die auf internationaler oder gemeinschaftlicher Ebene oder auf der Ebene der Mitgliedstaaten festgelegten Ziele des Umweltschutzes, die für den Plan oder das Programm von Bedeutung sind, und die Art, wie diese Ziele und alle Umwelterwägungen bei der Ausarbeitung des Plans oder Programms berücksichtigt wurden;
- f) die voraussichtlichen erheblichen Umweltauswirkungen (1), einschließlich der Auswirkungen auf Aspekte wie die biologische Vielfalt, die Bevölkerung, die Gesundheit des Menschen, Fauna, Flora, Boden, Wasser, Luft, klimatische Faktoren, Sachwerte, das kulturelle Erbe einschließlich der architektonisch wertvollen Bauten und der archäologischen Schätze, die Landschaft und die Wechselbeziehung zwischen den genannten Faktoren;
- g) die Maßnahmen, die geplant sind, um erhebliche negative Umweltauswirkungen aufgrund der Durchführung des Plans oder Programms zu verhindern, zu verringern und soweit wie möglich auszugleichen;
- h) eine Kurzdarstellung der Gründe für die Wahl der geprüften Alternativen und eine Beschreibung, wie die Umweltprüfung vorgenommen wurde, einschließlich etwaiger Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der erforderlichen Informationen (zum Beispiel technische Lücken oder fehlende Kenntnisse);
- i) eine Beschreibung der geplanten Maßnahmen zur Überwachung;
- j) eine nichttechnische Zusammenfassung der oben beschriebenen Informationen.

(1) *Einschließlich sekundärer, kumulativer, synergetischer, kurz-, mittel- und langfristiger, ständiger und vorübergehender, positiver und negativer Auswirkungen.*

Zusätzlich zu den Inhalten des Umweltberichtes sind laut Artikel 10, Absatz 1 der Durchführungsverordnung zum Landesgesetz vom 23. November 2010, Nr. 14, folgende Unterlagen nachzuweisen:

1. Mittel- und Langfristige Entwicklungsziele der Skizone. Dazu zählen eine detaillierte Bestandsanalyse der aktuellen Situation (Pisten, Aufstiegsanlagen, Verkehrssituation, Einzugsgebiet, regionale Bedeutung der Skizone), alle kurz- mittel- und langfristig geplanten Investitionsvorhaben sowie ein Businessplan, welche die betriebswirtschaftlichen Erfolgsaussichten des Vorhabens widerspiegelt;
2. Ausführliche Begründung, weshalb keine Alternative innerhalb der lt. Fachplan abgegrenzten Skizone möglich ist und wie sich der Eingriff in das Gesamtkonzept der Skizone integriert (Skipistenvielfalt, Verbindung mit bestehenden Aufstiegsanlagen und Skipisten, Erreichbarkeit der Skizone, usw.);
3. Der Nachweis der skitechnischen Eignung und Qualität des betroffenen Gebietes, insbesondere hinsichtlich der Schneesicherheit, welche anhand klimatisch relevanter Daten wie Höhenlage, Temperatur, Exposition gegen die Einwirkung von Wind und Sonne sowie Niederschlagshäufigkeit nachzuweisen ist bzw. ob die Möglichkeiten für eine technische Beschneigung gegeben sind und unter welchem Aufwand diese betrieben wird (Wasserwirtschaft, Energieverbrauch, Kunstschneemenge). Zudem ist das Vorhandensein von Gefahrensituationen bereits in dieser Phase zu überprüfen (Lawinen, Steinschlag, Wassergefahren);
4. Die zu erwartenden sozioökonomischen und regionalwirtschaftlichen Auswirkungen, insbesondere der öffentliche Nutzen des Vorhabens, die Auswirkungen auf den lokalen Arbeitsmarkt sowie die touristische Entwicklung. Alle Prognosen sind nachvollziehbar und glaubwürdig zu erläutern und mit Daten zu belegen;
5. Auflistung der mit dem Eingriff verbundenen zusätzlichen Infrastrukturen (z.B. Bescheinigungsanlagen, Garagen für Pistenfahrzeuge, Restaurant, Skiverleih, Kindereinrichtungen, usw.) und Beschreibung der damit verbundenen Auswirkungen;
6. Erstellung eines Mobilitätskonzeptes, welches die durch den Eingriff zu erwartenden Verkehrsthemen analysiert und angemessene Lösungen vorschlägt (z.B. zusätzliches Verkehrsaufkommen, Verkehrsstromanalyse, Mobilitätsmanagement, Parkraumsituation, Entfernung zu den umliegenden Skizonen, Angebote im öffentlichen Verkehr, usw.);
7. Thematisierung des Verhältnisses zwischen potentieller Förderleistung der (geplanten) Aufstiegsanlagen und (geplanten) Fläche der Skipisten, auch in Bezug auf das bereits bestehende Netz von Aufstiegsanlagen und Skipisten;
8. Eine kartografische Darstellung der bestehenden Skizone samt eindeutiger Lokalisierung des Eingriffes, inkl. Luftbilder und Fotodokumentation des betroffenen Areal.

Anhang B

Eingriffe in Skizonen (DLH 3/2012, Art. 9): checklist

Folgende checklist hat eine ergänzende, zusammenfassende Funktion. Sie ersetzt in keinem Fall die in den unterschiedlichen Bereichsgesetzen vorgesehenen Unterlagen und ist zusätzlich jedem Projekt beizufügen.

Vorhaben	
Planungsraum/Zonenkodex/Name der Skizone	
Gemeinde/n	
Fläche der Skipiste bzw. Länge der Aufstiegsanlage	
Höhenkote des höchsten bzw. niedrigsten Punktes	
Fläche in m ²	< 1.200 Hm _____ 1.200 u. 1.600 Hm _____ > 1.600Hm _____
Betroffenes Waldgebiet in m ²	
Erdbewegungsarbeiten in m ³	
Ausrichtung	
Geplante Klassifizierung der Skipiste	Blau Rot Schwarz

Typologie der Aufstiegsanlage	
Widmung der betroffenen Fläche im BLP bzw. Landschaftsplan	
Banngebiete und spezielle Bindungen im BLP bzw. Landschaftsplan	
Schutzgebiete lt. LG 16/1970	
Präsenz von gefährdeten Arten lt. Roter Liste	
Anteil an blauen, roten und schwarzen Skipisten und Begründung für die angesuchte Skipiste	
Wasserbedarf für die Beschneigung; Speicherbecken (Bestand, Bedarf und Mehrfachnutzung)	
Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (u.a. Zug) bzw. MIV	
Parkplätze	geplant _____ vorhanden _____

Anhang C

Zusammenfassende Datenblätter und SWOT Analyse der 42 Skizonen

Beschreibung der Region Obervinschgau

Die Region ist charakterisiert durch die Präsenz mehrerer Skizonen beidseitig der Staatsgrenze. Auf der italienischen Seite befinden sich sechs Skizonen im Umkreis von wenigen Kilometern, auf der österreichischen bzw. schweizerischen Seite - allerdings unweit der Grenze – befinden sich die Skizonen Nauders, Samnaun, Serfaus und Fiss. Etwas weiter entfernt, auch wenn in unmittelbarer Nähe des Grenzkammes, befindet sich die Skizone des Kaunertaler Gletschers.

Die Skizonen des Obervinschgaus gehören zu den Kategorien der Kleinskizonen bzw. der mittleren Skizonen und der Austausch von Touristen und Sportlern wird durch eine fehlende, direkte Verbindung zwischen den Skizonen erschwert. Diese Situation führt zu einem starken internen Wettbewerb, so dass es notwendig wird dem entgegenzuwirken und bessere Synergien – insbesondere zwischen den Skizonen Schöneben, Haider Alm und Watles – anzustreben. Es wird daher vorgeschlagen, im Rahmen einer angemessenen Entwicklungsstrategie für die Skizonen dieser Region, eine verbesserte Integrierung zu erarbeiten. Insbesondere müsste durch eine enge Zusammenarbeit auf die Optimierung der bestehenden Synergien und auf die Verbesserung der direkten Anbindungen gesetzt werden. In diesem Zusammenhang macht es Sinn, auch die Skizone Nauders zu involvieren. In anderen Worten bedeutet dies in erster Linie die Schaffung eines Kartenverbundes für die Skizonen Watles, Haider Alm und Schöneben und womöglich auch Nauders. Der Entwicklungsbedarf nimmt ständig zu denn es ist mehr denn je notwendig, ein differenziertes Angebot für die Kunden zu erzielen und somit die Wettbewerbsfähigkeit bei gleichbleibenden Preisen zu garantieren, wie auch im dritten Teil des Planes beschrieben.

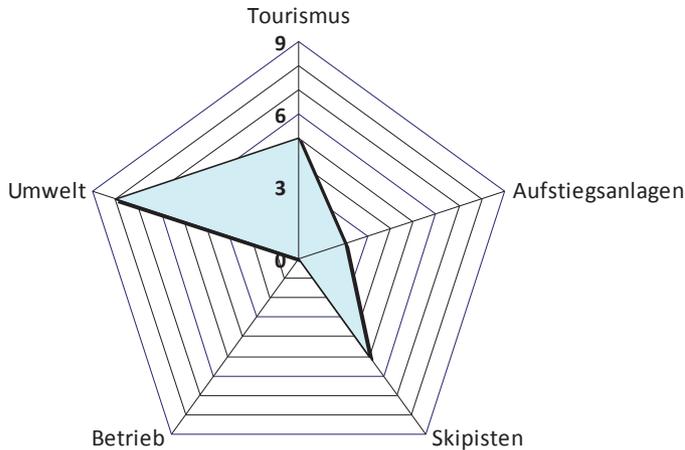
Seit Jahren wird über eine Verbindung zwischen Langtaufers und dem Kaunertaler Gletscher diskutiert. Diese Maßnahme würde einerseits den Wettbewerb zwischen den Skizonen des Obervinschgaus verschärfen und folglich auch das prekäre regionale Gleichgewicht aufs Spiel setzen, andererseits zu großen Umweltauswirkungen in noch intakten Bereichen des Hochgebirges führen.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

01
01
Langtaufers



* nicht alle Daten zu Tourismus, Aufstiegsanlagen und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Graun

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

169,5 Ha

0% • 0% • 100%

1.838/2.495 m

überwiegend Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

3 • 2.471 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

3 • 2.471 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

31,7 Ha bzw. 31,7 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

31,7 Ha bzw. 31,7 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

18,7 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

1.440 p/h

<i>Kategorie</i>	Kleinstskizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+/- 0 p/h (+/- 0,0%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+/- 0 Ha (+/- 0,0%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	10.187 – k.A. (k.A. %) – k.A. (k.A. %)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	k.A.%
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	35,1 (Rang 39 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 4 • rot: 0 • schwarz: 0
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	k.A.
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	k.A.
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	k.A.

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	1 Gebiet mit besonderer landschaftlichen Bindung
<i>Gewässer</i>	4, u.a. Kapplerbach, Karlinbach, Falbanairtalbach
<i>Quellen</i>	4
<i>Speicherbecken</i>	k.A.
<i>Gewässerschutz</i>	keine
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 58,8 Ha (34,7% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Ortler Skiarena
<i>Rodelbahnen</i>	1
<i>Langlaufloipen</i>	20 Km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 11 (St. Valentin/Langtaufers)
<i>Snowparks</i>	nein
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	nein
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Schöneben ca. 14 Km, Haider Alm ca. 14 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	9.943 € (Jahr 2010, Gemeinde Graun. Rang 112 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	2.750 (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Einwohner</i>	2.450 (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Gemeindefläche</i>	210,4 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	11,6 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,1 (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	13,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	k.A.
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	37,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+17,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 9 Km bis zur SS40
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 27 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Mals)
<i>Skipass-Preise</i>	90,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

01.01 Langtaufers



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Kleinstskizone im oberen Vinschgau, bekannt und geprägt durch die Schneesicherheit. Die Skizone spielt eine wichtige, soziale Rolle für die einheimische Bevölkerung.

Langtaufers eignet sich für einen sanften, familienfreundlichen und naturorientierten Tourismus, wo interessante Synergien durch ein ausgeglichenes Angebot von Wandermöglichkeiten, Langlaufloipe, Rodelbahn, Infrastrukturen für Kinder, usw. entstehen können.

Eine quantitativ relevante Entwicklung ist vor allem wegen der Größe der Skizone und der Entfernung zu anderen Skizonen auszuschließen, die Schaffung von den notwendigen Infrastrukturen um das Überleben der Zone zu garantieren ist jedoch unumgänglich.

Seit geraumer Zeit steht eine mögliche Verbindung mit dem Skigebiet Kaunertal (A) in Diskussion, welche zu einer enormen Attraktivitätssteigerung führen würde, allerdings sind in erster Linie die umweltrelevanten Aspekte im Detail zu untersuchen und zu prüfen.

01.01 Langtaufers

Insbesondere ist auf kleine Feuchtgebiete und auf die Flusslandschaft Karlinbach im Bereich zwischen Melag und der Melager Alm, die gemäß Landschaftsplan zu schützen sind, zu achten.

Die Skizone verfügt nicht über Anlagen für die technische Beschneigung und ist somit lediglich auf die natürliche Schneedecke angewiesen. Wird in Zukunft in Anlagen für die technische Beschneigung investiert, ist auf die Hinweise des Wassernutzungsplanes zu achten. Der Text über die Region Obervinschgau enthält einige Anmerkungen zur Hypothese einer Verbindung zwischen Langtaufers und dem Kaunertaler Gletscher.

Planungsraum

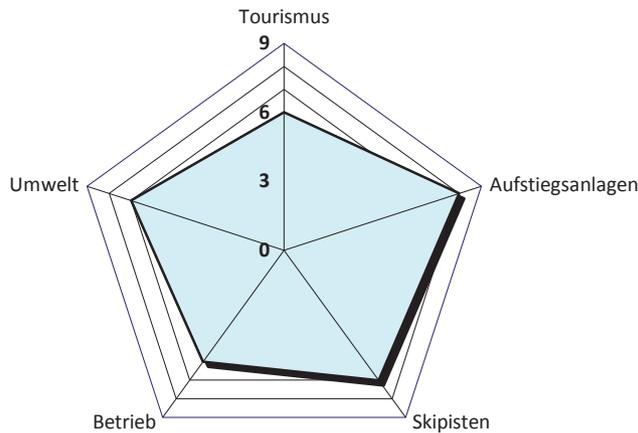
Zonenkodex

Name der Skizone

01

02

Schöneben



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Graun

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

610,2 Ha

0% • 7,7% • 92,3%

1.492/2.483 m

überwiegend Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

6 • 7.596 m (inkl. Pofeln)

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

7 • 8.454 m (inkl. Pofeln)

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

85,8 Ha bzw. 90,4 Ha (inkl. Pofeln)

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

86,5 Ha bzw. 102,2 Ha (inkl. Pofeln)

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

14,8 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

10.899 p/h (inkl. Pofeln)

Kategorie

mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 1.850 p/h (+20,4%, inkl. Pofeln)

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 4,6 Ha (+5,4%, inkl. Pofeln)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	865.766 – 1.599.821 (+84,8%) – 2.831.677 (+227,1%) (ohne Pofeln)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	31,0% (Rang 6 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	79,4 (Rang 6 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 5 • rot: 2 • schwarz: 4
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	1,8 (Rang 14 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	0,67 (Rang 18 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	26,7 m³/ha (Rang 26 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	1, Niedermoor Gamperalmboden
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	8 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	13, u.a. Rojenbach, Valmiurbach, Gampertalbach Reschen Stausee unmittelbar angrenzend
<i>Quellen</i>	23, davon 3 Trinkwasserquellen und 20 nicht genutzt
<i>Speicherbecken</i>	0
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	1 (Nr. 9.5.3)
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 330 Ha (54,1% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Ortler Skiarena
<i>Rodelbahnen</i>	2 in unmittelbarer Nähe (Reschen und St. Valentin)
<i>Langlaufloipen</i>	Ca. 48 Km in unmittelbarer Nähe (Reschensee, Haidersee, Langtaufers)
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 18 (Reschen)
<i>Snowparks</i>	ja
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Funslope, Eislaufen, Snowkite

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Nauders ca. 5 Km, Haider Alm ca. 10 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	9.943 € (Jahr 2010, Gemeinde Graun. Rang 112 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	2.750 (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Einwohner</i>	2.450 (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Gemeindefläche</i>	210,4 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	11,6 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,1 (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	13,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.235 (WS 2010/2011, Schöneben+Haider Alm/Gem. Graun)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	37,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+17,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	1 Km bis zur SS40
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	11 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Mals)
<i>Skipass-Preise</i>	176,50 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

01.02 Schöneben

<ul style="list-style-type: none"> • positiver Entwicklungstrend • klimatische Bedingungen • Lage direkt an wichtige Durchfahrtsstraße • Vielfältiges Angebot • Nähe zur deutschen Grenze (wichtiger Markt) • Auslastung der Aufstiegsanlagen • niedrige Preise 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Rodelbahn • kein Skikarussell • Beherbergungsstrukturen
<ul style="list-style-type: none"> • Nähe zu anderen Skizonen (Nauders, Haider Alm) • lange Saison • Stärkung alternativer Tourismusangebote und Schaffung von Synergien • Vermarktung (Skiarea Test 2010/2011: Gold für Pisten und Skischule) 	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Wirtschaftskrise • Konkurrenz durch größere Skizonen

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Diese Skizone im oberen Vinschgau hat im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte eine quantitativ beeindruckende Entwicklung erlebt und hebt sich, zusammen mit Sulden und dem Schnalstal, im Systemgebiet Vinschgau und Nebentäler ab. Die geographische Lage ist wegen der klimatischen Bedingungen und der Nähe zur deutschen Grenze von Vorteil.

Die Nähe zu den Skizonen Haider Alm und Nauders (Österreich) stellt ein großes Potential für die Schaffung wichtiger Synergien dar. In diesem Sinne kann die Optimierung der Verbindungen (z. B. Skibus) von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung einer erfolgreichen Skiregion sein.

Das touristische Gesamtangebot ist vielfältig. Der Reschensee spielt dabei eine interessante Rolle mit Disziplinen wie z.B. Snowkite und Natur-Schlittschuhlauf, die an wenigen Standorten möglich sind. Daraus ergeben sich Entwicklungspotentiale, welche über den reinen Skitourismus hinausgehen und neue Zielgruppen ansprechen können. Es fehlt jedoch eine Rodelbahn.

Erwähnenswert ist die Vermarktungsstrategie über den internationalen Skiareatest (Goldplakette Skipisten und Skischule Winter

01.02 Schöneben

2010/2011).

Über einen Zusammenschluss Haider Alm-Schöneben wird seit vielen Jahren diskutiert, zudem hat die Landesregierung im Jahre 2010 ein UVP-Projekt genehmigt. Das Vorhaben muss nun auf Machbarkeit-Ebene überprüft werden.

Mit Sicherheit wäre eine bessere Verbindung mit der Skizone Haider Alm wichtig um die Attraktivität und das Potential von Schöneben zu steigern. In Zukunft sollte noch stärker in die Zusammenarbeit mit der Haider Alm investiert werden: eine pro-aktive Kooperation müsste jedoch all die umliegenden Gebiete einschließen und sich sowohl auf das Marketing als auch auf das Management bzw. die Verwaltung beziehen. In diesem Sinne ist die Schaffung einer effizienten Verbindung mit der Haider Alm für den Austausch der Gäste als konkrete Maßnahme in Betracht zu ziehen. Das Szenarium einer skitechnischen Verbindung mit der Haider Alm ist anhand einer detaillierten Studie der zu erwartenden Vor- und Nachteile durchzuführen und zu bewerten. Anzustreben sind dabei die Fusionierung der zwei Liftgesellschaften und die Schaffung eines Kartenverbundes, welcher auch die Skizone Watles und womöglich Nauders einbezieht.

Auch eine passende und umweltverträgliche Verbindung mit Nauders ist zu überprüfen mit dem Ziel, die Attraktivität des Skisystems Obervinschgau zu steigern. All die möglichen Lösungen sind miteinander zu vergleichen und zu bewerten, auch im Sinne eines Beitrages für die regionale Entwicklung. Um die Attraktivität der ganzen Region zu erhöhen ist auch eine „Integration“ des Managements der Skizonen anzustreben.

Die Errichtung einer Rodelbahn könnte das touristische Angebot der Skizone abrunden. Attraktive und zeitgemäße Beherbergungsstrukturen könnten zusätzliche Gäste anziehen.

Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneidung kann die Situation erst nach der Realisierung eines bereits genehmigten Speicherbeckens als zufrieden stellend betrachtet werden.

Planungsraum

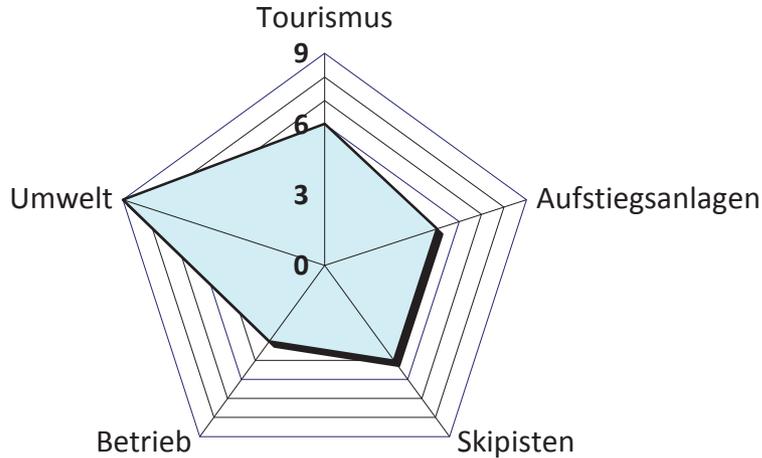
Zonenkodex

Name der Skizone

01

03

Haider Alm



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Graun

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

344,7 Ha

0% • 6,7% • 93,3%

1.455/2.857 m

überwiegend Nord- Nordosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

5 • 4.218 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

4 • 4.434 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

27,9 Ha bzw. 27,9 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

29,5 Ha bzw. 41,2 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

8,1 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

4.753 p/h

Kategorie

Kleinstskizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

- 50 p/h (- 1,0%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+/- 0,0 Ha (+/- 0,0%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	554.067 – 688.923 (+24,3%) – 564.647 (+1,9%)
Auslastung WS 2011/2012	12,9% (Rang 27 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	50,0 (Rang 35 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 1 • rot: 3 • schwarz: 2
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,77 (Rang 24 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,89 (Rang 12 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	52,6m ³ /ha (Rang 24 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	1 Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	2, Fellatschbach, Etsch
Quellen	16, davon 5 Trinkwasserquellen und 10 ungenutzt
Speicherbecken	2
Gewässerschutz	2 TWSG, Zone II und III
Feuchtgebiete	nicht betroffen
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 127,1 Ha (36,9% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Ortler Skiarena
Rodelbahnen	Ja
Langlaufloipen	Ca. 48 Km in unmittelbarer Nähe Reschensee, Haidersee, Langtaufers)
Skischulen und Skilehrer	1 – 11 (St. Valentin)
Snowparks	nein
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Eislaufen, Snowkite, Eissekeln
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Schöneben ca. 10 Km, Langtaufers ca. 14 Km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	9.943 € (Jahr 2010, Gemeinde Graun. Rang 112 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	2.750 (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Einwohner</i>	2.450 (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Gemeindefläche</i>	210,4 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	11,7 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,1 (Jahr 2011, Gemeinde Graun)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	13,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.235 (WS 2010/2011, Schöneben+Haider Alm/Gem. Graun)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	37,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+17,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Graun)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 0,1 Km bis zur SS40
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 12 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Mals)
<i>Skipass-Preise</i>	186,50€ (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

01.03 Haider Alm



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Kleinstskizone Haider Alm zwischen dem Reschensee und dem Haidersee ist bekannt durch die Schneesicherheit und die klimatischen Verhältnisse, welche eine lange Skisaison ermöglichen. Die Skizone steht im Schatten zur ca. 10 km entfernten Skizone Schöneben. Bereits seit längerer Zeit ist eine Verbindung zwischen diesen beiden Zonen angedacht, was zu einer deutlichen Aufwertung und neuen Chancen für die Haider Alm führen würde. Das familienfreundliche Skigebiet spielt derzeit eher eine soziale Rolle für die einheimische Bevölkerung und stellt eine beschauliche Alternative zu Schöneben dar. Allerdings besteht die Gefahr, dass die Skizone nicht mehr konkurrenzfähig ist und bereits jetzt aufgrund der veralteten Anlagen an Attraktivität verliert.

Interessant ist das Zusatzangebot an Wintersportaktivitäten wie Langlauf, Rodelbahn, Eissegeln, Snowkite, Eislaufen, Skitour, etc. Nicht zuletzt durch die beiden Seen ergeben sich daraus – ähnlich wie für Schöneben – Entwicklungspotentiale, welche über den reinen Skitourismus hinausgehen und so neue Zielgruppen ansprechen können.

Über einen Zusammenschluss Haider Alm - Schöneben wird seit vielen Jahren diskutiert, diesbezüglich hat die Landesregierung bereits im Jahre 2010 ein UVP-Projekt genehmigt. Eine bessere Verbindung zwischen den zwei Skizonen wäre zweifellos

01.03 Haider Alm

wünschenswert für deren Entwicklung und für die Steigerung der Gesamtrentabilität des Systems bzw. der eigenen Wettbewerbsfähigkeit. Ein solches Vorhaben muss aber Gegenstand einer Machbarkeitsstudie werden. Anzustreben sind dabei die Fusionierung der zwei Liftgesellschaften und die Schaffung eines Kartenverbundes, welcher auch die Skizone Watles und womöglich Nauders einbezieht.

In der Vergangenheit wurde auch über eine weitere Verbindung mit Watles mit dem Ziel diskutiert, ein großes „Skikarussell Obervinschgau“ zu entwickeln, welches auch über eine effiziente Verbindung mit Nauders verfügen sollte. Diese Verbindung steht allerdings im Widerspruch zum Landschaftsplan, der im Bereich Zerzertal ein großes Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung vorsieht. Dieses Tal ist landschaftlich und naturräumlich von sehr großer Bedeutung und es ist deshalb wichtig, dass es weiterhin als Ruhegebiet frei von Skipisten und Aufstiegsanlagen erhalten bleibt.

Die Attraktivität der Skizone könnte durch eine Modernisierung der Aufstiegsanlagen und die Verbesserung des Beherbergungsangebotes erhöht werden. Dies würde zur Steigerung der Auslastung der Aufstiegsanlagen und somit auch zur Senkung des heute hohen Energieverbrauchs pro Skifahrer führen.

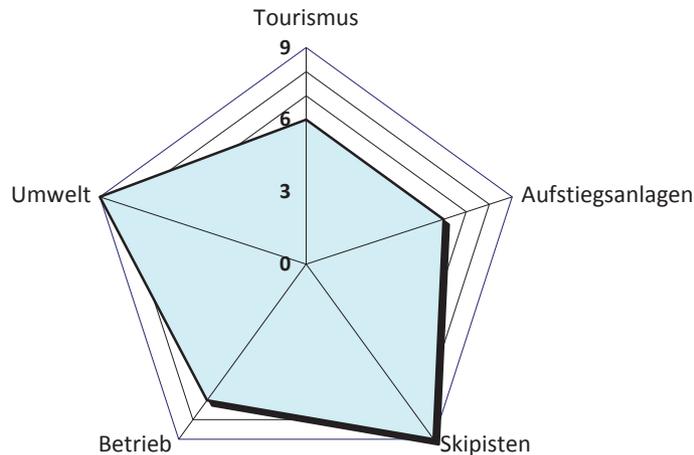
Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneidung ist die Lage prekär. Das Wasser wird mittels Schöpfpflanz aus der Etsch (Restwasserstrecke) entnommen und die Speicherkapazität ist unzureichend. Die bestmögliche Lösung besteht aus der direkten Wasserentnahme aus dem Haider- oder Reschen See; diese Lösung ist so schnell als möglich anzustreben.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

01
04
Watles



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Mals

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

242,7 Ha

0% • 0% • 100%

1.673 / 2.518 m

überwiegend Süd- Südost Hänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

3 • 3.183 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

3 • 3.183 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

35,3 Ha bzw. 68,4 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

58,3 Ha bzw. 68,4 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

28,2 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

4.007 p/h

Kategorie

Kleinstskizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

- 211 p/h (-5,1 %)

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 33,1 Ha (+93,7 %)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	732.937 – 1.797.900 (+145,3%) – 1.202.738 (+64,1%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	37,1% (Rang 1 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	69,0 (Rang 19 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 1 • rot: 3 • schwarz: 1
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	0,72 (Rang 9 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	1,7 (Rang 7 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	7.000m³/ha (Rang 2 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stiflserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	1 Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung 2, u.a. Hoferalmbach Pfaffensee
<i>Gewässer</i>	5, davon 2 Trinkwasserquellen, 1 Kunstschnee, 2 Landwirtschaft 0
<i>Quellen</i>	1 TWSG ohne Schutzplan
<i>Speicherbecken</i>	keine
<i>Gewässerschutz</i>	ca. 66,3 Ha (27,3% der Skizone)
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	keine
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Ortler Skiarena
<i>Rodelbahnen</i>	4 km
<i>Langlaufloipen</i>	keine
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 19 (Watles)
<i>Snowparks</i>	nein
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	nein

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Haider Alm ca. 15 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	11.025€ (Jahr 2010, Gemeinde Mals. Rang 108 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	2.263 (WS 2010/2011, Gemeinde Mals)
<i>Einwohner</i>	5.088 (Jahr 2011, Gemeinde Mals)
<i>Gemeindefläche</i>	247,2 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	20,6 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Mals)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,5 (Jahr 2011, Gemeinde Mals)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	9,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Mals)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	531,4 (WS 2010/2011, Watles/Gem. Mals)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	22,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Mals)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+5,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Mals)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	ca. 7,3 Km bis zur SS40
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	ca. 12,0 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Mals)
<i>Skipass-Preise</i>	166,50 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

01.04 Watles



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Kleinstskizone Watles wird sowohl von der lokalen Bevölkerung und Tagestouristen als auch von Touristen aufgesucht. Eine wichtige Funktion übernimmt sie auch für die Sportoberschule Mals. Die Zone liegt nicht direkt an einer hochrangigen Verkehrsachse und auch das Angebot an Beherbergungsstrukturen ist bescheiden. Watles punktet somit insbesondere bei Familien. Eine quantitativ relevante Entwicklung ist wegen der Größe der Skizone, des touristischen Angebotes und des Einzugsgebietes auszuschließen. Das Überleben der Skizone hängt stark von der lokalen Nachfrage ab.

Das Interesse für eine hypothetische „Großverbindung“ Watles - Haider Alm - Schöneben hat im Laufe der Zeit nachgelassen und nun sind solche Pläne nicht mehr aktuell (siehe auch die Beschreibung der Skizone Haider Alm). Im Sinne der Optimierung der Synergien ist die Schaffung eines Kartenverbundes, welcher die Skizone Watles, Haider Alm und Schöneben und womöglich auch Nauders einbezieht, anzustreben.

Das Beherbergungsangebot liegt nicht direkt bei der Skizone, sondern in den umliegenden Ortschaften und insbesondere in Mals, Burgeis und Schlinig. In diesem Sinne erscheint eine skitechnische Verbindung mit Schlinig interessant, sie soll allerdings erst einer

01.04 Watles

detaillierten Studie bzw. Bewertung der zu erwartenden Vor- und Nachteile unterzogen werden.

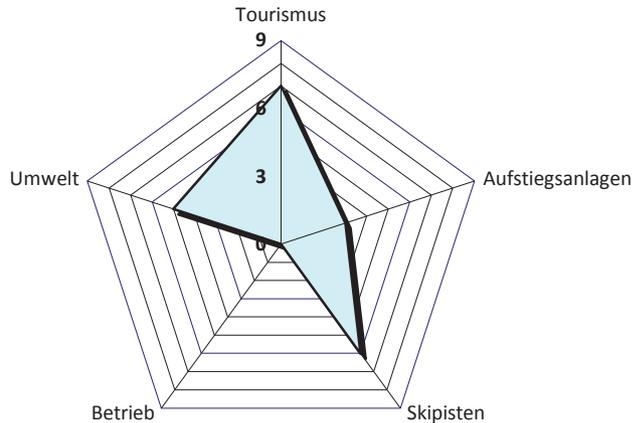
Abgesehen von diesem Szenarium müsste das Beherbergungsangebot insgesamt qualitativ verbessert werden. Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung besteht durch die Speicherverfügbarkeit des Pfaffensees eine zufriedenstellende Situation.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

02
01
Trafoi



* nicht alle Daten zu Aufstiegsanlagen und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Stilfs

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

157,4 Ha

0% • 3,8% • 96,2%

1.507 / 2.429 m

überwiegend Südhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

3 • 3.082 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

5 • 4.156 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

18,2 Ha bzw. 18,2 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

18,2 Ha bzw. 25,5 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

11,6 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

2.128 p/h

Kategorie

Kleinstskizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen	+/- 0 p/h (+/-0%)
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+/- 0 Ha (+/-0%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	188.157 – 152.139 (-19,1%) – 302.034 (+60,5%)
Auslastung WS 2011/2012	k.A. %
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	53,7 (Rang 29 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 4 • rot: 4 • schwarz: 1
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	k.A.
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	k.A.
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	k.A.

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	„Chavalatschalm“ in unmittelbarer Nähe (< 500m) „Ortler-Madatschspitze“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Naturparke	„Stilfserjoch“
Nationalpark Stilfserjoch	betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	keine
Gewässer	3, u.a. Schafsäckerbach“, „Furkelbach“
Quellen	15, davon 1 Trinkwasserquelle
Speicherbecken	0
Gewässerschutz	1 TWSG „Hirschbadquelle“ Zone II
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 99,7 Ha (63,3 % der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Ortler Skiarena
Rodelbahnen	3 km
Langlaufloipen	6 km
Skischulen und Skilehrer	1 – 13 (Trafoi)
Snowparks	keine

<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	nein
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Sulden ca. 14,5 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.109 € (Jahr 2010, Gemeinde Stilfs. Rang 70 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	3.776 (WS 2010/2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Einwohner</i>	1.190 (Jahr 2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Gemeindefläche</i>	141,6 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	8,4 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	3,2 (Jahr 2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	26,7 (WS 2010/2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	79,9 (WS 2010/2011, Trafoi/Gemeinde Stilfs)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	30,2% (WS 2010/2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+0,3% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 13,0 m bis zur SS38/SS40 (Kreuzung Spondinig)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 13,3 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Spondinig)
<i>Skipass-Preise</i>	129 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

02.01 Trafoi



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Kleinstskizone Trafoi liegt im Nationalpark Stifiser Joch. Bekanntheit hat sie als Heimatort des bekannten Skirennläufers Gustav Thöni erlangt. Der Skitourismus spielt aufgrund der Anzahl der Pisten und der Attraktivität der Anlagen sicher eine Nebenrolle. Trafoi ist ein familienfreundliches, beschauliches Skigebiet.

Ein quantitativer Ausbau der Skizone ist aufgrund der Erreichbarkeit, der Lage im Nationalpark und des unmittelbaren Einzugsgebietes auszuschließen. Die Potentiale des Standortes liegen vielmehr in den klimatischen Voraussetzungen, der Schneesicherheit, der naturräumlichen Potential, der Ruhe, den Winterwandermöglichkeiten, etc. Die Lage im Nationalpark bringt neben zahlreichen Vorteilen aber auch Nachteile, insbesondere was den Ausbau und die Erschließung der Skizone angeht. Die Voraussetzungen eines sanften Tourismus, bei dem der Skibetrieb nicht im Mittelpunkt sondern als Zusatzangebot steht, bieten für diese Skizonen am ehesten die Chance zum Überleben.

Bei weiteren Vorhaben ist zu beachten, dass sich in unmittelbarer Nähe zwei Natura 2000-Gebiete („Chavalatschalm“ und „Ortler-Madatsch“) befinden und dass die Skizone im Nationalpark Stifiserjoch lokalisiert ist. Zusätzliche Erweiterungen der Skizone sind

02.01 Trafoi

deshalb schwer umsetzbar und die Präsenz dieser Schutzgebiete soll in jedem Fall mittels passenden Ersatzmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur bei der Projektierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen berücksichtigt werden. Die großteils veralteten Lifte wären zu ersetzen.

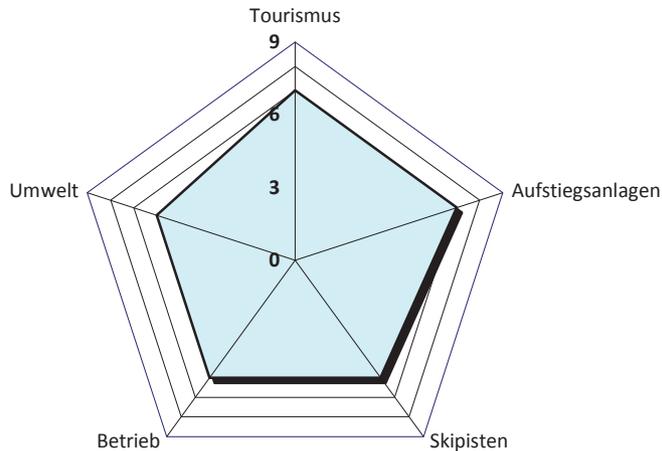
Die Wasserverfügbarkeit für die technische Beschneigung ist durch den Furkelbach gegeben, es fehlt jedoch ein Speicherbecken. Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung ist die Situation somit verbesserungswürdig.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

02
02
Sulden



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Stilfs

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

284,2 Ha (ohne Madritschjoch)

0% • 0% • 100%

1.837/2.565 m

Westliche Talseite: überwiegend Nordosthänge

Östliche Talseite: überwiegend Südwesthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

10 • 10.374 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

10 • 11.172 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

95,8 Ha bzw. 94,8 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

111,7 Ha bzw. 108,5 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

33,3 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

12.707 p/h

Kategorie

Mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen	+513 p/h (+ 4,2%)
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	-1,0 Ha (-1,0%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	1.572.739 – k.A. (+/- k.A. %) – 2.559.000 (+/- k.A.%) (ohne Langenstein)
Auslastung WS 2011/2012	21,9 (Rang 18 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	65,4 (Rang 21 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 5 • rot: 4 • schwarz: 2
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	0,67 (Rang 5 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,68 (Rang 17 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	454,5 m ³ /ha (Rang 12 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	„Ortler Madatschspitze“ in unmittelbarer Nähe (< 500 m) „Ulten Sulden“ in unmittelbarer Nähe (< 500 m)
Naturparke	„Stilfser Joch“
Nationalpark Stilfserjoch	„Stilfser Joch“
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	keine
Gewässer	3, „Suldenbach“, „Zaytalbach“ und „Schäferhüttenbach“
Quellen	13, davon 2 Trinkwasserquellen
Speicherbecken	0
Gewässerschutz	2 TWSG, Zone II und III
Feuchtgebiete	keines
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 169,0 Ha (59,5% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Ortler Skiarena
Rodelbahnen	2 km
Langlaufloipen	7,5 Km
Skischulen und Skilehrer	1 – 35 (Sulden G. Thöni)
Snowparks	ja (500 m)
Kindereinrichtung/Skigarten	ja

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	nein
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Trafoi ca. 12,5 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.109 € (Jahr 2010, Gemeinde Stilfs. Rang 70 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	3.776 (WS 2010/2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Einwohner</i>	1.190 (Jahr 2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Gemeindefläche</i>	141,6 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	8,4 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	3,2 (Jahr 2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	26,7 (WS 2010/2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	677,7 (WS 2010/2011, Sulden ohne Langenstein/Gem. Stilfs)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	30,2% (WS 2010/2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+0,3% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Stilfs)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	18,2 Km bis zur SS38/SS40 (Kreuzung Spondinig)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 18,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Spondinig)
<i>Skipass-Preise</i>	183,5 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	ja

02.02 Sulden

<ul style="list-style-type: none"> • ausgeglichenes Angebot an Infrastrukturen • idyllischer Dorfcharakter • Gletscherskigebiet • internationaler Ruf (Ortler-Effekt) <p style="font-size: 48px; text-align: center;">S</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivität der Aufstiegsanlagen • Erreichbarkeit • Verbindung der Skipisten untereinander <p style="font-size: 48px; text-align: center;">W</p>
<ul style="list-style-type: none"> • verbesserte Anbindung der Anlagen und Pisten • exklusive Destination • Verkehrsberuhigung • lange Saison • Nationalpark Stilfser Joch • Wintersaisonsstart schon Anfangs November <p style="font-size: 48px; text-align: center;">O</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnung für den Massentourismus • Zerstörung der lokalen Identität und des idyllischen Dorf Charakters • Kleinteilige Beherbergungsstruktur • Bevölkerungspotential im Einzugsgebiet • Nationalpark Stilfser Joch <p style="font-size: 48px; text-align: center;">T</p>

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Sulden liegt inmitten einer faszinierenden Bergkulisse unterhalb des Ortlers. Ein Teil der Skizone liegt auf einem Gletscher, was den Skibetrieb von Anfang November bis Mai ermöglicht. Das Angebot an zusätzlichen Wintersportangeboten ist vielfältig und bietet Möglichkeiten zum Rodeln, Langlaufen, Eisklettern oder Winterwandern. Zudem punktet die Skizone mit dem idyllischen Bergdorf, seiner Abgeschlossenheit und Ruhe – günstige Voraussetzungen für einen sanften Tourismus und eine autofreie bzw. verkehrsberuhigte Ortschaft.

Allerdings ist die Attraktivität der Aufstiegsanlagen verbesserungswürdig und insbesondere die Verbindung zwischen den einzelnen Pisten untereinander zu optimieren. Die Lage im Nationalpark Stilfser Joch bringt neben zahlreichen Vorteilen auch Nachteile, insbesondere was den Ausbau und die Erschließung der Skizone anbelangt.

Aufgrund der Lage, des malerischen Charakters des Bergdorfes sowie der unvergleichlichen Bergkulisse bestünde das Potential, diese Skizone als exklusive Tourismusdestination für eine gehobene Klientel fernab vom Massentourismus zu profilieren.

Im Rahmen der Studie „Best Ski Resort“ (Mountain Management in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck) belegte Sulden

02.02 Sulden

im Jahre 2014 Platz 4 unter 55 ausgewählten Top-Skigebieten aus den ganzen Alpen und wurde somit als bestes Skigebiet Südtirols gekrönt.

Bei weiteren Vorhaben ist zu beachten, dass sich in unmittelbarer Nähe zwei Natura 2000-Gebiete („Chavalatschalm“ und „Ortler-Madatsch“) befinden und dass die Skizone im Nationalpark Stilfserjoch lokalisiert ist. Weitere Entwicklungen der Skizone sind deshalb schwer umsetzbar und die Präsenz dieser Schutzgebiete muss in jedem Falle mittels passenden Ersatzmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur bei der Projektierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen berücksichtigt werden.

Um im bestehenden Skipistennetz die Verbindungen zwischen Aufstiegsanlagen und Skipisten optimieren und somit mit einem möglichst geringen Aufwand einen wichtigen Impuls für den lokalen Tourismus erzielen zu können, ist das Konzept einer skitechnischen Verbindung Langenstein-Hintergratbereich-Mittelstation Seilbahn Sulden-Schaubachhütte auf Machbarkeitebene zu bewerten. In diesem Sinne ist in erster Linie die Umsetzung des Konzeptes „Autofreies Sulden“ als Priorität zu setzen. Lediglich geringfügige Anpassungen von bestehenden Skipisten und Aufstiegsanlagen in den bereits bestehenden Bereichen Langenstein, Kanzel und Madritsch können künftig geplant werden, weitere ergänzende Eingriffe sind jedoch auszuschließen.

Die nicht optimalen Verbindungen zwischen den Skipisten in den Bereichen Langenstein, Kanzel und Madritsch zählen zu den Schwächen der Skizone, wobei die Errichtung der Aufstiegsanlage bzw. Skipiste Rosim in diesem Sinne eine deutliche Verbesserung mit sich bringen wird.

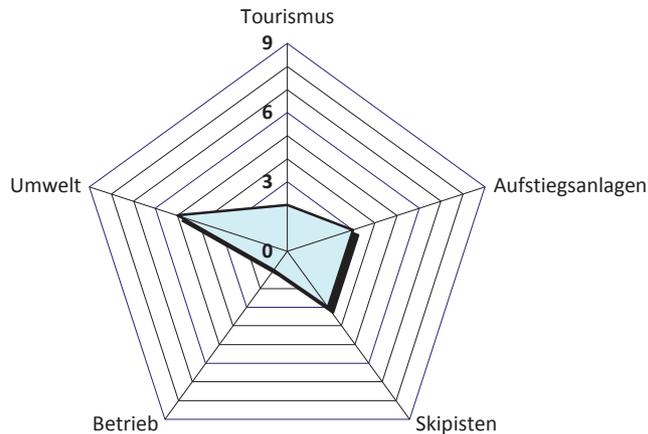
Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneidung ist die Lage verbesserungswürdig, denn trotz der Wasserverfügbarkeit mangelt es an Speicherkapazität in den Bereichen Langenstein und Kanzel. Es ist aus diesem Grund wichtig, einen Wassermanagementplan zu erarbeiten.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

03
01
Latsch



* nicht alle Daten zu Tourismus, Aufstiegsanlagen Skipisten und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Latsch

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

235,1 Ha

8,3% • 34,6% • 57,1%

1.079 / 2.544 m

überwiegend Nord- Nordwesthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

4 • 3.696 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

7 • 5.240 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

19,9 Ha bzw. 20,6 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

20,5 Ha bzw. 46,0 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

8,8 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

3.676 p/h

<i>Kategorie</i>	Kleinstskizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+/- 0 p/h (+/- 0,0%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 0,7 Ha (+3,5%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	594.969 – 434.739 (- 26,9%) – k.A. (+k.A. %)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	k.A.
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	40,0 (Rang 37 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: k.A. • rot: k.A. • schwarz: k.A.
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	k.A.
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	k.A.
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	49,3m ³ /ha (Rang 25 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	„Ulten – Sulden“ in unmittelbarer Nähe (< 500 m)
<i>Naturparke</i>	Nationalpark Stilfser Joch
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	Zone im Nationalpark Stilfser Joch
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	keine
<i>Gewässer</i>	1, „Tarschertal Bach“
<i>Quellen</i>	2, davon 1 Trinkwasserquelle
<i>Speicherbecken</i>	0
<i>Gewässerschutz</i>	1 TWSG ohne Schutzplan
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 170,4 Ha (72,5% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Ortler Skiarena
<i>Rodelbahnen</i>	k.A.
<i>Langlaufloipen</i>	keine
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	0 – 0
<i>Snowparks</i>	keine
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	keine

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	keine
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Schnals ca. 38,4 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	12.291 € (Jahr 2010, Gemeinde Latsch. Rang 92 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	2.176 (WS 2010/2011, Gemeinde Latsch)
<i>Einwohner</i>	5.127 (Jahr 2011, Gemeinde Latsch)
<i>Gemeindefläche</i>	78,8 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	65,0 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Latsch)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,4 (Jahr 2011, Gemeinde Latsch)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	27,6 (WS 2010/2011, Gemeinde Latsch)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	k.A. (WS 2010/2011, Tarscher Alm/Gem. Latsch)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	10,1% (WS 2010/2011, Gemeinde Latsch)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	-10,6% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Latsch)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	5,0 Km bis zur SS38
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	4,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Latsch)
<i>Skipass-Preise</i>	k.A. € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

03.01 Latsch

<ul style="list-style-type: none">• familienfreundlich <p>S</p>	<ul style="list-style-type: none">• veraltete Aufstiegsanlagen• bescheidenes Angebot an Skipisten• Beherbergungsstruktur• technische Beschneigung <p>W</p>
<ul style="list-style-type: none">• Nähe zu anderen Skizonen• Betrieb nur in den Sommermonaten <p>O</p>	<ul style="list-style-type: none">• Förderung der Kleinstskigebiete• Beherbergungsstrukturen vor Ort <p>T</p>

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Kleinstskizone im unteren Vinschgau ist schon seit Jahren nicht mehr in Betrieb. Die Anlagen müssten komplett erneuert werden. Touristisch spielt die Skizone keine Bedeutung zumal im unmittelbaren Einzugsgebiet wenig touristische Infrastrukturen und Beherbergungsbetriebe vorhanden sind. Das Pistenangebot eignet sich für Familien und die lokale Bevölkerung. Im selben Einzugsgebiet liegt auch die Skizone Schnals. Ein mögliches, aber nicht unumstrittenes Potential besteht im Zusammenschluss mit der Skizone Schwemmalm.

Die Schaffung gänzlich neuer Infrastrukturen um die Wiederaufnahme des Skibetriebes zu ermöglichen erscheint unter diesen Voraussetzungen mehr als fraglich und ist wahrscheinlich nur unter Aufbringungen massiver Subventionen möglich. Eine definitive Auffassung der Skizone ist ernsthaft in Betracht zu ziehen.

Über eine Verbindung mit der Skizone Schwemmalm wurde in der Vergangenheit mehrmals diskutiert, eine detaillierte Studie wurde allerdings weder erarbeitet noch bewertet. Eine derartige Studie sollte insbesondere folgende Themen gründlich analysieren: Tourismus, Rentabilität der notwendigen Investitionen, Finanzierung, Mobilität und natürlich Umwelt im weitesten

03.01 Latsch

Sinne.

Die Aufstiegsanlagen befinden sich in einem desolaten Zustand und somit wäre eine radikale Modernisierung sämtlicher Lifte erforderlich. Aus diesem Grund wäre bei einer etwaigen Wiederinbetriebnahme mit enormen Investitionen für die komplette Erneuerung von fast allen Liften und Infrastrukturen zu rechnen. Außerdem fehlen in unmittelbarer Nähe der Skizone die notwendigen Beherbergungsstrukturen. Diese befinden sich im Talboden, insbesondere in Latsch, und sind grundsätzlich am Sommertourismus ausgerichtet.

Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneidung ist die Lage kritisch. Die Modernisierung der Anlagen würde eine grundlegende Prüfung der Wasserversorgung sowie der Wasserspeicherung/Wasserentnahme erfordern.

Im Rahmen der Bewertungen einer hypothetischen Reaktivierung des Skibetriebes sind die örtlichen Rahmenbedingungen und insbesondere die Wettbewerbssituation der bestehenden Skigebiete des Obervinschgaus, von Trafoi, Suldén, Schnalstal und der Meraner Gegend zu betrachten. Nicht zuletzt sind auch die Entwicklungen auf unterschiedlichen Ebenen zu berücksichtigen, u.a. die demographischen Trends und die sich stets wandelnden Interessen der potentiellen Gäste.

Schließlich ist bei weiteren Vorhaben zu beachten, dass sich in unmittelbarer Nähe das Natura 2000-Gebiet „Ulten-Suldén“ und der Nationalpark Stilfserjoch befinden. Bei der Projektierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen ist die Präsenz dieser Schutzgebiete in jedem Falle mittels passender Ausgleichsmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur zu berücksichtigen.

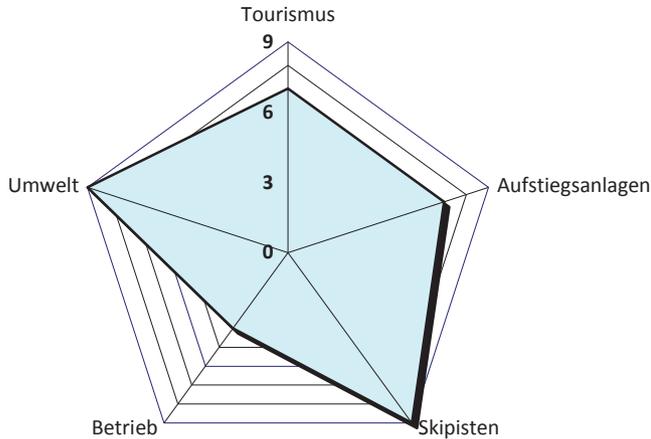
Aufgrund all dieser komplexen Rahmenbedingungen sowie der Studien zum Klimawandel wird empfohlen, Überlegung bezüglich einer ausschließlichen Sommernutzung des Gebietes näher in Betracht zu ziehen.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

04
01
Schnals



* nicht alle Daten zum Thema Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Schnals

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

514,3 Ha

0% • 0% • 100%

1.987 / 3.266 m

überwiegend Südosthänge, Gletscher Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

12 • 13.129 m (inkl. Gletscher)

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

14 • 14.881 m (inkl. Gletscher)

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

137,7 Ha bzw. 161,7 Ha (inkl. Gletscher)

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

170,6 Ha bzw. 168,2 Ha (inkl. Gletscher)

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

31,4 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

14.960 p/h (inkl. Gletscher)

Kategorie

mittlere Skizone

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+ 3.632 p/h (+32,0%, inkl. Gletscher)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 24,0 Ha (+17,4%, inkl. Gletscher)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	1.931.535 – 2.413.510 (+25,0%) – 2.100.229 (+8,7%) (inkl. Gletscher)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	16,1% (Rang 25 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	56,1 (Rang 27 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 6 • rot: 6 • schwarz: 4
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	2,35 (Rang 28 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	0,33 (Rang 27 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	k.A.
Natur, Landschaft, Umwelt	
<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stiflserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	keine
<i>Gewässer</i>	9, u.a. „Kurzasbach“, „Rossbodenbach“, „Schnalserbach“, Lazaunerbach
<i>Quellen</i>	7, davon alle ungenützt
<i>Speicherbecken</i>	0
<i>Gewässerschutz</i>	2 TWSG, Zone II und III
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 45,9 Ha (8,9% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	1
Sozioökonomische Aspekte	
<i>Konsortium</i>	Ortler Skiarena
<i>Rodelbahnen</i>	3 km
<i>Langlaufloipen</i>	ca. 18 Km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 25 (Schnals)
<i>Snowparks</i>	ja
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	keine
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Tarscher Alm (Latsch) ca. 38,4 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.118 € (Jahr 2010, Gemeinde Schnals. Rang 69 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	2.449 (WS 2010/2011, Gemeinde Schnals)
<i>Einwohner</i>	1.314 (Jahr 2011, Gemeinde Schnals)
<i>Gemeindefläche</i>	210,4 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	6,2 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Schnals)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,86 (Jahr 2011, Gemeinde Schnals)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	11,6 (WS 2010/2011, Gemeinde Schnals)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	857,6 (WS 2010/2011, Lazaun+Gletscher/Gem. Schnals)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	35,2% (WS 2010/2011, Gemeinde Schnals)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+13,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Schnals)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 24 Km bis zur SS38
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 25 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Staben)
<i>Skipass-Preise</i>	205,50 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

04.01 Schnals



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Schnals ist derzeit die einzige im unteren Vinschgau und zu ihrem Einzugsgebiet zählen auch Meran und Umgebung. Durch den Ausbau der Schnalser Straße konnte die Erreichbarkeit erheblich verbessert werden, nichtsdestotrotz sind die Entfernungen innerhalb des Einzugsgebietes groß. Das Gletscherskigebiet punktet durch eine lange Saison, allerdings zählt der Klimawandel zu den größten Risiken der Zone, beispielsweise musste der Sommerskibetrieb bereits eingestellt werden. Viele Rennmannschaften nutzen aufgrund der Höhe (> 3.200m ü.d.M.) und der langen Saison den Gletscher für Trainingszwecke, was dem Skigebiet neben Ötzi internationale Bekanntheit verschafft hat. Allerdings machen in den Wintermonaten Höhe und Kälte die Zone wenig attraktiv für den Skifahrer. Umso mehr wären moderne, d.h. schnelle und geschützte Aufstiegsanlagen wichtig, denn bis auf eine neue Anlage sind die Infrastrukturen veraltet. Verbesserungspotential besteht auch in der Verbindung der einzelnen Pisten untereinander, gerade was die Gletscher- und Talpisten anbelangt.

In Schnals kann die Skizone in zwei Bereiche gegliedert werden, nämlich dem Gletscherbereich und dem übrigen Bereich, wobei

04.01 Schnals

lediglich der Zweite als Skizone im Fachplan ausgewiesen wird.

Auch in Schnals ist festzustellen, dass der Gletscher im Sommer nicht mehr für den Skibetrieb geeignet ist. Dieser kann in der warmen Jahreszeit im besten Fall an wenigen Morgenstunden ausgeübt werden. Schnals unterliegt tatsächlich seit Jahren einem Wandlungsprozess der dazu geführt hat, dass nur vom Herbst bis in den späten Frühling Ski gefahren wird. Andererseits kann die Auffassung des Sommerskis als Chance interpretiert werden denn die Kosten sinken erheblich und die Anzahl der Wanderer steigt.

Bei weiteren Vorhaben ist zu beachten, dass sich in unmittelbarer Nähe der kartographisch abgegrenzten Skizone der Gletscher erstreckt, für welchen die Einschränkungen gemäß Artikel 8 der Durchführungsbestimmungen gelten. Der sog. Permafrost stellt ein wichtiges Phänomen dieser Höhenlagen dar und wirkt sich insbesondere auf die Infrastrukturen und Bauten aus, weshalb die neuen Betreiber eine passende Entwicklungsstrategie für die besondere Situation dieses Standortes erarbeiten sollten.

Direkt neben der Bergstation des Lazaun-Liftes befindet sich orographisch rechts das Naturdenkmal und Feuchtgebiet "Lazauner Moose", weshalb in diesem Bereich besondere Vorsicht geboten ist. Einige in die Jahre gekommenen Aufstiegsanlagen wären zu erneuern und an die klimatischen Verhältnisse dieser Höhenlagen anzupassen um einen entsprechenden Komfort zu bieten (z.B. Wind- und Schneehaube, Sitzheizung, Geschwindigkeit). Diese Modernisierungsmaßnahmen würden sich auf die Steigerung der Effizienz und die Auslastung und folglich auch auf den heute hohen Energieverbrauch pro Skifahrer auswirken. Die einzigartige Landschaft stellt allerdings eine enge, naturräumliche Begrenzung für etwaige, künftige Erweiterungen dar und setzt eine besondere Beachtung der landschaftlichen Aspekte voraus.

Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung ist die Lage kritisch zu bewerten, denn es mangelt an Speichervolumen, insbesondere für jene Skipisten die sich nicht auf dem Gletscher befinden. Das nötige Wasser ist verfügbar, allerdings sollten geeignete Speichermöglichkeiten vorgesehen werden.

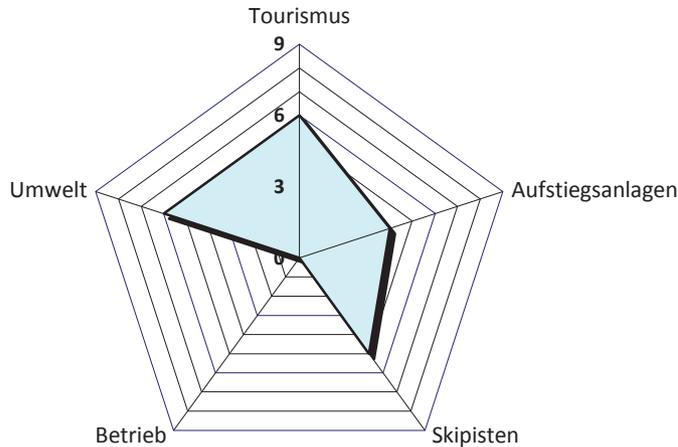
Die eigens erzeugte und direkt verwendete Energie stellt sicherlich einen wichtigen Faktor dar, welcher in der Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen wird. Der chronische Mangel an Betten kann durch die Entwicklung jener ca. 8.000 m² großen Zone für touristische Einrichtungen gelindert werden, die 2013 im Bereich Kurzras in den Bauleitplan eingetragen worden ist.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

05
01
Vigiljoch



* nicht alle Daten zum Thema Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Lana/Tscherms

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

70,2 Ha

0% • 9,6% • 90,4%

1.464 / 1.838 m

überwiegend Osthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

4 • 4.557 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

4 • 4.557 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

14,3 Ha bzw. 14,3 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

14,3 Ha bzw. 14,3 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

20,4 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

1.590 p/h

<i>Kategorie</i>	Kleinstskizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	- 22 p/h (- 1,4%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+/- 0,0 Ha (+/- 0,0%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	307.880 – 59.722 (- 80,6%) – 132.870 (- 56,8%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	k.A.
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	26,0 (Rang 41 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 1 • rot: 2 • schwarz: 0
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	k.A.
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	k.A.
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	k.A.
Natur, Landschaft, Umwelt	
<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	1 Fichte beim Gasthof „Seehof“
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	2 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	1
<i>Quellen</i>	keine
<i>Speicherbecken</i>	0
<i>Gewässerschutz</i>	9 TWSG, davon 3 der Zone II, 3 der Zone III und 3 ohne Schutzplan
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 60,9 Ha (86,9% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine
Sozioökonomische Aspekte	
<i>Konsortium</i>	Ortler Skiarena
<i>Rodelbahnen</i>	2 km
<i>Langlaufloipen</i>	4 km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 7 (Vigil Joch)
<i>Snowparks</i>	keine
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	keine

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	keine
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Meran 2000 (Meran) ca. 10 km, Schwemmalm (Ulten) ca. 23 km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	15.724€ (Jahr 2010, Gemeinde Lana, Rang 22 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	3.921 (WS 2010/2011, Gemeinde Lana)
<i>Einwohner</i>	11.255 (Jahr 2011, Gemeinde Lana)
<i>Gemeindefläche</i>	36,0 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	312,6 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Lana)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,34 (Jahr 2011, Gemeinde Lana)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	108,91 (WS 2010/2011, Gemeinde Lana)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	33,9 (WS 2010/2011, Vigil Joch/Gem. Lana)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	12,5% (WS 2010/2011, Gemeinde Lana)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+24,9% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Lana)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 3,5 Km bis zur SS38 (Anschluss MeBo)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 4,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Burgstall)
<i>Skipass-Preise</i>	k.A. € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

05.01 Vigiljoch



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Das einstige Pionier-Skigebiet wird heute als Skidestination kaum mehr wahrgenommen, nichtsdestotrotz bietet die kleine Skizone besonders für einheimische Familien und Kinder ein alternatives Angebot im Raum Meran. Aufgrund der geringen Höhe und des Klimawandels ist die Skisaison kurz und eine durchgehende Schneedecke nicht sicher. Das Angebot an Aufstiegsanlagen und die Pistenvielfalt sind begrenzt. Das Vigiljoch übernimmt mittlerweile die Funktion eines Naherholungsgebietes zum entspannen und entschleunigen: rodeln und wandern rücken in den Mittelpunkt und das Skifahren wird zum „Zusatzangebot“. Es gilt das einstige Nobel Sommer- und Feriendomizil sanft aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken, dazu zählt allerdings nicht (mehr) der Skitourismus, sondern das Gebiet punktet mit anderen Vorzügen. Investitionen in den Skibetrieb sind nicht mehr rentabel und mittel- bis langfristig wird der Skibetrieb sehr wahrscheinlich eingestellt werden.

Diese Skizone befindet sich im Bereich des Landschaftsschutzgebietes „Vigiljoch“, welches unter anderem restriktive Rahmenbedingungen für den Skitourismus vorsieht. Die Aufstiegsanlagen sind veraltet und somit zu erneuern.

05.01 Vigiljoch

Die Skizone verfügt nicht über Anlagen für die technische Beschneigung und die Wasserverfügbarkeit ist sehr begrenzt. Wird in Zukunft in Anlagen für die technische Beschneigung investiert oder erweisen sich diese als unerlässlich, ist der Nachweis einer ausreichenden Wasserverfügbarkeit und die Planung passender Speicherbecken bindendes Bewertungskriterium.

Etwaige Vorhaben für die Errichtung von Skipisten oder Aufstiegsanlagen benötigen eine sorgfältige und sensible Eingliederung der Infrastrukturen in die Landschaft sowie die Berücksichtigung angemessener Ausgleichsmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur.

Unter dem Gesichtspunkt des Skitourismus ist die weitere zukünftige Entwicklung der Zone unsicher. Diese Aussage ist einerseits auf die relativ niedrige Höhenlage bzw. der wegen des Klimawandels zu erwartenden Auswirkungen, andererseits auf die großen Investitionen, die im Rahmen der Generalrevision der Aufstiegsanlagen abzuwickeln sind, zurückzuführen. Die Skizone eignet sich deutlich besser für Winterwanderungen, fürs Rodeln und für Familienausflüge, so dass sie in diesem Sinne ein interessantes Naherholungsgebiet ist. Das Beherbergungsangebot in unmittelbaren Nähe (Gemeinde Lana) ist nicht am Wintertourismus ausgerichtet.

Aufgrund dieser Ausgangssituation wäre es wünschenswert, wenn sich die Zone im Rahmen ihrer zukünftigen Entwicklungsperspektiven auf die angeführten Stärken konzentriert. Diese Überlegungen werden in dem Moment besonders wichtig, wenn es um große Investitionsentscheidungen geht und man berücksichtigt, dass das Skifahren in diesem Gebiet sich immer mehr als Zusatzangebot denn als Haupttätigkeit entwickelt. Entsprechende Marketingmaßnahmen könnten Winteraktivitäten, die nicht skibezogene sind, noch stärker in den Vordergrund rücken.

Planungsraum

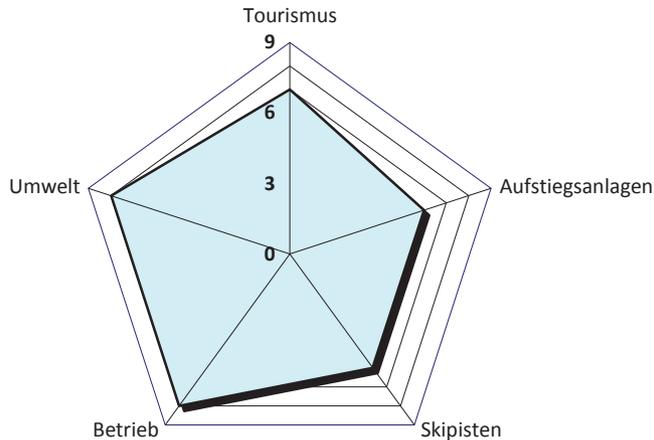
Zonenkodex

Name der Skizone

05

02

Schwemmalm



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Ulten

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

363,5 Ha

0% • 5,3% • 94,7%

1.485 / 2.646 m

überwiegend Süd- und Osthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

6 • 7.198 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

6 • 7.198 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

60,0 Ha bzw. 70,7 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

99,3 Ha bzw. 81,6 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

20,2 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

9.620 p/h

Kategorie

kleine Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 4.240 p/h (+78,8%)

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 10,7 Ha (+17,8%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	800.123 – 1.209.762 (+51,2%) – 1.455.541 (+81,9%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	12,7% (Rang 29 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	72,6 (Rang 15 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 4 • rot: 6 • schwarz: 0
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	1,84 (Rang 19 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	0,60 (Rang 227 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	157.142,9m³/ha (Rang 1 von 31) – Arzkar Stausee

Natur, Landschaft, Umwelt

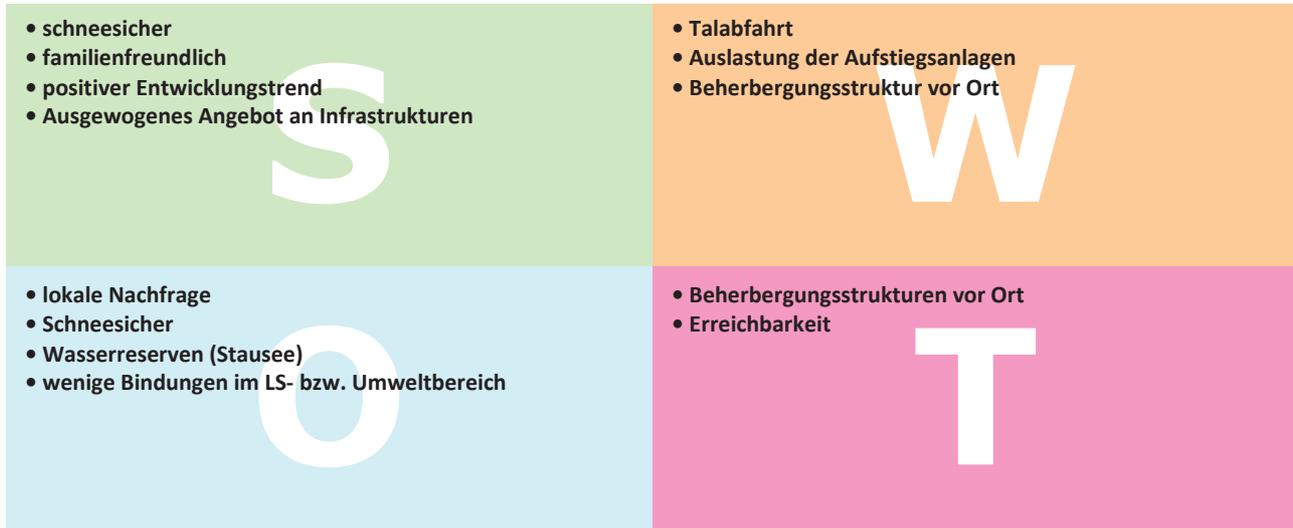
<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	1 Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	1, Kuppelwiesbach
<i>Quellen</i>	3, davon keine Trinkwasserquelle
<i>Speicherbecken</i>	0
<i>Gewässerschutz</i>	1 TWSG der Zone III
<i>Feuchtgebiete</i>	keines
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 153,7 Ha (43,9% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Ortler Skiarena
<i>Rodelbahnen</i>	Außerhalb der Skizone („Alblift“, ca. 3,0 km entfernt)
<i>Langlaufloipen</i>	25 Km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 29 (Ultental)
<i>Snowparks</i>	ja
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Eislaufplatz
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Vigil Joch (Lana) ca. 23 Km, Tarscher Alm (Latsch) ca. 2,5 km Luftlinie

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	11.256 € (Jahr 2010, Gemeinde Ulten. Rang 105 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	1.257 (WS 2010/2011, Gemeinde Ulten)
<i>Einwohner</i>	2.921 (Jahr 2011, Gemeinde Ulten)
<i>Gemeindefläche</i>	208,52 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	14,0 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Ulten)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,43 (Jahr 2011, Gemeinde Ulten)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	6,0 (WS 2010/2011, Gemeinde Ulten)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.157,9 (WS 2010/2011, Schwemmalm/Gem. Ulten)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	31,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Ulten)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+60,4% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Ulten)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 26,5 Km bis zur SS38 (Anschluss MeBo)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 27,2 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Burgstall)
<i>Skipass-Preise</i>	147,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

05.02 Schwemmalm



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Kleinskizone Schwemmalm in Ulten zählt weniger zu den klassischen Tourismusdestinationen sondern deckt vielmehr die lokale Nachfrage. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über das gesamte Ultental, Lana sowie Meran und Umgebung. Insofern ersetzt es auch was früher das Skigebiet Vigiljoch war (Kinderskikurs, Stundenkarten, etc.). Die Schwemmalm gilt als relativ Schneesicher da in einer klassischen Südstaulage und relativ hoch gelegen. Allerdings ist die Entfernung zur nächstgelegenen hochrangigen Straße sowie zur Bahnanbindung beträchtlich. Erst in den letzten Jahren wurde versucht, eine zeitgemäße Beherbergungsstruktur für Touristen aufzubauen. Maßgeblich für die Attraktivitätssteigerung der Skizone waren auch die jüngsten Investitionen in die Infrastruktur (Umlaufbahn, Aufstiegsanlagen, etc.). Für die Größe der Zone sind die Pistenvielfalt ausgewogen und die Preise moderat. Der Erzeugung von Kunstschnee stehen mit dem Arzker-Stausee ausreichend Wasserreserven zur Verfügung. Ausbaupotential besteht in der Erneuerung einiger Anlagen sowie in der Realisierung einer Talabfahrt, allerdings ist hierfür mit großen Mengen an Kunstschnee zu rechnen (Südhang und Höhenlage). Nicht unumstritten ist bei Wiederbelebung der Skizone Latsch eine mögliche Verbindung mit der Tarscher Alm.

05.02 Schwemmalm

Seit einigen Jahren wird über die mögliche Verbindung mit der Skizone Latsch diskutiert (siehe auch Skizone Latsch). Im Falle einer Planung dieser Verbindung ist eine Analyse gemäß Anlage A des Planes zu entwickeln, d.h. anhand eines Umweltberichtes und der Bewertung einer Reihe von interdisziplinären Themen.

Durch die Förderung von Beherbergungsstrukturen und mit effizienten Marketingstrategien könnte die Anzahl der Gäste erhöht werden.

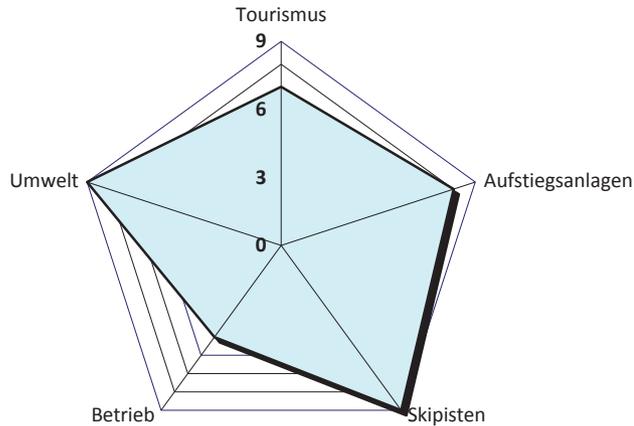
Dank der ausreichenden Wasserreserven im Stausee Arzkarsee stehen genügend Wasserressourcen zur Verfügung, sodass die Erzeugung von Kunstschnee keine Probleme darstellt. Ein entscheidender Moment für die Zone wird die Generalrevision der Aufstiegsanlagen sein.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

06
01
Meran 2000



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Hafling, Sarntal

Erschlossenes Talsiedlungsgebiet

416,6 Ha

0% • 0,2% • 99,8%

1.586 / 2.303 m

überwiegend Süd- Südwesthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

7 • 11.667 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

7 • 11.667 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

60,2 Ha bzw. 81,1 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

70,4 Ha bzw. 87,6 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

19,5 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

9.300 p/h

Kategorie

kleine Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 1.721 p/h (+22,7%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 20,9 Ha (+34,7%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	1.093.959 – 856.579 (-21,7%) – 1.719.208 (+57,2%)
Auslastung WS 2011/2012	21,4% (Rang 19 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	77,9 (Rang 8 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 3 • rot: 4 • schwarz: 2
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,74 (Rang 23 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	2,25 (Rang 2 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	890,6 m ³ /ha (Rang 6 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	2 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	10, u.a. „Sinichbach“, „St. Oswaldbach“, „Piffinger Quelle“
Quellen	64, davon 14 Trinkwasserquellen
Speicherbecken	1
Gewässerschutz	5 TWSG davon 3 der Zone II und 2 der Zone III
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	100,8 ha (24,2% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Ortler Skiarena
Rodelbahnen	3 km
Langlaufloipen	3 Km
Skischulen und Skilehrer	1 – 38 (Meran 2000)
Snowparks	nein
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Alpin Bob, Nachtskilauf
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Vigil Joch (Lana) ca. 10 Km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch Entwickelt
<i>Einkommen</i>	15.108 € (Jahr 2010, Gemeinde Hafling, Rang 28 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	1.120 (WS 2010/2011, Gemeinde Hafling)
<i>Einwohner</i>	740 (Jahr 2011, Gemeinde Hafling)
<i>Gemeindefläche</i>	27,4 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	27,0 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Hafling)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,51 (Jahr 2011, Gemeinde Hafling)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	40,9 (WS 2010/2011, Gemeinde Hafling)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.535 (WS 2010/2011, Meran2000/Gem. Hafling)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	44,0% (WS 2010/2011, Gemeinde Hafling)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+119,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Hafling)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 8,0 Km bis zur SS38 (Anschluss MeBo)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 5,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Meran)
<i>Skipass-Preise</i>	184,0 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

06.01 Meran 2000



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Meran 2000 ist mit der 'neuen' Seilbahn sehr schnell quasi direkt von der Stadt zu erreichen. Einzugsgebiet und Bevölkerungspotential sind groß. Meran 2000 ist ein sehr familienfreundliches Skigebiet, das auch ein ausgewogenes Angebot an zusätzlichen Infrastrukturen bietet (Rodelpiste, Kinderland, Schneeschuhwandern, Skitour, etc.). Neben der lokalen Nachfrage spielt auch der Tourismus eine bedeutende Rolle: die Beherbergungsstrukturen von Meran, Schenna und Hafling sind sehr gut ausgebaut. Allerdings sind Meran und Schenna keine 'klassische' Destination für den Winterurlaub, so dass somit Vermarktungs- und Beherbergungspotential, insbesondere in Kombination mit Zusatzangeboten wie Therme, Kultur, etc., besteht. Die Pistenvielfalt ist ausgewogen, auch wenn die Skiverbindung mit der 'hinteren' Zone (Mittager, Kesselberg, St. Oswald) verbesserungswürdig ist. Verbesserungswürdig sind auch einzelne veraltete und langsame Aufstiegsanlagen. Problematisch waren die schneearmen Winter, sodass nicht immer alle Pisten geöffnet und trotz neuer Speicherbecken ausreichend Wasser für die Erzeugung von Kunstschnee vorhanden war. Andererseits ist die sonnige Skizone Meran 2000 insbesondere in den kalten Tagen eine beliebte Destination.

06.01 Meran 2000

Angemessene Marketingmaßnahmen könnten unabhängig vom Skisport eine Nutzung der Zone in den Wintermonaten fördern. Die Bereiche Kesselberg, Mittagter und die Talstation St. Oswald befinden sich in der Nähe von Landschaftsschutzgebieten. Diese sind bei neuen Projekten für Pisten und Aufstiegsanlagen zu berücksichtigen.

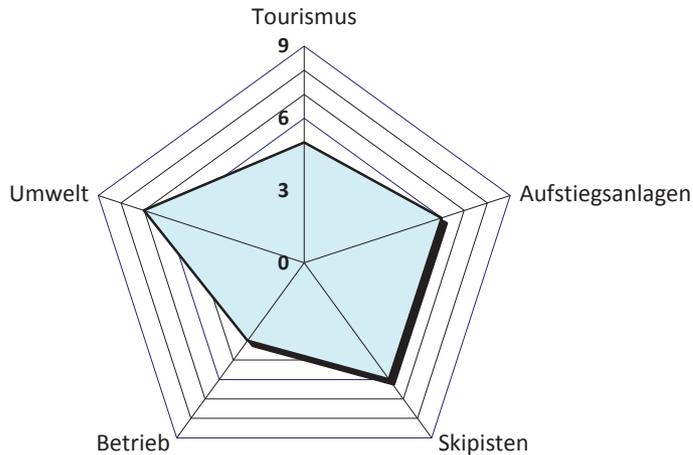
Trotz eines Speicherbeckens für die Erzeugung von Kunstschnee ist die Situation hinsichtlich der technischen Beschneigung nicht zufrieden stellend, da die Wasserressourcen knapp sind. In Anbetracht der möglichen Effekte des anstehenden Klimawandels und der Ausrichtung nach Süden ist eine Strategie zu erarbeiten, um auf nachhaltige Weise die notwendige Wassermenge für die technische Beschneigung zur Verfügung zu stellen.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

06
02
Pfelders



* nicht alle Daten zum Thema Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Moos in Passeier

Vinschgau, Ultental und Nebentäler

127,4 Ha

0% • 1,5% • 98,5%

1.593 / 2.529 m

überwiegend Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

4 • 3.084 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

5 • 3.598 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

26,0 Ha bzw. 28,3 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

27,7 Ha bzw. 27,1Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

22,2 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

4.300 p/h

Kategorie

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten

Beförderte Personen 1988-2000-2011

Auslastung WS 2011/2012

Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)

Skipistenvielfalt

Energieverbrauch pro Person (kW/h)

Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche

Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000

Naturparke

Nationalpark Stilfserjoch

UNESCO Gebiete

Biotop

Naturdenkmäler

Landschaftsschutzgebiete

Gewässer

Quellen

Speicherbecken

Gewässerschutz

Feuchtgebiete

Wald gemäß Bauleitplan

Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium

Rodelbahnen

Langlaufloipen

Skischulen und Skilehrer

Snowparks

Kindereinrichtung/Skigarten

Kleinstskizone

+ 418 p/h (+10,7%)

+ 2,3 Ha (+8,8%)

613.253 – 575.216 (-6,2%) – 711.810 (+16,1%)

18,3% (Rang 22 von 31)

63,7 (Rang 23 von 42)

blau: 3 • rot: 3 • schwarz: 1

1,96 (Rang 26 von 28)

0,54 (Rang 23 von 31)

k.A.

„Lazins Schneebergzug“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)

„Texelgruppe“

nicht betroffen

nicht betroffen

keine

keine

2 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung

4, u.a. „Pfeldererbach“, „Sandfelderner“

3, davon eine Trinkwasserquelle

1

1 TWSG der Zone III

keine

ca. 35,3 ha (27,7% der Skizone)

keine

Ortler Skiarena

3,5 km

Ca. 16 Km (inkl. Innerhütt)

1 – 13 (Pfelders)

nein

nein

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Eislaufen, Eisklettern, Pferdeschlitten
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Meran 2000 ca. 38,9 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	8.768 € (Jahr 2010, Gemeinde Moos. Rang 115 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	983 (WS 2010/2011, Gemeinde Moos)
<i>Einwohner</i>	2.160 (Jahr 2011, Gemeinde Moos)
<i>Gemeindefläche</i>	193,5 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	11,16 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Moos)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,5 (Jahr 2011, Gemeinde Moos)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	5,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Moos)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	724,1 (WS 2010/2011, Pfelders/Gem. Moos)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	19,0% (WS 2010/2011, Gemeinde Moos)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+8,2% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Moos)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 40 Km bis zur SS38 (Anschluss MeBo)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 38,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Meran)
<i>Skipass-Preise</i>	113,0 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	Trifft zu – Autofreies Pfelders

06.02 Pfelders



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Pfelders im Passeiertal gilt als relativ schneesicher da nahe am Alpenhauptkamm. Pfelders punktet mit seinem idyllischen Bergdorf und der intakten dörflichen Struktur. Seit einigen Jahren ist der Ort autofrei und setzt auf sanften Tourismus. Das Angebot an touristischen Infrastrukturen ist sehr gut ausgebaut (Langlaufen, Rodel, Wandern, Eislaufen, Pferdeschlitten, etc.). Die Skizone selbst ist relativ überschaubar und die Pistenvielfalt hält sich in Grenzen, nichtsdestotrotz sind die Pisten aufgrund der Geländebeschaffenheit steil und anspruchsvoll. Ein Nachteil insofern ist die große Entfernung zur nächstgelegenen hochrangigen Straße und ÖPNV-Anbindung. Das Potential von Pfelders liegt in seiner Überschaubarkeit, im sanften Tourismus, der Ruhe und dem vielfältigen Angebot an Wintersportmöglichkeiten. Diesem Konzept bzw. Rahmenbedingungen würde ein quantitativer Ausbau der Skizone widersprechen, vielmehr sollte auf Genuss und Qualität geachtet werden. Es ist zu überprüfen, ob es dank den günstigen klimatischen Verhältnissen Sinn machen kann, die Skisaison vorzuverlegen, um somit für Skimannschaften und Skiclubs interessant zu werden.

06.02 Pfelders

Die Skizone wird einerseits vom Naturpark „Texelguppe“ begrenzt, andererseits befindet sich auf der orographisch linken Uferseite des Pfelderbaches das Natura 2000-Gebiet „Lazins-Schneebergzug“. Außerdem findet man zwei Zonen mit besonderer landschaftlicher Bindung. Aus diesem Grund sind bei neuen Projekten für Skipisten und Aufstiegsanlagen Ausgleichsmaßnahmen für die Landschaft, Ökologie und Umwelt vorzusehen.

Diese Bedingungen machen potentielle Ergänzungseingriffe quasi unmöglich. Der Energieverbrauch pro Skifahrer ist sehr hoch, weshalb eine stärkere Auslastung der Anlagen anzustreben ist. Die Eingriffe im Sommer/Herbst 2014 zur Realisierung neuer Skipisten und Varianten für die steilsten Bereiche werden mit hoher Wahrscheinlichkeit fruchtbringend sein. Es ist genügend Wasser für die Erzeugung von Kunstschnee vorhanden.

Planungsraum

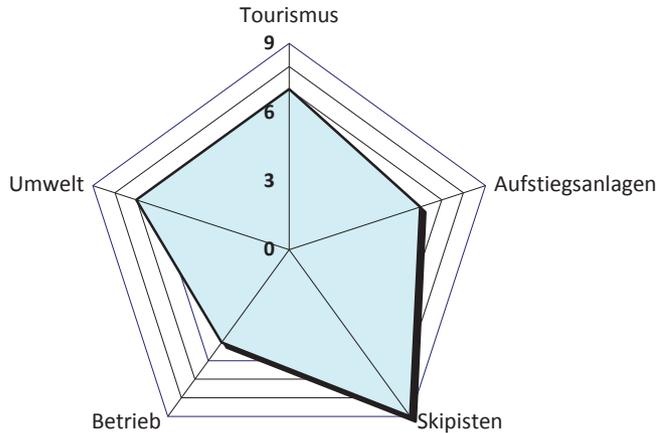
Zonenkodex

Name der Skizone

07

01

Reinswald



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Sarntal

Zentrales Gebiet

290,6 Ha

0% • 2,2% • 97,8%

1.558 / 2.458 m

überwiegend Südhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

4 • 4.237 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

4 • 4.237 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

49,5 Ha bzw. 58,9 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

56,9 Ha bzw. 69,3 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

20,3 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

5.520 p/h

Kategorie

kleine Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 600 p/h (+12,2%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 9,4 Ha (+18,9%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	723.565 – 706.595 (-2,3%) – 1.178.610 (+62,9%)
Auslastung WS 2011/2012	21,1% (Rang 21 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	66,4 (Rang 20 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 2 • rot: 6 • schwarz: 2
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,44 (Rang 18 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,86 (Rang 13 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	62,5 m ³ /ha (Rang 23 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

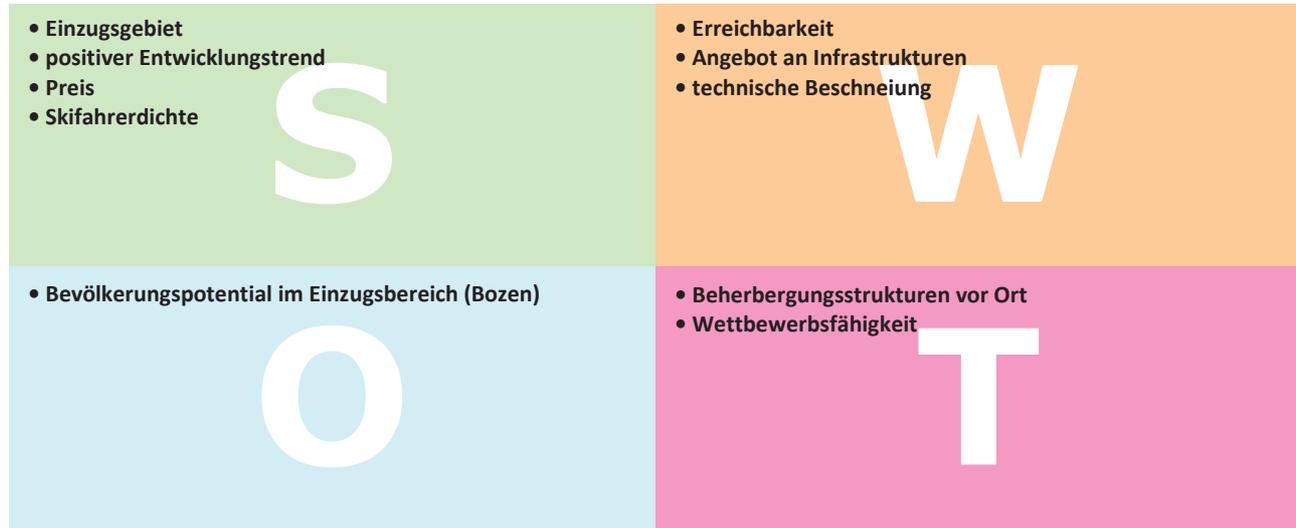
Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	„Sarntaler Alpen“
Gewässer	2, „Reinswalderbach“, „Hüttenbach“
Quellen	keine
Speicherbecken	3
Gewässerschutz	keine
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 53,3 Ha (18,3% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Ortler Skiarena
Rodelbahnen	5,2 km
Langlaufloipen	keine
Skischulen und Skilehrer	1 – 25 (Sarntal)
Snowparks	ja
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	nein
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Pemmern (Ritten), ca. 27,8 km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	12.441 € (Jahr 2010, Gemeinde Sarntal. Rang 86 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	1.742 (WS 2010/2011, Gemeinde Sarntal)
<i>Einwohner</i>	6.896 (Jahr 2011, Gemeinde Sarntal)
<i>Gemeindefläche</i>	302,2 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	22,8 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Sarntal)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,25 (Jahr 2011, Gemeinde Sarntal)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	5,76 (WS 2010/2011, Gemeinde Sarntal)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	676,6 (WS 2010/2011, Reinswald/Gem. Sarntal)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	16,5% (WS 2010/2011, Gemeinde Sarntal)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+67,7% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Sarntal)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 28,7 Km bis zur SS508, Kreuzung Fagenstraße/Cadorna Straße
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 31,8 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Bozen)
<i>Skipass-Preise</i>	147,50 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

07.01 Reinswald



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Reinswald im Sarntal ist ca. 30 Min. Fahrzeit von Bozen entfernt, sie schließt somit ein relativ großes Bevölkerungspotential in ihr Einzugsgebiet mit ein. Trotz der Nähe zu Bozen sind die Pisten selten überfüllt und ermöglichen ein unbeschwertes Fahren. Die Pistenvielfalt ist ausgewogen und das Angebot an zusätzlichen Infrastrukturen gut (Snow Park, Rodelpiste, Skitourenroute, etc.).

Reinswald ist keine traditionelle Wintertourismusdestination, sondern wird eher von einheimischen Gästen aufgesucht und punktet mit niedrigen Preisen. Die Skizone bietet sich auch für stundenweise Skipässe an und bietet somit eine gute Alternative zu den großen Zentren wie Obereggen oder Gröden.

Die skitechnischen Infrastrukturen befinden sich innerhalb des Landschaftsschutzgebietes "Sarntal" und in unmittelbarer Nähe zur Skizone erstreckt sich das Landschaftsschutzgebiet "Sarntaler Alpen". Diese Gebiete müssen durch die Erstellung passender Ersatzmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur im Rahmen der Projektierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen berücksichtigt werden.

07.01 Reinswald

Direkt an der Skizone gibt es keine qualitativ hochwertigen Beherbergungsstrukturen, allerdings besteht ein gutes Entwicklungspotential für die Beherbergungsstrukturen vor Ort.

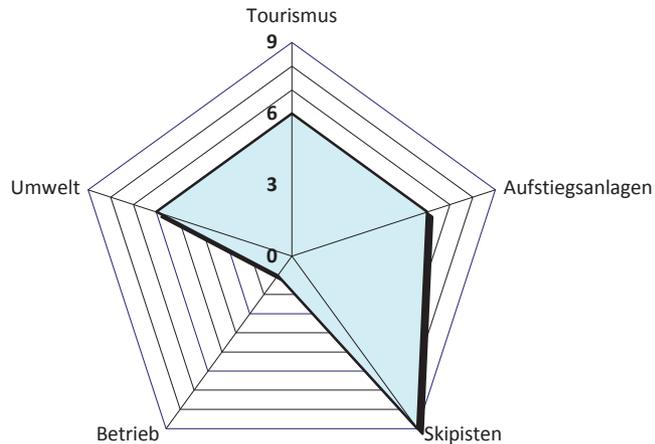
Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung ist die Lage kritisch. Die Wasserverfügbarkeit ist gegeben, allerdings mangelt es an Speichervolumen. Aus diesem Grund wird wärmstens die Ausarbeitung eines Wassermanagementplanes für die technische Beschneigung empfohlen.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

08
01
Ritten



* nicht alle Daten zum Thema Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Ritten

Zentrales Gebiet

149,4 Ha

0% • 11,2% • 88,8%

1.516 / 2.070 m

überwiegend Südhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

4 • 5.010 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

5 • 5.793 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

67,4 Ha bzw. 70,8 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

73,9 Ha bzw. 74,6 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

47,4 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

3.600 p/h

Kategorie

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten

Beförderte Personen 1988-2000-2011

Auslastung WS 2011/2012

Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)

Skipistenvielfalt

Energieverbrauch pro Person (kW/h)

Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche

Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000

Naturparke

Nationalpark Stilfserjoch

UNESCO Gebiete

Biotop

Naturdenkmäler

Landschaftsschutzgebiete

Gewässer

Quellen

Speicherbecken

Gewässerschutz

Feuchtgebiete

Wald gemäß Bauleitplan

Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium

Rodelbahnen

Langlaufloipen

Skischulen und Skilehrer

Snowparks

Kindereinrichtung/Skigarten

Kleinstskizone

+ 468 p/h (+14,9%)

+ 3,4 Ha (+5,0%)

387.008 – 322.881 (-16,6%) – 499.359 (+29,0%)

k.A.

60,1 (Rang 25 von 42)

blau: 4 • rot: 2 • schwarz: 1

k.A.

k.A.

75,3 m³/ha (Rang 21 vom 31)

nicht betroffen

nicht betroffen

nicht betroffen

nicht betroffen

keine

keine

„Rittner Horn“

3

4, davon keine Trinkwasserquelle

2

2 TWSG davon eines der Zone III und eines ohne Schutzplan

keine

ca. 82,7 Ha (55,3% der Skizone)

keine

Ortler Skiarena

2,5 km

ca. 35 Km

1 – 17 (Rittner Horn)

ja

nein

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Snowkite
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Reinswald, ca. 27,8 km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	14.812 € (Jahr 2010, Gemeinde Ritten. Rang 33 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	2.807 (WS 2010/2011, Gemeinde Ritten)
<i>Einwohner</i>	7.643 (Jahr 2011, Gemeinde Ritten)
<i>Gemeindefläche</i>	111,4 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	68,6 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Ritten)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,4 (Jahr 2011, Gemeinde Ritten)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	25,2 (WS 2010/2011, Gemeinde Ritten)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	177,9 (WS 2010/2011, Pemmern/Gem. Ritten)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	18,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Ritten)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+19,2% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Ritten)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 19,2 Km bis zur SS22 (Rentsch)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 21,2 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Bozen)
<i>Skipass-Preise</i>	k.A. € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

08.01 Ritten



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Ritten befindet sich oberhalb der Landeshauptstadt und verfügt aufgrund seines Einzugsgebietes über ein großes Bevölkerungspotential. Mit dem privaten PKW ist sie gut erreichbar, aber trotz der neuen Seilbahnverbindung mit der Landeshauptstadt nicht ideal an den ÖPNV angebunden. In erster Linie dient die Zone zur Deckung der lokalen Nachfrage. Zahlreiche Aktivitäten wie Langlaufen, Skitour, Wandern oder Rodeln werden angeboten und das Skifahren integriert sich in dieses Gesamtpaket. Die Typologie der Aufstiegsanlagen und somit deren Attraktivität ist bescheiden und auch die Pistenvielfalt hält sich in Grenzen. Aufgrund der überwiegend südorientierten Hänge und dem herrlichen Panorama ist die Skizone bekannt bei Genießern und Familien und lockt daher weniger mit ihrer sportlichen Herausforderung. Hier liegt auch das Potential für eine zukünftige Ausrichtung, zumal Ritten eine ruhige und wohlige Alternative zu den großen Skizonen im Einzugsbereich von Bozen ist. Ein weiterer quantitativer Ausbau ist auch aufgrund der landschaftlichen Bindungen extrem schwierig.

Die Skizone erstreckt sich lediglich auf Rittner Gemeindegebiet, denn die Skipisten und Aufstiegsanlagen am Fuße des Rittner Hornes befinden sich im Landschaftsschutzgebiet "Rittner Horn" (Gemeinde Barbian), wo eine skitechnische Entwicklung untersagt

08.01 Ritten

ist. Dieses Landschaftsschutzgebiet, aber auch die anderen unter Schutz gestellten Zonen auf Gemeindegebiet Ritten müssen im Rahmen des heutigen und künftigen Management der Skizone berücksichtigt werden, und zwar durch eine sorgfältige Eingliederung der Infrastrukturen in das Landschaftsbild und durch passende Ersatzmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur bei der Projektierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen.

Aufgrund begrenzter Entwicklungsmöglichkeiten soll die Skizone traditionsgemäß auf Familien und alternative Aktivitäten setzen. Mit einem gezielten Marketing könnten die besonderen Charakteristiken der Skizone in den Vordergrund gestellt werden um spezifische Zielgruppen und potentiellen Gäste anzusprechen. Um die Attraktivität der Skizone zu erhöhen müssten die Aufstiegsanlagen modernisiert werden. Das Angebot an Beherbergungsmöglichkeiten ist bescheiden und konzentriert sich eher auf den Sommer- als auf den Wintertourismus.

Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung wird die Situation durch das neue Speicherbecken wesentlich verbessert, allerdings sind die zur Verfügung stehenden Wasserressourcen sehr knapp und eine hypothetische Annahme der Erweiterung des Pistennetzes erscheint unter diesem Aspekt problematisch.

Planungsraum

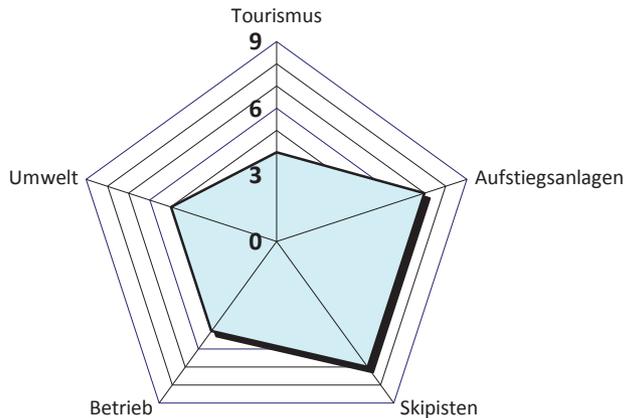
Zonenkodex

Name der Skizone

09

01

Karerpäss



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

Kategorie

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

Welschnofen

Südliches Dolomitengebiet

568,7 Ha

0,4% • 17,0% • 82,7%

1.158 / 2.331 m

überwiegend Süd- Südwesthänge

14 • 14.282 m

14 • 16.764 m

147,1 Ha bzw. 148,2 Ha

154,5 Ha bzw. 157,9 Ha

25,7 %

14.698 p/h

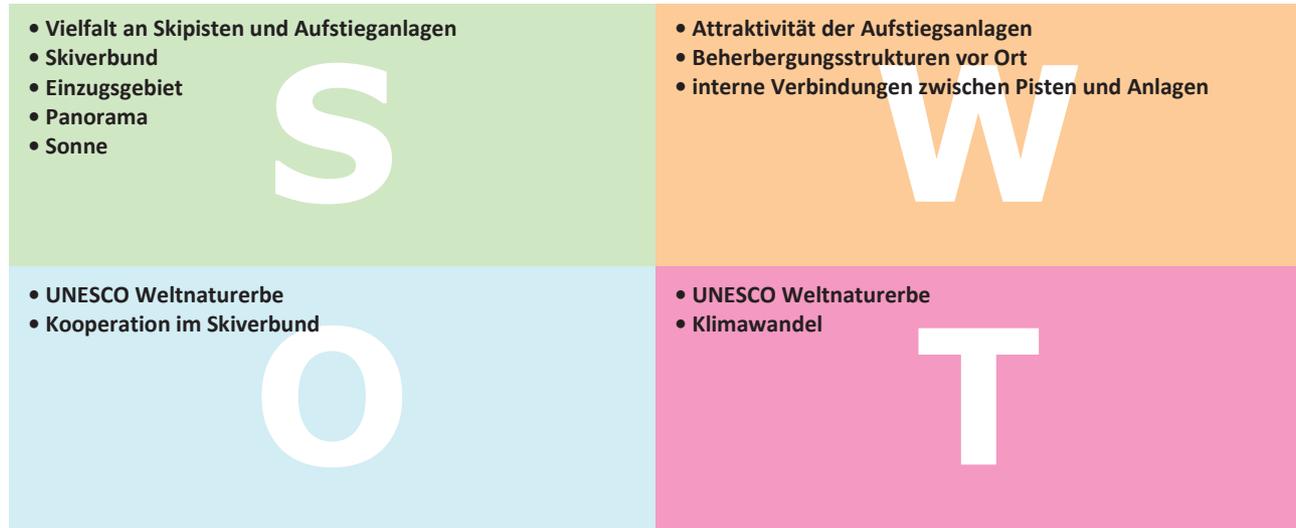
mittlere Skizone

+ 1.098 p/h (+8,1%)

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 1,1 Ha (+0,7%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	1.753.631 – 2.052.366 (+17,0%) – 2.172.715 (+23,9%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	15,8% (Rang 26 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	50,5 (Rang 33 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 7 • rot: 9 • schwarz: 8
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	1,73 (Rang 22 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	2,09 (Rang 3 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	1.131,3 m ³ /ha (Rang 5 von 31)
Natur, Landschaft, Umwelt	
<i>Natura 2000</i>	„Schlern-Rosengarten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Naturparke</i>	„Schlern Rosengarten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	„Schlern-Rosengarten-Latemar“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	6, „Buckelwiesen“, „Schwarzsee“
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	32 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	11, u.a. „Lochererbach“, „Pukolinbach“, „Welschnofnerbach“
<i>Quellen</i>	16, alles Trinkwasserquellen
<i>Speicherbecken</i>	10
<i>Gewässerschutz</i>	5 TWSG ohne Schutzplan
<i>Feuchtgebiete</i>	1 (Nr. 9.5.3)
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 251,9 ha (43,6% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine
Sozioökonomische Aspekte	
<i>Konsortium</i>	Dolomiti Superski
<i>Rodelbahnen</i>	Ca. 3,2 km
<i>Langlaufloipen</i>	Ca. 16 Km (Welschnofen Umgebung / Karerpass)
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 45 (Karersee Welschnofen)
<i>Snowparks</i>	ja
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	nein
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Obereggen, ca. 13,4

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	15.498 € (Jahr 2010, Gemeinde Welschnofen. Rang 25 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	1.982 (WS 2010/2011, Gemeinde Welschnofen)
<i>Einwohner</i>	1.909 (Jahr 2011, Gemeinde Welschnofen)
<i>Gemeindefläche</i>	51,07 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	37,3 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Welschnofen)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,0 (Jahr 2011, Gemeinde Welschnofen)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	3,9 (WS 2010/2011, Gemeinde Welschnofen)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.096,2 (WS 2010/2011, Karerpass/Gem. Welschnofen)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	25,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Welschnofen)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	-6,0% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Welschnofen)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 16,8 Km bis zur SS12 (Einfahrt Eggental)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 20,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Bozen)
<i>Skipass-Preise</i>	218,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

09.01 Karerpass



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Karerpass im südlichen Dolomitengebiet liegt spektakulär direkt unterhalb des Rosengarten- und Latemar Massivs, welche seit 2009 auch Teil des UNESCO-Weltnaturerbes sind. Die Skizone ist von der Landeshauptstadt in 20-30 Minuten erreichbar und verfügt somit über ein großes Bevölkerungspotential an Einheimischen im Einzugsgebiet. Karerpass zählt zu den bekannten Wintertourismusdestinationen des Landes. Die Vielfalt an Skipisten ist groß, auch wenn die Attraktivität einiger Aufstiegsanlagen verbesserungswürdig ist. Auch die Auslastung der Anlagen liegt nur im Mittelfeld. Das Angebot an Wintersportmöglichkeiten ist sehr ausgewogen. Die Skizone gehört zum Verbund „Dolomiti Superski“ sowie Fassatal.

Die landschaftlichen Aspekte zählen sicherlich zum größten Potential des Skigebietes und es sollte in erster Linie auf einen nachhaltigen, qualitativen Ausbau des Bestandes als auf eine quantitative Erweiterung - auch in Hinblick auf die UNESCO Auflagen und Verbote - gesetzt werden.

Die Skizone grenzt am Naturpark und UNESCO-Gebiet “Schlern-Rosengarten“. Im Falle einer Planung der Verbindung Nigerpass - Skizone Karerpass ist eine Analyse gemäß Anhang A des Planes zu entwickeln, d.h. anhand eines Umweltberichtes und der

09.01 Karerpass

Bewertung einer Reihe von interdisziplinären Themen. Im konkreten Fall sind folgende Aspekte besonders zu berücksichtigen: Naturpark, UNESCO- und Natura 2000-Gebiet, Finanzierung und Mobilität. Es sei an dieser Stelle erinnert, dass der Plan ein Verbot für die Errichtung von neuen Skipisten und Aufstiegsanlagen innerhalb der UNESCO-Bereiche *Core* und *Buffer* vorsieht.

Auch für die Vorhaben innerhalb der Skizone gilt es zu beachten, dass sich in unmittelbarer Nähe obgenannte Schutzgebiete, aber auch Naturdenkmäler und Landschaftsschutzgebiete befinden. Im Rahmen der Projektierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen ist diesen Umständen nicht nur anhand einer sensiblen Eingliederung in das Landschaftsbild Rechnung zu tragen, sondern auch mittels passender Ausgleichsmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur.

Die Bettenauslastung ist relativ gering und der Entwicklungstrend der Betten leicht rückläufig. Generell sind die Aufstiegsanlagen zu erneuern und die Skipisten besser untereinander zu verbinden. Erste Zeichen in diesem Sinne wurden mit dem Lift Welschnofen - Frommer Alm und mit den renovierten Infrastrukturen für die technische Beschneigung gesetzt, außerdem sind weitere Investitionen bereits für die nähere Zukunft geplant. Der Erfolg dieser Initiativen kann in den nächsten Jahren gemessen werden.

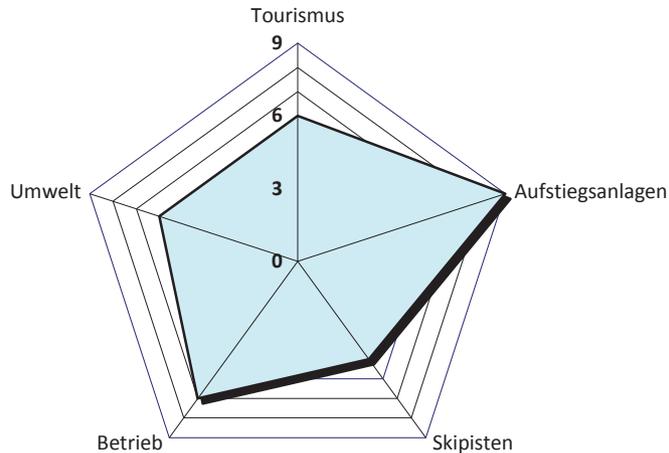
Das neue Speicherbecken verbessert die Lage unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung wesentlich, die geringe Wasserverfügbarkeit stellt jedoch ein Problem für die Erweiterung des Skipistennetzes dar. Folglich ist eine Strategie für das Wassermanagement für die technische Beschneigung zu erarbeiten.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

09
02
Obereggen



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Deutschnofen

Südliches Dolomitengebiet

428,2 Ha

0% • 4,4% • 95,6%

1.507 / 2.223 m

Keine eindeutige Ausrichtung feststellbar

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

11 • 9.342 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

11 • 9.342 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

92,0 Ha bzw. 97,9 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

95,3 Ha bzw. 105,2 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

22,9 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

21.363 p/h

Kategorie

Mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 3.742 p/h (+21,2%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 5,9 Ha (+6,4%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	3.893.048 – 5.619.703 (+44,4%) – 6.027.833 (+54,8%)
Auslastung WS 2011/2012	27,2% (Rang 8 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	75,6 (Rang 12 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 7 • rot: 11 • schwarz: 1
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	0,75 (Rang 10 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	1,31 (Rang 4 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	1.225,4m ³ /ha (Rang 4 von 34)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stifserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	„Schlern-Rosengarten-Latemar“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	keine
Gewässer	2, „Reiterjochbach“, „Zanggenbach“
Quellen	9, davon 5 Trinkwasserquellen
Speicherbecken	3
Gewässerschutz	3 TWSG, davon 2 der Zone II und 1 der Zone III
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 208,2 Ha (48,6% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	2,5 km
Langlaufloipen	keine
Skischulen und Skilehrer	1 – 70 (Obereggen)
Snowparks	ja
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Nachtskilauf
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Karerpass, ca. 13,4 km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	14.401 € (Jahr 2010, Gemeinde Deutschnofen. Rang 46 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	2.611 (WS 2010/2011, Gemeinde Deutschnofen)
<i>Einwohner</i>	3.902 (Jahr 2011, Gemeinde Deutschnofen)
<i>Gemeindefläche</i>	112,6 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	34,6 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Deutschnofen)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,7 (Jahr 2011, Gemeinde Deutschnofen)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	23,2 (WS 2010/2011, Gemeinde Deutschnofen)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	2.308,6 (WS 2010/2011, Obereggen/Gem. Deutschnofen)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	37,5% (WS 2010/2011, Gemeinde Deutschnofen)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+13,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Deutschnofen)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 19,9 Km bis zur SS12 (Einfahrt Eggental)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 23,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Bozen)
<i>Skipass-Preise</i>	214,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

09.02 Obereggen



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Obereggen in den südlichen Dolomiten zählt zu den größten und bekanntesten Ski- und Tourismusdestinationen des Landes. Obereggen gehört zum Skiverbund „Dolomiti Superski“ und „Fleimstal“. Das Angebot an Anlagen und Pisten ist sehr vielfältig und attraktiv. Zudem liegt die Zone in unmittelbarer Nähe zum UNESCO Weltnaturerbe und ist sowohl von der Landeshauptstadt als auch vom Fleimstal gut erreichbar. Ebenso verfügt die Zone über ein gut ausgebautes Angebot an Beherbergungsstrukturen.

Die Schwächen einer so großen Skizone sind natürlich in den Umweltauswirkungen, Verkehrsaufkommen, Landschaftsbild, Energieverbrauch sowie die hohe Skifahrerdichte und das steigende Unfallrisiko zu finden. Die größte Herausforderung besteht sicherlich darin, trotz Konkurrenzdruck, die ökologischen Auswirkungen in den Griff zu bekommen und das Risiko, dass die Skizone durch ein Überangebot und Überlastung unattraktiv wird (Wartezeiten, Verkehrsaufkommen, Skifahrer, Unfallrisiko, Verbauung, etc.), zu vermeiden. In diesem Sinne sollte durch nachhaltige Maßnahmen und Kooperationen zwischen Gemeinden und Betreibergesellschaften der Bestand qualitativ verbessert werden, ohne weitere quantitative Zuwächse hinzunehmen.

09.02 Obereggen

Bei weiteren Vorhaben gilt zu beachten, dass sich in unmittelbarer Nähe das UNESCO-Gebiet „Schlern – Rosengarten - Latemar“ befindet. Diese Präsenz ist in jedem Fall mittels passender Ausgleichsmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur bei der Projektierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen zu berücksichtigen werden. Die Abgrenzung der Skizone beschränkt sich auf die in Südtirol liegenden Flächen, wobei die Skizone sich in großem Ausmaß auch in der Nachbarprovinz Trient ausdehnt: Aus diesem Grund sind Entwicklung und Planung zu koordinieren und etwaige ergänzende Eingriffe auch mit den Daten aus der Provinz Trient zu bewerten.

Aufgrund der Speicherkapazität ist die wasserwirtschaftliche Situation für die technische Beschneigung unproblematisch.

Planungsraum

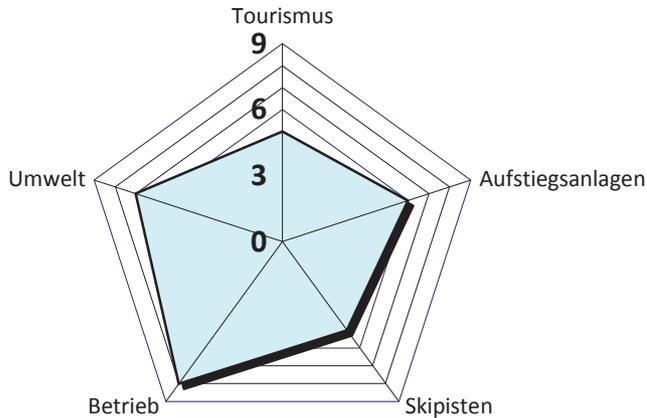
Zonenkodex

Name der Skizone

09

03

Jochgrimm



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

Kategorie

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

Aldein

Südliches Dolomitengebiet

100,4 Ha

0% • 0% • 100%

1.833 / 2.246 m

überwiegend Nordhänge

4 • 3.007 m

4 • 3.007 m

18,9 Ha bzw. 15,6 Ha

18,9 Ha bzw. 26,9 Ha

15,5 %

3.718 p/h

Kleinstskizone

+ 236 p/h (+6,8%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	- 3,3 Ha (-17,5%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	675.233 – 613.558 (-9,1%) – 620.811 (-8,1%)
Auslastung WS 2011/2012	17,4% (Rang 23 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	53,6 (Rang 30 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 2 • rot: 2 • schwarz: 1
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	0,44 (Rang 1 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,63 (Rang 20 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	500 m ³ /ha (Rang 10 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	keine
Naturparke	keine
Nationalpark Stifserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	„Bletterbach“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	keine
Gewässer	3, u.a. „Weißenbach“
Quellen	keine
Speicherbecken	0
Gewässerschutz	1 TWSG ohne Schutzplan
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 21,7 Ha (21,6% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	2

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	ja
Langlaufloipen	ja
Skischulen und Skilehrer	1 – 22 (Jochgrimm)
Snowparks	nein
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	keine
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Obereggen, ca. 12,6 Km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	12.372 € (Jahr 2010, Gemeinde Aldein. Rang 88 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	951 (WS 2010/2011, Gemeinde Aldein)
<i>Einwohner</i>	1.652 (Jahr 2011, Gemeinde Aldein)
<i>Gemeindefläche</i>	62,5 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	26,4 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Aldein)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,6 (Jahr 2011, Gemeinde Aldein)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	15,2 (WS 2010/2011, Gemeinde Aldein)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	652,8 (WS 2010/2011, Jochgrimm/Gem. Aldein)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	20,0% (WS 2010/2011, Gemeinde Aldein)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	-1,0% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Aldein)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 27,3 Km bis zur SS12 (Einfahrt Eggental)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 31,2 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Bozen)
<i>Skipass-Preise</i>	214,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Ski Center Latemar, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

09.03 Jochgrimm



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Jochgrimm punktet nicht aufgrund ihrer Größe, sondern ist in erster Linie ein familienfreundliches, schneesicheres Skigebiet, welches den lokalen Bedarf abdeckt und eine soziale Funktion erfüllt. Jochgrimm ist direkt mit dem berühmten und beliebten Langlaufzentrum von Lavazè und seinem Netz von über 60km Loipen verbunden. Ein Potential stellen auch die Landschaft und das Panorama dar (UNESCO Weltnaturerbe).

Allerdings ist die Zone schlecht mit dem ÖPNV erreichbar, liegt sehr peripher zu den großen Zentren und das Angebot geeigneter Beherbergungsstrukturen in unmittelbarer Nähe ist gering. Das größte Risiko besteht in der Abhängigkeit der öffentlichen Fördermittel und dem Wettbewerbsdruck der benachbarten großen Skizonen Obereggen, Fassa, Karerpass und Cermis. Andererseits bietet diese Skizone gerade für Familien eine ruhige und preisgünstige Alternative, so dass die Nähe zu diesen Skizentren auch als Stärke interpretiert werden kann.

Bei weiteren Vorhaben gilt zu beachten, dass sich in unmittelbarer Nähe das Naturdenkmal und UNESCO-Gebiet „Bletterbach“

09.03 Jochgrimm

befindet. Diese Präsenz ist in jedem Fall mittels passender Ausgleichsmaßnahmen für Landschaft, Ökologie und Natur bei der Projektierung neuer Skipisten und Aufstiegsanlagen zu berücksichtigen.

Als Entwicklungspotential für die Zukunft ist einerseits eine weitere Thematisierung der Skizone anzustreben um so ein spezifisches Zielpublikum anzusprechen, andererseits die Entwicklung bzw. Optimierung von gezielten Angeboten/Infrastrukturen wie z.B. Familienpakete, Skikurse, Skikindergarten oder Kinderspielplätze auf dem Schnee voranzutreiben. Die Kombination aus Kinder- und Familienskigebiet mit Langlaufzentrum und Winterwandergebiet bietet interessante Möglichkeiten und könnte zum Gegenstand einer wirksamen Marketingstrategie werden.

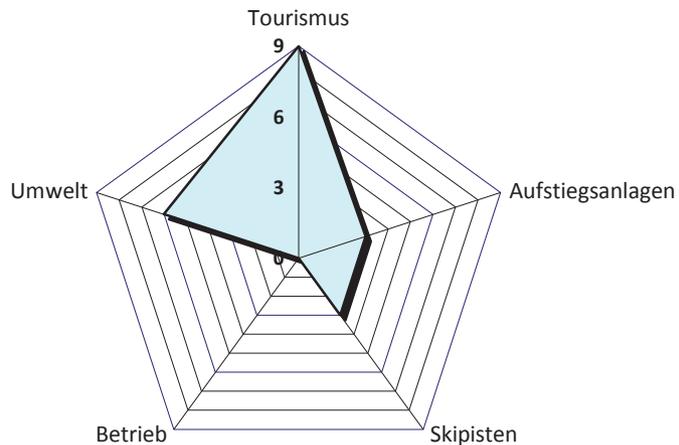
Die geringe Wasserverfügbarkeit würde den Ausbau der Speicherkapazität für die technische Beschneigung erfordern.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

10
01
Kastelruth



* nicht alle Daten zu Aufstiegsanlagen und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Kastelruth

Hauptdolomitengebiet

91,3 Ha

51,1% • 48,9% • 0%

1.053 / 1.484 m

überwiegend Nordwesthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

3 • 2.616 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

3 • 2.615 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

23,4 Ha bzw. 11,0 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

23,9 Ha bzw. 16,9 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

12,0 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

2.191 p/h

<i>Kategorie</i>	Kleinstskizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+ 15 p/h (+0,7%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	- 12,4 Ha (-53,0%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	92.751 – 277.765 (+199,5%) – k.A. (+k.A.%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	k.A.%
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	50,7 (Rang 32 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 2 • rot: 1 • schwarz: 0
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	k.A.
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	k.A.
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	k.A.

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotop</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	3 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung „Seiser Alm“ in unmittelbarer Nähe (< 500 m)
<i>Gewässer</i>	1
<i>Quellen</i>	keine
<i>Speicherbecken</i>	0
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 36,7 Ha (40,2% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	keines
<i>Rodelbahnen</i>	ja
<i>Langlaufloipen</i>	keine
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	0 – 0
<i>Snowparks</i>	nein

<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	nein
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	nein
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Seiser Alm, ca. 4,0 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch stark entwickelt
<i>Einkommen</i>	14.436 € (Jahr 2010, Gemeinde Kastelruth. Rang 45 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	8.636 (WS 2010/2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Einwohner</i>	6.465 (Jahr 2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Gemeindefläche</i>	117,99 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	54,8 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,33 (Jahr 2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	73,2 (WS 2010/2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	32,2 (WS 1999/2000, Kastelruth /Gem. Kastelruth;)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	38,5% (WS 2010/2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+41,4% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 9 Km bis zur SS12 (Waidbruck)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 10 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Waidbruck)
<i>Skipass-Preise</i>	k.A. (Skizone nicht in Betrieb im Winter 2012/2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

10.01 Kastelruth



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Kastelruth ist derzeit nicht mehr in Betrieb, da die Aufstiegsanlagen veraltet sind und das Angebot nicht mehr den aktuellen Anforderungen entspricht. Zudem liegt die Zone sehr niedrig, sodass auch die Schneesicherheit problematisch ist. Die Skizone hat in erster Linie eine soziale Funktion für das Dorf erfüllt.

Es ist mehr als fraglich, ob eine Wiederaufnahme und (öffentliche) Investitionen in die Zone aus ökonomischen und ökologischen Aspekten dafür stehen, zumal in unmittelbarer Nähe andere Alternativen verfügbar sind. Eine Kooperation und bessere Anbindung mit Skibussen an die Umlaufbahn der Seiser Alm wären die kostengünstigere und nachhaltigere Lösung.

Seit Jahren diskutiert man über die Hypothese einer zweiten Verbindung von Kastelruth auf die Seiser Alm. Diese würde in etwa parallel zur bereits bestehenden Umlaufbahn in der Ortschaft Seis entstehen. Eine eventuelle Verbindung Kastelruth Maritzen – Saiser Alm würde ohne Zweifel einen massiven und aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ziemlich problematischen Eingriff darstellen, zumal Pufplatsch eine nicht anthropisierte Zone ist und einen hohen naturräumlichen Stellenwert einnimmt.

Bei einer Wiederinbetriebnahme der bestehenden Liften (Maritzen) müsste eine Überprüfung der Umweltverträglichkeit und der

10.01 Kastelruth

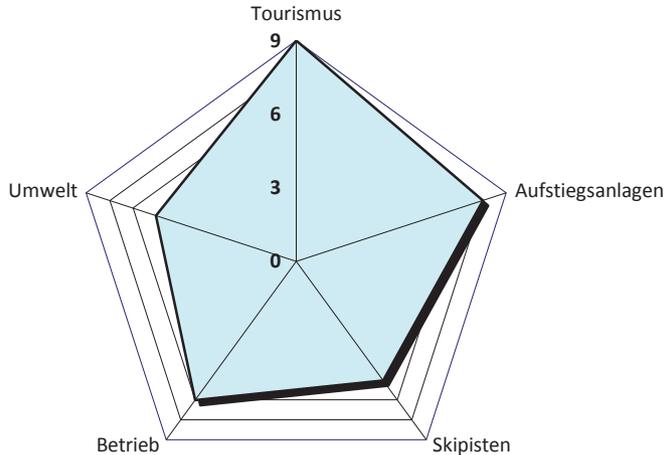
Anlagen für die Wasserversorgung und Wasserspeicherung für die technische Beschneigung statt finden.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

10
02
Seiseralm



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Kastelruth

Hauptdolomitengebiet

1.541,8 ha

0% • 4,6% • 95,4%

1.184 / 2.236 m

überwiegend Südhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

21 • 23.689 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

23 • 24.576 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

232,9 Ha bzw. 240,5 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

256,2 Ha bzw. 258,6 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

15,6 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

36.984 p/h

Kategorie

große Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 12.673 p/h (+52,1%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 7,6 Ha (+3,3%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	3.978.525 – 4.750.060 (+19,4%) – 11.134.055 (+179,9%)
Auslastung WS 2011/2012	24,0% (Rang 15 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	78,0 (Rang 3 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 18 • rot: 40 • schwarz: 2
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	0,7 (Rang 7 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,51 (Rang 24 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	194 m ³ /ha (Rang 17 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	„Schlern-Rosengarten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Naturparke	„Schlern Rosengarten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	„Schlern-Rosengarten-Latemar“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Biotope	keine
Naturdenkmäler	1, „Erratischer Dolomitblock Cionstoan“
Landschaftsschutzgebiete	„Seiser Alm“
Gewässer	38, u.a. „Annabach“, „Überwasserbach“, „Puflerbach“, „Frommerbach“
Quellen	70, davon 24 Trinkwasserquellen
Speicherbecken	11
Gewässerschutz	1 TWSG ohne Schutzplan
Feuchtgebiete	1 (Nr. 2.2.52)
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 344,2 ha (22,3% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ca. 18 Km (Seiser Alm + Völs)
Langlaufloipen	Ca. 80 Km
Skischulen und Skilehrer	2 – 96 (Seiser Alm + Schlern 3000)
Snowparks	ja
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Paragliding
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Kastelruth, ca. 4 Km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch stark entwickelt
<i>Einkommen</i>	14.436 € (Jahr 2010, Gemeinde Kastelruth. Rang 45 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	8.636 (WS 2010/2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Einwohner</i>	6.465 (Jahr 2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Gemeindefläche</i>	117,9 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	54,8 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,3 (Jahr 2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	73,2 (WS 2010/2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	32,2 (WS 1999/2000, Kastelruth /Gem. Kastelruth;)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	38,5% (WS 2010/2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+41,4% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Kastelruth)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 14,0 Km bis zur SS12 (Kreuzung Blumau)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 10,5 km bis zur SS12 (Kreuzung Waidbruck)
<i>Skipass-Preise</i>	Ca. 10,7 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Waidbruck)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	234,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Gröden-Saisier Alm, ADAC SkiGuide 2013)
	trifft nicht zu

10.02 Seiser Alm

<ul style="list-style-type: none">• Skiverbund• Angebot an Aufstiegsanlagen und Skipisten• Angebot an Infrastrukturen• positiver Entwicklungstrend• Beherbergungsstruktur vor Ort• familienfreundlich• Panorama• Lage und Klima S	<ul style="list-style-type: none">• anspruchsvolle Skipisten• Verbindung der Pisten untereinander• Preise• Erreichbarkeit W
<ul style="list-style-type: none">• UNESCO Weltnaturerbe• Erreichbarkeit• Langlaufloipen• Verkehrsberuhigung• Verbindung mit Gröden O	<ul style="list-style-type: none">• landschaftliche Bindung• Attraktivitätsverlust• Ökologie• Umweltschutz• Ressourcenverbrauch T

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Seiser Alm zählt zu den größten und bekanntesten Wintertourismusdestinationen des Landes. Das überwiegend südorientierte Hochplateau bietet günstige klimatische Bedingungen zum Skifahren und punktet mit seinen landschaftlichen Reizen. Das Angebot an Aufstiegsanlagen und Skipisten ist sehr groß, allerdings fehlen aufgrund der natürlichen Geländeformationen anspruchsvolle Pisten, was dazu führt dass die Skizone insbesondere bei Familien sowie nicht sehr geübten Skifahrern beliebt ist. Besonders das vielfältige Angebot an Loipen wird bei Langläufern sehr geschätzt. Die touristische Infrastruktur ist insgesamt sehr gut ausgebaut.

Fast die gesamte Seiser Alm steht unter Landschaftsschutz, was äußerst positiv ist um die natürlichen Potentiale und Einzigartigkeit zu schützen, andererseits einen quantitativen Ausbau der Anlagen und Pisten erschwert. Ebenfalls ein Beitrag zum Umwelt- und Landschaftsschutz ist das zeitlich limitierte Fahrverbot währenddessen die Skizone nur über die Umlaufbahn Seis-Kompatsch erreichbar ist. Wie alle großen touristischen Zentren sind die Nachteile insbesondere im Bereich Ressourcenverbrauch, Ökologie und Umweltschutz zu finden. Die Herausforderung besteht einerseits in der Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit bei

10.02 Seiser Alm

gleichzeitigem Schutz von Natur und Landschaft. Dem qualitativer Ausbau sollte der Vorrang vor einem weitem quantitativen Wachstum gegeben werden.

Die Seilbahnverbindung Saltria – Monte Pana könnte eine interessante Alternative darstellen, um in den Wintermonaten definitiv den Busverkehr als Transportmittel für die Skifahrer zwischen Gröden und der Seiser Alm zu ersetzen. Auf jeden Fall sollte eine neue Verbindung Gröden – Seiser Alm so geplant und errichtet werden, dass der motorisierte Individualverkehr auf der Alm massiv reduziert und die Verbindung auf jeden Fall gemäß den angeführten Prinzipien des Masterplans Vision Gherdëina entwickelt wird.

Die Lokalisierung innerhalb des Landschaftsschutzgebietes Seiser Alm und die unmittelbare Nähe des Naturparkes, der UNESCO Zone und des Natura 2000 Gebietes „Schlern – Rosengarten“ erfordern besondere Aufmerksamkeit bei der Errichtung neuer, notwendiger Infrastrukturen. Diese natürlichen und landschaftlichen Kleinodien sind zu berücksichtigen, indem angemessene Untersuchungen angestellt werden, welche diese Zonen von höchstem Wert schützen und im Rahmen neuer Projekte für Skipisten und Aufstiegsanlagen entsprechende landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorsehen.

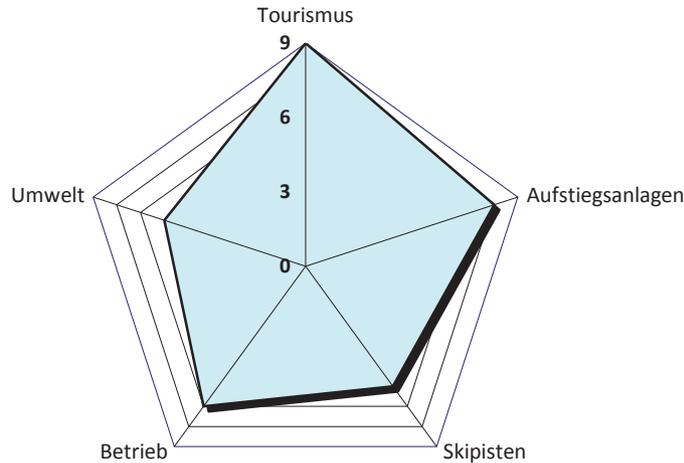
Die Realisierung eventueller neuer Skipisten erfordert eine gleichzeitige Aufstockung der gespeicherten Wassermengen. Die notwendigen Wasserressourcen sind nur in den unteren Höhenlagen vorhanden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, dass auch das Wassermanagement bei der zukünftigen Verwaltung der Skizone einer detaillierten Planung zu unterziehen ist.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

10
03
Seceda



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

St. Ulrich/St. Christina/Wolkenstein

Hauptdolomitengebiet

444,2 ha

0% • 8,9% • 91,1%

1.256 / 2.517 m

überwiegend Süd- Südosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

10 • 13.592 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

9 • 13.393 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

151,4 Ha bzw. 145,4 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

157,3 Ha bzw. 161,7 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

33,7 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

10.446 p/h

Kategorie

mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 1.852 p/h (+21,5%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	-6,0 Ha (-3,9%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	1.566.513 – 2.151.649 (+37,4%) – 3.930.274 (+150,9%)
Auslastung WS 2011/2012	27,6% (Rang 7 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	70,9 (Rang 16 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 4 • rot: 3 • schwarz: 2
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,63 (Rang 21 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,18 (Rang 28 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	841,1 m ³ /ha (Rang 7 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	„Gröden- Langetal-Puez“ und „Villnöss-Peitlerkofel-Raschötz“ im Naturpark Puez-Geisler in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Naturparke	„Puez-Geisler“ in unmittelbarer Nähe (< 500 m)
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	„Puez Geisler“ in unmittelbarer Nähe (< 500 m)
Biotope	„Paluch da Stufan“
Naturdenkmäler	3, „Palusc Col Cianacei“, Bosc da la Cruesc“, „Pra di Mandl“
Landschaftsschutzgebiete	Großräumiges LSG, „Pic Berg“
Gewässer	37 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
Quellen	11, u.a. „Cisles Bach“, „Pujatesbach“, „Mastlebach“
Speicherbecken	20, davon 9 Trinkwasserquellen
Gewässerschutz	1
Feuchtgebiete	2 TWSG ohne Schutzplan
Wald gemäß Bauleitplan	10, (Nr. 2.2.35-37, 2.2.41-44, 2.2.46-48)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	ca. 104,1 Ha (24,1% der Skizone)

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	ja
Langlaufloipen	keine
Skischulen und Skilehrer	6 – 496 (Schischule 2000, Saslong, Monte Pana, St. Ulrich, Top Ski School, Wolkenstein)
Snowparks	keine
Kindereinrichtung/Skigarten	nein

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Eislaufen, Eisklettern,
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Monte Pana, Ciampinoi, ca. 0,5 Km (Seilbahn St. Christina) Seiser Alm, ca. 2 km (Seilbahn St. Ulrich)
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch stark entwickelt 14.805 € (Jahr 2010, Gem. St. Ulrich. Rang 34 von 116)
<i>Einkommen</i>	14.383 € (Jahr 2010, Gem. St. Christina. Rang 47 von 116) 18.518€ (Jahr 2010, Gem. Wolkenstein. Rang 2 von 116) 16.085 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Bettenanzahl</i>	4.631 (WS 2010/2011, Gemeinde St. Ulrich) 2.893 (WS 2010/2011, Gemeinde St. Christina) 8.561 (WS 2010/2011, Gemeinde Wolkenstein) 9.196 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Einwohner</i>	4.659 (Jahr 2011, Gemeinde St. Ulrich) 1.873 (Jahr 2011, Gemeinde St. Christina) 2.664 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 112,4 km ² (gesamt)
<i>Gemeindefläche</i>	24,1 km ² (Gemeinde St. Ulrich) 31,9 km ² (Gemeinde St. Christina) 56,4 km ² (Gemeinde Wolkenstein) 81,8 Einw./Km ² (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	193,3 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde St. Ulrich) 58,7 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde St. Christina) 47,2 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 1,7 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,0 (Jahr 2011, Gemeinde St. Ulrich) 0,6 (Jahr 2011, Gemeinde St. Christina) 0,3 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 143,1 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	192,1 (WS 2010/2011, Gemeinde St. Ulrich) 90,7 (Jahr 2011, Gemeinde St. Christina) 151,8 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	244,3 (WS 2010/2011, bef. Personen Seceda /Gem. St. Ulrich+St. Christina+Wolkenstein) 848,7 (WS 2010/2011, Seceda /Gem. St. Ulrich)

	1.358,5 (WS 2010/2011, Seceda /Gem. St. Christina)
	459,1 (WS 2010/2011, Seceda /Gem. Wolkenstein)
	40,7% (WS 2010/2011, Gemeinde St. Ulrich)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	38,8% (WS 2010/2011, Gemeinde St. Christina)
	47,9% (WS 2010/2011, Gemeinde Wolkenstein)
	+20,5 (WS 2000/2001 und 2010/2011, gesamt)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+32,2% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gem. St. Ulrich)
	+21,4% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gem. St. Christina)
	+15,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gem. Wolkenstein)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 10,0 Km bis zur A22 (Ausfahrt Klausen)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 14,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Waidbruck)
<i>Skipass-Preise</i>	234,00 / 254,00€ (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Gröden-Seiser Alm / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

10.03 Seceda

<ul style="list-style-type: none">• Skiverbund• positiver Entwicklungstrend• Beherbergungsstruktur vor Ort• Panorama• sonnigste Gegend Grödens S	<ul style="list-style-type: none">• Energieverbrauch• Preis• Angebot an Infrastrukturen• technische Beschneigung W
<ul style="list-style-type: none">• UNESCO Weltnaturerbe• Zusammenarbeit im Verbund• Verkehrsmanagement• Vermarktung (Skiresort.de Test sieger 2012/2013)• Verbindung der Skizonen O	<ul style="list-style-type: none">• landschaftliche Bindung• Sättigung• Attraktivitätsverlust• Verkehrsbelastung• Ökologie• Umweltschutz• Ressourcenverbrauch T

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Seceda in Gröden ist von St. Ulrich und von St. Christina bzw. Wolkenstein erreichbar und liegt auf der orographisch rechten Talseite des Grödner Baches. Die Hänge sind größtenteils südseitig ausgerichtet. Das Grödner Tal zählt zu den wohl bekanntesten und renommiertesten Winterdestinationen Südtirols. Eines der größten Potentiale der Skizone ist die Eingliederung in den Skiverbund „Dolomiti Superski“. Erst durch diesen Verbund mehrerer Skizonen ergibt sich die Attraktivität der Destination und das Vielfältige Angebot an Skipisten und Aufstiegsanlagen. Zudem liegt die Skizone in der einzigartigen Umgebung der Dolomiten (UNESCO Weltnaturerbe). Das Angebot an Zusatzinfrastrukturen wie Loipen, Snowparks, Kindereinrichtungen, usw. ist beschränkt. Insgesamt hat das Grödner Tal bereits einen Sättigungsgrad erreicht der mit dem Risiko einhergeht, dass die eigenen Potentiale untergraben werden und die Destination Gefahr läuft, unattraktiv zu werden. Auch die ökologischen und landschaftlichen Aspekte haben ein bedenkliches Ausmaß erreicht: Verbauung, Verkehrsaufkommen, Lärmbelastung, Ressourcenverbrauch, etc.

Im Rahmen der Hypothese neuer Verbindungen innerhalb des Tales ist eine Verbesserung der Verbindung zwischen den Talstationen

10.03 Seceda

der Seceda- und der St. Ulrich – Seiser Alm - Aufstiegsanlagen zu erwägen.

Auch in diesem geografischen Kontext gilt für die Anbindung auf die Seiser Alm was bereits für die Skizone Seiser Alm beschrieben wurde, nämlich dass die Prinzipien des Masterplan Vision Gherdëina zu berücksichtigen sind:

- a) Ernennung einer übergemeindlichen Arbeitsgruppe, welche die wichtigsten Interessensvertreter mit einbezieht. Diese Arbeitsgruppe prüft und bewertet alle verschiedenen Alternativen in jeglicher Hinsicht und in alle Richtungen;
- b) Einbeziehung der Bevölkerung des gesamten Tales in die Entscheidung zur Vernetzung der Skigebiete in Gröden mit jenem der Seiser Alm ein. Entscheidungsbefugt sind allerdings jene Gemeinden, welche von den Veränderungen territorial betroffen sind;
- c) Als zentrale Bewertungskriterien sind einerseits die Einbeziehung der Grödnerbahn in ein mögliches Konzept, andererseits die Vereinbarkeit des Vorhabens mit den Anforderungen an einen nachhaltigen Tourismus im UNESCO Weltnaturerbe Dolomiten wichtig und ausschlaggebend.

Zusätzliche Eingriffe müssen das Ziel der Qualitätsverbesserung des bestehenden Angebotes verfolgen und im Rahmen einer Gesamtstrategie, welche die Prinzipien des Masterplan Vision Gherdëina aufgreift, entwickelt werden. Selbstverständlich gilt es zu berücksichtigen, dass sich in unmittelbarer Nähe zwei Natura 2000 Gebiete („Gröden – Langental – Puez“ und „Villnöss – Peitler Kofel – Raschötz“), der Naturpark „Puez Geisler“ (welcher auch Teil des UNESCO Weltnaturerbes ist), ein Biotop, Naturdenkmäler sowie Landschaftsschutzgebiete befinden. Diese Schutzgebiete sind zu berücksichtigen, indem entsprechende landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen neuer Projekte für Skipisten und Aufstiegsanlagen vorgesehen werden.

Planungsraum

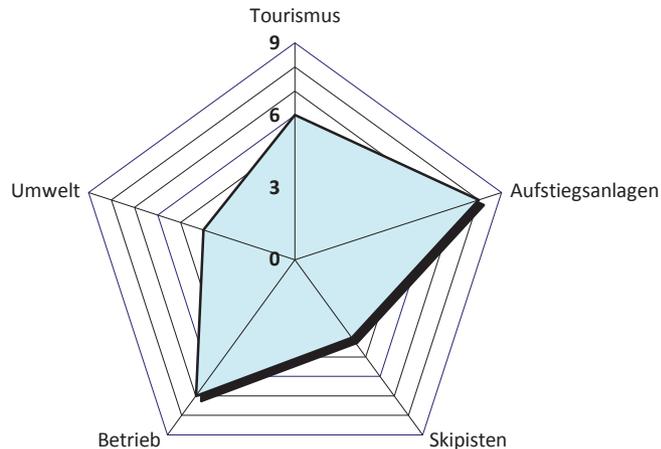
Zonenkodex

Name der Skizone

10

04

Monte Pana-Ciampinoi-Sellajoch



* nicht alle Daten zum Thema Skipisten vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

St. Christina/Wolkenstein

Hauptdolomitengebiet

1.529,2 Ha

0% • 6,0% • 94,0%

1.385 / 2.451 m

überwiegend Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

30 • 24.728 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

30 • 25.450m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

285,2 Ha bzw. 291,5 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

298,0 Ha bzw. 316,9 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

19,2 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

43.955 p/h

<i>Kategorie</i>	große Skizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+ 9.885 p/h (+29,0%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 6,3 Ha (+2,2%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	7.406.185 – 8.298.103 (+12,0%) – 12.414.162 (+67,6%) (M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch (ohne Sellajoch))
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	31,1% (Rang 5 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	65,1 (Rang 22 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: k.A. • rot: k.A. • schwarz: k.A.
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	0,62 (Rang 4 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	0,37 (Rang 26 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	14 m ³ /ha (Rang 29 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	3, „Steinerne Stadt“, „Zirbelkiefer“, „Ciavazzes Bach“
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	3, „Seiser Alm“, „St. Christina“, „Wolkenstein“
<i>Gewässer</i>	5 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Quellen</i>	9, u.a. „Grödnerbach“, „Tervellabach“, „Cislesbach“
<i>Speicherbecken</i>	42, davon 14 Trinkwasserquellen
<i>Gewässerschutz</i>	13
<i>Feuchtgebiete</i>	2 TWSG, 1 der Zone II sowie 1 ohne Schutzplan
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	3 (Nr. 2.2.19, 2.2.26, 2.2.27)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	ca. 744,6 ha (48,9% der Skizone)
	2

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Dolomiti Superski
<i>Rodelbahnen</i>	keine
<i>Langlaufloipen</i>	ca. 18 km (Saltria, Monte Pana)
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 336 (Schischule 2000, Monte Pana, Top Ski School, Wolkenstein)
<i>Snowparks</i>	Ja (Piz Sella)

<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Pferdeschlitten
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Seceda ca. 0,5 km, (Seilbahn St. Christina) Danterceppies-Grödnerjoch, ca. 1,0 km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch stark entwickelt
<i>Einkommen</i>	14.383 € (Jahr 2010, Gem. St. Christina. Rang 47 von 116) 18.518€ (Jahr 2010, Gem. Wolkenstein. Rang 2 von 116) 11.454 WS 2010/2011, gesamt)
<i>Bettenanzahl</i>	2.893 (WS 2010/2011, Gemeinde St. Christina) 8.561 (WS 2010/2011, Gemeinde Wolkenstein) 4.537 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Einwohner</i>	1.873 (Jahr 2011, Gemeinde St. Christina) 2.664 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 88,3 (gesamt)
<i>Gemeindefläche</i>	31,9 km ² (Gemeinde St. Christina) 56,4 km ² (Gemeinde Wolkenstein) 51,4 Einw./Km ² (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	58,7 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde St. Christina) 47,2 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 2,5 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,6 (Jahr 2011, Gemeinde St. Christina) 0,3 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 129,7 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	90,7 (Jahr 2011, Gemeinde St. Christina) 151,8 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.083,8 (WS 2010/2011, bef. Personen M. Pana-Ciampinoi-Sellajoch (ohne Sellajoch) /Gem. St. Christina+Wolkenstein)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	38,8% (WS 2010/2011, Gemeinde St. Christina) 47,9% (WS 2010/2011, Gemeinde Wolkenstein) +16,7 (WS 2000/2001 und 2010/2011, gesamt)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+21,4% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gem. St. Christina) +15,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gem. Wolkenstein)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 16,4 Km bis zur A22 (St. Christina - Ausfahrt Klausen) Ca. 21,4 Km bis zur A22 (Wolkenstein - Ausfahrt Klausen)

<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 21,0 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (St. Christina - Waidbruck)
<i>Skipass-Preise</i>	Ca. 26 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Wolkenstein - Waidbruck)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	234,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Gröden-Saiser Alm / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
	trifft nicht zu

10.04 Monte Pana – Ciampinoi – Sella Joch

<ul style="list-style-type: none">• Skiverbund• Angebot an Skipisten und Anlagen• Auslastung der Anlagen• Beherbergungsstruktur vor Ort• Verbindung der Skizonen• Panorama S	<ul style="list-style-type: none">• Attraktivität einiger Anlagen• Speicherbecken• Preise W
<ul style="list-style-type: none">• Zusammenarbeit im Verbund• Verkehrsmanagement• Vermarktung (Skiresort.de Test sieger 2012/2013) O	<ul style="list-style-type: none">• Sättigung• Attraktivitätsverlust• Verkehrsbelastung• Ökologie• Umweltschutz• Ressourcenverbrauch T

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Monte Pana – Ciampinoi – Sella Joch in Gröden zählt zu den bekanntesten Wintersportdestinationen Südtirols. Neben einem vielfältigen, gut ausgebauten Netz an Skipisten und Aufstiegsanlagen punktet die Zone im Verbund mit anderen angrenzenden Zonen der Umgebung. Insgesamt hat das Grödner Tal allerdings einen Sättigungsgrad erreicht, der mit dem Risiko einhergeht, dass die eigenen Potentiale untergraben werden und die Destination Gefahr läuft, unattraktiv zu werden. Auch die ökologischen und landschaftlichen Aspekte haben ein bedenkliches Ausmaß erreicht: Verbauung, Verkehrsaufkommen, Lärmbelastung, Ressourcenverbrauch, etc.

Die Skizone kann als skitechnisch gesättigt eingestuft werden. Zusätzliche Eingriffe müssen daher das Ziel einer qualitativen Verbesserung des bestehenden Angebotes verfolgen und im Rahmen einer Gesamtstrategie bewertet werden, welche den Prinzipien des Masterplan Vision Gherdëina folgt. Tatsächlich entsprechen einige Anlagen nicht mehr dem neuesten Stand und es sollte daher in erster Linie eine qualitative anstatt einer quantitativen Entwicklung des Angebotes stattfinden.

Eventuelle ergänzende Eingriffe sind ebenfalls im Kontext einer Gesamtstrategie zu bewerten, welche die Prinzipien des

10.04 Monte Pana – Ciampinoi – Sella Joch

Masterplan *Vision Gherdëina* aufgreift. Die grundsätzlichen Aussagen des Masterplans sind auf jeden Fall bei allen Eingriffen betreffend Skipisten und Aufstiegsanlagen anzuwenden.

Die Nähe zu den UNESCO Gebieten und die Einzigartigkeit der Dolomiten, das Vorhandensein landschaftlicher, naturräumlicher und umweltrelevanter Juwelen wie z.B. die „Steinerne Stadt“, das Gebiet mit besonderem Landschaftsschutz „Sella Joch“ sowie das Landschaftsschutzgebiet der Seiser Alm verlangen zudem eine landschaftliche Sensibilität höchsten Grades und eine besondere Behutsamkeit bei der Errichtung neuer Infrastrukturen. Daher sind von Anfang an landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen neuer Projekte für Skipisten und Aufstiegsanlagen vorzusehen.

Die Kapazität der bestehenden Speicherbecken für die technische Beschneigung ist unzureichend und die Ableitungen zu Spitzenzeiten aus dem Grödner Bach sind nicht mehr tolerierbar. Die Planung neuer Speicherbecken ist absolut notwendig und soll im Rahmen einer Gesamtstrategie der Wassernutzung für die technische Beschneigung ausgearbeitet werden.

Planungsraum

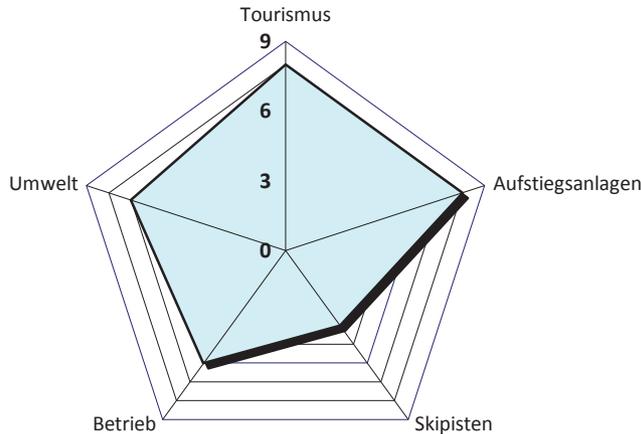
Zonenkodex

Name der Skizone

10

05

Danterceppies – Grödner Joch



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Wolkenstein, Corvara

Hauptdolomitengebiet

565,9 Ha

0% • 3,5% • 96,5%

1.556 / 2.295 m

überwiegend Südhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

23 • 16.511 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

23 • 17.271 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

143,6 Ha bzw. 150,9 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

156,1 Ha bzw. 163,4 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

27,5 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

35.386 p/h

Kategorie

große Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten

Beförderte Personen 1988-2000-2011

Auslastung WS 2011/2012

Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)

Skipistenvielfalt

Energieverbrauch pro Person (kW/h)

Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche

Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)

+ 5.640 p/h (+19,0%)

+ 7,3 Ha (+5,1%)

k.A. – 8.258.032 (+k.A. %) – 12.188.650 (+47,6%) (Danterceppies + Grödnerjoch ohne Wolkenstein)

31,2% (Rang 4 von 31)

62,7 (Danterceppies + Grödnerjoch ohne Wolkenstein) (Rang 24 von 42)

blau: 10 • rot: 8 • schwarz: 0

0,58 (Rang 2 von 28)

0,70 (Rang 16 von 31)

96,1 m³/ha (Rang 19 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000

Naturparke

Nationalpark Stilfserjoch

UNESCO Gebiete

Biotope

Naturdenkmäler

Landschaftsschutzgebiete

Gewässer

Quellen

Speicherbecken

Gewässerschutz

Feuchtgebiete

Wald gemäß Bauleitplan

Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan

„Gröden-Langental-Puez“ in Naturpark Puez Geisler
Puez Geisler

nicht betroffen

„Puez Geisler“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)

keine

keine

Großräumiges LSG „Sella“

1 Besonders schutzwürdige Landschaft

14 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung

10, u.a. „Langentalbach“, „Puezbach“, „Cedlabach“

15, davon 5 Trinkwasserquellen

10

7 TWSG, davon 4 ohne Schutzplan, 3 der Zone II

keine

ca. 183,0 ha (33,3 % der Skizone)

keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium

Rodelbahnen

Langlaufloipen

Skischulen und Skilehrer

Dolomiti Superski

keine

keine

5 – 400 (Schischule 2000, Top Ski School, Wolkenstein, Corvara,

	Kolfuschg)
<i>Snowparks</i>	keine
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Pferdeschlitten, Eislaufen
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Corvara, ca. 2,0 km Monte Pana, Cimpinoi, Sellajoch, ca. 1,0 km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch stark entwickelt
<i>Einkommen</i>	18.518€ (Jahr 2010, Gem. Wolkenstein. Rang 2 von 116) 21.337 € (Jahr 2010, Gem. Corvara. Rang 1 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	17.197 (WS 2010/2011, gesamt) 8.561 (WS 2010/2011, Gemeinde Wolkenstein) 8.636 (WS 2010/2011, Gemeinde Corvara)
<i>Einwohner</i>	3.984 (Jahr 2011, gesamt) 2.664 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 1.320 (Jahr 2011, Gemeinde Corvara)
<i>Gemeindefläche</i>	95,3 km ² (gesamt) 56,4 km ² (Gemeinde Wolkenstein) 38,9 km ² , Gemeinde Corvara
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	41,8 Einw./Km ² (Jahr 2011, gesamt) 47,2 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 33,93 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Corvara)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	4,3 (Jahr 2011, gesamt) 0,3 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 6,5 (Jahr 2011, Gemeinde Corvara)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	180,5 (Jahr 2011, gesamt) 151,8 (Jahr 2011, Gemeinde Wolkenstein) 222,00 (WS 2010/2011, Gemeinde Corvara) 708,8 (WS 2010/2011, bef. Personen Danterceppies+Grödnerjoch /Gem. Wolkenstein+Corvara)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.423,7 (WS 2010/2011, Danterceppies+Grödnerjoch /Gem. Wolkenstein) 1.411,4 (WS 2010/2011, Grödnerjoch/Corvara)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	47,9% (WS 2010/2011, Gemeinde Wolkenstein) 44,6% (WS 2010/2011, Gemeinde Corvara)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+14,3% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gem. Wolkenstein)

<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	+15,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gem. Wolkenstein)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	+12,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gem. Corvara)
<i>Skipass-Preise</i>	Ca. 27,8 Km bis zur A22 (Wolkenstein - Ausfahrt Klausen)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	Ca. 22,4 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Wolkenstein - Waidbruck)
	234,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Gröden-Saiser Alm / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
	trifft nicht zu

10.05 Danterceppies – Grödner Joch



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Danterceppies – Grödner Joch zählt zu den bekanntesten Wintersportdestinationen Südtirols. Neben einem vielfältigen, gut ausgebauten Netz an Skipisten und Aufstiegsanlagen punktet die Zone im Verbund mit anderen angrenzenden Zonen der Umgebung. Insgesamt hat das Grödner Tal allerdings einen Sättigungsgrad erreicht, der mit dem Risiko einhergeht, dass die eigenen Potentiale untergraben werden und die Destination Gefahr läuft, unattraktiv zu werden. Auch die ökologischen und landschaftlichen Aspekte haben ein bedenkliches Ausmaß erreicht: Verbauung, Verkehrsaufkommen, Lärmbelastung, Ressourcenverbrauch, etc.

Die Skizone kann als skitechnisch ziemlich gesättigt eingestuft werden. Zusätzliche Eingriffe müssen daher das Ziel der qualitativen Verbesserung des bestehenden Angebotes verfolgen und im Rahmen einer Gesamtstrategie bewertet werden, welche den Prinzipien des Masterplan *Vision Gherdëina* folgt.

Zudem sind in diesem Gebiet einige landschaftliche, naturräumliche und umweltrelevante Juwelen vorhanden, wie z.B. der Naturpark Puez – Geisler, das Natura 2000 Gebiet „Gröden – Langental – Puez“, die ausgedehnten Schutzgebiete rund um die

10.05 Danterceppies – Grödner Joch

Sellagruppe sowie ein Landschaftsschutzgebiet von besonderem Interesse.

Aus diesem Grund bedarf es einer landschaftliche Sensibilität höchsten Grades und eine besondere Behutsamkeit bei der Errichtung neuer Infrastrukturen. Im Rahmen neuer Projekte für Skipisten und Aufstiegsanlagen sind von Anfang an landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen. Das Angebot im Sinne der skitechnischen Schwierigkeit soll im Rahmen der Vielfalt der gesamten *Sellaronda* bewertet werden.

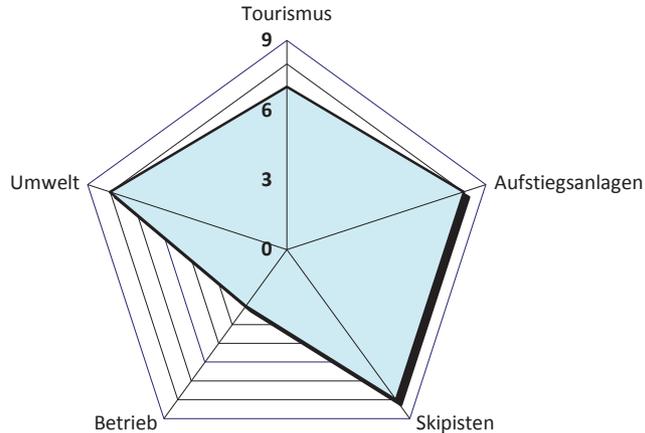
Die Kapazität der bestehenden Speicherbecken für die technische Beschneigung ist auf der Gadertaler Seite unzureichend. Die Ableitungen zu Spitzenzeiten aus den Gewässern sind sehr problematisch und sind zu reduzieren, indem z.B. neue Speicherbecken errichtet werden. Aus diesem Grund ist eine Gesamtstrategie für das Wassermanagement zur technischen Beschneigung auszuarbeiten.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

11
01
Plose



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Brixen

Erschlossenes Talsiedlungsgebiet

542,1 ha

8,5% • 9,6% • 81,9%

974 / 2.515 m

überwiegend Südhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

10 • 10.469 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

13 • 13.083 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

161,2 Ha bzw. 177,2 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

196,7 Ha bzw. 193,5 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

32,7 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

14.871 p/h

Kategorie

mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

- 977 p/h (-6,2%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 16,0 Ha (+9,9%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	1.740.270 – 1.981.667 (+13,9%) – 2.935.951 (+68,7%)
Auslastung WS 2011/2012	17,2% (Rang 24 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	75,4 (Rang 13 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 7 • rot: 6 • schwarz: 2
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,55 (Rang 20 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	1,30 (Rang 6 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	200 m ³ /ha (Rang 16 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	LSG „Gabler“ 1 Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	8, u.a. „Rabalbbach“, „Propin-Wiesenbach“, „Rutzenbach“
Quellen	19, davon 7 Trinkwasserquellen
Speicherbecken	5
Gewässerschutz	6 TWSG, davon 3 ohne Schutzplan, 2 der Zone II und 1 der Zone III
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 217,3 ha (40,1% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ca. 10,3 km
Langlaufloipen	keine
Skischulen und Skilehrer	1 – 52 (Plose)
Snowparks	ja
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Paragliden, Pferdeschlitten

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Gitschberg ca. 26,0 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	16.586 € (Jahr 2010, Gemeinde Brixen. Rang 10 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	4.333 (WS 2010/2011, Gemeinde Brixen)
<i>Einwohner</i>	20.713 (Jahr 2011, Gemeinde Brixen)
<i>Gemeindefläche</i>	84,7 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	244,5 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Brixen)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,2 (Jahr 2011, Gemeinde Brixen)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	51,2 (WS 2010/2011, Gemeinde Brixen)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	677,6 (WS 2010/2011, Plose/Gem. Brixen)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	29,4% (WS 2010/2011, Gemeinde Brixen)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+18,4% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Brixen)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 11,0 Km bis zur SS12/A22 (Brixen)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 7,3 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Brixen)
<i>Skipass-Preise</i>	198,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skipass Eisacktal / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

11.01 Plose

<ul style="list-style-type: none"> • ausgeglichenes Angebot an Infrastrukturen • Panorama <p style="font-size: 48px; text-align: center;">S</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Energieverbrauch • Kapazität der Speicherbecken • Auslastung der Anlagen • Wind • unterbenutzt unter der Woche • Erreichbarkeit <p style="font-size: 48px; text-align: center;">W</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Nähe zur Stadt • wenige Bindungen im LS- bzw. Umweltbereich • Einzugsgebiet • Verbesserung der Verbindung mit der Stadt Brixen <p style="font-size: 48px; text-align: center;">O</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivitätsverlust <p style="font-size: 48px; text-align: center;">T</p>

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Plose liegt im Einzugsgebiet der Stadt Brixen und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sowie mit dem motorisierten Individualverkehr gut erreichbar. Das Angebot an Skipisten und Aufstiegsanlagen ist ausgewogen, zudem wird eine Vielzahl anderer Wintersportmöglichkeiten angeboten. Die Nähe zur Stadt Brixen bietet für Touristen ein zusätzliches Angebot an Kultur und Sightseeing, allerdings ist es notwendig, den Gästen in den Wintermonaten mehr Beherbergungsstrukturen zur Verfügung zu stellen.

Allerdings liegt die Skizone zum Teil nicht besonders hoch und ist überwiegend südseitig orientiert, was insbesondere ein Risiko für die Schneesicherheit darstellt. Auch die Auslastung der Anlagen liegt nur im Mittelfeld. In der Zukunft braucht diese Skizone eine klare Identität im Kontext des Wintertourismus, andererseits besteht das Risiko eines langsamen Niederganges.

Seit geraumer Zeit wird über eine direkte Verbindung zwischen dem Bahnhof von Brixen und der Plose diskutiert. Im September 2014 hat diesbezüglich ein Referendum stattgefunden, welches gegen eine neue Seilbahnverbindung und zugunsten des Ausbaus und Verbesserung der Busverbindung entschieden wurde.

11.01 Plose

Auf jeden Fall wäre eine Verbindung zur Stadt mittels nachhaltigen Verkehrsmitteln begrüßenswert um die Attraktivität der Skizone zu steigern und vor allem um die Erreichbarkeit der Besucher mittels öffentlichen Verkehrsmitteln zu fördern. Eine höhere Attraktivität hätte als Folge steigende Benutzerzahlen, was insgesamt zu einer Reduzierung des durchschnittlichen Energieverbrauchs pro Skifahrer beitragen würde. Dieser ist derzeit überdurchschnittlich hoch.

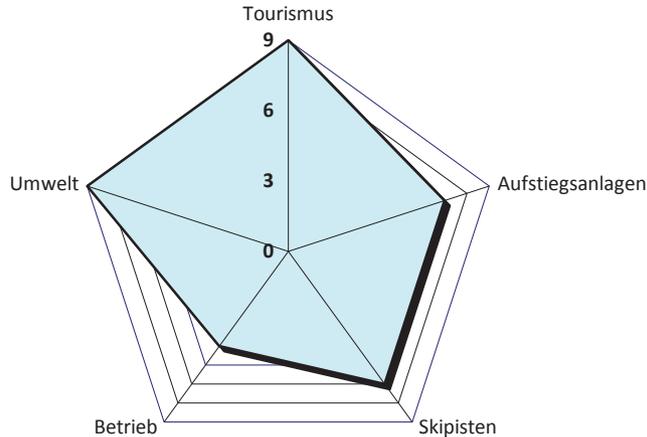
Die Kapazität der bestehenden Speicherbecken für die technische Beschneigung ist unzureichend. Die Realisierung neuer Skipisten erscheint unter dem Argument der verfügbaren Wasserressourcen ziemlich problematisch. Aus diesem Grund ist eine Gesamtstrategie für das Wassermanagement zur technischen Beschneigung auszuarbeiten.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

11
02
Gitschberg



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Mühlbach

Zentrales Gebiet

401,0 ha

0% • 27% • 73%

1.284 / 2.511 m

überwiegend Südhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

8 • 8.192 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

9 • 9.779 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

83,7 Ha bzw. 87,6Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

85,1 Ha bzw. 88,9 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

21,8 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

10.914 p/h

Kategorie

mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 1.117 p/h (+12,1%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 3,9 Ha (+4,7%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	1.974.497 – 1.558.385 (-21,1%) – 1.622.734 (-17,8%)
Auslastung WS 2011/2012	23,2% (Rang 16 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	59,6 (Rang 26 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 5 • rot: 5 • schwarz: 1
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,2 (Rang 17 von 28) (Gitschberg+Vals+Jochtal)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,61 (Rang 21 von 31) (Gitschberg+Vals+Jochtal)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	16,8 m ³ /ha (Rang 28 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	LSG „Altfasstal“ 7 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	5, u.a. „Walderbach“, „Endereckbach“
Quellen	4, davon eine Trinkwasserquelle
Speicherbecken	4
Gewässerschutz	1 TWSG ohne Schutzplan
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 159,0 ha (39,6% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ja
Langlaufloipen	Ja
Skischulen und Skilehrer	1 – 33 (Gitschberg)
Snowparks	nein
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Snowkite, Paraglide, Eislaufen

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Jochtal-Vals, ca. 11,0 Km (aber mittels Seilbahnanlage verbunden)
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.528 € (Jahr 2010, Gemeinde Mühlbach. Rang 63 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	3.761 (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Einwohner</i>	2.914 (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Gemeindefläche</i>	83,8 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	34,8 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,3 (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	44,9 (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	431,5 (WS 2010/2011, Gitschberg/Gem. Mühlbach)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	39,6% (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+9,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 9,0 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 9,0 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Mühlbach)
<i>Skipass-Preise</i>	198,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skipass Eisacktal / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

11.02 Gitschberg



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Gitschberg befindet sich im Mündungsbereich des Eisack- und des Pustertales und bietet zahlreiche andere Wintersportmöglichkeiten. Gitschberg ist besonders familienfreundlich und durch die überwiegend südseitig orientierten Hänge sehr sonnig.

Durch den Zusammenschluss der Skizentren Gitschberg-Jochtal ergeben sich Synergiepotentiale wie eine gemeinsame Vermarktung, Betrieb, etc. Positiv ist auch die Teilnahme im Skiverbund Dolomiti Superski. Zu den Schwächen zählt die seit einigen Jahren rückläufige Anzahl der beförderten Personen sowie die nur mittelmäßige Auslastung und Attraktivität der Aufstiegsanlagen. In letzter Zeit ist die Optimierung der Anbindung mit Mühlbach Gegenstand von Studien und Diskussionen. Die Realisierung des Projektes würde ein zusätzliches Potential für die Entwicklung der Skizone darstellen.

Im September 2014 hat ein Referendum stattgefunden bei dem sich die lokale Bevölkerung für die Beibehaltung des bestehenden Trassenverlaufes der Seilbahn, welche Mühlbach mit der Skizone Meransen verbindet, ausgesprochen hat. Das in unmittelbarer

11.02 Gitschberg

Nähe lokalisierte Landschaftsschutzgebiet von besonderem Interesse sowie die Zone mit besonderer landschaftlicher Bindung „Altfasstal“ sind bei neuen Projekten für Skipisten und Aufstiegsanlagen zu beachten, indem landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen sind.

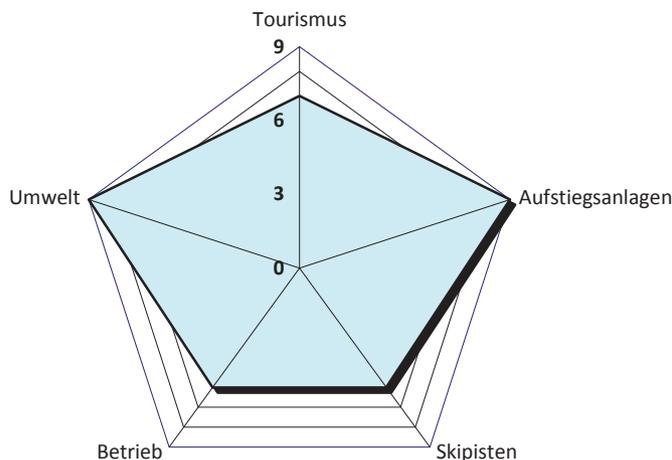
Die Verfügbarkeit von Wasserressourcen für die technische Beschneigung ist in den Wintermonaten gering, weshalb neue Speicherkapazitäten vorzusehen sind.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

11
03
Vals - Jochtal



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Mühlbach

Zentrales Gebiet

347,9 ha

0% • 30,4% • 69,6%

1.300 / 2.117 m

überwiegend Süd- Südosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

7 • 6.392 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

6 • 6.053 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

50,0 Ha bzw. 50,6 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

49,4 Ha bzw. 55,3 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

14,5 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

7.410 p/h

Kategorie

Kleine Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 265 p/h (+3,7%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 0,6 Ha (+1,2%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	1.243.906 – 1.408.074 (+13,2%) – 1.813.271 (+45,8%)
Auslastung WS 2011/2012	25,0% (Rang 11 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	77,5 (Rang 9 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 8 • rot: 5 • schwarz: 4
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,20 (Rang 17 von 28) (Gitschberg+Vals+Jochtal)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,61 (Rang 21 von 31) (Gitschberg+Vals+Jochtal)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	16,8 m ³ /ha (Rang 28 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	LSG „Altfasstal“ 4 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung 7, u.a. „Vallerbach“, Schellenbergbach“, „Weissenbach“ 10, davon 2 Trinkwasserquellen 2 3 TWSG, davon 2 ohne Schutzplan und 1 der Zone II
Gewässer	
Quellen	
Speicherbecken	
Gewässerschutz	
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 139,1 ha (40,0% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	1

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ja
Langlaufloipen	Ja
Skischulen und Skilehrer	1 – 52 (Vals-Jochtal)
Snowparks	ja
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Snowkite, Paraglide, Eislaufen

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Gitschberg, ca. 11,0 Km (aber mittels Seilbahnanlage verbunden)
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.528 € (Jahr 2010, Gemeinde Mühlbach. Rang 63 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	3.761 (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Einwohner</i>	2.914 (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Gemeindefläche</i>	83,8 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	34,8 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,29 (Jahr 2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	44,9 (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	482,1 (WS 2010/2011, Vals-Jochtal/Gem. Mühlbach)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	39,6% (WS 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+9,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Mühlbach)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 10,3 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 10,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Mühlbach)
<i>Skipass-Preise</i>	198,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skipass Eisacktal / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

11.03 Vals-Jochtal

<ul style="list-style-type: none"> • familienfreundlich • Erreichbarkeit • Anzahl beförderte Personen • Pistenvielfalt • ausgeglichenes Angebot an Infrastrukturen • Skiverbund • technische Beschneigung <p style="font-size: 48pt; font-weight: bold; text-align: center;">S</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungstrend Betten <p style="font-size: 48pt; font-weight: bold; text-align: center;">W</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit im Verbund • Verbindung mit Gitschberg <p style="font-size: 48pt; font-weight: bold; text-align: center;">O</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzsituation <p style="font-size: 48pt; font-weight: bold; text-align: center;">T</p>

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Jochtal verfügt durch den Zusammenschluss mit dem Skizentrum Gitschberg über ein großes Angebot an Skipisten und Aufstiegsanlagen. Die Zone befindet sich im Mündungsbereich des Eisack- und des Pustertals, allerdings ist die direkte Erreichbarkeit etwas ungünstiger als für die Zone Gitschberg. Die Zone erstreckt sich westlich und östlich des Talbodens, sodass dieser jedes Mal gequert werden muss. Die Aufstiegsanlagen sind allerdings attraktiv und auch die Pistenvielfalt sehr ausgeglichen. Positiv stellt sich auch die Entwicklung der Anzahl der beförderten Personen dar. Positive Effekte sind durch die bereits erwähnte Verbindung mit Gitschberg zu erwarten, sodass insgesamt ein sehr abgerundetes und attraktives Angebot ein Pisten, Anlagen und Freizeitmöglichkeiten angeboten wird. Einziges Manko ist die unzureichende Speicherkapazität für die Erzeugung von Kunstschnee und der schwache Entwicklungstrend bei den Betten in der Gemeinde Mühlbach.

Das in unmittelbarer Nähe lokalisierte Landschaftsschutzgebiet von besonderem Interesse sowie die Zone mit besonderer Landschaftlicher Bindung „Altfasstal“ sind bei neuen Projekten für Skipisten und Aufstiegsanlagen zu beachten, indem landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen sind.

11.03 Vals-Jochtal

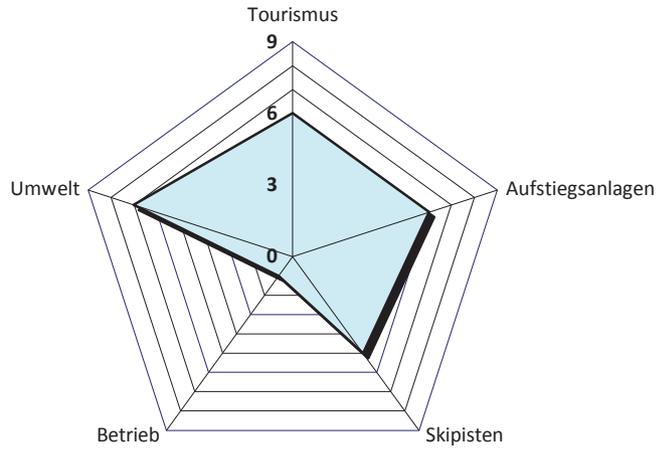
Mit Eingriffen betreffend das Verbindungssystem der einzelnen Anlagen im Talboden können die Skifahrerflüsse optimiert werden. Nachdem das Speicherbecken "Hinterberg" realisiert wurde und ausreichend Wasserressourcen zur Verfügung stehen kann die Situation bezüglich der technischen Beschneigung als zufriedenstellend eingestuft werden.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

12
01
Ladurns



* nicht alle Daten zu Tourismus, Skipisten und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Brenner

Zentrales Gebiet

240,8 ha

6,1% • 31,1% • 62,8%

1.128 / 2.040 m

überwiegend Nordhänge

Sozioökonomische Aspekte

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

3 • 2.910 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

3 • 4.009

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

43,8 Ha bzw. 52,7 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

57,4 Ha bzw. 58,9 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

21,9 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

3.600 p/h

<i>Kategorie</i>	Kleinstskizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+ 1.213 p/h (+50,8%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 8,9 Ha (+20,3%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	700.707 – 552.064 (-21,2%) – k.A. (k.A. %)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	k.A.
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	97,3 (Rang 1 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 3 • rot: 4 • schwarz: 1
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	k.A.
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	k.A.
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	120 m ³ /ha (Rang 18 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

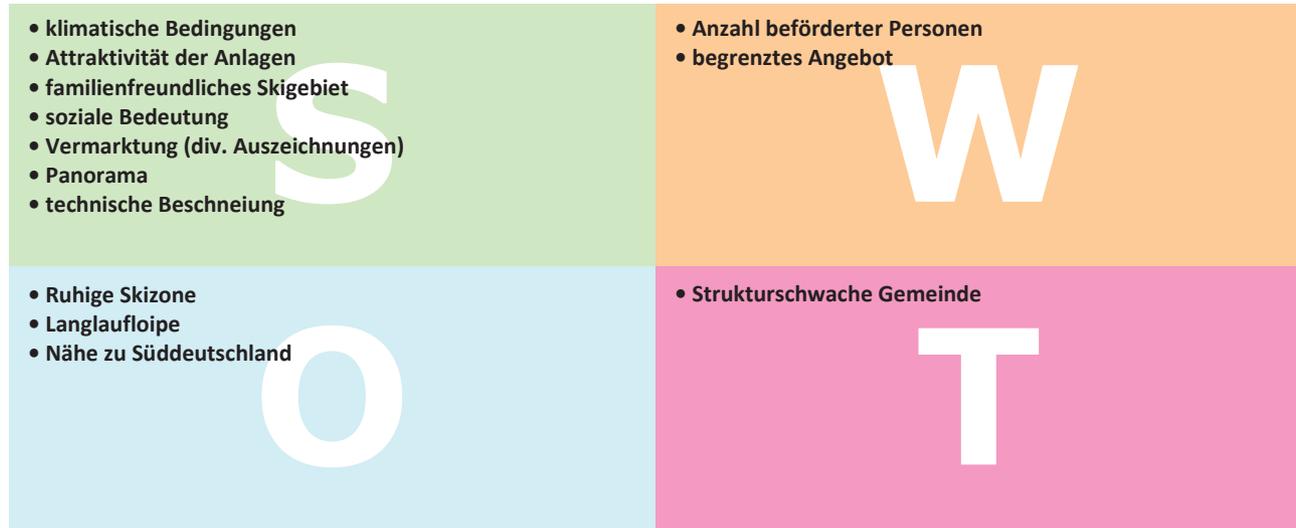
<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	keine
<i>Gewässer</i>	1, „Bichlbach“
<i>Quellen</i>	13, davon 1 Trinkwasserquelle
<i>Speicherbecken</i>	2
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	2 (Nr. 6.3.16, 6.3.17)
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. Ha (54,1% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Aufstiegsanlagen und Skipisten

<i>Konsortium</i>	Skipass Wipptal
<i>Rodelbahnen</i>	Ca. 6,5 km
<i>Langlaufloipen</i>	Ca. 14 Km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 30 (Gossensass)
<i>Snowparks</i>	ja
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	keine
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Rosskopf, ca. 11 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	14.582 € (Jahr 2010, Gemeinde Brenner. Rang 42 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	1.420 (WS 2010/2011, Gemeinde Brenner)
<i>Einwohner</i>	2.089 (Jahr 2011, Gemeinde Brenner)
<i>Gemeindefläche</i>	114,3 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	18,3 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Brenner)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,7 (Jahr 2011, Gemeinde Brenner)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	12,4 (WS 2010/2011, Gemeinde Brenner)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	k.A. (WS 2010/2011, Ladurns Alm/Gem. Brenner)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	35,0% (WS 2010/2011, Gemeinde Brenner)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+31,0% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Brenner)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 7,1 Km bis zur SS12
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 6,7 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Gossensass)
<i>Skipass-Preise</i>	173,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

12.01 Ladurns



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Das Kleinstskigebiet Ladurns befindet sich im Pflerschertal, einem Seitental zwischen Brenner und Sterzing. Mit nur zwei Aufstiegsanlagen erfüllt die Zone eine überwiegend soziale Funktion für die lokale Bevölkerung. Die Skizone Ladurns eignet sich für Familien mit Kindern und für Anfänger, obwohl die Pistenvielfalt ausgewogen ist. Neben dem Skisport werden in unmittelbarer Nähe zur Zone noch zahlreiche andere Freizeitaktivitäten angeboten. Obwohl ein größerer Anteil der Zone unter 1.600 müM liegt, gilt die Zone aufgrund der Nordhänge und der klimatischen Verhältnisse als relativ schneesicher. Aufgrund fehlender Daten für das Jahr 2011 kann die Auswertung der Anzahl an beförderten Personen nur bis 2000 erfolgen, dabei ist allerdings ein negativer Trend feststellbar. Die Zone liegt in der Gemeinde Brenner, einer als strukturschwach klassifizierten Gemeinde. Insgesamt könnte sich die Skizone in Zukunft durch ihre hohe Ausstattungsqualität und Qualitätsstandards als ruhige und erholsame „Nische“ zwischen den großen Wintertourismusdestinationen positionieren.

Für die Hypothese einer Verbindung mit der Skizone Rosskopf und einer Anbindung am Bahnhof Gossensass ist eine seriöse Studie durchzuführen, wobei alle Vor- und Nachteile im Detail bewertet werden. Im konkreten Fall sind vor allem die Themen Tourismus,

12.01 Ladurns

Finanzierung sowie Mobilität, neben selbstverständlich allen anderen umweltrelevanten Themen im weitesten Sinn (u.a. auch das Vorhandensein eines Landschaftsschutzgebietes in der Gemeinde Sterzing) zu vertiefen. Im Rahmen der Bewertung sollen auch mögliche Interaktionen mit der Skizone Ratschings untersucht werden, und es soll ermittelt werden ob eine Verbindung zum Rosskopf tatsächlich mit den Umweltaspekten vereinbar ist und die Wettbewerbsfähigkeit der Skizone gemäß den Erwartungen angekurbelt wird.

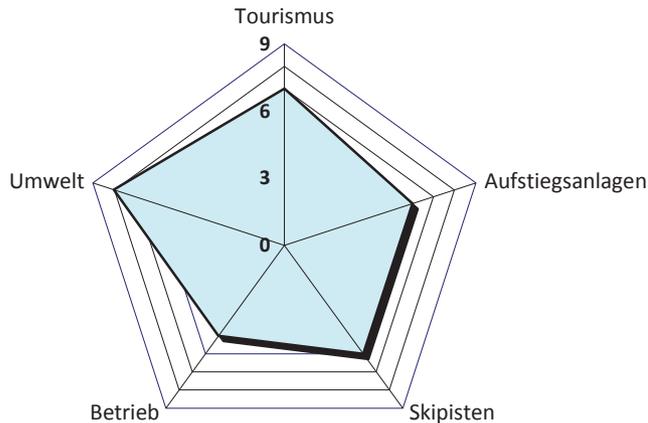
Die Kapazität der Wasserspeicher ist derzeit ausreichend. Eventuelle Eingriffe zur Realisierung neuer Pistenprojekte erfordern angemessene Ableitungen aus dem Pflerscherbach.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

12
02
Rosskopf



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Sterzing, Ratschings

Erschlossenes Talsiedlungsgebiet

319,5 ha

9,1% • 26,1% • 64,8%

957 / 2.164 m

überwiegend Südosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

5 • 6.298 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

6 • 6.279 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

87,9 Ha bzw. 84,0 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

98,9 Ha bzw. 101,0 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

26,3 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

6.666 p/h

Kategorie

Kleine Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

- 856 p/h (-11,4%)

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	- 3,9 Ha (-4,4%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	1.006.003 – 834.194 (-17,1%) – 932.582 (-7,3%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	12,9% (Rang 27 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	76,9 (Rang 11 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 2 • rot: 9 • schwarz: 1
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	2,30 (Rang 27 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	0,67 (Rang 18 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	417,8 m ³ /ha (Rang 13 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	5 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	7, u.a. „Rosskopfbach“, „Tschövserbach“
<i>Quellen</i>	51, davon 19 Trinkwasserquellen
<i>Speicherbecken</i>	7
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 173,7 ha (54,4% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Skipass Wipptal
<i>Rodelbahnen</i>	Ca. 10 km
<i>Langlaufloipen</i>	Ca. 6,5 Km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 32 (Sterzing)
<i>Snowparks</i>	keine
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	keine
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Ladurns ca. 11 Km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	16.461 € (Jahr 2010, Gemeinde Sterzing, Rang 13 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	1.391 (WS 2010/2011, Gemeinde Sterzing)
<i>Einwohner</i>	6.401 (Jahr 2011, Gemeinde Sterzing)
<i>Gemeindefläche</i>	32,9 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	194,6 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Sterzing)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,2 (Jahr 2011, Gemeinde Sterzing)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	42,3 (WS 2010/2011, Gemeinde Sterzing)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	670,4 (WS 2010/2011, Rosskopf/Gem. Sterzing)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	35,6% (WS 2010/2011, Gemeinde Sterzing)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+3,4% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Sterzing)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 0,1 Km bis zur SS12
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 1,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Sterzing)
<i>Skipass-Preise</i>	152,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

12.02 Rosskopf



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Rosskopf befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt Sterzing. Mit 5 Aufstiegsanlagen zählt sie allerdings zu den Kleinskigebieten und erfüllt hauptsächlich eine soziale Funktion für die lokale Bevölkerung. Die Umlaufbahn ist von weither gut sichtbar, da sie direkt die Brennerautobahn A22 überquert und somit einen indirekten Marketing Effekt bedingt. Grundsätzlich hätte die Zone durch ihre Nähe zur Stadt Sterzing ein hohes Bevölkerungspotential im unmittelbaren Einzugsgebiet, allerdings steht die Zone vor allem mit der attraktiveren Zone „Ratschings“ im Wettbewerb. Negativ fällt auf, dass die Anzahl der beförderten Personen seit Jahren rückgängig und auch die Auslastung der Anlagen im hinteren Feld angesiedelt sind. Im Zeitraum zwischen den beiden Fachplänen 1999 bzw. 2010 hat selbst die Kapazität der Aufstiegsanlagen und Skipistenfläche abgenommen. Positiv fällt besonders die Rodelbahn auf, welche mit mehr als 10km Länge die längste Italiens ist. Das Potential der Skizone Rosskopf liegt in der guten Erreichbarkeit und der unmittelbaren Nähe zu Sterzing, allerdings fehlt es an attraktiven Pisten und Anlagen um die Skizone touristisch, und selbst für die Einheimischen, besser zu positionieren.

Für die Hypothese einer Verbindung mit der Skizone Ladurns und einer Anbindung am Bahnhof Gossensass ist eine seriöse Studie

12.02 Rosskopf

durchzuführen, wobei und alle Vor- und Nachteile im Detail bewertet werden. Im konkreten Fall sind vor allem die Themen Tourismus, Finanzierung sowie Mobilität, neben selbstverständlich allen anderen umweltrelevanten Themen im weitesten Sinn (u.a. auch das Vorhandensein eines Landschaftsschutzgebietes in der Gemeinde Sterzing) zu vertiefen. Im Rahmen der Bewertung sollen auch mögliche Interaktionen mit der Skizone Ratschings untersucht werden, und es soll ermittelt werden ob die Verbindung zu Ladurns tatsächlich mit den Umweltaspekten vereinbar ist und die Wettbewerbsfähigkeit der Skizone gemäß den Erwartungen angekurbelt wird.

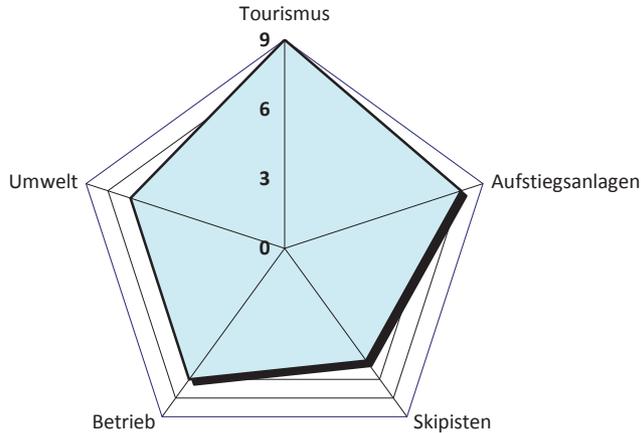
Bezüglich der technischen Beschneigung ist die Situation als kritisch einzustufen, da die Speicherkapazität der Becken unzureichend und die Wasserressourcen knapp sind.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

12
03
Ratschings



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Ratschings

Zentrales Gebiet

513,5 ha

0% • 16,2% • 83,8%

1.267 / 2.186 m

überwiegend Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

8 • 8.493 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

8 • 8.493 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

198,6 Ha bzw. 198,3 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

198,6 Ha bzw. 199,9 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

38,6 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

15.277 p/h

Kategorie

mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+1.554 p/h (+11,3%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	- 0,3 Ha (-0,2%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	2.917.860 – 3.318.282 (+13,7%) – 3.346.907 (+14,7%)
Auslastung WS 2011/2012	22,8% (Rang 17 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	79,7 (Rang 5 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 5 • rot: 13 • schwarz: 0
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,06 (Rang 13 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,48 (Rang 25 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	582,6 m ³ /ha (Rang 9 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	nicht betroffen
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	keine
Gewässer	10, u.a. „Ratschingserbach“, „Burgerbach“, „Innergrabenbach“
Quellen	53, davon 3 Trikwasserquellen
Speicherbecken	5
Gewässerschutz	keine TWSG
Feuchtgebiete	5 (Nr. 6.4.38, 6.4.39, 6.4.45, 6.4.47, 6.4.48)
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 160,4 Ha (31,2% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Skipass Wipptal
Rodelbahnen	Ca. 5 km
Langlaufloipen	Ca. 16 Km
Skischulen und Skilehrer	1 – 55 (Ratschings-Jaufen)
Snowparks	ja
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Pferdeschlitten, Eisstockschießen
Entfernung zur nächstgelegenen Skizone	Rosskopf, ca. 13,0 Km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.590 € (Jahr 2010, Gemeinde Ratschings. Rang 59 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	4.312 (WS 2010/2011, Gemeinde Ratschings)
<i>Einwohner</i>	4.391 (Jahr 2011, Gemeinde Ratschings)
<i>Gemeindefläche</i>	203,3 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	21,6 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Ratschings)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,0 (Jahr 2011, Gemeinde Ratschings)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	21,2 (WS 2010/2011, Gemeinde Ratschings)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	776,2 (WS 2010/2011, Ratschings/Gem. Ratschings)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	35,1% (WS 2010/2011, Gemeinde Ratschings)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+30,6% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Ratschings)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 11,4 Km bis zur A22
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 12,7 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Sterzing)
<i>Skipass-Preise</i>	196,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

12.03 Ratschings



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Zu den Standortvorteilen der Skizone Ratschings zählt insbesondere die schneesichere Lage aufgrund der Nordhänge sowie der Lage am Alpenhauptkamm. Zudem ist Ratschings verkehrstechnisch gut an die Brennerautobahn A22 angebunden. Im Einzugsgebiet der Skizone liegt nicht nur der Raum Sterzing, sondern über den Jaufenpass sind das Passeiertal sowie der Raum Meran gut erreichbar. Die Anlagen sind sehr attraktiv und die Pisten eignen sich besonders für Familien und nicht sehr geübte Skifahrer, da sie nicht besonders steil sind. Es gibt keine schwarze Piste. Auffallend ist die sehr große Anzahl an Quellen, Gewässern und Feuchtgebieten. Aus ökologischer Sicht könnten dies Einschränkungen bzw. Auflagen für die weitere Ausdehnung des Angebotes an Pisten und Anlagen bedeuten. Die Ausrichtung nach Norden ist von großem Vorteil.

Im Falle der Planung einer Verbindung mittels Zubringerbahn von St. Leonhard müssen Vor- und Nachteile ernsthaft studiert und bewertet werden. Solch eine Analyse ist gemäß Anhang A des Planes zu entwickeln, d.h. anhand eines Umweltberichtes und der Bewertung einer Reihe von interdisziplinären Themen. Im konkreten Fall sind folgende Aspekte besonders zu berücksichtigen:

12.03 Ratschings

Mobilität, Einzugsgebiet, Tourismus, Finanzierung und Umwelt in weitesten Sinne. Die im Fachplan enthaltenen Daten und Analysen sind zu berücksichtigen und, falls veraltet, zu aktualisieren.

Es besteht ein Potential hinsichtlich der Aufwertung der Beherbergungsstrukturen.

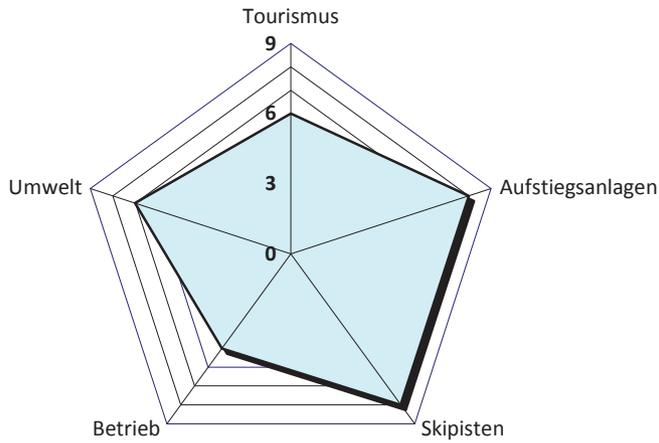
Die Speicherkapazität der Becken für die technische Beschneigung ist unzureichend, aber die Verfügbarkeit von Wasserressourcen ist gegeben. Kritisch ist die Situation hinsichtlich der Speichermöglichkeiten zum Zwecke der technischen Beschneigung und eventuell neue Pistenprojekte erfordern auch eine Aufstockung der gespeicherten Wassermengen. Der Ratschingserbach wäre in der Lage ausreichend Wasser zu liefern.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

13
01
Speikboden



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Sand in Taufers

Ahrntal

487,7 ha

16,3% • 27,9% • 55,8%

886 / 2.400 m

überwiegend Nord- Nordosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

7 • 6.907 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

9 • 7.586 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

75,8 Ha bzw. 82,0 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

84,6 Ha bzw. 94,1 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

16,8 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

12.145 p/h

Kategorie

mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+305 p/h (+2,6%)

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 6,2 Ha (+8,2%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	4.190.440 – 3.870.159 (-7,6 %) – 2.595.464 (-38,1 %)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	24,5% (Rang 14 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	83,4 (Rang 4 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 3 • rot: 5 • schwarz: 4
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	1,13 (Rang 15 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	0,92 (Rang 11 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	77,1 m ³ /ha (Rang 20 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	2 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	8, u.a. „Luttacherbach“, „Ahrnbach“
<i>Quellen</i>	8, davon 1 Trinkwasserquelle
<i>Speicherbecken</i>	2
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 305,3 Ha (62,6% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Skiarena Ahrntal
<i>Rodelbahnen</i>	Ca. 7,1 km
<i>Langlaufloipen</i>	keine
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 52 (Speikboden)
<i>Snowparks</i>	ja
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Paragliding, Pferdeschlitten
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Klausberg, ca. 9,8 Km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	14.605 € (Jahr 2010, Gemeinde Sand in Taufers. Rang 40 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	3.616 (WS 2010/2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Einwohner</i>	5.272 (Jahr 2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Gemeindefläche</i>	164,0 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	32,1 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,7 (Jahr 2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	22,0 (WS 2010/2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	717,8 (WS 2010/2011, Speikboden/Gem. Sand in Taufers)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	24,8% (WS 2010/2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	-7,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 16,5 Km bis zur SS49 (Umfahrung Bruneck)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 17,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Bruneck)
<i>Skipass-Preise</i>	190,50 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

13.01 Speikboden



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Mit seinen 7 bestehenden Aufstiegsanlagen und einer maximalen Transportkapazität von ca. 12.000 Personen/Stunde zählt der Speikboden zur Kategorie der mittleren Skizonen. Trotz des hohen Standards der Aufstiegsanlagen und Skipisten sowie der Pistenvielfalt hat die Besucherzahl in den letzten Jahren konstant abgenommen. In diesem Sinne wäre es für die Zukunft vielleicht ausreichend, in das Marketing anstatt in aufwendige neue Infrastrukturen zu investieren. Dabei würde es sich anbieten, auf potentielle Synergieeffekte mit den umliegenden Skizonen zu setzen denn die Skizone Speikboden befindet sich in der vorteilhaften Lage dass andere, sehr attraktive Gebiete wie Klausberg oder der Kronplatz in unmittelbarer Nähe liegen. Speikboden ist eine attraktive Alternative zum Kronplatz für all jene, welche ein ruhiges, familienorientiertes Skigebiet aufsuchen wollen.

Die Topografie der Skizone lässt aus landschaftlichen Gründen nur noch Eingriffe für eine qualitative Verbesserungen des Bestandes zu. Die Attraktivität der Zone kann grundsätzlich durch Marketingaktivitäten aufgewertet werden. Das Speicherbecken Seenock ist korrekt dimensioniert. Eventuelle neue Pisten würden eine Erweiterung der Speicherkapazität erfordern. Das Speicherbecken Seenock ist korrekt dimensioniert. Eventuelle neue Pisten würden eine Erweiterung der Speicherkapazität erfordern.

Planungsraum

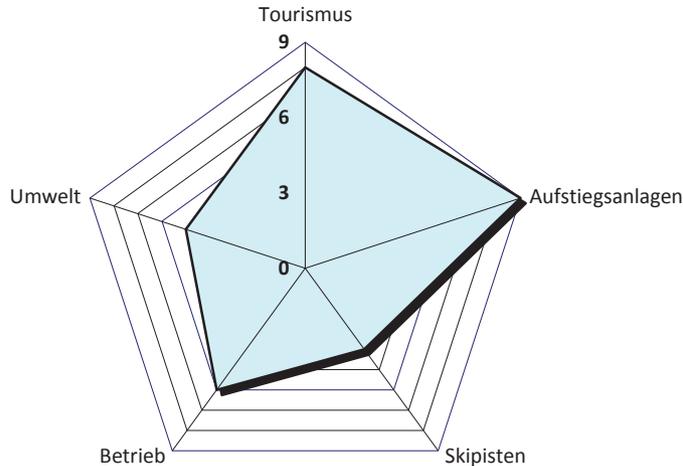
13

Zonenkodex

02

Name der Skizone

Klausberg



* nicht alle Daten zum Thema Skipisten vorhanden

Gemeinde/n

Ahrntal

Systemgebiet

Ahrntal

Fläche

377,1 ha

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

8,1% • 20,4% • 71,5%

Höhe üdM (min./max.)

1.033 / 2.489 m

Ausrichtung

überwiegend Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

8 • 6.873 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

8 • 7.170 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

47,0 Ha bzw. 66,3 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

54,8 Ha bzw. 77,0 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

17,6 %

<i>Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)</i>	13.100 p/h
<i>Kategorie</i>	mittlere Skizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+5.000 p/h (+61,7%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 19,3 Ha (+41,1%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	1.651.762 – 2.154.905 (+30,5%) – 3.262.087 (+97,5%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	25,8% (Rang 10 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	77,3 (Rang 10 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: k.A. • rot: k.A. • schwarz: k.A.
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	0,76 (Rang 11 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	0,79 (Rang 15 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	73,2 m³/ha (Rang 22 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	Naturpark „Rieserferner-Ahrn“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Naturparke</i>	Naturpark „Rieserferner-Ahrn“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	1 Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung
	2 Seen, u.a. „Klausensee“
<i>Gewässer</i>	3 Gewässer, u.a. „Klausentalbach“
<i>Quellen</i>	11, davon 6 Trinkwasserquellen
<i>Speicherbecken</i>	2
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 247,8 Ha (65,7% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Skiarena Ahrntal
<i>Rodelbahnen</i>	Ca. 5,0 km
<i>Langlaufloipen</i>	keine
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 25 (Klausberg)

<i>Snowparks</i>	ja
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Alpine Coaster, Eislaufen, Paragliden, Snowrafting
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Speikboden, ca. 9,8 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	12.613 € (Jahr 2010, Gemeinde Ahrntal. Rang 80 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	5.254 (WS 2010/2011, Gemeinde Ahrntal)
<i>Einwohner</i>	5.911 (Jahr 2011, Gemeinde Ahrntal)
<i>Gemeindefläche</i>	187,9 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	31,45 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Ahrntal)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,88 (Jahr 2011, Gemeinde Ahrntal)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	28,0 (WS 2010/2011, Gemeinde Ahrntal)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	620,9 (WS 2010/2011, Klausberg/Gem. Ahrntal)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	40,9% (WS 2010/2011, Gemeinde Ahrntal)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+22,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Ahrntal)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 26,3 Km bis zur SS49 (Umfahrung Bruneck)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 27,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Bruneck)
<i>Skipass-Preise</i>	190,50 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	trifft nicht zu

13.02 Klausberg

<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivität der Aufstiegsanlagen • Vielfalt an Skipisten • klimatische Bedingungen • Preis • Marketing (skiarea test, skiresort.de) <p style="text-align: center; font-size: 48px; font-weight: bold;">S</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Talabfahrt • Speicherkapazität für die Erzeugung von Kunstschnee • Erreichbarkeit <p style="text-align: center; font-size: 48px; font-weight: bold;">W</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit den umliegenden Skizonen • relativ unbekannte Skizone <p style="text-align: center; font-size: 48px; font-weight: bold;">O</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bindungen im LS- bzw. Umweltbereich <p style="text-align: center; font-size: 48px; font-weight: bold;">T</p>

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Klausberg ist aufgrund der Anzahl der Aufstiegsanlagen sowie der Gesamtförderleistung der lediglich 10km entfernten Skizone Speikboden sehr ähnlich. Beide Skizonen haben viele Gemeinsamkeiten, in erster Linie die Suche nach potentiellen Synergien mit dem Kronplatz. Es gilt auf jeden Fall zu unterstreichen, dass Klausberg im Vergleich zum Speikboden im Zeitraum 2001-2011 keinen Rückgang an transportierten Personen verzeichnen musste. Zudem unterscheidet sich Klausberg aufgrund des rauen Klimas und der überwiegend nordseitig orientierten Hänge vom Speikboden, beides Eigenschaften welche die natürliche Schneesicherheit unterstreichen, allerdings von Nachteil an den sehr kalten Wintertagen sind. Daher eignet sich Klausberg, ähnlich wie z.B. auch Ratschings, am besten zum Skifahren an den langen Tagen am Ende der Saison. Auch hier sind wieder effektive Marketingstrategien einzuschlagen, mit dem Ziel eine große Anzahl an Touristen für die Weißen Wochen zu gewinnen, auch wenn die Erreichbarkeit der Skizone nicht unbedingt zu deren Stärke zählt.

Die Topografie der Skizone lässt aus landschaftlichen Gründen nur mehr geringfügige Eingriffe für eine qualitative Verbesserung des Bestandes zu. Zusätzliche Eingriffe müssen berücksichtigen, dass sich in unmittelbarer Nähe der Skizone der Naturpark und das

13.02 Klausberg

Natura 2000 Gebiet „Rieserferner-Ahrn“ befindet. Im Rahmen neuer Projekte soll diesem Umstand Rechnung getragen werden, indem landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen sind.

Die Wasserverfügbarkeit für die technische Beschneigung ist gut, allerdings würden neue Skipisten ein zusätzliches Speichervolumen erfordern.

Planungsraum

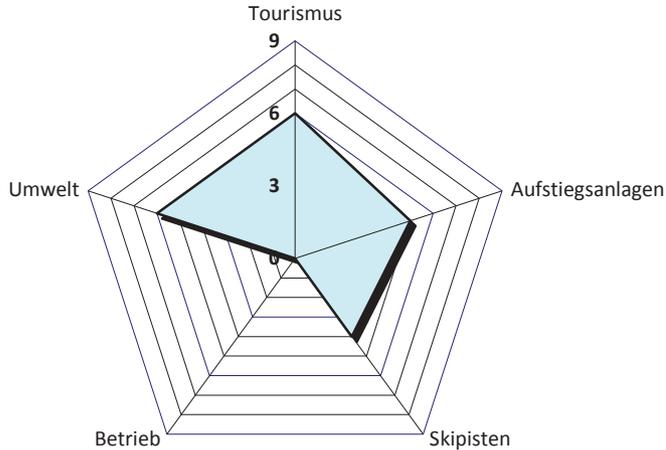
Zonenkodex

Name der Skizone

13

03

Rain in Taufers



* nicht alle Daten zu Aufstiegsanlagen und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

Sand in Taufers

Ahrntal

41,4 ha

0% • 3,4% • 96,6%

1.574 / 1.833 m

überwiegend Südhänge

3 • 1.115 m

3 • 1.115 m

10,9 Ha bzw. 12,4 Ha

13,2 Ha bzw. 13,7 Ha

30,0 %

2.006 p/h

<i>Kategorie</i>	Kleinstskizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+ 678 p/h (+51,1%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 1,5 Ha (+13,8%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	k.A. – k.A. (k.A. %) – 148.073 (k.A. %)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	k.A.
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	53,6 (Rang 30 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: k.A. • rot: k.A. • schwarz: k.A.
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	k.A.
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	k.A.
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	k.A.

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	Naturpark „Rieserferner-Ahrn“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Naturparke</i>	Naturpark „Rieserferner-Ahrn“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	1 Zirbelkiefer in Rain
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	keine
<i>Gewässer</i>	keine
<i>Quellen</i>	keine
<i>Speicherbecken</i>	keine
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 8,4 ha (20,3% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Skiarena Ahrntal
<i>Rodelbahnen</i>	Ja
<i>Langlaufloipen</i>	Ca. 15 Km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 12 (Rein in Taufers)
<i>Snowparks</i>	nein
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	nein

<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Paraglidge, Drachenfliegen, Pferdeschlitten, Eisklettern
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Speikboden, ca. 14 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	14.605 € (Jahr 2010, Gemeinde Sand in Taufers. Rang 40 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	3.616 (WS 2010/2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Einwohner</i>	5.272 (Jahr 2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Gemeindefläche</i>	164,0 km²
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	32,1 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,7 (Jahr 2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	22,0 (WS 2010/2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	40,9 (WS 2010/2011, Rein/Gem. Sand in Taufers)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	24,8% (WS 2010/2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	-7,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Sand in Taufers)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 25,3 Km bis zur SS49 (Umfahrung Bruneck)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 26,5 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Bruneck)
<i>Skipass-Preise</i>	k.A. € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	Verkehrsberuhigungsmaßnahmen sind denkbar

13.03 Rain in Taufers



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Rain in Taufers ist ein kleines Juwel inmitten des Naturparks Riesenferner-Ahrn. Das Tal bezaubert mit einem atemberaubenden Blick auf die Gletscher der umliegenden Bergkämme, welche das Antholzertal vom Bacher Tal trennen. Der Ort bietet sich ideal für einen „Sanften Tourismus“ an, welcher auf Ruhe, Landschaft und Qualität, anstatt auf Quantität im Sinne der Pistenvielfalt und des Angebotes an Aufstiegsanlagen setzt. Es gibt nur drei Aufstiegsanlagen, welche sich alle auf der Sonnenseite des Tales befinden und direkt von der Ortschaft erreichbar sind. Bekannt ist Rain in Taufers in erster Linie aufgrund der herrlichen Langlaufloipen und dem Angebot an Skitouren. Zudem bietet der Ort zahlreiche interessante Alternativen, wie z.B. Eisklettern oder entspannenden Schneeschuhwanderungen. Die Zusatzangebote für Winterurlauber sind nahezu komplett, es fehlen nur eine Rodelbahn und Möglichkeiten zum Eis laufen. Rain in Taufers bietet zahlreiche interessante Ähnlichkeiten zu Pfelders im hinteren Passeiertal, welches eine Tourismuskategorie gefunden und ein enormes Potential insbesondere bei Familienurlaubern gefunden hat. Die Entwicklung eines Massentourismus ist für Rain in Taufers absolut zu vermeiden, auch aufgrund der Lage im Naturpark. Das Thema der Verkehrsberuhigung könnte in Zukunft vertieft und ausgebaut werden.

13.03 Rain in Taufers

Die Nähe zum Naturpark und Natura 2000 Gebiet „Rieserferner-Ahrn“ und eine Strategie Richtung „Sanfter Tourismus“ erlauben aus landschaftlichen Gründen nur mehr geringfügige Eingriffe zur qualitativen Verbesserung des Bestandes. Die Erreichbarkeit vor Ort sowie Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der Aufstiegsanlagen sind Probleme, welche im Rahmen grundsätzlicher Überlegung zur Mobilität überdacht werden müssen. Zusätzliche Eingriffe müssen berücksichtigen, dass sich in unmittelbarer Nähe die bereits erwähnten landschaftlichen, ökologischen und naturräumlichen Juwelen befinden und diese im Rahmen neuer Projekte für Skipisten und Aufstiegsanlagen entsprechende Ausgleichsmaßnahmen erforderlich machen.

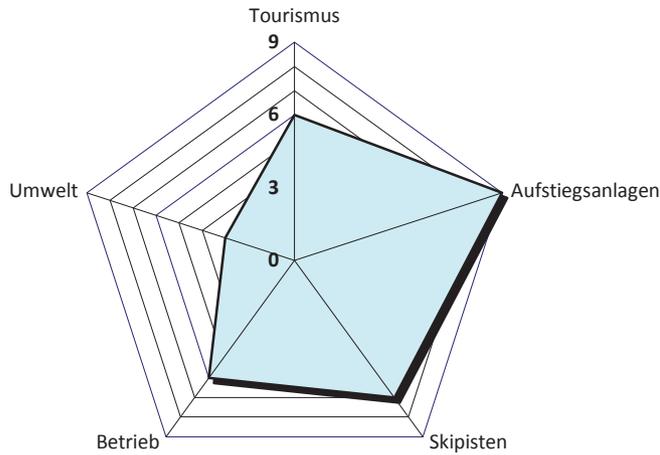
Hinsichtlich der technischen Beschneidung stellt sich die Situation aufgrund ausreichender Wasserressourcen als zufriedenstellend dar.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

14
01
Kronplatz



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Bruneck, Olang, Enneberg, St. Lorenzen, Percha

Kronplatz

1.602,3 ha

14,0% • 25,4% • 60,6%

904 / 2.276 m

überwiegend Ost- Südosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

21 • 31.009 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

23 • 36.385 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

307,6 Ha bzw. 326,8 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

350,4 Ha bzw. 391,5 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

20,5 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

50.770 p/h

Kategorie

große Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 7.317 p/h (+16,8%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 19,2 Ha (+6,2%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	11.734.310 – 14.550.970 (+24,0%) – 16.899.200 (+44,0%)
Auslastung WS 2011/2012	26,9% (Rang 9 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	97,2 (Rang 2 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 24 • rot: 14 • schwarz: 5
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	1,18 (Rang 16 von 28) (Kronplatz+St. Vigil)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	1,02 (Rang 10 von 31) (Kronplatz+St. Vigil)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	493,5 m ³ /ha (Rang 11 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	Naturpark „Fanes-Sennes-Prags“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Naturparke	Naturpark „Fanes-Sennes-Prags“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	„Nördliche Dolomiten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Biotope	4, u.a. „Rienzau-Percha“, „Reipertingermoos“
Naturdenkmäler	6, „Ruper Seeb“, „Chivaimoos“, „Linde beim Hotel Mühlgarten“, „Eine Linde bei den Moar Höfen“
Landschaftsschutzgebiete	1 Bannzone, 39 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	31, u.a. „Reischacherbach“, „Rienzfluss“, „Furkelbach“
Quellen	42, davon 1 Trinkwasserquelle
Speicherbecken	27
Gewässerschutz	14 TWSG ohne Schutzplan
Feuchtgebiete	3 (Nr. 3.3.5, 3.3.13, 3.3.28)
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 1.073 ha (67,2% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	1 (Code Nr. 1015107)

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ca. 67 km (Kronplatz Umgebung)
Langlaufloipen	Ca. 37 Km
Skischulen und Skilehrer	9 – 85 (Kronplatz, etc.)
Snowparks	2 (Easy Park, Jip Park)
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Nachtskilauf

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	St. Vigil ca. 1 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt / Touristisch stark entwickelt
	17.784 € (Jahr 2010, Gemeinde Bruneck. Rang 3 von 116)
<i>Einkommen</i>	15.559 € (Jahr 2010, Gemeinde Olang. Rang 23 von 116)
	13.888 € (Jahr 2010, Gemeinde Enneberg. Rang 55 von 116)
	10.472 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Bettenanzahl</i>	3.246 (WS 2010/2011, Gemeinde Bruneck)
	3.049 (WS 2010/2011, Gemeinde Olang)
	4.177 (WS 2010/2011, Gemeinde Enneberg)
	21.446 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Einwohner</i>	15.417 (Jahr 2011, Gemeinde Bruneck)
	3.115 (Jahr 2011, Gemeinde Olang)
	2.914 (Jahr 2011, Gemeinde Enneberg)
	254,4 km ² , gesamt
<i>Gemeindefläche</i>	45,0 km ² , Gemeinde Bruneck
	49,1 km ² , Gemeinde Olang
	160,3 km ² , Gemeinde Enneberg
	84,3 Einw./Km ² (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	342,6 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Bruneck)
	63,5 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Olang)
	18,2 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Enneberg)
	0,5 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,2 (Jahr 2011, Gemeinde Bruneck)
	1,0 (Jahr 2011, Gemeinde Olang)
	1,4 (Jahr 2011, Gemeinde Enneberg)
	41,2 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	72,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Bruneck)
	62,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Olang)
	26,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.613,8 (WS 2010/2011, bef. Personen Kronplatz/Gem. Bruneck+Olang+Enneberg)
	48,2% (WS 2010/2011, Gemeinde Bruneck)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	45,6% (WS 2010/2011, Gemeinde Olang)
	44,0% (WS 2010/2011, Gemeinde Enneberg)

<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+11,9% (WS 2000/2001 und 2010/2011, gesamt) +15,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Bruneck) +13,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Olang) +7,7% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 4,0 Km bis zur SS49 (Bruneck West)
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 0,0 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Percha)
<i>Skipass-Preise</i>	236,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skirama Kronplatz / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	Bahnanschluss Percha

14.01 Kronplatz



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Der Kronplatz ist die Skizone mit der höchsten Gesamtförderleistung der Provinz und eine der größten Skizonen des Landes. Zudem ist der Kronplatz weit über die nationalen Grenzen hinaus bekannt. Die Zusatzangebote, sei es für Winteraktivitäten in den Bergen als auch kultureller Art im Talboden, sind vielfältig und bestens organisiert. Zu den Stärken der Skizone zählen die Nähe zur Stadt Bruneck, die Direktanbindung an den Bahnhof Percha, das vollständige Angebot an Infrastrukturen und Zusatzeinrichtungen, die Attraktivität der Pisten und Aufstiegsanlagen sowie der Zugang zur Skizone von mehreren Seiten. Der Erfolg des Kronplatzes ist sicherlich auch auf das intensive und professionelle Engagement zurückzuführen. Die Präsenz von fünf unterschiedlichen Liftbetreibergesellschaften ist die Grundlage für einen gesunden Wettbewerb und eine kontinuierliche Weiterentwicklung, es stellt sich trotzdem die Frage, ob künftig eine Fusion angestrebt werden sollte denn manchmal können Probleme zwischen den Gesellschaften entstehen. Die mittlerweile erreichten Dimensionen des Kronplatzes stellen auch ein Limit dar: jene Gäste, die etwas Ruhe suchen oder einen gelassenen Familienurlaub verbringen wollen, werden sich hier wohl kaum einquartieren. Das größte Risiko für die zukünftige Entwicklung des Kronplatzes besteht in einer „Industrialisierung“ des Tourismus.

14.01 Kronplatz

Aufgrund des hohen Sättigungsgrades der Skizone müssen landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen werden. Weitere Eingriffe müssen berücksichtigen, dass sich in unmittelbarer Nähe, südöstlich der Skizone, der Naturpark und das Natura 2000 Gebiet „Fanes – Sennes – Prags“ (welches ebenfalls Teil des UNESCO Welterbes der Menschheit „Nördliche Dolomiten“ ist) befinden. Zudem sind in diesem Gebiet Biotop, Naturdenkmäler und Landschaftsschutzgebiete lokalisiert. Diese landschaftlichen und naturräumlichen Kleinode bedingen entsprechende Kompensationsmaßnahmen im Falle neuer Projekte für Skipisten und Aufstiegsanlagen.

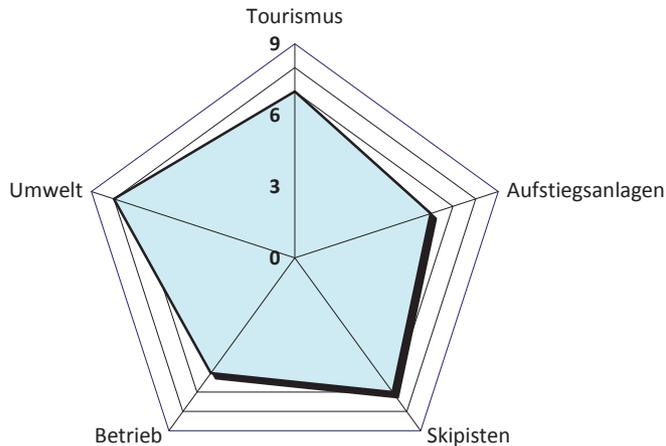
Bezüglich der technischen Beschneigung (Volumen der Wasserspeicher sowie der verfügbaren Wasserressourcen) stellt sich die Situation als zufrieden stellend dar.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

14
02
St. Vigil



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Enneberg, St. Martin in Thurn

Kronplatz

158,1 ha

13,4% • 80,7% • 5,9%

1.082 / 1.628 m

überwiegend Süd- Südosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

4 • 3.251 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

6 • 3.559 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

14,6 Ha bzw. 30,0 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

29,8 Ha bzw. 31,8 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

17,8 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

9.500 p/h

Kategorie

Kleine Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 6.213 p/h (+189,0%)

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 15,4 Ha (+105,5%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	304.383 – 1.176.981 (+286,7%) – 1.989.398 (+553,6%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	12,3% (Rang 30 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	95,4 (Rang 3 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 3 • rot: 3 • schwarz: 2
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	1,18 (Rang 16 von 28) (Kronplatz+St. Vigil)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	1,02 (Rang 10 von 31) (Kronplatz+St. Vigil)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	493,5 m ³ /ha (Rang 11 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	2 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	4, u.a. „Pikoleinbach“, „St. Vigilbach“
<i>Quellen</i>	1
<i>Speicherbecken</i>	11
<i>Gewässerschutz</i>	1 TWSG ohne Schutzplan
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 97,1 Ha (57,5% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Dolomiti Superski
<i>Rodelbahnen</i>	Ca. 2,3 km
<i>Langlaufloipen</i>	Ca. 24 Km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	2 – 49 (Sporting Al Plan, St. Vigil in Enneberg)
<i>Snowparks</i>	nein
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	nein
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	nein
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Kronplatz, ca. 1 Km

<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Strukturschwach / Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.888 € (Jahr 2010, Gemeinde Enneberg. Rang 55 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	4.177 (WS 2010/2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Einwohner</i>	2.914 (Jahr 2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Gemeindefläche</i>	160,3 km², Gemeinde Enneberg
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	18,2 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,4 (Jahr 2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	26,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	476,3 (WS 2010/2011, St. Vigil/Gem. Enneberg)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	44,0% (WS 2010/2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+7,7% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Enneberg)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 13,9 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 14,0 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (St. Lorenzen)
<i>Skipass-Preise</i>	236,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skirama Kronplatz / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	keine

14.02 St. Vigil

<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivität der Aufstiegsanlagen • funktionale Verbindung mit dem Kronplatz • Qualität der Beherbergungsbetriebe <p style="text-align: center; font-size: 48px; color: white;">S</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Piculin Piste eher problematisch • limitierte Expansionsmöglichkeiten <p style="text-align: center; font-size: 48px; color: white;">W</p>
<ul style="list-style-type: none"> • dezentrale Standorte der Beherbergungsbetriebe im Vergleich zum Kronplatz (z.B. St. Martin in Thurn) • Vermarktung bzw. Förderung der Skibusverbindung mit Pedraces und dem Hochabtei <p style="text-align: center; font-size: 48px; color: white;">U</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel <p style="text-align: center; font-size: 48px; color: white;">T</p>

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone St. Vigil in Enneberg ist über die Talstation der Anlage Ciane-Bronta funktional an den Kronplatz angebunden, insofern könnte sie auch als verlängerter Ast des Kronplatzes bezeichnet werden. Neben der bereits erwähnten Aufstiegsanlage verfügt die Skizone über weitere vier Lifte, womit sie insbesondere aufgrund der sehr hohen Anzahl an transportierten Personen zur Klasse der mittleren Skizonen gezählt werden kann. Mit der Realisierung der gleichnamigen Piculin Anlage und Skipiste im Jahr 2006 wurde die Skizone erheblich erweitert, nicht zuletzt deswegen verzeichnet die Skizone den höchsten prozentuellen Zuwachs an beförderten Personen im Zeitraum zwischen 1987/1988 und 2010/2011. Allerdings ist die Piculin Piste aufgrund der sehr starken Hangneigung und schlechten Schneelage (geringe Höhe und südseitige Orientierung) problematisch. Grundsätzlich fügt sich die Skizone sehr gut in das Bild des Südtiroler Skitourismus ein. Die Qualität der Beherbergungsbetriebe zusammen mit der attraktiven Landschaft sowie dem gepflegten Dorfzentrum müssen als Stärken dieser Skizone erhalten und weiter ausgebaut werden, während ein weiterer quantitativer Wachstum zu vermeiden ist.

Aufgrund des hohen Sättigungsgrades der Skizone und eines Gebietes mit besonderer landschaftlicher Bindung in unmittelbarer

14.02 St. Vigil

Nähe sind nur mehr Eingriffe zur qualitativen Verbesserung des bestehenden Angebotes landschaftlich kompatibel. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte müssen bei neuen Projekten für Skipisten und Aufstiegsanlagen angemessene Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen werden.

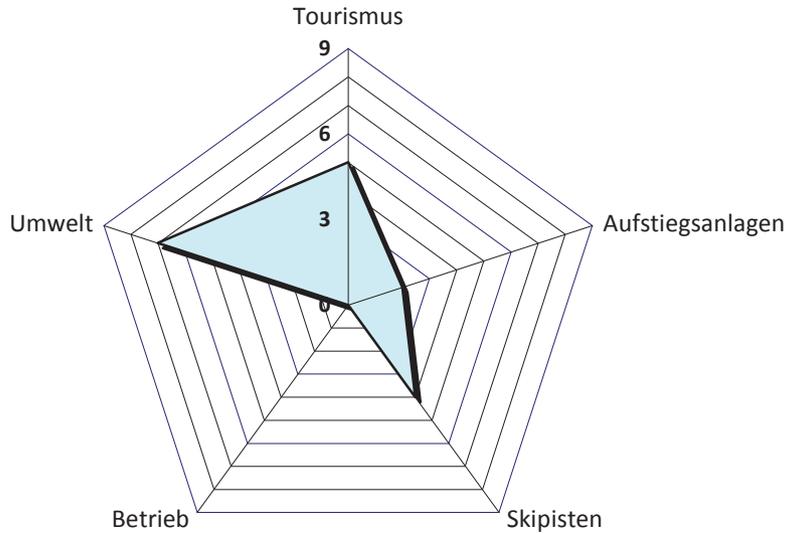
Aufgrund der Verbindung zum Kronplatz stellt sich die Situation hinsichtlich der technischen Beschneidung als zufriedenstellend dar.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

14
03
Untermoi



* nicht alle Daten zu Tourismus, Aufstiegsanlagen, Skipisten und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

St. Martin in Thurn

Kronplatz

95,4 ha

0% • 8,6% • 91,4%

1.516 / 2.194 m

überwiegend Süd- Südosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

2 • 1.010 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

4 • 3.087 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

20,5 Ha bzw. 20,5 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

20,5 Ha bzw. 9,5 Ha

<i>Verhältnis exist. Skipisten/Fläche</i>	21,5 %
<i>Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)</i>	500 p/h
<i>Kategorie</i>	Kleinstskizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	- 880 p/h (-63,8%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 11 Ha (-53,7%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	202.424 – k.A. – k.A.
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	k.A.%
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	22,9 (Rang 42 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: k.A. • rot: k.A. • schwarz: k.A.
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	k.A.
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	k.A.
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	k.A.

Natur, Landschaft, Umwelt

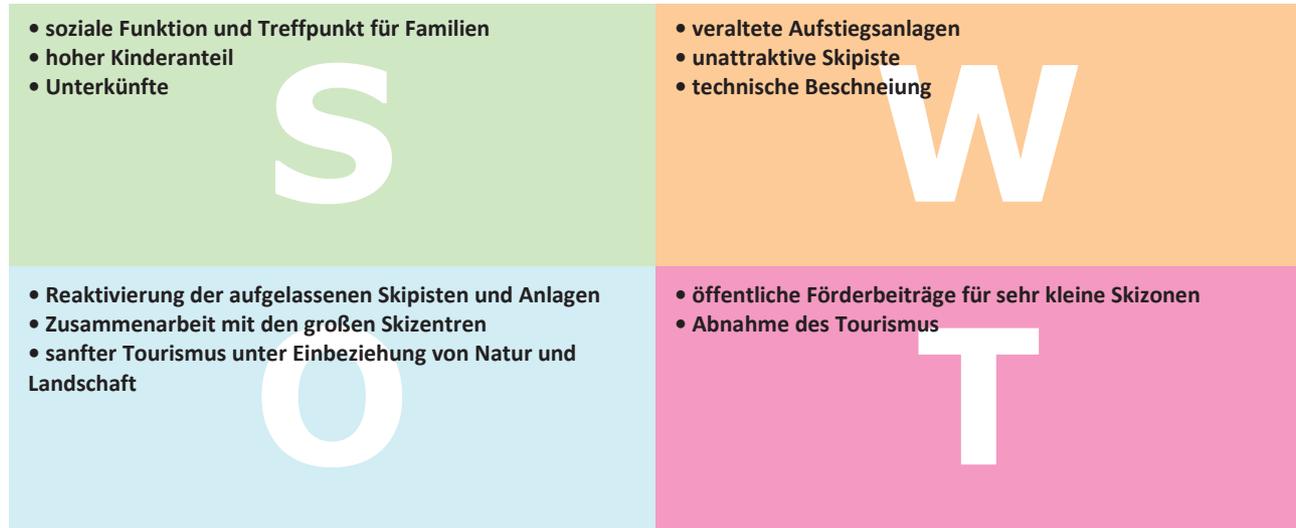
<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	nicht betroffen
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	1 Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	keine
<i>Quellen</i>	6, davon 4 Trinkwasserquellen
<i>Speicherbecken</i>	1 Speicherbecken zur Erzeugung von Trinkwasser
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 63,4 Ha (66,5% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	k.A.
<i>Rodelbahnen</i>	Ca. 118 km
<i>Langlaufloipen</i>	keine
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 13 (Piculin)

<i>Snowparks</i>	keine
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	nein
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	nein
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	St. Vigil, ca. 13,2 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	strukturschwach
<i>Einkommen</i>	12.451 € (Jahr 2010, Gemeinde St. Martin. Rang 85 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	1.146 (WS 2010/2011, Gemeinde St. Martin)
<i>Einwohner</i>	1.733 (Jahr 2011, Gemeinde St. Martin)
<i>Gemeindefläche</i>	75,9 km², Gemeinde St. Martin
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	22,8 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde St. Martin)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	0,7 (Jahr 2011, Gemeinde St. Martin)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	15,1 (WS 2010/2011, Gemeinde St. Martin)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	k.A. (WS 2010/2011, Untermoi/Gem. St. Martin)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	22,9% (WS 2010/2011, Gemeinde St. Martin)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+41,6% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde St. Martin)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 18,7 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 18,9 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (St. Lorenzen)
<i>Skipass-Preise</i>	k.A. € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	keine

14.03 Untermoi



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Nachdem Anfang der 2000er Jahre die beiden Schlepplifte Piz Fontanella und Monte Muro eingestellt wurden, existiert in der Skizone Untermoi nur mehr eine einzige Piste samt Schlepplift. Nichtsdestotrotz sind die Spuren der aufgelassenen Pisten- und Liftrassen nach wie vor im Landschaftsbild erkennbar und präsent, was eine Wiederbelebung der Skizone erleichtern würde. Andererseits wird im konkreten Fall deutlich wie die Konkurrenz der beiden größeren Skizonen Kronplatz und St. Vigil den Verfall von Untermoi mitbestimmen.

Momentan kann man de facto nicht mehr von einem Skitourismus in Untermoi sprechen und viele der einquartierten Gäste nutzen die Infrastrukturen der benachbarten Zonen. Das Überleben der Anlagen hängt derzeit von den öffentlichen Fördermitteln und der Unterstützung der Hotelbesitzer ab, allerdings ist zu überlegen, ob der aktuelle Lift durch eine geeignetere Anlage für den örtlichen Bedarf ersetzt werden sollte.

Die Frage, ob eine zukünftige Aufrechterhaltung des Skibetriebes sinnvoll ist oder ob die gesamte Skizone stillgelegt werden soll, ist auf jeden Fall berechtigt.

14.03 Untermoi

Die Nähe zu einem Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung, eine Strategie Richtung „Sanfter Tourismus“ und die Einsehbarkeit des Hanges erlauben aus landschaftlichen Gründen nur mehr geringfügige Eingriffe für eine qualitative Verbesserung des Bestandes, vorausgesetzt man entscheidet sich für die Beibehaltung der vorhandenen Strukturen.

Hinsichtlich der technischen Beschneigung ist die Situation kritisch, da die Kapazität der bestehenden Speicherbecken nicht ausreicht und die Verfügbarkeit von Wasserressourcen gering ist. Die Errichtung von neuen Skipisten sollte daher vermieden werden, da solche Vorhaben nicht mit den vorhandenen Wasserressourcen kompatibel sind. Als Alternative müsste eine angemessene Strategie für das Wassermanagement und die technische Beschneigung ausgearbeitet werden.

Planungsraum

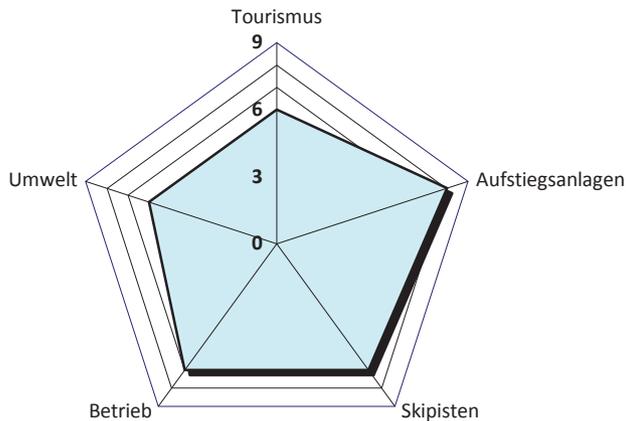
Zonenkodex

Name der Skizone

15

01

Corvara-Abtei



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Abtei, Corvara

Hauptdolomitengebiet

1.895,3 ha

0% • 7,9% • 92,1%

1.387 / 2.220 m

Keine eindeutige Ausrichtung feststellbar

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

27 • 24.767 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

28 • 24.948 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

266,5 Ha bzw. 284,8 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

291,4 Ha bzw. 306,9 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

15,1 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

42.833 p/h

Kategorie

großes Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 6.180 p/h (+16,9%)

<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 18,3 Ha (+6,9%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	9.096.188 – 11.172.548 (+22,8%) – 15.954.765 (+75,4%)
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	32,0% (Rang 2 von 31)
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	69,8 (Rang 18 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 52 • rot: 21 • schwarz: 4 (Alta Badia insgesamt)
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	0,71 (Rang 8 von 28)
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	2,51 (Rang 1 von 31)
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	625,2 m³/ha (Rang 8 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	nicht betroffen
<i>Naturparke</i>	nicht betroffen
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	„Nördliche Dolomiten“ (Bufferzone) in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	Großräumiges LSG „Sella“ 57 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	24, u.a. „Soregabach“, „Covarabach“, „St. Kassian-Bach“
<i>Quellen</i>	31, davon 8 Trinkwasserquellen
<i>Speicherbecken</i>	10
<i>Gewässerschutz</i>	6 TWSG, davon 2 ohne Schutzplan, 1 Zone II, 3 Zone III
<i>Feuchtgebiete</i>	3 (Nr. 3.2.9, 3.2.11, 3.2.12)
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 722,2 ha (38,3% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Dolomiti Superski
<i>Rodelbahnen</i>	Ca. 15,5 km (Alta Badia insgesamt)
<i>Langlaufloipen</i>	Ca. 38 Km (Alta Badia insgesamt)
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	7 – 328 (Alta Badia insgesamt)
<i>Snowparks</i>	ja
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Eislaufen, Reiten

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Dantercepies-Grödner Joch, ca. 2,8 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch stark entwickelt
<i>Einkommen</i>	16.592 € (Jahr 2010, Gemeinde Abtei. Rang 8 von 116) 21.337 € (Jahr 2010, Gemeinde Corvara. Rang 1 von 116) 17.044 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Bettenanzahl</i>	8.408 (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei) 8.636 (WS 2010/2011, Gemeinde Corvara) 4.686 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Einwohner</i>	3.366 (Jahr 2011, Gemeinde Abtei) 1.320 (Jahr 2011, Gemeinde Corvara) 122,1 km ² , gesamt
<i>Gemeindefläche</i>	83,2 km ² , Gemeinde Abtei 38,9 km ² , Gemeinde Corvara 38,4 Einw./Km ² (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	40,5 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Abtei) 33,9 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Corvara) 3,6 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	2,5 (Jahr 2011, Gemeinde Abtei) 6,5 (Jahr 2011, Gemeinde Corvara) 139,6 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	101,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei) 222,0 (WS 2010/2011, Gemeinde Corvara) 936,1 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1.897,56 (WS 2010/2011, Corvara/Abtei) 1.847,47 (WS 2010/2011, Corvara/Corvara)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	41,2% (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei) 44,6% (WS 2010/2011, Gemeinde Corvara) +19,0% (WS 2000/2001 und 2010/2011, gesamt)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+25,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Abtei) +12,8% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Corvara)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 27 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 27 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (St. Lorenzen)
<i>Skipass-Preise</i>	234,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skipass Alta Badia / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)

Verkehrsberuhigung (potential)

keine

15.01 Corvara - Abtei

<ul style="list-style-type: none">• bewundernswertes Netz an Skipisten und Aufstiegsanlagen• Panorama• Verbindung mit den umliegenden Skizonen• vollständiges Angebot an Winteraktivitäten• hochwertige Beherbergungsstrukturen, insbesondere hinsichtlich des gastronomischen Angebotes	<ul style="list-style-type: none">• Erreichbarkeit• einige zoneninterne Verbindungen zwischen Pisten und Aufstiegsanlagen nicht optimal• technische Beschneigung
<ul style="list-style-type: none">• hochwertiger Tourismus• Aufwertung der kulturellen und landschaftlichen Aspekte• Dolomiten UNESCO Weltnaturerbe	<ul style="list-style-type: none">• Sättigungsgrad• Verlust der lokalen Identität und des örtlichen Charakters• landschaftliche Bindungen

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Corvara-Abtei, die größte innerhalb des bekannten Skiverbundes „Alta Badia“, gewinnt dank kluger Marketingstrategien und der Organisation von Events immer stärker an Profil. Auch die zahlreichen exzellenten Einrichtungen und nicht zuletzt das Image einer exklusiven Destination, welche von bekannten Persönlichkeiten aufgesucht wird, haben zum Charakter der Skizonen beigetragen. Die optimale Geländebeschaffenheit zum Skifahren, die atemberaubende Landschaft, ein angemessenes Netz aus Skipisten, Aufstiegsanlagen und Beherbergungsbetrieben sowie die optimierten Verbindungen zu den benachbarten Skizonen (Sellaronda) sind die wichtigsten Erfolgsindikatoren der Zone. Die massive Entwicklung der letzten Jahre hat zu tiefgreifenden, positiven Veränderungen des Territoriums geführt, in erster Linie was die wirtschaftliche Entwicklung angeht. Aber es gibt auch Schattenseiten: Anthropisierung bis in die montane Stufe, Verlust des lokalen Charakters und der bäuerlichen Kultur, Geisterdörfer außerhalb der Saison. Für die Zukunft ist eine weitere quantitative Entwicklung des Netzes an Skipisten und Aufstiegsanlagen zu unterbinden. Abtei hat in letzter Zeit den richtigen Weg eines qualitativen Tourismus eingeschlagen, welcher nicht nur auf den Genuss einer ausgezeichneten Gastronomie und Gastfreundlichkeit setzt, sondern auch die einzigartige Szenerie

15.01 Corvara - Abtei

der Dolomiten berücksichtigt.

Aufgrund des mittlerweile erreichten Sättigungsgrades der Skizone sind aus landschaftlichen Gründen nur mehr geringfügige Eingriffe mit dem Ziel der qualitativen Verbesserung des bestehenden Angebotes möglich. Zusätzliche Vorhaben müssen weiters berücksichtigen, dass sich in unmittelbarer Nähe des süd-westlichen Bereiches der Skizone die weitläufige Schutzzone der Sella Gruppe befindet. Auch im Bereich der Ortschaft Corvara sowie Funtanacia-Stern befindet sich ein Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung. Bei neuen Projekten für Skipisten und Aufstiegsanlagen müssen diese Schutzzone berücksichtig werden, indem landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen sind.

Einige Verbindungen zwischen den bestehenden Skipisten und Aufstiegsanlagen könnten verbessert werden.

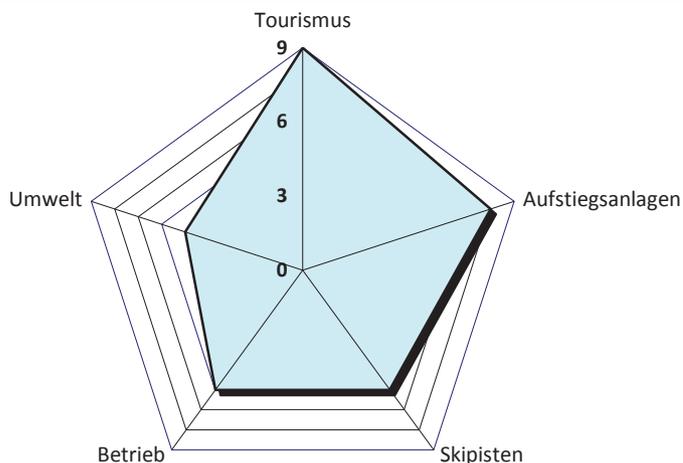
Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung ist die Skizone ziemlich kritisch einzustufen, da die Speicherkapazität der bestehenden Becken nicht ausreicht und die Verfügbarkeit von Wasserressourcen nur beschränkt in den unteren Höhenlagen zur Verfügung steht. Es ist eine Strategie für das Wassermanagement und die technische Beschneigung zu erarbeiten.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

15
02
Gardenaccia



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Abtei

Hauptdolomitengebiet

122,6 Ha

0% • 61,0% • 39%

1.337 / 1.799 m

überwiegend Süd- Südosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

5 • 3.213 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

5 • 3.210 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

21,5 Ha bzw. 22,4 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

23,9 Ha bzw. 24,6 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

18,3 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

6.785 p/h

Kategorie

kleine Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 2.705 p/h (+66,3%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 0,9 Ha (+4,2%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	461.769 – 1.087.110 (+135,4%) – 1.540.059 (+233,5%)
Auslastung WS 2011/2012	31,4% (Rang 3 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	70,6 (Rang 17 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 52 • rot: 21 • schwarz: 4 (Alta Badia insgesamt)
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	0,68 (Rang 6 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	1,12 (Rang 8 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	205,8 m ³ /ha (Rang 15 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	„Gröden-Langental-Puez im Naturpark Puez-Geisler“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Naturparke	„Puez-Geisler“ in unmittelbarer Nähe (< 500)
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	„Puez-Geisler“ in unmittelbarer Nähe (< 500)
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	3 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	1 See „Sompuntsee“
Quellen	2 Gewässer, „Sompuntbach“, „Gaderbach“
Speicherbecken	3, davon 1 Trinkwasserquelle
Gewässerschutz	4
Feuchtgebiete	3 TWSG, davon 2 Zone II und 1 Zone III
Wald gemäß Bauleitplan	keine
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	ca. 87,9 Ha (71,7% der Skizone)

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ca. 15,5 km (Alta Badia insgesamt)
Langlaufloipen	keine
Skischulen und Skilehrer	7 – 328 (Alta Badia insgesamt)
Snowparks	keine
Kindereinrichtung/Skigarten	nein
Sonstige Einrichtungen	nein

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Corvara, ca. 5,3 Km
	Pedraces, ca. 3,2 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch stark entwickelt
<i>Einkommen</i>	16.592 € (Jahr 2010, Gemeinde Abtei. Rang 8 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	8.408 (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei)
<i>Einwohner</i>	3.366 (Jahr 2011, Gemeinde Abtei)
<i>Gemeindefläche</i>	83,2 km², Gemeinde Abtei
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	40,5 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Abtei)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	2,5 (Jahr 2011, Gemeinde Abtei)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	101,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	183,2 (WS 2010/2011, Gardenaccia/Abtei)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	41,2% (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+25,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Abtei)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 25 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 25 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (St. Lorenzen)
<i>Skipass-Preise</i>	234,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skipass Alta Badia / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	keine

15.02 Gardenaccia

<ul style="list-style-type: none"> • Panorama • Verbindung zu den umliegenden Skizonen • hochwertige Beherbergungsstrukturen, insbesondere hinsichtlich des gastronomischen Angebotes <p style="text-align: center; font-size: 48px; color: white;">S</p>	<ul style="list-style-type: none"> • geringe Höhe der Skipisten • Mangel an zusätzlichen Tourismusangeboten • Erreichbarkeit • technische Beschneigung <p style="text-align: center; font-size: 48px; color: white;">W</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung der kulturellen und landschaftlichen Aspekte • Dolomiten UNESCO Weltnaturerbe <p style="text-align: center; font-size: 48px; color: white;">O</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel • landschaftliche Bindungen • Sättigungsgrad • Verlust der lokalen Identität und des örtlichen Charakters <p style="text-align: center; font-size: 48px; color: white;">T</p>

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Zone Gardenaccia ist Teil des großen Skikarussells "Alta Badia", an welches sie durch die Aufstiegsanlage Colz funktional angebunden ist. Es gelten somit grundsätzlich die Überlegungen der bereits beschriebenen Skizone Corvara-Abtei. Die jüngst erfolgte Realisierung der obgenannten Aufstiegsanlage hat wesentlich dazu beigetragen, einen kritischen Aspekt, nämlich die Verbindung der Skipisten und Aufstiegsanlagen untereinander, nachhaltig zu verbessern.

Die Skipisten und Aufstiegsanlagen selbst sind sicherlich sehr hochwertig, allerdings sind die relativ niedrige Quote der Skizone und die teilweise ungünstige Ausrichtung der Skipisten nicht ideal für die Schneesicherheit bzw. für die Schneeerzeugung.

Die Skizone am Fuße des Gardenaccia-Massivs im Naturpark "Puez-Geisler" sowie Natura 2000 Gebiet „Gröden-Langental-Puez“ und UNESCO Weltnaturerbe der Menschheit hat in seiner aktuellen Konfiguration einen hohen Entwicklungsgrad erreicht, welche mit den landschaftlichen Ressourcen vereinbar ist. Zusätzliche Eingriffe müssen jedoch berücksichtigen, dass sich in unmittelbarer Nähe die bereits erwähnten naturräumlich-landschaftlichen Juwelen sowie im Talboden und in den niedrigeren Hanglagen einige Zonen mit besonderer landschaftlicher Bindung lokalisiert sind. Aus diesem Grund müssen bei weiteren Projekten für Skipisten und

15.02 Gardenaccia

Aufstiegsanlagen angemessene landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen werden.

Das touristische Angebot könnte ausgedehnt werden, indem beispielsweise zusätzliche Einrichtungen für Kinder oder andere touristische Zusatzangebote vorgesehen werden.

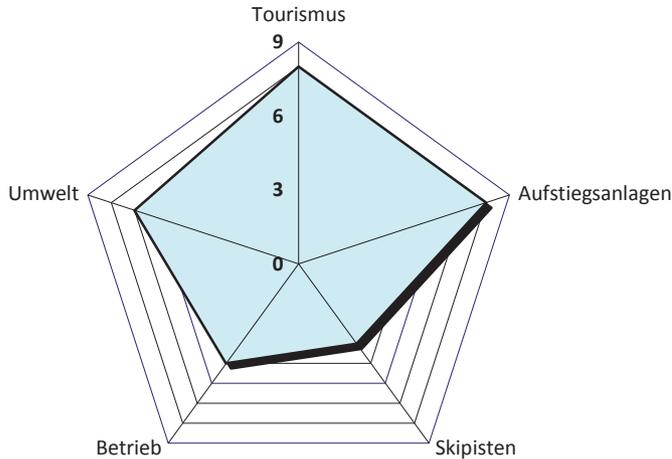
Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung ist die Skizone ziemlich kritisch einzustufen, da die Speicherkapazität der bestehenden Becken nicht ausreicht und die Verfügbarkeit von Wasserressourcen nur beschränkt in den unteren Höhenlagen zur Verfügung steht. Es ist daher eine Strategie für das Wassermanagement und die technische Beschneigung zu erarbeiten.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

15
03
Pedrares



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Abtei

Hauptdolomitengebiet

116,0 ha

0% • 37,6% • 62,4%

1.339 / 2.048 m

überwiegend Südwesthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

4 • 4.306 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

5 • 4.490 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

20,5 Ha bzw. 18,2 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

20,9 Ha bzw. 18,5 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

15,7 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

4.300 p/h

Kategorie

Kleinstskizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 306 p/h (+7,7%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	- 2,3 Ha (-11,2%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	433.817 – 941.302 (+117,0%) – 1.258.382 (+190,1%)
Auslastung WS 2011/2012	25,0% (Rang 11 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	73,1 (Rang 14 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 52 • rot: 21 • schwarz: 4 (Alta Badia insgesamt)
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	0,76 (Rang 11 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	1,24 (Rang 7 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	23,5 m ³ /ha (Rang 27 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	„Naturpark Fanes-Sennes-Prags“, „Armentara Wiesen“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Naturparke	„Naturpark Fanes-Sennes-Prags“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	„Nördliche Dolomiten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Biotope	keine
Naturdenkmäler	2, „Zwei Eschen in Cianacei“, „Föhre in Jonoreis oberhalb St. Leonhard“
Landschaftsschutzgebiete	1 Gebiet mit besonders landschaftlicher Bindung
Gewässer	2, „Ciasòbach“, „Pedracesbach“
Quellen	1
Speicherbcken	1
Gewässerschutz	keine TWSG
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 49,0 Ha (42,2% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Ca. 15,5 km (Alta Badia insgesamt)
Langlaufloipen	keine
Skischulen und Skilehrer	7 – 328 (Alta Badia insgesamt)
Snowparks	keine
Kindereinrichtung/Skigarten	nein
Sonstige Einrichtungen	nein

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Gardenaccia, ca. 3,2 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch stark entwickelt
<i>Einkommen</i>	16.592 € (Jahr 2010, Gemeinde Abtei. Rang 8 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	8.408 (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei)
<i>Einwohner</i>	3.366 (Jahr 2011, Gemeinde Abtei)
<i>Gemeindefläche</i>	83,2 km², Gemeinde Abtei
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	40,5 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Abtei)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	2,5 (Jahr 2011, Gemeinde Abtei)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	101,1 (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	149,7 (WS 2010/2011, Pedraces/Abtei)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	41,2% (WS 2010/2011, Gemeinde Abtei)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+25,5% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Abtei)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 24 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 24 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (St. Lorenzen)
<i>Skipass-Preise</i>	234,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Skipass Alta Badia / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	keine

15.03 Pedraces

<ul style="list-style-type: none"> • Panorama • Verbindung zu den umliegenden Zonen • hochwertige Beherbergungsstrukturen, insbesondere des gastronomischen Angebotes • Ziel von Wanderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • geringe Höhe und ungünstige Ausrichtung der Skipisten • Mangel an zusätzlichen Tourismusangeboten • Erreichbarkeit • Verbindung zum Wallfahrtsort • technische Beschneigung
<ul style="list-style-type: none"> • hochwertiger Tourismus • Aufwertung der kulturellen und landschaftlichen Aspekte • Dolomiten UNESCO Weltnaturerbe • Wallfahrtsort Heilig Kreuz 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel • landschaftliche Bindungen • Sättigungsgrad • Verlust der lokalen Identität und des örtlichen Charakters

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Obwohl die Skizone Pedraces Teil des großen Skikarussells „Alta Badia“ ist, muss sie als eine Art „Fortsetzung“ des eigentlichen Skiverbundes angesehen werden, denn die Anbindung erfolgt über eine horizontale Anlage (Pradüc). Nichtsdestotrotz können auch für diese Skizone die Überlegungen und Beobachtungen der anderen beiden Skizonen des Gadertales übernommen werden.

Die Skipisten im Bereich des Talbodens sind aufgrund der geringen Höhe benachteiligt und auch die westseitige Ausrichtung ist nicht ideal für die technische Beschneigung, was besonders gegen Ende der Saison Schwierigkeiten bereitet.

Der Wallfahrtsort Heilig Kreuz stellt eine interessante Anziehungsstätte dar, die als Opportunität für diese Skizone zu betrachten ist. Für die Skizone am Fuße des Kreuzkofel Massivs im Naturpark „Fanes – Sennes – Prags“ können geringfügige Eingriffe zur qualitativen Verbesserung des Bestandes, welche im Einklang mit der Landschaft stehen, in Erwägung gezogen werden. Zusätzliche Eingriffe müssen berücksichtigen, dass in unmittelbarer Nähe der Naturpark und das Natura 2000 Gebiet „Fanes – Sennes – Prag“ (welche auch Teil des UNESCO Weltnaturerbes der Menschheit „Nördliche Dolomiten“ sind), das Natura 2000 Gebiet „Armentara Wiesen“, Naturdenkmäler und Landschaftsschutzgebiete lokalisiert sind. Diese Vorkommnisse stellen ein hohes touristisches

15.03 Pedraces

Potential dar, müssen aber zwangsläufig bei neuen Planungsvorhaben berücksichtigt werden, indem angemessene landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen werden.

Die Qualität und Attraktivität der Skipisten ist verbesserungswürdig und das gegenwärtige touristische Angebot könnte weiter ausgebaut werden, indem z.B. angemessene Strukturen für Kinder oder andere touristische Zusatzangebote vorgesehen werden.

Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung ist die Skizone ziemlich kritisch einzustufen, da die Speicherkapazität der bestehenden Becken nicht ausreicht und die Verfügbarkeit von Wasserressourcen nur sehr beschränkt in den unteren Höhenlagen zur Verfügung steht. Es ist daher eine Strategie für das Wassermanagement und die technische Beschneigung zu erarbeiten.

Planungsraum

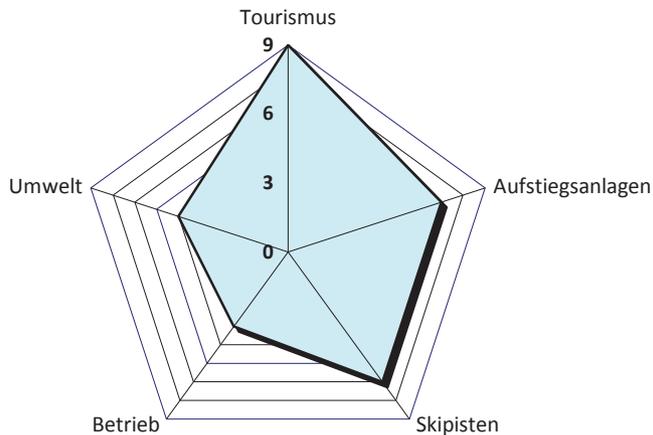
Zonenkodex

Name der Skizone

16

01

Sexten-Helm-Rotwandwiesen



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Sexten, Innichen

Hochpustertal und Nebentäler

1.008,3 ha

1,7% • 38,9% • 59,4%

1.310 / 2.225 m

überwiegend Südhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

17 • 15.927 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

18 • 18.351 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

135,9 Ha bzw. 137,7 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

161,5 Ha bzw. 167,4 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

13,0 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

17.113 p/h

Kategorie

mittlere Skizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 2.735 p/h (+19,0%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten

+ 1,8 Ha (+1,3%)

Beförderte Personen 1988-2000-2011

2.713.309 – 2.863.235 (+5,5%) – 3.308.037 (+21,9%) (Helm-Rotwand ohne Waldheim)

Auslastung WS 2011/2012

21,2% (Rang 20 von 31)

Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)

50,1 (Rang 34 von 42)

Skipistenvielfalt

blau: 9 • rot: 14 • schwarz: 6

Energieverbrauch pro Person (kW/h)

1,78 (Rang 25 von 28) (Sexten+Helm+Rotwandwiesen+Haunold)

Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche

1,07 (Rang 9 von 31) (Sexten+Helm+Rotwandwiesen+Haunold)

Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)

291,4 m³/ha (Rang 14 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000

„Sextner Dolomiten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)

Naturparke

„Drei Zinnen“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)

Nationalpark Stilfserjoch

nicht betroffen

UNESCO Gebiete

„Nördliche Dolomiten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)

Biotope

keine

Naturdenkmäler

keine

Landschaftsschutzgebiete

7 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung

Gewässer

9, u.a. „Sextnerbach“, „Villgrattnerbach“, „Hahnspielbäche“

Quellen

7

Speicherbecken

2

Gewässerschutz

10 TWSG, davon 6 der Zone II, 4 der Zone III

Feuchtgebiete

keine

Wald gemäß Bauleitplan

ca. 770,4 ha (72,8% der Skizone)

Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan

keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium

Dolomiti Superski

Rodelbahnen

Sextner Dolomiten

Langlaufloipen

Ca. 7,5 km

Skischulen und Skilehrer

optimales Pistennetz, zahlreiche Km

Snowparks

2 – 33 (Helm-Vierschach, Kreuzberg)

Kindereinrichtung/Skigarten

1 (Drei Zinnen Snowpark)

Sonstige Einrichtungen

nein

Eislaufen, Pferdeschlitten, Paraglide

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Haunold, ca. 7,4 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	16.512 € (Jahr 2010, Gemeinde Innichen. Rang 11 von 116) 13.998 € (Jahr 2010, Gemeinde Sexten. Rang 54 von 116) 7.260 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Bettenanzahl</i>	3.087 (WS 2010/2011, Gemeinde Innichen) 4.173 (WS 2010/2011, Gemeinde Sexten) 5.143 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Einwohner</i>	3.206 (Jahr 2011, Gemeinde Innichen) 1.937 (Jahr 2011, Gemeinde Sexten) 160,2 km ² , gesamt
<i>Gemeindefläche</i>	79,8 km ² , Gemeinde Innichen 80,4 km ² , Gemeinde Sexten 32,1 Einw./Km ² (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	40,2 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Innichen) 24,0 Einw./Km ² (Jahr 2011, Gemeinde Sexten) 1,4 (Jahr 2011, gesamt)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,0 (Jahr 2011, Gemeinde Innichen) 2,2 (Jahr 2011, Gemeinde Sexten) 45,3 (WS 2010/2011, gesamt)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	38,7 (WS 2010/2011, Gemeinde Innichen) 38,4 (WS 2010/2011, Gemeinde Sexten) 455,6 (WS 2010/2011, bef. Personen Helm-Rotwand, ohne Waldheim/ Innichen+Sexten)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	1071,6 (WS 2010/2011, Helm-Rotwand, ohne Waldheim/ Innichen) 792,72 (WS 2010/2011, Helm-Rotwand ohne Waldheim/ Sexten) 36,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Innichen)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	34,1 % (WS 2010/2011, Gemeinde Sexten) +21,9% (WS 2000/2001 und 2010/2011, gesamt)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+30,1% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Innichen) +16,1% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Sexten)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 8,6 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 8,0 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Innichen)
<i>Skipass-Preise</i>	218,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Sextner)

Verkehrsberuhigung (potential)

Dolomiten, ADAC SkiGuide 2013)

Bahnanschluss Vierschach

16.01 Sexten-Helm-Rotwandwiesen



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Zusammenlegung zweier Liftbetreibergesellschaften, welche einst die Anlagen auf den beiden Talhängen betrieben haben, hat in den letzten Jahren zu einer Belebung der Zone und Realisierung zahlreicher Großprojekte, wie z.B. der Piste und Aufstieganlage „Signaue“, der Verbindung Helm – Rotwandwiesen mittels zwei neuer Aufstiegsanlagen und den dazugehörigen Pisten sowie zu Überlegungen neuer, hypothetischer Verbindungen geführt, u.a., Helm – Hänge auf österreichischem Territorium oder die Verbindung Kreuzbergpass – Padola di Comelico. In diesem Sinne scheint es für die nähere Zukunft besonders wichtig zu sein, eine abgestimmte Betriebsplanung durchzuführen und eine langfristige Strategie auszuarbeiten, welche den landschaftlichen Bindungen Rechnung trägt und das große Potential der Sextner Dolomiten, sei es aus landschaftlichen wie umweltrelevanten Aspekten, berücksichtigt.

Aus skitechnischen Überlegungen verfügt die Zone über ein hohes Potential mit Pisten in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden. Allerdings sind einige Anlagen älteren Datums, insbesondere die Seilbahn Sexten – Helm. Zudem sei noch auf den hohen Energieverbrauch pro transportierten Skifahrer und die südseitig orientierten Pisten auf geringer Höhe hingewiesen,

16.01 Sexten-Helm-Rotwandwiesen

welche sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes Sexten befinden.

Die Topographie der Hänge, die Präsenz von Gebieten von erheblicher landschaftlicher und naturräumlicher Bedeutung sowie die Nähe zum Naturpark, Natura 2000 und UNESCO Gebiet „Sextner Dolomiten“ machen die Zone touristisch sehr beliebt, stellen für eine Erweiterung der Skizone aber auch eine objektive Barriere dar. Zusätzliche Eingriffe müssen daher die Präsenz dieser landschaftlichen und naturräumlichen Kleinode, neben den Landschaftsschutzgebieten im Talboden, berücksichtigen und im Rahmen neuer Projekte für Skipisten und Aufstiegsanlagen angemessene landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorsehen.

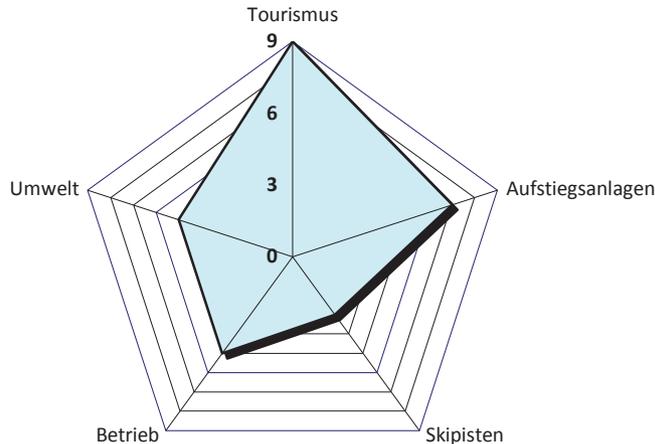
Unter dem Gesichtspunkt der technischen Beschneigung (Wasserspeicherkapazität und Verfügbarkeit von Wasserressourcen) ist die Situation zufriedenstellend.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

16
02
Haunold



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Innichen

Hochpustertal und Nebentäler

84,3 ha

8,6% • 90,4% • 0,9%

1.174 / 1.624 m

überwiegend Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

5 • 3.267 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

5 • 3.267 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

25,3 Ha bzw. 23,5 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

28,9 Ha bzw. 29,0 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

28,7 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

5.429 p/h

Kategorie

Kleinstskizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 1.173 p/h (+35,9%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten

- 1,8 Ha (-7,1%)

Beförderte Personen 1988-2000-2011

1.332.288 – 1.091.870 (-18,0%) – 1.261.914 (-5,3%)

Auslastung WS 2011/2012

25,0% (Rang 11 von 31)

Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)

54,5 (Rang 28 von 42)

Skipistenvielfalt

blau: 4 • rot: 2 • schwarz: 0

Energieverbrauch pro Person (kW/h)

1,78 (Rang 25 von 28) (Sexten+Helm+Rotwandwiesen+Haunold)

Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche

1,07 (Rang 9 von 31) (Sexten+Helm+Rotwandwiesen+Haunold)

Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)

291,4 m³/ha (Rang 14 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000

„Sextner Dolomiten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)

Naturparke

„Drei Zinnen“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)

Nationalpark Stilfserjoch

nicht betroffen

UNESCO Gebiete

„Nördliche Dolomiten“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)

Biotope

keine

Naturdenkmäler

keine

Landschaftsschutzgebiete

keine

Gewässer

1, „Sextnerbach“

Quellen

keine

Speicherbecken

2

Gewässerschutz

2 TWSG, 1 der Zone II, 1 der Zone III

Feuchtgebiete

keine

Wald gemäß Bauleitplan

ca. 61,5 ha (75,1% der Skizone)

Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan

keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium

Dolomiti Superski

Rodelbahnen

Sextner Dolomiten

Langlaufloipen

Ca. 2,6 km

Skischulen und Skilehrer

optimales Pistennetz, zahlreiche Km

Snowparks

1 – 63 (Innichen - Haunold)

Kindereinrichtung/Skigarten

keine

Sonstige Einrichtungen

nein

Nachtskifahren, Eislaufen, Eisstockschießen, Pferdeschlitten, Reiten

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Helm-Rotwand, ca. 7,4 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	16.512 € (Jahr 2010, Gemeinde Innichen. Rang 11 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	3.087 (WS 2010/2011, Gemeinde Innichen)
<i>Einwohner</i>	3.206 (Jahr 2011, Gemeinde Innichen)
<i>Gemeindefläche</i>	79,8 km², Gemeinde Innichen
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	40,2 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Innichen)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,0 (Jahr 2011, Gemeinde Innichen)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	38,7 (WS 2010/2011, Gemeinde Innichen)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	408,8 (WS 2010/2011, Haunold/ Innichen)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	36,3% (WS 2010/2011, Gemeinde Innichen)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+30,1% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Innichen)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 1,2 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 0,6 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Innichen)
<i>Skipass-Preise</i>	218,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Sextner Dolomiten, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	keine

16.02 Haunold

<ul style="list-style-type: none"> • direkte Anbindung an das Dorf • günstige Ausrichtung der Skipisten • gutes Angebot an zusätzlichen Infrastrukturen und Winteraktivitäten • räumliche Entfernung zur Venetischen Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungstrend • landschaftliche Bindungen • Wasserspeicher für die künstliche Beschneigung
<ul style="list-style-type: none"> • Angebot an touristischen Zusatzeinrichtungen • Eisenbahnanbindung • Dolomiten UNESCO Weltnaturerbe • familienfreundliches Skigebiet 	<ul style="list-style-type: none"> • Wettbewerbsfähigkeit

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Kleinstskizone Haunold ist direkt vom Dorf Innichen erreichbar. Trotz der geringen Höhe ist die Zone aufgrund der überwiegend nordseitig ausgerichteten Hänge relativ schneesicher. Die Pisten sind für ein breites Publikum geeignet, allerdings fehlt eine anspruchsvolle Piste. Wie auch bei anderen kleinen Skigebieten spürt die Skizone Haunold den Wettbewerbsdruck der großen Zentren, im konkreten Fall die Angebote von Sexten und des Kronplatzes. Zu den Stärken zählen die unmittelbare Nähe zu einem Tourismuszentrum wie Innichen, welches den Gästen zahlreiche Angebote für einen angenehmen Urlaub bietet, die beeindruckende Dolomitenlandschaft aber auch die Größe der Skizone selbst, welche zu einem Potential ausgebaut werden kann (z.B. Zielgruppenorientiertes Marketing). Zusammenfassend ist von einer Strategie des quantitativen Wachstums abzusehen, Vielmehr sollte an einer Anpassung an die aktuellen Qualitätsstandards gearbeitet werden, um den Haunold weiterhin als wichtige Ressource für das Dorf Innichen zu erhalten.

Die Topographie der Hänge und die Dimension der Skizone erlauben landschaftlich nur mehr Eingriffe zur qualitativen Verbesserung des Bestandes. Zusätzliche Eingriffe müssen berücksichtigen, dass in unmittelbarer Nähe der Naturpark, das Natura

2000 und UNESCO Gebiet „Sextner Dolomiten“ lokalisiert sind. Jeder Eingriff, auch jene an bestehenden Anlagen, soll Gegenstand einer Planung sein, welche höchstes Augenmerk auf die landschaftlichen Themen legt und welche angemessene landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorsieht.

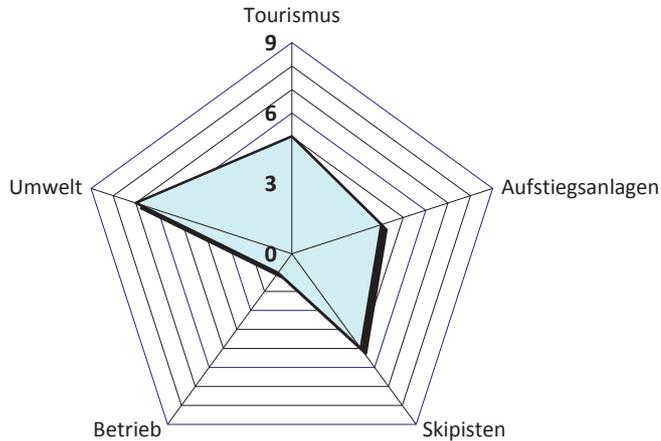
Die Kapazität der Wasserspeicher und die Verfügbarkeit von Wasserressourcen sind beschränkt. Das Thema der technischen Beschneigung ist somit ziemlich kritisch zu bewerten. Es ist daher eine Strategie für das Wassermanagement und die technische Beschneigung zu erarbeiten.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

16
03
Altprags



* nicht alle Daten zu Tourismus und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Prags

Hochpustertal und Nebentäler

109,2 ha

0% • 90,8% • 9,2%

1.356 / 1.677 m

überwiegend Nordwesthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

2 • 1.755 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

3 • 2.466 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

14,0 Ha bzw. 14,0 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

27,4 Ha bzw. 27,4 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

12,8 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

1.438 p/h

<i>Kategorie</i>	Kleinstskizone
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen</i>	+ 0 p/h (+0,0%)
<i>Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten</i>	+ 0 Ha (+0,0%)
<i>Beförderte Personen 1988-2000-2011</i>	k.A.
<i>Auslastung WS 2011/2012</i>	k.A.
<i>Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)</i>	42,6 (Rang 36 von 42)
<i>Skipistenvielfalt</i>	blau: 1 • rot: 2 • schwarz: 0
<i>Energieverbrauch pro Person (kW/h)</i>	k.A.
<i>Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche</i>	k.A.
<i>Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m³/ha)</i>	0,1 m ³ /ha (Rang 31 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

<i>Natura 2000</i>	„Fanes-Sennes-Prags“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Naturparke</i>	„Fanes-Sennes-Prags“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Nationalpark Stilfserjoch</i>	nicht betroffen
<i>UNESCO Gebiete</i>	„Nördliche Dolomiten“ (Bufferzone) in unmittelbarer Nähe (< 500m)
<i>Biotope</i>	keine
<i>Naturdenkmäler</i>	keine
<i>Landschaftsschutzgebiete</i>	2 Gebiete mit besonderer landschaftlicher Bindung
<i>Gewässer</i>	2, u.a. „Sonnenbüchelbach“
<i>Quellen</i>	keine
<i>Speicherbecken</i>	0
<i>Gewässerschutz</i>	keine TWSG
<i>Feuchtgebiete</i>	keine
<i>Wald gemäß Bauleitplan</i>	ca. 42,9 ha (39,3% der Skizone)
<i>Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan</i>	keine

Sozioökonomische Aspekte

<i>Konsortium</i>	Dolomiti Superski
	Sextner Dolomiten
<i>Rodelbahnen</i>	keine
<i>Langlaufloipen</i>	optimales Pistennetz, zahlreiche Km
<i>Skischulen und Skilehrer</i>	0 – 0
<i>Snowparks</i>	keinen

<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	Nein
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Eislaufen, Pferdeschlitten, Eisstockschießen
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Rienz, ca. 12 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.529 € (Jahr 2010, Gemeinde Prags. Rang 62 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	1.188 (WS 2010/2011, Gemeinde Prags)
<i>Einwohner</i>	672 (Jahr 2011, Gemeinde Prags)
<i>Gemeindefläche</i>	89,2 km², Gemeinde Prags
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	7,5 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Prags)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,8 (Jahr 2011, Gemeinde Prags)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	13,3 (WS 2010/2011, Gemeinde Prags)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	k.A. (WS 2010/2011, Altprags/Prags)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	20,1% (WS 2010/2011, Gemeinde Prags)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+40,6% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Prags)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 5,4 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 7,8 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Niederdorf)
<i>Skipass-Preise</i>	218,00 / 254,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Sextner Dolomiten / Dolomiti Superski, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	keine



Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Altprags verfügt über lediglich zwei Schlepplifte, woraus folgt, dass es sich hier um ein Skigebiet für Familien und zum Erlernen des Skisports handelt. Altprags ist keine klassische Tourismusdestination, sondern bietet sich für sanfte Formen des Tourismus oder für gemütliche Sonntagsausflüge an.

Das Überleben der Skizone hängt stark von den öffentlichen Förderbeiträgen und somit von der Unterstützung einer wirtschaftlich unrentablen Einrichtung ab, welche allerdings eine wichtige soziale Funktion für Familien und Kinder übernimmt.

Die Nähe zum Naturpark, zum Natura 2000 und UNESCO Gebiet „Fanes – Sennes – Prags“, das Vorhandensein von Landschaftsschutzgebieten sowie eine Strategie Richtung „Sanfter Tourismus“ erlauben aus landschaftlichen Gründen nur mehr geringfügige Eingriffe für eine qualitative Verbesserung des Bestandes. Diese landschaftlichen und naturräumlichen Kleinode müssen auf jeden Fall berücksichtigt werden, indem bei neuen Projekten für Skipisten und Aufstiegsanlagen entsprechend angemessene landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen werden.

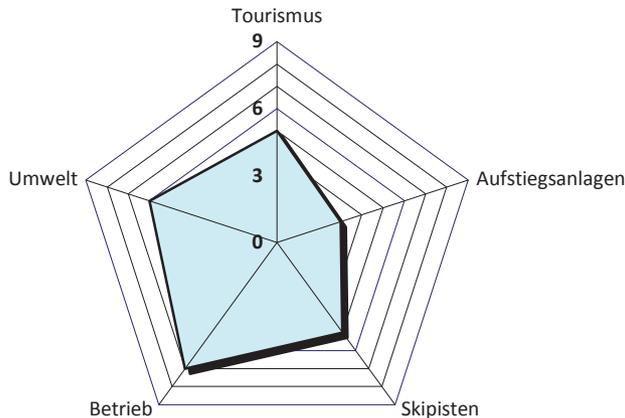
Es wird darauf hingewiesen, dass angemessene Wasserspeicher für die technische Beschneigung fehlen.

Planungsraum

Zonenkodex

Name der Skizone

16
04
Rienz



Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Toblach

Hochpustertal und Nebentäler

57,9 ha

0,9% • 99,1% • 0%

1.198 / 1.470 m

überwiegend Nord- Nordosthänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

3 • 1.707 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

3 • 1.653 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

9,0 Ha bzw. 9,7 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

9,4 Ha bzw. 9,7 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche

16,7 %

Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)

2.565 p/h

Kategorie

Kleinstskizone

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen

+ 0,0 p/h (+0,0%)

Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 0,7 Ha (+7,8%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	349.368 – 351.576 (+0,6%) – 255.832 (-26,8%)
Auslastung WS 2011/2012	12,1% (Rang 31 von 31)
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	35,6 (Rang 38 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 2 • rot: 2 • schwarz: 0
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	0,58 (Rang 2 von 28)
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	0,83 (Rang 14 von 31)
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	0,2 m ³ /ha (Rang 30 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	„Rienz Au“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Naturparke	nicht betroffen
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	nicht betroffen
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	1 Gebiet mit besonderer landschaftlicher Bindung
Gewässer	1
Quellen	keine
Speicherbecken	0
Gewässerschutz	keine TWSG
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 31,3 Ha (54,1% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski Sextner Dolomiten
Rodelbahnen	Ca. 2,4 km
Langlaufloipen	optimales Pistennetz, zahlreiche Km
Skischulen und Skilehrer	1 – 15 (Toblach)
Snowparks	keine
Kindereinrichtung/Skigarten	ja
Sonstige Einrichtungen	Ballonfahren, Eislaufen

<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Haunold, ca. 5,6 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	14.560€ (Jahr 2010, Gemeinde Toblach. Rang 43 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	5.054 (WS 2010/2011, Gemeinde Toblach)
<i>Einwohner</i>	3.316 (Jahr 2011, Gemeinde Toblach)
<i>Gemeindefläche</i>	126,3 km², Gemeinde Toblach
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	26,2 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Toblach)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	1,5 (Jahr 2011, Gemeinde Toblach)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	40,0 (WS 2010/2011, Gemeinde Toblach)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	50,6 (WS 2010/2011, Rienz / Toblach)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	18,9% (WS 2010/2011, Gemeinde Toblach)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	-6,1% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Toblach)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 0,5 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 1,0 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Toblach)
<i>Skipass-Preise</i>	218,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Sextner Dolomiten, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	Bahnhof Toblach in unmittelbarer Nähe

<ul style="list-style-type: none"> • Nähe zum Dorf • günstige Ausrichtung der Skipisten • gutes Angebot an zusätzlichen Infrastrukturen und Winteraktivitäten • räumliche Entfernung zur Venetischen Ebene • technische Beschneigung 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr oder weniger veraltete Aufstiegsanlagen • beschränktes Angebot an Skipisten und Aufstiegsanlagen • Höhe der Skizone
<ul style="list-style-type: none"> • renommiertes Langlaufgebiet • familienfreundlich • sanfter Tourismus • Trainingsgebiet für Mannschaften und Skiclubs 	<ul style="list-style-type: none"> • Wettbewerbsfähigkeit • Klimawandel

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Auch Rienz, so wie die restlichen Skizonen des Hochpustertals (mit Ausnahme von Sexten-Helm-Rotwandwiesen), zählt mit seinen drei Aufstiegsanlagen zur Kategorie der Kleinstskizonen. Die Skipisten liegen relativ niedrig, allerdings stellt sich die Problematik der Schneesicherheit nicht wirklich, da die meisten Pisten günstig ausgerichtet sind. Hinsichtlich zahlreicher Themen können Analogien zur Skizone Haunold hergestellt und dieselben Überlegungen abgeleitet werden.

In den letzten Jahren wurde die Skizone Rienz öfters für Trainingszwecke von Rennmannschaften ausgewählt: diese „Nische“ könnte eine sehr interessante Perspektive für die Zukunft darstellen und auch zum Überleben bzw. zur Weiterentwicklung der Zone beitragen.

Aufgrund der Dimension der Skizone können aus Gründen des Landschaftsschutzes nur mehr geringfügige Eingriffe zur qualitativen Aufwertung des Bestandes gemacht werden. Zusätzliche Vorhaben müssen berücksichtigen, dass in unmittelbarer Nähe der Zone mehrere Landschaftsschutzgebiete sowie das Biotop und Natura 2000 Gebiet „Rienzau Toblach“ lokalisiert sind, weshalb im Rahmen neuer Projekte für Skipisten und Aufstiegsanlagen angemessene landschaftliche, ökologische und naturräumliche

16.04 Rienz

Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen sind. Die bestehenden Anlagen sind qualitativ zu verbessern. Es besteht Ausbaupotential bei den touristischen Beherbergungsbetrieben.

Obwohl ein Speicherbecken für die technische Beschneigung fehlt, kann unter diesem Aspekt die Situation als zufrieden stellend charakterisiert werden, da genügend Wasserressourcen aus der Rienz abgeleitet werden können.

Planungsraum

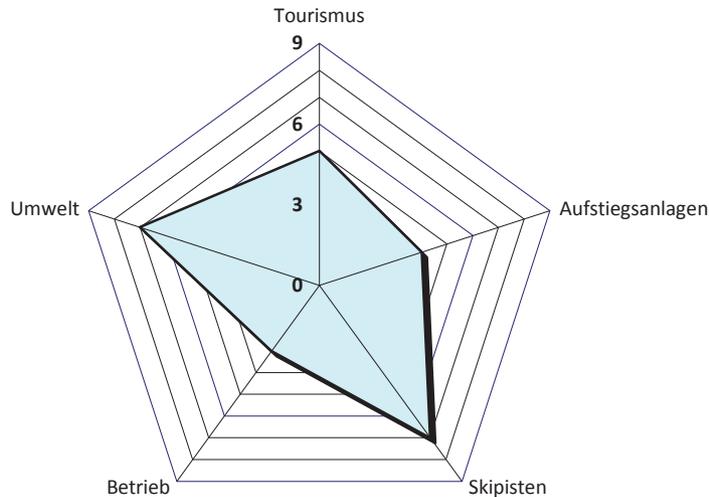
Zonenkodex

Name der Skizone

16

05

Kreuzbergpass



* nicht alle Daten zu Tourismus und Betrieb vorhanden

Gemeinde/n

Systemgebiet

Fläche

Fläche bis 1.200 Hm, zw. 1.200 u. 1.600, ü. 1.600

Höhe üdM (min./max.)

Ausrichtung

Sexten

Hochpustertal und Nebentäler

22,7 ha

0% • 0% • 100%

1.631 / 1.797 m

überwiegend Nordhänge

Aufstiegsanlagen und Skipisten

Anzahl und Länge exist. Anlagen (FP 2010)

2 • 1.107 m

Anzahl und Länge exist.+gepl. Anlagen (FP 2010)

2 • 1.166 m

Fläche exist. Skipisten (FP 1999 und 2010)

8,8 Ha bzw. 15,0 Ha

Fläche exist.+gepl. Skipisten (FP 1999 und 2010)

9,6 Ha bzw. 15,8 Ha

Verhältnis exist. Skipisten/Fläche	66,1 %
Gesamtförderleistung exist. Anlagen (FP 2010)	1.420 p/h
Kategorie	Kleinstskizone
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Anlagen	- 20 p/h (-1,4%)
Entwicklung FP 1999/FP 2010 exist. Skipisten	+ 6,2 Ha (+70,5%)
Beförderte Personen 1988-2000-2011	241.312 – k.A. (+ k.A.%) – k.A. (+k.A.%)
Auslastung WS 2011/2012	k.A.
Attraktivität der Anlagen (Jahr 2012)	33,1 (Rang 40 von 42)
Skipistenvielfalt	blau: 0 • rot: 3 • schwarz: 0
Energieverbrauch pro Person (kW/h)	k.A.
Anzahl Schneekanonen/ha Pistenfläche	k.A.
Kapazität Speicherbecken/Beschneite Fläche (m ³ /ha)	1.250 m ³ /ha (Rang 3 von 31)

Natur, Landschaft, Umwelt

Natura 2000	„Sextner Dolomiten“, „Seikofel“
Naturparke	„Drei Zinnen“ in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Nationalpark Stilfserjoch	nicht betroffen
UNESCO Gebiete	„Nördliche Dolomiten“ (Bufferzone) in unmittelbarer Nähe (< 500m)
Biotope	keine
Naturdenkmäler	keine
Landschaftsschutzgebiete	keine
Gewässer	keine
Quellen	keine
Speicherbecken	0
Gewässerschutz	keine TWSG
Feuchtgebiete	keine
Wald gemäß Bauleitplan	ca. 2,7 ha (11,9% der Skizone)
Gebiete mit Denkmalschutz gemäß Bauleitplan	keine

Sozioökonomische Aspekte

Konsortium	Dolomiti Superski
Rodelbahnen	Sextner Dolomiten
Langlaufloipen	keine
	optimales Pistennetz, zahlreiche Km

<i>Skischulen und Skilehrer</i>	1 – 7 (Kreuzberg)
<i>Snowparks</i>	keinen
<i>Kindereinrichtung/Skigarten</i>	ja
<i>Sonstige Einrichtungen</i>	Pferdeschlitten
<i>Entfernung zur nächstgelegenen Skizone</i>	Helm-Rotwandwiesen, ca. 7,5 Km
<i>Gebiet gem. DLH 55/2007</i>	Touristisch entwickelt
<i>Einkommen</i>	13.998 € (Jahr 2010, Gemeinde Sexten. Rang 54 von 116)
<i>Bettenanzahl</i>	4.173 (WS 2010/2011, Gemeinde Sexten)
<i>Einwohner</i>	1.937 (Jahr 2011, Gemeinde Sexten)
<i>Gemeindefläche</i>	80,4 km², Gemeinde Sexten
<i>Bevölkerungsdichte (Einwohner/Gemeindefläche)</i>	24,0 Einw./Km² (Jahr 2011, Gemeinde Sexten)
<i>Bettendichte (Betten/Einwohner)</i>	2,2 (Jahr 2011, Gemeinde Sexten)
<i>Beherbergungsdichte (Betten/Km²)</i>	38,4 (WS 2010/2011, Gemeinde Sexten)
<i>Bettendichte (Skifahrer/Betten)</i>	k.A. (WS 2010/2011, Kreuzberpaß/ Sexten)
<i>Bettenauslastung (Brutto)</i>	34,1 % (WS 2010/2011, Gemeinde Sexten)
<i>Entwicklungstrend Betten</i>	+16,1% (WS 2000/2001 und 2010/2011, Gemeinde Sexten)
<i>Entfernung zur nächsten Ausfahrt</i>	Ca. 15,9 Km bis zur SS49
<i>Entfernung zum nächsten Zugbahnhof</i>	Ca. 15,3 Km bis zum nächst gelegenen Bahnhof (Innichen)
<i>Skipass-Preise</i>	218,00 € (Wochenpass für Erwachsene in der Hauptsaison, Sextner Dolomiten, ADAC SkiGuide 2013)
<i>Verkehrsberuhigung (potential)</i>	keine

16.05 Kreuzbergpass

<ul style="list-style-type: none"> • günstige Bedingungen für eine lang anhaltende Schneedecke • Landschaft • Ruhe <p style="font-size: 48px; text-align: center;">S</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beschränktes Angebot an Skipisten und Aufstiegsanlagen • mehr oder weniger veraltete Aufstiegsanlagen • isolierte Lage • landschaftliche Bindungen <p style="font-size: 48px; text-align: center;">W</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Region Comelico • Dolomiten UNESCO Weltnaturerbe • familienfreundliches Gebiet <p style="font-size: 48px; text-align: center;">O</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Förderbeiträge für sehr kleine Skizonen • Wettbewerbsfähigkeit <p style="font-size: 48px; text-align: center;">T</p>

Eigenschaften, Entwicklungspotential und Schlussfolgerungen

Die Skizone Kreuzbergpass befindet sich an der Provinzgrenze Bozen-Belluno und verfügt über zwei parallel verlaufende, bereits etwas veraltete Schleplifte. Ähnlich der Zone Altprags, aber im Unterschied zum Haunold und Rienz, befindet sich diese Skizone an einem sehr isolierten Standort mit kaum zusätzlichen Wintersportangeboten oder Infrastrukturen. Zu den Stärken zählen sicherlich die Ruhe und das Eintauchen in die Natur, was auch entsprechend vermarktet werden könnten. Eine Chance für die Zukunft öffnet sich im Rahmen der skitechnischen Erschließung der Region Comelico, allerdings mit dem Risiko der landschaftlichen und umweltrelevanten Auswirkungen. Die sehr restriktiven Bindungen (Natura 2000 und UNESCO Gebiet) spielen dabei eine bedeutende Rolle und machen eine quantitative Entwicklung der Skizone quasi unmöglich. Sehr interessant zu beobachten ist der Trend der letzten Jahre, wobei diese Skizone immer wieder für Ausbildungszwecke und Skilehrerprüfungen genutzt wurde. Diese Initiativen haben für einen gewissen Zulauf gesorgt und den Bekanntheitsgrad der Zone gesteigert, da es sich um ein sehr spezialisiertes Zielpublikum handelt, welches wiederum als Resonanzkasten fungieren könnte. Diese Skizone, ähnlich wie Rienz, wird oft als Destination für Trainingszwecke von Rennmannschaften gewählt.

16.05 Kreuzbergpass

Die Skizone liegt zwischen dem Naturpark, Natura 2000 und UNESCO Gebiet „Sextner Dolomiten“ und dem Biotop und Natura 2000 Gebiet „Seikofel – Nemesalpe“. Aus diesem Grund ist eine Erweiterung oder Verbindung mit den angrenzenden Skizonen auf Südtiroler Gebiet nicht möglich. Auf jeden Fall soll jeder Eingriff, auch jene an bestehenden Anlagen, Gegenstand einer Planung sein, welche höchstes Augenmerk auf die landschaftlichen Aspekte legt und welche angemessene landschaftliche, ökologische und naturräumliche Ausgleichsmaßnahmen vorsieht.

Die Qualität der bestehenden Aufstiegsanlagen ist zu verbessern. Die für die technische Beschneidung notwendige Wasserspeicherkapazität ist zufrieden stellend, allerdings sind die Wasserressourcen nur bedingt vorhanden.

Literatur und Dokumentation

- Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Raumordnung-Statistik, *Tiroler Seilbahn- und Skigebietsprogramm 2005*, Innsbruck, 10. Verordnung der Landesregierung vom 11. Januar 2005
- Amt für Landesplanung der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol, *Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten. Zweite, dreijährige Überarbeitung*, Bozen, Beschluss der Landesregierung Nr. 963 vom 7. Juni 2010
- Amt für Raumentwicklung Graubünden, *RIP 2000 – Kantonal und Regionaler Richtplan*, Chur (CH)
- Amt für überörtliche Raumordnung der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol, *Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten*, Bozen, Beschluss der Landesregierung Nr. 5309 vom 29. November 1999
- Amt für überörtliche Raumordnung der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol, *Fachplan Aufstiegsanlagen und Skipisten. Erste, dreijährige Überarbeitung*, Bozen, Beschluss der Landesregierung Nr. 13 vom 10. Januar 2005
- Autonome Provinz Bozen – Südtirol, *Landesentwicklungs- und Raumordnungsplan*, Landesgesetz vom 18. Januar 1995, Nr. 3
- Autonome Provinz Bozen – Südtirol, SelfService-Datenbanken und Publikationen ASTAT über verschiedene Themen: *Seilbahnen in Südtirol; Tourismus in Südtirol; Demographisches Handbuch für Südtirol; Tourismus in einigen Alpengebieten; Südtirol in Zahlen; Mobilität und Verkehr in Südtirol*. <http://www.provincia.bz.it/astat/de/>
- Autonome Provinz Bozen – Südtirol, *Fachplan „Landschaftsleitbild Südtirol“*, Bozen, Beschluss der Landesregierung Nr. 3174 vom 2. September 2002
- Autonome Provinz Bozen – Südtirol, *Wassernutzungsplan für die Autonome Provinz Bozen*, Bozen, Beschluss der Landesregierung Nr. 704 vom 26. April 2010
- Biersack T., Herbke S., Scherer C., Thurn S., *ADAC SkiGuide 2013*, München, ADAC Verlag GmbH, 2012
- Egebrecht T., *Machbarkeitsstudie zum nachhaltigen Wassermanagement in Südtirols Wintersportzentren*, Bozen, TIS innovation park, 2011
- Ghizzola E., *Schnee + Sonne. Skiführer für das Trentino und Südtirol*, Trient, Assessorat für Fremdenverkehr der Region Trentino-Südtirol, 1967
- Gros, P., *Sci a mano*, Vercelli, 1979
- Hinterwaldner K., *Prinzip Hoffnung*, in "ff", Nr. 9/2008, 28. Februar 2008
- Ingegneri associati Pasquali-Guasca-Quierazza, *Landesplan für die Aufstiegsanlagen und Abfahrtspisten*, Bozen, Beschluss der Landesregierung Nr. 3781 vom 11. Juli 1994
- Land Salzburg, Abteilung 7: Raumplanung, Referat 7/01: Landesplanung und SAGIS, *Sachprogramm Schianlagen. Errichtung von Schianlagen im Land Salzburg*, 49. Verordnung der Salzburger Landesregierung vom 3. Juni 2008
- Lechner O., Tappeiner G., Tappeiner U., *Nachhaltiges Südtirol? Indikatoren für Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft*, Bozen, Verlagsanstalt Athesia, 2007

Provincia autonoma di Trento, *Piano urbanistico provinciale*, Landesgesetz vom 27. Mai 2008, Nr. 5

Regione Veneto, Assessorato alla mobilità e trasporti, *Piano Regionale Neve*, Beschluss des Regionalausschusses Nr. 217 vom 26. Februar 2013

Tiroler Landesregierung, Innsbruck, *63. Verordnung der Landesregierung vom 12. Juli 2011, mit der das Tiroler Seilbahn und Schigebietsprogramm 2005 geändert wird*

Zebisch M., Tappeiner U., Elmi M., Hoffmann C., Niedrist G., Pedoth L., Pinzger S., Pistocchi A., Tasser E., *Klimareport*, Bozen, EURAC, 2011

